

INHALT

AUFSÄTZE

▶ Editorial	1
▶ Ausgewählte Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014 des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) im Bereich Naturschutz	2 (Übersichtstabelle: S. 8)
▶ Ausgewählte Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014 des Bundesamtes für Naturschutz – BfN	4 (Übersichtstabelle: S. 8)
▶ Ausgewählte Arbeitsschwerpunkte – Aktivitäten im Jahr 2014 der für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Institutionen der Länder	9 (Übersichtstabelle: S. 25–27)
▶ Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung – LANA	28
▶ Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz – BANU	29
▶ Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten – LAG VSW	32 (Übersichtstabelle: S. 33–35)
▶ Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Aktivitäten im Jahr 2014	36 (Übersichtstabelle: S. 56–58)
▶ Bundesweit tätige Naturschutzstiftungen – Aktivitäten im Jahr 2014	59 (Übersichtstabelle: S. 70–71)

TITELBILD



Die Logos aller an diesem Heft beteiligten Naturschutzakteure.

RUBRIKEN

▶ Impressum	71
▶ Anzeigen	72

Hinweis: Die in den Artikeln geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers (BfN) übereinstimmen.

INTERNET

Internetadresse: <http://www.natur-und-landschaft.de>

Zum Selbstverständnis der Zeitschrift „Natur und Landschaft“:
http://www.natur-und-landschaft.de/selbstverstaendnis/index_heft.htm

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich möchte Sie einladen, nicht nur hin und wieder langsam durch die Landschaft zu schlendern, sondern sich auch Zeit zu nehmen, um diese Sonderausgabe von „Natur und Landschaft“ zur Naturschutzarbeit in Deutschland mit Muße zu lesen. Ich versichere Ihnen, es lohnt sich! Herzlich danke ich allen Autorinnen und Autoren, die uns in diesem Heft einen Einblick in die Arbeit ihrer Organisationen und Behörden gewähren. In ihren Beiträgen wird deutlich, wie vielfältig und engagiert in Deutschland daran gearbeitet wird, die biologische Vielfalt bei uns und in anderen Teilen der Welt zu erhalten und zu fördern, einer nachhaltigen Nutzung der Natur näher zu kommen, ganz unterschiedlichen Menschen Naturerlebnisse zu ermöglichen und damit das Naturbewusstsein zu stärken. Alle Akteure im Naturschutz haben im Jahr 2014 Beeindruckendes geleistet!



Die Vielfalt der Arten spielt seit jeher eine große Rolle im Naturschutz. Der Bogen ist dieses Mal weit gespannt, von kleinen Insekten wie den Faltenwespen bis zu großen Beutegreifern wie Wolf und Luchs. Aber auch zum Maifisch, Fischotter, Weißstorch, Rotmilan, Feldhamster, zur Wildkatze oder zu Amphibien und Reptilien gibt es lezenswerte Neuigkeiten. So verschieden die Arten in ihren Ansprüchen sind, so breit gefächert sind die Projekte, die zu ihrem Schutz im letzten Jahr vorangetrieben wurden. Dabei gilt es oftmals, mit langem Atem auch über viele Jahre durchzuhalten. Denn Erfolge benötigen in vielen Fällen ihre Zeit.

Zwei neue Nationalparks wurden im Jahr 2014 in Deutschland auf den Weg gebracht, der Nationalpark Schwarzwald und der Nationalpark Hunsrück-Hochwald. Damit werden Lücken im Bereich der Nationalparks im Westen und Südwesten Deutschlands erfolgreich geschlossen. Entdecken Sie in diesem Heft aber auch Grüne Bänder (in Deutschland und in Europa) sowie Blaue Herzen auf dem Balkan.

Das Thema erneuerbare Energien und Naturschutz ist weiterhin aktuell. Insbesondere der Ausbau der Windenergie und der Netze und die notwendige Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern werden vielfach thematisiert. Es ist gut, dass viele Akteure des Naturschutzes nach Lösungen suchen, wie der Ausbau der erneuerbaren Energien möglichst naturverträglich ausgestaltet werden kann.

Als Bundesumwelt- und Bundesbauministerin freue ich mich besonders, dass das Thema „Stadt und Natur“ gut vertreten ist: Es geht in diesem Heft zum Beispiel darum, wie der Naturschutz neue Entwicklungsperspektiven in einer urban-industriellen Region im Saarland schafft, wie man urbane Wälder aufbauen kann oder was Grünflächen in der Stadt der Umwelt bringen. Es geht um einen „Langen Tag der StadtNatur“, aber auch um die ökologischen Aspekte von Natursteinfassaden im urbanen Raum – eine breite Palette. Wie viel Zuspruch- und Zulauf die Naturschutzarbeit gerade in unseren Städten erfährt, ist immer wieder beeindruckend. Und es zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, viele Menschen besser zu erreichen.

Dabei spielt die Arbeit von Stiftungen und Verbänden im Bereich Naturbildung und Naturerleben eine wichtige Rolle. Denn nur, was wir kennen, können wir auch schützen. Es sind die Menschen aller Altersstufen, die wir für die Erhaltung der Natur gewinnen und begeistern wollen.

Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen die Lektüre der spannenden Projekte für Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen, für Kinder und Jugendliche aus sozialen Randmilieus und für Menschen mit Migrationshintergrund. So wird deutlich, dass Naturschutz, Lebensqualität und Umweltgerechtigkeit eng zusammen hängen.

Ich hoffe, Sie sind neugierig geworden, und ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihre

Dr. Barbara Hendricks
Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Ausgewählte Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014 des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) im Bereich Naturschutz



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

12. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt

Die 12. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) fand im Oktober 2014 in Südkorea statt. Zentrale Ergebnisse waren:

- Anerkennung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen des vierten globalen Berichts zur Lage der biologischen Vielfalt (Global Biodiversity Outlook),
- Anerkennung von weltweit 160 ökologisch oder biologisch bedeutsamen Meeresgebieten (Ecologically or Biologically Significant Marine Areas, EBSAs),
- Einigung auf ein endgültiges internationales Finanzierungsziel,
- Verabschiedung der „Gangwon Declaration“, in der gegenüber der Generalversammlung der Vereinten Nationen die große Bedeutung von Biodiversität für eine nachhaltige Entwicklung hervorgehoben wird.

Internationale Biodiversitätsprojekte

Die Internationale Klimaschutzinitiative des BMUB fördert seit 2008 Projekte zum Klima- und Biodiversitätsschutz, zur Erhaltung natürlicher Kohlenstoffsenken wie Wälder oder Moore sowie zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Mit dem Förderbereich „Biologische Vielfalt“ wird die Umsetzung des Strategischen Plans 2011–2020 der CBD unterstützt. Derzeit finanziert das BMUB über 80 laufende Biodiversitätsprojekte mit einem Gesamtvolumen von über 400 Mio. €.

ABS (Access and Benefit Sharing)

Am 12. Oktober 2014 ist das Nagoya-Protokoll in Kraft getreten, das den Zugang zu genetischen Ressourcen und die ausgewogene und gerechte Verteilung der

sich aus der Nutzung ergebenden Vorteile regelt. Nachdem über 50 Staaten das Protokoll ratifiziert haben, fand zeitgleich mit der Vertragsstaatenkonferenz der CBD das erste Treffen der Vertragsparteien des Nagoya-Protokolls statt. Die EU nahm bereits als Vertragspartei an der Konferenz teil, da Rat, Parlament und Kommission im Frühjahr 2014 die europäische Umsetzung des Protokolls mit der Verordnung 511/2014 abschließen konnten. Aufgabe der Mitgliedstaaten der EU ist es nun, den Vollzug der Verordnung zu organisieren. Das in Deutschland hierfür erforderliche Gesetz ist seit 2014 im Gesetzgebungsverfahren. Sobald es erlassen ist, kann auch Deutschland das Nagoya-Protokoll ratifizieren.

Bekämpfung von Wilderei und Wildtierkriminalität weltweit

Die Wilderei auf gefährdete Arten und der illegale Handel mit Wildtierprodukten, insbesondere von Elfenbein und Nashornhorn, haben sich zu einer der größten Bedrohungen für das Überleben vieler Tierarten entwickelt. Die Bundesregierung engagiert sich, das Thema hochrangig auf der internationalen Ebene zu thematisieren, z. B. bei der London-Konferenz zum illegalen Wildtierhandel im Februar 2014. Im September 2014 hat Deutschland gemeinsam mit Gabun eine hochrangige Veranstaltung zur Wilderei am Rande der Eröffnungswoche der 69. Generalversammlung der Vereinten Nationen ausgerichtet.



Das Weltnaturerbe Wattenmeer wurde 2014 erweitert. (Foto: piclease/Falk Herrmann)

11. Vertragsstaatenkonferenz der Bonner Konvention

Die 11. Konferenz der Bonner Konvention zum Schutz wandernder wild lebender Tierarten in Ecuador hatte den Schwerpunkt Schutz von Zugvögeln. Wichtige Themen waren die Vergiftung von Zugvögeln u. a. durch Bleimunition und der illegale Vogelfang. Ein neuer internationaler Aktionsplan für „Landbirds“ wurde verabschiedet.

Trilaterale Wattenmeerzusammenarbeit

Im Februar 2014 fand im dänischen Tønder die 12. Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres statt. Mit der Ministererklärung wurde ein ambitioniertes Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre festgelegt. Weiterhin wurde die so genannte „Flyway Vision“ zur Stärkung der internationalen Kooperation zum Schutz von Zugvögeln entlang der afrikanisch-eurasischen Flugwege gezeichnet und die Strategie „Nachhaltiger Tourismus in der Weltnaturerbe Wattenmeer Destination“ verabschiedet.

Weltnaturerbe Wattenmeer

Pünktlich zum 5. Geburtstag des Weltnaturerbes Wattenmeer wurden im Jahr 2014 das dänische Wattenmeer sowie weitere seewärtige Teile des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer in die seit 2009 bestehende Weltnaturerbe-Stätte Wattenmeer aufgenommen. Damit ist das gesamte Wattenmeer, das von Den Helder in den Niederlanden über Deutschland bis Esbjerg in Dänemark reicht, als Weltnaturerbe anerkannt. Das ist der größte Erfolg für die gemeinsamen Bemühungen der drei Wattenmeerstaaten seit der Gründung der trilateralen Zusammenarbeit zum Schutz des Wattenmeeres im Jahr 1978.

Nationalparks in Deutschland

Bereits am 1. Januar 2014 wurde der neue Nationalpark Schwarzwald gegründet. Im Herbst 2014 folgten im Mainzer und Saarbrücker Landtag die Entscheidungen über die künftige Einrichtung

des länderübergreifenden Nationalparks Hunsrück-Hochwald. Das BMUB erteilte zusammen mit dem BMVI im Juni 2014 das Benehmen gemäß § 22 Absatz 5 BNatSchG zur Gewährleistung gesamtstaatlicher Aspekte im Rahmen dieser Schutzgebietsausweisung. Auch der 16. deutsche Nationalpark leistet einen wichtigen Beitrag zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS), die vorsieht, dass 10 % der Wälder der öffentlichen Hand einer natürlichen Entwicklung überlassen bleiben und dass auf 2 % der Fläche Deutschlands möglichst großräumige Wildnisgebiete entstehen sollen. Die Gründung dieses Nationalparks trägt auch zur Erreichung des Ziels der CBD bei, bis zum Jahr 2020 den weltweiten Schutzgebietsanteil auf 17 % zu erhöhen.

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt

Zum Jahresende 2014 haben im Rahmen des Dialogs mit den gesellschaftlichen Akteuren seit Verabschiedung der Nationalen Strategie durch das Bundeskabinett im Jahr 2007 rund 60 große und kleine Veranstaltungen stattgefunden. Das unterstreicht das Engagement des BMUB und der Einrichtungen in dessen Geschäftsbereich, ein gesamtgesellschaftliches Bündnis für die biologische Vielfalt zu schaffen. Das 6. Nationale Forum am 3. Juni 2014 griff mit dem Thema „Nachhaltiger Konsum und biologische Vielfalt“ einen neuen Schwerpunkt auf und band weitere gesellschaftliche Akteure in den Prozess ein.

Die ebenfalls im Rahmen des Umsetzungs- und Dialogprozesses der NBS bereits im Jahr 2013 gestartete Initiative „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020“, in der sich unter Federführung des BMUB Behörden, Wirtschaftsverbände und Naturschutzorganisationen gemeinsam für eine Trendwende beim Verlust der biologischen Vielfalt engagieren, nahm 2014 weiter Fahrt auf. Unterstützer sind u. a. das Bundeswirtschaftsministerium, BfN, UBA, der Bundesverband der Deutschen Industrie, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag, Biodiversity in Good Company, econsense, Global Nature Fund, NABU und WWF Deutschland. Insgesamt wirken 18 Organisationen an dem Projekt mit.

Bundesprogramm Biologische Vielfalt

Das Bundesprogramm Biologische Vielfalt unterstützt seit 2011 mit jährlich 15 Mio. € die Umsetzung der Nationalen

Strategie zur biologischen Vielfalt. In 2014 starteten u. a. folgende Projekte:

- Förderung des Kiebitzes in der Agrarlandschaft: Die Bestände des Kiebitzes gehen in Deutschland seit vielen Jahren vor allem wegen Veränderungen in der landwirtschaftlichen Nutzung dramatisch zurück.



Die Bestände des Kiebitzes werden gefördert. (Foto: piclease/Hans Glader)

- Beratung zur Umsetzung von praktischen Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung des Rotmilanbestands in Deutschland: Mehr als die Hälfte aller auf der Welt vorkommenden Rotmilane brüten bei uns.

chance.natur – Bundesförderung Naturschutz

Seit 1979 fördert der Bund mit „chance.natur – Bundesförderung Naturschutz“ großflächige Naturschutzvorhaben mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung. Im Jahr 2014 wurden die Richtlinien dieses Programms novelliert, um die Förderung an internationale und europäische Naturschutzentwicklungen anzupassen. Es können nun auch Moderationen, Informationsmaßnahmen oder Evaluierungen gefördert werden. Altbewährtes wie die Förderung von Flächenerwerb wird fortgeführt. Modifikationen gibt es u. a. bei Natura 2000, projektbezogenen Spenden und bestimmten kommunalen Flächen. So wird die Bundesförderung an zusätzlicher Attraktivität gewinnen und auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und des Nationalen Naturerbes leisten können.

Nationales Naturerbe

Mit dem Koalitionsvertrag von Dezember 2013 haben die Regierungsparteien eine Erweiterung des Nationalen Na-

turerbes um mindestens 30 000 ha beschlossen. BMUB und BMF haben im September 2014 eine Flächenkulisse mit 31 000 ha für die nun 3. Tranche des Nationalen Naturerbes erstellt. Es wurden militärische Liegenschaften ausgewählt, die nicht mehr genutzt werden oder im Lauf der Legislaturperiode frei werden. „Lübtheen“ in Mecklenburg-Vorpommern ist dabei mit 6 280 ha die mit Abstand größte Liegenschaft, sieben weitere sind größer als 1 000 ha. Mit der Flächenkulisse wird das Nationale Naturerbe in Deutschland künftig insgesamt rund 156 000 ha umfassen. Auf Grundlage der Beschlussfassung durch den Haushaltsausschuss wird 2015 mit den Übertragungen begonnen. Neben den Ländern, der DBU sowie Naturschutzverbänden und -stiftungen wird künftig auch der Bund selbst Träger von Liegenschaften des Nationalen Naturerbes. Flächen der so genannten „Bundeslösung“ verbleiben im Eigentum des Bundes und werden durch den Bundesforst gemäß naturschutzfachlichen Vorgaben des BfN betreut. Die Kosten hierfür trägt das Bundesumweltministerium.

Naturkapital Deutschland – TEEB DE

Am 12./13. Februar 2014 wurden in Potsdam die zentralen Inhalte des Berichts „Naturkapital und Klimapolitik – Synergien und Konflikte“ vorgestellt. Es ist der erste von vier Fachberichten, die im Rahmen von Naturkapital Deutschland – TEEB DE von interdisziplinären Wissenschaftler- und Expertenteams erstellt werden. Er zeigt aus einer ökonomischen Perspektive Synergien zwischen der Erhaltung der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme – des Naturkapitals – auf der einen Seite und dem Klimaschutz sowie der Anpassung an den Klimawandel auf der anderen Seite. Besonderes Augenmerk galt den Ökosystemen, die als Kohlenstoffspeicher dienen (Moore, Wälder, Grünland), sowie renaturierten Flussauen wegen deren Leistungen zum Hochwasserschutz.

Dr. Jonna Küchler-Krischun (Koord.)
Bundesministerium für
Umwelt, Naturschutz, Bau und
Reaktorsicherheit (BMUB)
Abt. Naturschutz und
nachhaltige Naturnutzung
Referat N I 1
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
E-Mail: service@bmub.bund.de
Internet: <http://www.bmub.bund.de>

Ausgewählte Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014 des Bundesamtes für Naturschutz – BfN



Die Öffentlichkeit für die Lage der Natur sensibilisieren

Um eine breite Öffentlichkeit über den Zustand der biologischen Vielfalt in Deutschland zu informieren, hat das BfN im Jahr 2014 gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium (BMUB) einen umfassenden Bericht zur „Lage der Natur“ herausgegeben.¹ Dieser basiert insbesondere auf Daten aus den deutschen Berichten über die Lebensräume und Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) und der Vogelschutzrichtlinie. Im März 2014 haben Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks und BfN-Präsidentin Prof. Dr. Beate Jessel den Bericht der Öffentlichkeit präsentiert. Um die wichtigen Datengrundlagen weiterzuentwickeln, hat das BfN in enger Abstimmung mit den Länderfachbehörden mit der Überarbeitung des Monitorings nach FFH- und Vogelschutzrichtlinie begonnen und arbeitet an der Optimierung des Berichtsverfahrens für die folgenden Berichte im Jahr 2019.

Die Daten aus den genannten Berichten sind, neben einer ganzen Reihe weiterer vom BfN getätigter und koordinierter Erhebungen, auch in den Grünland-Report „Alles im grünen Bereich?“ eingeflossen, der Mitte 2014 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.² Hierin hat das BfN auf den anhaltenden dramatischen Verlust des Grünlands und insbesondere des artenreichen Grünlands aufmerksam gemacht und Verbesserungen z. B. im Rahmen einer nationalen Grünlandstrategie gefordert. Wertvolle Daten für den Grünlandbericht lieferte auch das bundesweite Monitoring von Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert, das vom BfN koordiniert wird. Nach zwei vollständigen Erfassungsdurchgängen hat sich gezeigt, dass der Anteil dieser Flächen an der gesamten Agrarlandschaftsfläche im Zeitraum von 2009 bis 2013 dramatisch gesunken ist.³ Knapp 10 % der Landwirtschaftsflächen, die noch im Jahr 2009 einen hohen Naturwert zeigten, sind bis zum Jahr 2013

verloren gegangen, wobei die höchsten Verluste in Äckern und Brachflächen zu verzeichnen sind.

Mit Ökosystemleistungen Klima- und Hochwasserschutz stärken

Intakte Flusslandschaften erfüllen eine große Bandbreite von Leistungen für den Menschen – dies stellt eine aktuelle BfN-Broschüre eindrucksvoll dar.⁴ Anhand von Beispielen zeigt sie, dass naturnahe Gewässer und Auen im Bereich des Hochwasserschutzes für die Wasserqualität, den Rückhalt von Treibhausgasen und die Erholung des Menschen einen gesellschaftlichen Nutzen in Millionenhöhe erbringen. Mit Blick auf mögliche Synergien zwischen Hochwasserschutz, Naturschutz und Wasserwirtschaft hat das BfN darüber hinaus die Entwicklung des nationalen Hochwasserschutzprogramms intensiv fachlich begleitet. Es wurde im Oktober 2014 durch die Umweltministerkonferenz beschlossen.

Der erste thematische Bericht von „Naturkapital Deutschland – TEEB DE“, der im Februar 2014 veröffentlicht wurde, befasst sich mit dem Spannungsfeld von Klimawandel, Klimapolitik, Nutzung von Ökosystemleistungen und Naturschutz.⁵ Schwerpunkte sind die Themen „Grünlanderhaltung“, „Moore“ und „Auen“. Um ökosystembasierte Ansätze zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel bekannter zu machen, wurden entsprechende Fallbeispiele aus dem deutschsprachigen Raum in einer online-Datenbank des BfN gesammelt und analysiert.⁶ Speziell im Bereich der Landwirtschaft werden Instrumente zur Stärkung von Synergien zwischen Natur- und Klimaschutz in einer im Jahr 2014 erschienenen Publikation des BfN aufgezeigt und diskutiert.⁷ Außerdem hat sich das BfN intensiv mit der Analyse unterstützender Maßnahmen zur Anpassung europäischer Ökosysteme an den Klimawandel beschäftigt.^{8, 9} Die Februar-Ausgabe 2014 von „Natur und Landschaft“ behandelte in einem Themenschwerpunkt „Ökosystemleistungen und Naturschutz“.¹⁰

Marine Vielfalt – Monitoring und Schutz

Die im September 2014 in Stralsund durchgeführte wissenschaftliche Konferenz, bei der die neuesten Ergebnisse mehrjähriger Forschungsprojekte des BfN in der deutschen ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) vorgestellt wurden, verdeutlichte den hohen Stellenwert des Meeresnaturschutzes im BfN und die in der Forschung in den letzten Jahren erzielten Erkenntnisfortschritte. Das Themenspektrum der Tagung umfasste die Erarbeitung gebietsbezogener und artspezifischer Schutz- und Managementpläne, das Monitoring von Arten und Lebensräumen, die Kartierung mariner Biotope, Auswirkungen von Unterwasserschall auf Meeresorganismen sowie ökosystemgerechtes Fischereimanagement.¹¹



Unterwasserschallschutztechnik im Einsatz: Der „Große Blasen schleier“ wird für einen Einsatz vorbereitet. Der mit Löchern versehene Schlauch (in der Bildmitte auf einer Trommel aufgerollt) wird auf der Windparkbaustelle ringförmig ausgelegt, Druckluft aus Kompressoren entweicht in die Wassersäule und erzeugt einen Schleier aus schalldämpfenden Luftblasen. (Foto: Matthias Steitz)

Das BfN unterstützt das BMUB bei der Unterschutzstellung der marinen Natura-2000-Gebiete in der deutschen AWZ in Nord- und Ostsee und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Schutz der marinen Vielfalt. Im Jahr 2014 hat das BfN Verordnungsentwürfe für die acht nach Brüssel gemeldeten FFH-Gebiete erarbeitet und begleitet auch den weiteren Ausweisungsprozess. Zudem befinden sich für alle Gebiete Managementpläne in Vorbereitung. Eine vom BfN im Oktober 2014 veröffentlichte Broschüre bestätigt den ökologischen und ökonomischen

mischen Nutzen fischereilicher Regulierungen in Meeresschutzgebieten.¹² Marine Schutzgebiete, insbesondere wenn sie mit entsprechenden Regulierungen der Fischerei gekoppelt werden, helfen auch, die kommerziell genutzten Fischbestände wieder aufzubauen.

Rammarbeiten bei der Installation von Offshore-Windenergieanlagen führen zu Schallbelastungen, die insbesondere bei uns heimische Schweinswale beeinträchtigen. Das BfN hat im letzten Jahr eine Tagungsdokumentation herausgegeben, in der erforderliche Schallschutzmaßnahmen sowie der momentane Stand der Technik umfassend beschrieben werden,¹³ und hat zudem eine Veranstaltung zu Entwicklungen bei den technischen Maßnahmen initiiert. Außerdem veröffentlichte das BfN eine Studie zum aktuellen Status der europäischen Auster in Europa sowie zu den Möglichkeiten einer Wiederansiedlung in der Deutschen Bucht.¹⁴ Das Verschwinden der europäischen Auster aus der Nordsee steht beispielhaft für die anthropogene Übernutzung unserer marinen Ökosysteme.

Neue Ansätze für den Naturschutz im Siedlungsraum

Für die Integration von Naturschutzbelangen in die Stadtentwicklung bedarf es der Aufbereitung des Wissens um die vielfältigen Leistungen, die Grünstrukturen im besiedelten Bereich für Mensch und Natur bereitstellen. Um jeden Einzelnen für die Funktionen von Stadtnatur zu sensibilisieren, hat das BfN die Ausstellung „Stadtnatur“ aktualisiert, die von Interessenten ausgeliehen werden kann.¹⁵ Darüber hinaus konnte im Februar 2014 der Förderbescheid für die Umsetzungsphase des Naturschutzgroßprojekts „Landschaft der Industriekultur Nord“ (LIK Nord) an den Projektträger im Saarland übergeben werden. Mit der Umsetzung des Projekts, mit dem erstmalig eine urban-industrielle Region in das Förderprogramm aufgenommen wurde, leistet der Naturschutz einen wesentlichen Beitrag, um dieser durch Bergbau und Stahlindustrie geprägten Region neue Entwicklungsperspektiven zu eröffnen.

Die bereits seit dem Jahr 2009 laufende Etablierung urbaner Wälder in der Stadt Leipzig konnte fortgesetzt werden. Dieser neue Flächentypus weist zahlreiche positive naturschutzfachliche und soziale Implikationen für die Stadtentwicklung auf, die auch im Rahmen eines Besuchs von Bundesumweltministerin Dr. Hendricks im Sommer 2014 gewürdigt wurden. Auch der enge Dialog mit der kommunalen Ebene konnte im Jahr 2014 fortgesetzt werden. In Zusammenarbeit



Abwechslungsreiches Stadtgrün bietet Raum für biologische Vielfalt, Erholung und Naturerfahrung. (Foto: Jens Schiller)

mit dem Kommunalen Bündnis für biologische Vielfalt wurde ein Werkstattbericht vorgelegt, der Strategien zur biologischen Vielfalt auf kommunaler Ebene zum Gegenstand hat. Außerdem arbeitet das BfN kontinuierlich am Grünbuch „Stadtgrün“ mit. Das Grünbuch wird im Auftrag des BMUB und unter Federführung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung erstellt und führt die verschiedenen Facetten des Themas Stadtgrün zusammen. Ziel ist es, einen interdisziplinären Diskussionsprozess anzustoßen, dem konkrete Maßnahmen folgen sollen.

Die Gesellschaft für den Naturschutz gewinnen

Naturschutz als gesellschaftliche Verantwortung zu begreifen, dies war Botschaft des 32. Deutschen Naturschutztags (DNT), der im September 2014 vom BfN gemeinsam mit dem Bundesverband Beruflicher Naturschutz, dem Deutschen Naturschutzring und dem Land Rheinland-Pfalz unter dem Motto „Verantwortung für die Zukunft“ durchgeführt wurde. Mehr als 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer befassten sich intensiv mit aktuellen Herausforderungen des Naturschutzes und verabschiedeten ihre Forderungen in der „Mainzer Erklärung“.¹⁶



Der Jugendkongress des BfN, BMUB und der DBU war sehr gut besucht. (Foto: Peter Hinzel)

Als Gradmesser für die Einstellung der Deutschen zur Natur wurde die dritte bundesweite Befragung zum Naturbewusstsein in Deutschland durch BMUB und BfN veröffentlicht.¹⁷ Im Mittelpunkt stand dieses Mal die Haltung der Bevölkerung zu Wildnis und Nationalparks, zur Nutzung erneuerbarer Energien und zu naturverträglichem Konsum. Um auch Jugendliche für den Naturschutz zu begeistern, fand im September 2014 der zweite Jugendkongress unter dem Leitmotiv „Jugend | Zukunft | Vielfalt“ statt. Gemeinsam mit Bundesumweltministerin Dr. Hendricks, BfN-Präsidentin Prof. Dr. Jessel und dem Generalsekretär der Deutschen Bundesumweltstiftung Dr. Bottermann diskutierten 160 Jugendliche Zukunftsideen für die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Mit fachlicher und finanzieller Begleitung von Projektideen soll das Engagement der Jugendlichen weiter gefördert werden.

Mit fast 100 (Teil-)Projekten trägt das Bundesprogramm Biologische Vielfalt zur Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie bei. Partner aus vielen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen (u. a. Nutzerverbände, Unternehmen, Kommunen, Universitäten) fördern gemeinsam die Erhaltung der biologischen Vielfalt und tragen zur Akzeptanzsteigerung und zu mehr Wissen über die Bedeutung der biologischen Vielfalt in Deutschland bei. Anfang Dezember 2014 fand im BfN ein Dialogforum mit dem Themenschwerpunkt „Auen und Gewässer“ statt, das die Vernetzung der verschiedenen Projekte und Akteursgruppen unterstützte.¹⁸

Als Reaktion auf die zunehmende Beliebtheit von Sport in der freien Landschaft ging Anfang 2014 das modernisierte BfN-Internetportal <http://www.natursportinfo.de> online. Es informiert umfassend über Auswirkungen von Natursportaktivitäten auf Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume und zeigt auf, wie Natursportarten naturverträglich ausgeübt werden können. Um mehr Unternehmen für den Schutz der biologischen Vielfalt zu motivieren, engagiert sich das BfN bei der Initiative „Unter-

nehmen Biologische Vielfalt 2020“. In diesem Rahmen war das 6. Nationale Forum zur biologischen Vielfalt im letzten Jahr dem Thema „Nachhaltiger Konsum und biologische Vielfalt“ gewidmet.

Naturverträgliche Nutzung von Kulturlandschaften

Die gegenwärtigen Transformationsprozesse in unseren Kulturlandschaften waren Gegenstand eines gemeinsam vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung und dem BfN getragenen Vorhabens. Als Ergebnis wurden im Jahr 2014 drei Broschüren herausgegeben: Band 1: Bundesweite Übersichten,¹⁹ Band 2: Landschaftsrahmenplanung & Regionalplanung,²⁰ Band 3: Innovative Ansätze & Projekte aus den Regionen.²¹

Eine der wesentlichen Ursachen für den beschleunigten Landschaftswandel ist neben dem Ausbau erneuerbarer Energien die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP). Um auf eine grünere und nachhaltigere GAP als bisher hinzuwirken, hat das BfN seine Expertise und relevante Forschungsergebnisse in nationale und europäische Gremien bei den Verhandlungen um die Agrarreform eingebracht. Innerhalb der Tagungsreihe „Landwirtschaft und Naturschutz im Dialog“ führte im Jahr 2014 die INA Vilm zudem eine Grünlandtagung durch. Möglichkeiten, wie beim Anbau von Energiepflanzen der Schutz von Ackervögeln stärker berücksichtigt werden kann, zeigt eine im letzten Jahr vom BfN herausgegebene Publikation auf.²² Auf der Grundlage von Anbauversuchen wurden Vorschläge erarbeitet, die auch über den Anbau von Energiepflanzen hinaus für eine

naturverträgliche Landwirtschaft von Bedeutung sind.

Im Umweltforschungsplan 2014 wurden erstmals Mittel für einen neuen Bereich „Naturschutzbegleitforschung der Energiewende“ bereitgestellt. Damit können in den nächsten Jahren die Auswirkungen verschiedener Formen erneuerbarer Energien sowie des Netzausbaus auf bestimmte Artengruppen und die Landschaft im Detail erforscht werden. Weiterhin sollen Möglichkeiten zur Vermeidung und Minimierung solcher Auswirkungen sowie Ansätze für die Planung und Umsetzung einer naturverträglich gestalteten Energiewende entwickelt werden.

Internationale Kooperationen fortsetzen und ausbauen

Das BfN unterstützt das BMUB bei der Erfüllung internationaler Verpflichtungen, die Deutschland im Rahmen multilateraler Abkommen eingegangen ist. So fand im Oktober 2014 die 12. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt in Südkorea mit aktiver Beteiligung des BfN statt. Zuvor hatte das BfN die Vorbereitung der Konferenz intensiv wissenschaftlich begleitet, u. a. durch europäische Workshops auf der Insel Vilm.

Als Unterstützung zur Umsetzung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) hat das BfN die „CITES Non-detriment Findings (NDF) Guidance for Perennial Plants“ entwickelt und mit positiver Resonanz der CITES-Welt präsentiert.²³ Damit wird erstmals eine standardisierte Methodik vorgelegt, die hilft, wissenschaftlich fundierte Handelsbe-

wertungen im Rahmen von CITES vorzunehmen. Dasselbe Format wurde auch für die erstmalige Entwicklung einer eigenen NDF-Methodik für CITES-gelistete Haie genutzt.²⁴ Das Ergebnis wurde im August 2014 während einer internationalen BfN-Tagung auf seine praktische Anwendung getestet.

Im Rahmen der bilateralen Kooperation mit China fand im Juli 2014 der 7. Deutsch-Chinesische Expertenworkshop des BfN und der Chinese Research Academy for Environmental Sciences (CRAES) in Shenyang statt, bei dem aktuelle Herausforderungen im Management von Feuchtgebieten, vor allem von Flussökosystemen, in China und Europa diskutiert wurden. Das BfN ist mit seinen Partnern UNEP und CRAES darüber hinaus maßgeblich an der Entstehung und Ausgestaltung der EU-China-TEEB-Plattform beteiligt.

Auch mit der Russischen Föderation verbindet das BfN eine langjährige Kooperation. Im Jahr 2014 wurde ein vom Beratungshilfeprogramm des BMUB finanziertes Projekt erfolgreich abgeschlossen, mit dem die Grundlagen für die bisher in der russischen Territorialplanung fehlende ökologische Komponente am Beispiel der deutschen Landschaftsplanung erarbeitet wurden. Im Rahmen eines F+E-Vorhabens unterstützt das BfN die Russische Föderation auch bei der Umsetzung des TEEB-Prozesses.^{25, 26}

Wertvolle Lebensräume schützen

Im Jahr 2014 hat das BfN in Umsetzung der Koalitionsvereinbarung aus dem Jahr 2013 ca. 31 000 ha an Naturschutzflächen in Bundeseigentum ausgewählt, die an geeignete Flächenempfänger zur weiteren Betreuung übertragen werden oder beim Bund verbleiben. Insgesamt werden damit mehr als 155 000 ha im Rahmen des Nationalen Naturerbes gesichert. Ein Teil davon wird im Rahmen der so genannten Bundeslösung von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben verwaltet und durch das BfN fachlich betreut. Auch das Bundesprogramm chance.natur trägt mit der Förderung von Naturschutzgroßprojekten zum Schutz und zur langfristigen Sicherung bundesweit bedeutsamer und repräsentativer Naturräume bei. Die aus dem Jahr 1993 stammende Förderrichtlinie wurde im Jahr 2014 von BMUB und BfN unter Beteiligung anderer Bundesressorts, der Länder sowie von Naturschutzverbänden novelliert.²⁷ Die modernisierte Richtlinie soll das Interesse potenzieller Projektträger erhöhen.

Im letzten Jahr konnte das Projekt „Grünes Band Deutschland“ sein 25. Ju-



Die Energiewende und die Intensivierungsprozesse in der Landwirtschaft verändern das Bild unserer Kulturlandschaften. (Foto: Claudia Hildebrandt)



Das Grüne Band bei Konau/Popelau an der Elbe: Die Natur hat den ehemaligen Todesstreifen zurückerobert.
(Foto: Helmut Schlumprecht)

biläum feiern. Eine aktuelle Bestandsaufnahme macht deutlich, dass die Bemühungen des behördlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes auf diesen Flächen Wirkung zeigen. Trotzdem besteht noch Handlungsbedarf, zu dem im Rahmen eines vom BfN geförderten Projekts ein aktualisierter Leitfaden erschienen ist.²⁸ Das BfN zählt auch zu den Gründungsmitgliedern der „European Green Belt Association“, mit der die Initiative zum Europäischen Grünen Band im letzten Jahr ihre Struktur festigen konnte.

Im Vorfeld der Ausweisung der Nationalparks Schwarzwald und Hochwald-Hunsrück hat sich das BfN – insbesondere im Rahmen der Benehmensregelung – intensiv mit den Ländern abgestimmt. Mit den beiden neuen Nationalparks wird in Südwestdeutschland eine gravierende Lücke im deutschen Schutzgebietssystem geschlossen. Veröffentlicht wurde außerdem ein Tagungsband zum Nationalparkmanagement in Deutschland.²⁹ Um aktuelle Chancen und Herausforderungen bei der Umsetzung der in der nationalen Biodiversitätsstrategie formulierten Wildnis-Ziele mit betroffenen Akteuren des behördlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes sowie der Wissenschaft zu diskutieren, wurde im letzten Jahr vom BfN die Tagungsreihe „Wildnis im Dialog“ initiiert. Dieses Thema wird auch künftig einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit des BfN bilden.

Endnoten

- 1 http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/presse/2014/Die_Lage_der_Natur_in_Deutschland_neu.pdf.
- 2 http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/presse/2014/PK_Gruenlandpapier_30.06.2014_final_layout_barrierefrei.pdf.
- 3 http://www.bfn.de/0315_hnv.html.
- 4 SCHÄFER, A. u. KOWATSCH, A. (2015): Gewässer und Auen – Nutzen für die Gesellschaft. BfN. Bonn.
- 5 NATURKAPITAL DEUTSCHLAND – TEEB DE (2014): Naturkapital und Klimapolitik – Synergien und Konflikte. Kurzbericht für Entscheidungsträger. Technische Universität Berlin, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, Leipzig.
- 6 http://www.bfn.de/0307_klima.html.
- 7 SCHULER, J. et al. (2014): Instrumente zur Stärkung von Synergien zwischen Natur- und Klimaschutz im Bereich Landwirtschaft. BfN-Skripten 382.
- 8 BONN, A. et al. (2014): Helping ecosystems in Europe to adapt to climate change. BfN-Skripten 375.
- 9 KORN, H. et al./Hrsg. (2014): Proceedings of the European Conference „Climate Change and Nature Conservation in Europe – an ecological, policy and economic perspective“. BfN-Skripten 367.
- 10 http://www.natur-und-landschaft.de/kurzfasung/index_kurzfassung.htm.
- 11 Die meisten Vorträge sind einsehbar unter <http://www.bfn.de/21567.html>.
- 12 CARSTENSEN, D. et al. (2014): Ökologischer und ökonomischer Nutzen fischereilicher Regulierungen in Meeresschutzgebieten. Studie im Auftrag des BfN. GEOMAR. Kiel.
- 13 KLEIN, L. et al. (2014): Zwischen Naturschutz und Energiewende: Herausforderung Schallschutz beim Bau von Offshore-Windparks. BfN-Skripten 366.
- 14 GERCKEN, J. u. SCHMIDT, A. (2014): Aktueller Status der Europäischen Auster (*Ostrea edulis*) und Möglichkeiten einer Wiederansiedlung in der deutschen Nordsee. BfN-Skripten 379.
- 15 http://www.bfn.de/0321_siedlung.html.
- 16 <http://www.deutscher-naturschutztag.de/tagungsveroeffentlichungen/mainzer-erklarung.html>.
- 17 BMUB u. BfN (2014): Naturbewusstsein 2013. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. BMUB. Berlin, Bonn.
- 18 <http://www.biologischevielfalt.de/21638.html>.
- 19 SCHMIDT, C.; HOFMANN, M. u. DUNKEL, A. (2014): Den Landschaftswandel gestalten! Potenziale der Landschafts- und Raumplanung zur modellhaften Entwicklung und Gestaltung von Kulturlandschaften vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse. Band 1: Bundesweite Übersichten. BfN u. BBSR.
- 20 HOPPENSTEDT, A. et al. (2014): Den Landschaftswandel gestalten! Potenziale der Landschafts- und Raumplanung zur modellhaften Entwicklung und Gestaltung von Kulturlandschaften vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse. Band 2: Regionalplanung und Landschaftsrahmenplanung. BfN u. BBSR.
- 21 HARTZ, A.; SAAD, S. u. LICHTENBERGER, E. (2014): Den Landschaftswandel gestalten! Potenziale der Landschafts- und Raumplanung zur modellhaften Entwicklung und Gestaltung von Kulturlandschaften vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse. Band 3: Energiewende als Herausforderung für die Regionen. BfN u. BBSR.
- 22 DZIEWIATY, K. u. BERNARDY, P. (2014): Erprobung integrativer Handlungsempfehlungen zum Erhalt einer artenreichen Agrarlandschaft unter besonderer Berücksichtigung der Vögel. Natursch. Biolog. Vielf. 138.
- 23 LEAMAN, D. J. u. OLDFIELD, T. E. E. (2014): CITES Non-detriment Findings Guidance for Perennial Plants. A nine-step process to support CITES Scientific Authorities making science-based non-detriment findings (NDFs) for species listed in CITES Appendix II. Version 1.0. BfN-Skripten 358.
- 24 MUNDY-TAYLOR, V. et al. (2015): CITES Non-detriment Findings Guidance for Shark Species – 2nd Revised Version. A Framework to assist Authorities in making Non-detriment Findings (NDFs) for species listed in CITES Appendix II. BfN-Skripten 391.
- 25 GRUNEWALD, K.; BASTIAN, O. u. DROZDOV, A./Hrsg. (2014): TEEB-Prozesse und Ökosystem-Assessment in Deutschland, Russland und weiteren Staaten des nördlichen Eurasiens. BfN-Skripten 372.
- 26 GRUNEWALD, K. et al./Hrsg. (2014): Erfassung und Bewertung von Ökosystemdienstleistungen (ÖSD) – Erfahrungen, insbesondere aus Deutschland und Russland. BfN-Skripten 373.
- 27 http://www.bfn.de/fileadmin/BfN/foerderung/Dokumente/richtlinie_chance.natur_19.12.14.pdf.
- 28 GEIDEZIS, L.; LEITZBACH, D. u. SCHLUMPRECHT, H. (2014): Handlungsleitfaden für das Grüne Band. Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland/Projektbüro Grünes Band. Nürnberg.
- 29 SCHERFOSE, V. (2014): Nationalparkmanagement in Deutschland. Natursch. Biolog. Vielf. 136.

Dr. Brigitte Schuster
Prof. Dr. Beate Jessel
Bundesamt für Naturschutz
Konstantinstraße 110
53179 Bonn
Tel.: (02 28) 84 91-0
E-Mail: presse@bfn.de
Internet: <http://www.bfn.de>

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen des Bundes			
Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederungen	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
<p>BMUB Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit Abteilung Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung Robert-Schuman-Platz 3 53175 Bonn Telefon: (02 28) 3 05-0 Telefax: (02 28) 3 05-26 94 E-Mail: service@bmub.bund.de Internet: http://www.bmub.bund.de</p>	<p>Abteilung „Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung“</p> <p>Unterabteilung „Naturschutz“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Referat „Allgemeine und grundsätzliche Angelegenheiten des Naturschutzes, Abteilungs koordinierung“ • Referat „Gebietsschutz, Natura 2000“ • Referat „Artenschutz“ • Referat „Internationale Angelegenheiten der biologischen Vielfalt“ • Referat „Recht des Naturschutzes und der Landschaftspflege“ <p>Unterabteilung „Nachhaltige Naturnutzung“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Referat „Naturschutz und Energie“ • Referat „Naturschutz und Infrastruktur, Eingriffe in Natur und Landschaft“ • Referat „Meeresnaturschutz“ • Referat „Waldschutz und nachhaltige Waldbewirtschaftung, biologische Vielfalt und Klimawandel“ • Referat „Natur und Umweltschutz in der Landwirtschaft“ 	<p>(Stand: Januar 2015)</p> <p>HD: 53,0 GD: 16,0 MD: 12,0 Gesamt: 81,0</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitschrift „Umwelt“ (bis Ende 2014) • Umweltberichte der Bundesregierung • Berichte der Bundesregierung zur Lage der Natur • Nationalberichte zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt • Sonstige Veröffentlichungen siehe im Internet unter http://www.bmub.bund.de
<p>BfN Bundesamt für Naturschutz Konstantinstraße 110 53179 Bonn Telefon: (02 28) 84 91-0 Telefax: (02 28) 84 91-99 99 E-Mail: presse@bfn.de Internet: http://www.bfn.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Aufgaben, Grundsatzangelegenheiten des Naturschutzes <ul style="list-style-type: none"> – Verwaltung – Zentrale Informationsdienste – Artenschutzvollzug – Grundsatzangelegenheiten des Naturschutzes • Schutz, Entwicklung und nachhaltige Nutzung von Natur und Landschaft <ul style="list-style-type: none"> – Ökologie und Schutz von Fauna und Flora – Biotopschutz und Landschaftsökologie – Integrativer Naturschutz und nachhaltige Nutzung, Gentechnik – Natur und Landschaft in Planungen und Projekten, Naturschutz und erneuerbare Energien – Insel Vilm • Planung, Koordination, Qualitätssicherung • Presse und Öffentlichkeitsarbeit 	<p>(Stand: 31. 12. 2014)</p> <p>HD: 96,5 GD: 76,5 MD: 78,5 ED: 1,0 Gesamt: 252,5</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitschrift „Natur und Landschaft“ Internet: http://www.natur-und-landschaft.de • Dokumentation Natur und Landschaft Internet: http://www.dnl-online.de (DNL-online ist die Literaturdatenbank für Naturschutz und Landschaftspflege des BfN) • Schriftenreihe „Naturschutz und Biologische Vielfalt“ • Daten zur Natur • BfN-Skripten

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; ED = Einfacher Dienst; die Übersicht enthält Planstellen, Stellen z. A., Leerstellen und Abordnungen. Angestellte mit Zeitverträgen werden nicht gesondert ausgewiesen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Anzeige



www.dnl-online.de

die Literaturdatenbank
des Bundesamtes für Naturschutz



Natur und Landschaft – bibliographische Angaben zu den Aufsätzen seit 1980
Nachweis aller Publikationsformen (inklusive Internetdateien)
Über 190 000 Zitate

Ausgewählte Arbeitsschwerpunkte – Aktivitäten im Jahr 2014 der für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Institutionen der Länder

Baden-Württemberg



Landesweite Kartierung der Amphibien und Reptilien

Aktuelle Verbreitungskarten und Informationen zu Vorkommen bilden eine essenzielle Grundlage, um den Erhaltungszustand der Arten zu bewerten und gezielte Schutzmaßnahmen durchzuführen. Aktuell aber stehen dem Land Baden-Württemberg besonders bei den weiter verbreiteten Arten häufig nur veraltete und lückenhafte Daten zur Verfügung. Anfang 2014 startete die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW) deshalb gemeinsam mit dem Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart und vier Naturschutzverbänden (BUND, NABU, Landesnaturschutzverband und Amphibien-Reptilien-Biotop-Schutz Baden-Württemberg) ein zweijähriges Pilotprojekt zur Kartierung der Amphibien und Reptilien. Im Mittelpunkt stehen Arten, die nach FFH-Richtlinie von „gemeinschaftlichem Interesse“ sind und in Baden-Württemberg zu den weit verbreiteten Arten zählen. Ziel des Projekts ist es, den Kenntnisstand zur Verbreitung der Arten zu verbessern und landesweit aktuelle Daten vorliegen zu haben. Sofern die Pilotphase erfolgreich verläuft, soll das Projekt dauerhaft im Land etabliert werden.

Im ehrenamtlichen Naturschutz ist wertvolles Wissen zu den Arten mit guten Ortskenntnissen kombiniert. Nur der erfolgreichen Mobilisierung ehrenamtlicher Kartierenderinnen und Kartierer und deren großem Engagement ist es zu verdanken, dass bereits nach dem ersten Projektjahr umfangreiche Ergebnisse präsentiert werden können. Im Jahr 2014 nahmen bereits über 270 Personen, Ortsgruppen und Kartierteams aus den unterschiedlichsten Regionen Baden-Württembergs teil. Von den insgesamt 1581 UTM-5-km-Rasterfeldern Ba-

den-Württembergs sind bereits Anfang 2015 über 45 % fest vergeben. Mit Stand vom 29. Januar 2015 wurden insgesamt 6554 Fundorte mit über 15400 Datensätzen über ein leicht zu bedienendes Internetportal eingegeben, was für das große Interesse und Engagement der Ehrenamtlichen am Projekt spricht. Auch wenn es nach der Konzeption des Projekts für jede Zielart letztlich nur eines Nachweises pro Rasterfeld bedarf, wurden im ersten Jahr auch in großem Umfang Beobachtungen weiterer Amphibien- und Reptilienarten online dokumentiert. Neben den häufigeren Arten wie Erdkröte, Bergmolch und Blindschleiche



Die Kreuzkröte (*Bufo calamita*) ist eine der Projektarten. (Foto: Michael Waitzmann)

wurden auch seltene und hoch bedrohte Arten gefunden. So konnten beispielsweise Vorkommen des vom Aussterben bedrohten Moorfrosches am Oberrhein oder der stark gefährdeten Kreuzotter in Oberschwaben aktuell bestätigt werden. Für die Kartierung werden pauschale Aufwandsentschädigungen gezahlt, die nach Umfang der zu erwartenden Zielarten gestaffelt sind.

Für die fachliche Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer steht am Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart eine Koordinationsstelle zur Verfügung. Zusätzlich können sie die umfangreichen Informationen auf der Internetseite der LUBW nutzen oder an Veranstaltungen teilnehmen, bei denen ein gegenseitiger Austausch ermöglicht und Hilfestellungen bei der Geländearbeit vermittelt werden.

Mit dem Ziel, das Ehrenamt in die Kartierung einzubeziehen, war es wichtig, die Teilnahme am Projekt und die

Benutzung des Erfassungsprogramms so anwenderfreundlich wie möglich zu gestalten und trotzdem eine hohe Qualität der Daten zu liefern. Die erfassten Daten fließen in eine zentrale Datenbank der Naturschutzverwaltung, auf deren Basis aktuelle Rasterkarten erstellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Ergebnisse können als interaktive Rasterkarten auf der Internetseite unter „Ergebnisse der Kartierung“ eingesehen werden. Sämtliche Daten werden vor der Freigabe in das landesweite Naturschutz-Informationssystem fachlich auf Plausibilität geprüft. Das Eingabeprogramm ist so konzipiert, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch in den folgenden Jahren ihre Beobachtungen dokumentieren und ihre Daten durch verschiedene Exportfunktionen zusätzlich für private Zwecke speichern können. Darüber hinaus werden alle Ergebnisse in das UIS-Berichtssystem eingespielt und stehen somit den Umweltbehörden des Landes Baden-Württemberg punktgenau zur Verfügung. Das System dient der Recherche sowie der Karten- und Berichterstellung. Es bietet sowohl die Möglichkeit einer fachübergreifenden Sicht auf alle wichtigen Daten als auch einer einheitlichen Auswertung.

Bereits nach dem ersten Jahr lässt sich feststellen, dass die Bereitschaft im Ehrenamt hoch ist, sich an diesem Projekt zu beteiligen und das lokale Wissen zur Verfügung zu stellen. Die im Rahmen des Kartierungsprojekts erhobenen Daten dienen nicht nur der Erfüllung der FFH-Berichtspflichten, sondern leisten einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Naturschutzarbeit vor Ort.

**Denise Schwabe
Dr. Michael Waitzmann
LUBW – Landesanstalt für Umwelt,
Messungen und Naturschutz
Baden-Württemberg
Griesbachstraße 1–3
76185 Karlsruhe
Tel.: (07 21) 56 00-14 52
E-Mail: artenkartierung@lubw.bwl.de
Internet:
<http://www.artenkartierung-bw.de>**

Bayern

Bayerisches Landesamt für Umwelt



Kulturlandschaftliche Vielfalt leistet Beitrag zur Biodiversität

Bayern zeichnet sich durch eine Vielfalt gewachsener Kulturlandschaften aus. Obwohl diese Vielfalt in der Bayerischen Biodiversitätsstrategie verankert ist (StMUGV 2008), fehlten hierzu bislang landesweite Aussagen. Das Landesamt für Umwelt (LfU) hat nun mit der kulturlandschaftlichen Gliederung Bayerns eine große Lücke geschlossen. Diese ergänzt die naturräumliche Gliederung und soll dazu beitragen, dass das kulturlandschaftliche Erbe in den verschiedensten Planungen stärker berücksichtigt wird, damit Bayerns einmalige Kulturlandschaften als Grundlage für die Biodiversität erhalten bleiben.

Die Kulturlandschaft stellt sich als äußerst vielschichtige Thematik dar, bei der neben der naturräumlichen und der historischen Ebene ebenso funktionale, visuell-ästhetische und assoziative Aspekte zu berücksichtigen sind. Es musste daher zunächst ein für die Charakterisie-



Kulturlandschaft „Stiftland“: Wald und Fischteiche prägen die Eigenart dieser Oberpfälzer Landschaft. (Foto: Gerhard Gabel)

rung und Abgrenzung von Kulturlandschaften geeignetes Kriterienspektrum zusammengestellt werden. Im Laufe der Bearbeitung stellte sich heraus, dass eine Einordnung nach einem einheitlichen Kriterienset nicht möglich ist. Hierfür war auch die Datenlage zu heterogen. So fehlt in Bayern z. B. eine flächendeckende Datenbasis zu historischen Kulturlandschaftselementen, so dass ein elementbasierter Ansatz ausgeschlossen war. Letztlich waren für die Abgrenzung von insgesamt 61 Kulturlandschaftsräumen jeweils unterschiedliche Kriterien ausschlaggebend, z. B. der Naturraum,

typische Nutzungsmuster, Siedlungs- und Flurformen, dominante Kulturlandschaftselemente, Territorialgeschichte oder auch assoziative Aspekte. Jeder Kulturlandschaftsraum wurde in einem Steckbrief näher beschrieben. Dieser enthält Aussagen zu Lage, naturräumlichen Gegebenheiten, geschichtlicher Entwicklung, Raumstruktur und zum Kulturlandschaftscharakter („Eigenart“) sowie zur Biodiversität.

Während die kulturlandschaftliche Gliederung Bayerns einen rein beschreibenden Ansatz verfolgt und auf Wertungen verzichtet, wurden in einem zweiten Schritt innerhalb der 61 Kulturlandschaftsräume solche Räume identifiziert, die die traditionelle Eigenart in besonderer Weise bewahrt haben. Bei der Beurteilung der Bedeutsamkeit wurde aber nicht die bayerische Landesfläche als Bezugsraum gewählt, sondern vielmehr jeder einzelne der 61 Kulturlandschaftsräume. Dieser Wertungsansatz wird der Vielfalt besser gerecht als ein landesweiter Ansatz, bei dem Teilräume mit hohen naturräumlichen Eigenarten (z. B. Alpenraum, Jura) eine überproportionale Beachtung finden würden. Letztlich konnten bayernweit 112 solcher Räume mit hoher Eigenart der Kulturlandschaft identifiziert werden. Diese bedeutsamen Kulturlandschaften werden ebenfalls in einer Karte dargestellt und anhand ihrer wertbestimmenden Merkmale kurz beschrieben.

Für die 61 Kulturlandschaftsräume der Gliederung wurden außerdem kulturlandschaftliche Empfehlungen erarbeitet. Entsprechend der jeweils charakteristischen Eigenart der einzelnen Teilräume zeigen die kulturlandschaftlichen Empfehlungen Perspektiven für Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaften auf. Diese bilden einen aus fachlich-sektoraler Perspektive („Schutzgut Kulturlandschaft“) entwickelten, nicht mit Zielvorstellungen anderer Raumansprüche bzw. Fachdisziplinen abgestimmten Beitrag zur Landschaftsentwicklung. In ihrer Aussageschärfe und ihrem sprachlichen Duktus entsprechen die Empfehlungen dabei landes- bzw. regionalplanerischen Zielformulierungen. Anders als diese besitzen sie jedoch einen unverbindlichen Charakter. Sie bieten dennoch wichtige

Informations- und Entscheidungsgrundlagen und sollen dazu beitragen, dass diese in der räumlichen Planung und in Fachplanungen berücksichtigt werden, um so die Eigenart und Vielfalt der bayerischen Kulturlandschaften für kommende Generationen zu erhalten.

Die drei Phasen des Pilotprojekts wurden im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und unter Leitung des LfU

Informations- und Entscheidungsgrundlagen und sollen dazu beitragen, dass diese in der räumlichen Planung und in Fachplanungen berücksichtigt werden, um so die Eigenart und Vielfalt der bayerischen Kulturlandschaften für kommende Generationen zu erhalten.

Die drei Phasen des Pilotprojekts wurden im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und unter Leitung des LfU



Hufen- und Streifenfluren des Inneren Bayerischen Waldes, einer bedeutsamen Kulturlandschaft in Niederbayern. (Foto: Gerhard Gabel)

vom Institut für Landschaftsarchitektur der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf von 2009 bis 2014 gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung der TU München erarbeitet. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus Behörden, Fachinstitutionen und Planungsbüros sowie zahlreiche externe Expertinnen und Experten unterstützten das Vorhaben. Die Karten der kulturlandschaftlichen Gliederung mit den dazugehörigen Steckbriefen sowie den Projektbeschreibungen sind auf der Internetseite des LfU abrufbar: <http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft>. Dort gibt es auch ein ausführliches Literaturverzeichnis.

Literatur

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ/StMUGV (2008): Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Bayern (Bayerische Biodiversitätsstrategie). München.

**Christine Danner
Gerhard Gabel
Bayerisches Landesamt für Umwelt
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg
E-Mail:
christine.danner@lfu.bayern.de
Internet: <http://www.lfu.bayern.de>**

Berlin



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

Klimaschutzabgabe für den Moorschutz

Wenn in Berlin Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landes Dienstflüge unternehmen, muss die jeweilige Verwaltung eine Klimaschutzabgabe leisten. Mit den Einnahmen werden klimaentlastende Naturschutzmaßnahmen in Berlin gefördert. Die Stiftung Naturschutz Berlin wurde damit beauftragt, hierfür geeignete Projekte zu finden. Für den Stiftungsrat eröffnete sich die Chance, den Moorschutz in der Hauptstadt voranzubringen und die Renaturierung von Mooren zu finanzieren. Die Entscheidung steht im Einklang mit dem Ziel Nr. 10 der Berliner Strategie zur biologischen Vielfalt. Dieses sieht vor, dass Moore weiterhin als klimaschutzrelevante Kohlenstoffspeicher wirken sollen. Auch in der „Machbarkeitsstudie Klimaneutrales Berlin 2050“ wird festgestellt, dass Maßnahmen zu Schutz, Pflege und Renaturierung von Moorstandorten einen hohen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Neben der CO₂-Kompensation hat die Moorrenaturierung positive Wirkungen auf den Wasserhaushalt, das lokale Klima und die Tier- und Pflanzenwelt.

Als erstes Moor wurde die Kleine Pelzlaake im Naturschutzgebiet Krumme Laake/Pelzlaake (Köpenick, s. Abb.) ausgewählt, ein ca. 3 ha großes Kesselmoor mit einer Torf- und Mudde mächtigkeit von bis zu 12,6 m. Als Entwicklungsziel für dieses Moor, das Teil des Natura-2000-Gebiets „Müggelspree-Müggelsee“ ist, wurde der FFH-Lebensraumtyp „Übergangs- und Schwingrasenmoore“ festgelegt. Bis zum Jahr 2010 war das Moor immer weiter ausgetrocknet. Nur in Resten fanden sich noch moortypische Pflanzen wie Moosbeere und Wollgras. Vorherrschend waren Pfeifengras-Bestände mit Moorbirke und Kiefer. Mit der Maßnahme in der Kleinen Pelzlaake soll eine Kompensation von rund 45 t CO₂eq/Jahr erreicht werden (1 300 t CO₂eq in rund 29 Jahren). Umgesetzt wird das Projekt von der Stiftung Naturschutz Berlin gemeinsam und

in enger Abstimmung mit der obersten Naturschutzbehörde sowie der Forstverwaltung. Das Projekt wurde in Teilmaßnahmen gegliedert:

- Waldumbau im Einzugsgebiet des Moores,
- Beseitigung von Bäumen und Sträuchern im Moor,
- Beseitigung von Pfeifengrasbulten im Moor.

Im Winter 2011/2012 wurden die Gehölze gefällt und mit Spezialgeräten aus dem Moor beraumt. In einem Teilbereich mit Resten moortypischer Vegetation (Torfmoos-Seggen-Wollgrasried) war grundsätzlich kein Maschineneinsatz zulässig. Im Herbst 2012 wurde in



Kleine Pelzlaake vor Umsetzung der Maßnahmen, Pfeifengras-Bestände mit Kiefern und Birken.
(Foto: Justus Meißner)

Pfeifengras-Beständen eine Moorraupe mit Forstmulcher zur Zerkleinerung der Bulten eingesetzt und das gemulchte Bultenmaterial aus dem Moor entfernt.

Schon im folgenden Jahr zeigten sich positive Wirkungen: Im Mai 2013 blühte reichlich Wollgras (*Eriophorum vaginatum* und *E. angustifolium*) im entbuschten Torfmoos-Seggen-Wollgrasried. Die neu geschaffenen offenen Torfflächen waren wassergesättigt, aber noch vegetationsfrei. Bereits im Herbst 2013 waren diese schwingenden Torfflächen von Seggen (v. a. *Carex canescens*), Wollgras, Binsen und Torfmoosen wiederbesiedelt. Im Winter wurden im Rahmen des Monitorings zwei Torfmoosarten entdeckt, die in Berlin als ausgestorben bzw. verschollen galten: Amphibisches Torfmoos (*Sphagnum inundatum*) und Spieß-Torfmoos (*S. cuspidatum*). Die Entwicklung der Kleinen Pelzlaake im ersten Jahr nach der Maßnahmenumsetzung verlief somit äußerst positiv. Im folgenden niederschlagsarmen Jahr 2014 fielen die Wasserstände nicht so stark und steil ab

wie in benachbarten baumbestandenen Mooren. Auch dies ist ein Zeichen für den Erfolg des Vorhabens.

Auf Basis der gesammelten Erfahrung wird das zweite Projekt aus Mitteln der Klimaschutzabgabe (Krumme Laake, östlicher Moorarm) in den Jahren 2013 bis 2015 umgesetzt. Weitere Projekte sind in Planung (Informationen unter <http://www.stiftung-naturschutz.de/wir-foerdern/klimaschutzabgabe>).

Weitere Moorschutz-Aktivitäten

In Berlin sind die Waldmoore überwiegend als Naturschutzgebiet bzw. Natura-2000-Gebiet ausgewiesen. Die oberste Naturschutzbehörde führt Untersuchungen zum Moorwasserhaushalt und zur Vegetationsentwicklung der Berliner Moore durch, um mit diesem Monitoring-Programm wichtige Grundlagen für die FFH-Managementplanung und zur Erfolgskontrolle der Moorschutzmaßnahmen zu erhalten. Im Rahmen des Umweltentlastungsprogramms Berlin (UEP II) arbeitet die Humboldt-Universität zu Berlin an dem Projekt „Berliner Moorböden im Klimawandel – Entwicklung einer Anpassungsstrategie zur Sicherung ihrer Ökosystemdienstleistungen“. Die Behörde „Berliner Forsten“ realisiert in den Jahren 2014/2015 ein ebenfalls durch das UEP II gefördertes Moor-Renaturierungsprojekt im Natura-2000-Gebiet Teufelsseemoor Köpenick, in das die Erfahrungen aus den Klimaschutzabgabe-Projekten einfließen. Die oberste Naturschutzbehörde setzt sich im Rahmen von Bewilligungsverfahren der Berliner Wasserbetriebe dafür ein, dass die Auswirkungen der Grundwasserförderung auf die Moore minimiert werden.

Justus Meißner
Stiftung Naturschutz Berlin
Potsdamer Straße 68
10785 Berlin
E-Mail: Justus.Meissner@stiftung-naturschutz.de

Holger Brandt
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin
E-Mail: Holger.Brandt@senstadtum.berlin.de

Brandenburg



Neues Verfahren zur Heidepflege auf munitionsbelasteten ehemaligen Militärfeldern



Ein neues Verfahren zur Heidepflege wurde im Rahmen eines Projekts erprobt und zur

Praxisreife gebracht. Nach fünfjähriger Laufzeit wurde es am 1. September 2014 auf einer Tagung in Luckenwalde vorgestellt: Acht gepanzerte Zünd- und Löschfahrzeuge der DiBuKa (Dienstleistungen im Brand- und Katastrophenschutzfall) GmbH aus Seehausen (Altmark) stehen nunmehr für die Pflege von Zwergstrauchheiden und Tro-



Löschpanzer und Feuerlegepanzer vor dem Einsatz. (Foto: Frank Zimmermann)

ckenrasen in Brandenburg und anderen Ländern bereit. Deren Entwicklung und Erprobung sind Ergebnis des Projekts „Einsatz des kontrollierten Brennens zur Realisierung von Naturschutzziele auf nutzungsaufgegebenen militärischen Übungsplätzen unter den Bedingungen der Kampfmittelbelastung am Beispiel des NSG Heidehof-Golmberg“. Ausgangspunkt für das Projekt in Trägerschaft des Landkreises Teltow-Fläming war die Frage, ob und wie es gelingen kann, das Verfahren des kontrollierten Brennens als Methode zur Heidepflege so einzusetzen, dass die hohen Sicherheitsstandards auf munitionsbelasteten Flächen gewährleistet werden. Das Projekt wurde durch das Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung und die Stiftung NaturschutzFonds gefördert und von

einer interdisziplinären Arbeitsgruppe begleitet.

Im Vorfeld gab es eine Vielzahl an Herausforderungen, die zu bewältigen waren. Als besonders aufwändig erwiesen sich das Einholen der zahlreichen erforderlichen Genehmigungen und die Öffentlichkeitsarbeit, die insbesondere in diesem Projekt sehr wichtig war. Hinsichtlich der Technikentwicklung wurde Neuland betreten. Ehemalige Panzerfahrzeuge aus Tschechien wurden durch den Aufbau einer Zündeinrichtung und einer „Feuerkanne“ umgerüstet. Mittels Fernzündung kann so gezielt Feuer in einer Entfernung von bis zu 80 m gelegt werden. Sollte durch das Feuer Munition aktiviert werden, ist die Besetzung der Fahrzeuge durch deren Panzerung vor Splitterwirkung geschützt. Zur Absicherung dient ein Löschpanzer, der über 11 t Löschwasser und zwei Hochdruck-Löschkanonen verfügt. Zusätzliche Tankzüge sichern den Bedarf an Löschwasser. Die Fahrzeuge operieren von einer Fahrtrasse aus, die die Brandflächen umgibt und bis in 2 m Tiefe von Munition beräumt wurde. Für das kontrollierte Brennen von Heideflächen auf munitionsbelasteten Liegenschaften sind trockene Wetterlagen im Winter, Wind und die Erfahrung geschulter Brennteams erforderlich. Nur so kann das Feuer effektiv erzeugt werden und in der gewünschten Geschwindigkeit zügig über die Fläche laufen, so dass der Oberboden kaum erhitzt wird und mögliche negative Auswirkungen auf die Tierwelt nahezu ausgeschlossen werden.

Wichtiger Projektbestandteil war ein naturschutzfachliches und feuerökologisches Monitoring. Dazu wurden die zum Brennen vorgesehenen Flächen durch Biologen bereits vor Maßnahmenbeginn hinsichtlich der Vegetationsausstattung und des Arteninventars umfassend untersucht, um anschließend – auch unter Hinzuziehung ungebrannter Vergleichsflächen – Auswirkungen des Feuers auf die Arten belegen zu können. Für den FFH-Lebensraumtyp 4030 (*Calluna*-Heiden) wurden typische Leitarten von Spinnen, Heuschrecken und Vögeln untersucht und die Wiederbesiedlung nach dem Brand dokumentiert. Die Auswertung zeigt, dass die typischen Arten überwiegend durch den Brand gefördert wurden. Im Rahmen des feuerökologischen Monitorings erfolgte die Altersbestimmung der Heide. Die Stoffexporte in Bezug auf Biomasse und Nährstoffe wurden ermittelt, und die vegetative und generative Heideverjüngung wurde dokumentiert.

Für die Pflegepraxis beim kontrollierten Brennen auf Heideflächen ist zu beachten, dass sich die nordostdeutschen Heiden teilweise erheblich in Genese, Altersstruktur von *Calluna vulgaris*, Biotopstruktur und Rohhumusaufgaben von atlantischen Heiden unterscheiden. Für eine einmalige Heidepflege belaufen sich die im Projekt ermittelten Kosten auf ca. 480 €/ha, wobei von einer deutlichen Kostensenkung bei zunehmender Flächengröße auszugehen ist.

Brandenburg verfügt über insgesamt mehr als 10 000 ha *Calluna*-Heiden. Der weitaus größte Anteil liegt auf häufig munitionsbelasteten, ehemaligen Truppenübungsplätzen. Diese Heiden verteilen sich im Wesentlichen auf 47 Gebiete sehr unterschiedlicher Größe, von denen in neun Gebieten derzeit bereits



Kontrolliertes Brennen einer Heidefläche im FFH-Gebiet Heidehof-Golmberg/Brandenburg. (Foto: Frank Zimmermann)

die Pflegemethode des kontrollierten Brennens angewendet wird. Von allen FFH-Gebieten mit Vorkommen von *Calluna*-Heiden eignen sich prinzipiell 40 Gebiete für die dargestellte Methode. Um einen günstigen Erhaltungszustand des FFH-Lebensraumtyps 4030 zu sichern oder wiederherzustellen, wird die Methode zukünftig deutlich an Bedeutung gewinnen. Gegenwärtig werden die Möglichkeiten für ein landesweites Umsetzungsprojekt zum Schutz und zur Pflege von *Calluna*-Heiden in Brandenburg durch geeignete Förderinstrumentarien geprüft.

Kerstin Pahl
Stiftung NaturSchutzFonds
Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 18/19
14473 Potsdam
E-Mail:
Kerstin.Pahl@naturschutzfonds.de
Internet:
<http://www.naturschutzfonds.de>

Bremen



Neufassung des Landschaftsprogramms abgeschlossen

Das aus dem Jahr 1991 stammende Landschaftsprogramm für das Land Bremen wird grundlegend neu aufgestellt (s. Natur und Landschaft, Sonderausgaben 2011 und 2013). Seit der Änderung des bremischen Naturschutzgesetzes im Jahr 2010 hat das Landschaftsprogramm auch die örtlichen Erfordernisse darzustellen. Die Neufassung erreicht infolgedessen eine dem gemeindlichen Landschaftsplan vergleichbare Detaillierung. Für das Gebiet der Stadtgemeinde Bremen ist sie abgeschlossen. Nach Beschlussfassung durch die Bremische Bürgerschaft (Landesparlament) folgt die Bearbeitung des Teils Bremerhaven.

Besonderheiten der Neufassung sind beispielsweise die Konkretisierung der Freiraumfunktionen im besiedelten Bereich und eine Bewertung von (Ökosystem-)Leistungen, die alle Zieldimensionen des Naturschutzes und der Landschaftspflege einbezieht. Die Neufassung zeichnet sich aber auch durch die Schwerpunkte Biotopverbundplanung und Erholungsplanung sowie die adressatenorientierte Aufbereitung durch einen Kartensatz zu den Umsetzungsinstrumenten aus. Der Kartensatz umfasst Gebietskullissen für die Anwendung naturschutzrechtlicher Instrumente (Schutzgebiete, Förderprogramme, teilräumliche Bewirtschaftungspläne) sowie Hinweiskarten für die Bauleitplanung, Wasserwirtschaft, Landwirtschaft und den Ausbau erneuerbarer Energien. Sowohl den Bewertungskarten als auch dem Zielkonzept liegt die im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsvorhabens von der Universität Kassel entwickelte Planzeichensystematik zu Grunde (PREISS 2014).

Eine besondere Relevanz entfaltete die Neuaufstellung des Landschaftsprogramms für die Umsetzung des städtebaulichen Leitbilds der Innenentwicklung Bremens. Die parallele Durchführung aller Verfahrensschritte und vieler informeller Beteiligungsveranstaltungen mit der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans für die Stadtgemeinde Bremen dürfte dazu beigetragen haben,

dass das neue Landschaftsprogramm eine hohe Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und im politischen Raum erfahren hat. Die in den Flächennutzungsplan 2015 übernommenen Inhalte der Landschaftsplanung machen deutlich, dass neben höherer urbaner Dichte und stärkerer Nutzungsmischung auch die mit dem Grün in der Stadt verbundene hohe Lebensqualität gesichert bleiben muss. Mit dem Flächennutzungsplan korrespondieren insbesondere folgende Inhalte:

- die Begrenzung der Siedlungsentwicklung zur freien Landschaft und die Sicherung eines Netzes von Grünflächen in der Stadt – landschaftsplannerisch begründet durch wohnortnahe Erholungsvorsorge, Arten- und Biotopschutz, Funktionssicherung u. a. von Frischluftbahnen, Wasserrückhalte- und Versickerungsflächen und Böden mit hoher natürlicher Ertragsfähigkeit oder hohem Kohlenstoffspeichervermögen;
- die Darstellung von Siedlungsbereichen mit bei der Innenentwicklung vorrangig zu sichernden Grünfunktionen (im Flächennutzungsplan grün schraffierte Bauflächen, v. a. Stadtbereiche mit hohem Identifikationswert, Naturerlebnis- und Biotopvernetzungs-funktion sowie bioklimatischer Funktion);
- die Grünverbindungen mit orts- teilübergreifender Bedeutung, die sämtlich in den Flächennutzungsplan übernommen wurden und im Landschaftsprogramm durch Maßnahmen wie weitere Zugänge zur Weser und Lückenschlüsse im Erholungswegetz konkretisiert werden;
- die Hinterlegung des Ausgleichskonzepts des Flächennutzungsplans; dieses berücksichtigt die Eingriffsregelung durch die im Landschaftsprogramm definierten Maßnahmenbereiche.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Sicherung der biologischen Vielfalt und des hohen Erholungswertes der relativ naturnahen Bremer Kulturlandschaft mit dem marschentypischen Feuchtgrünlandring, dem prägenden Gewässernetz und dem strukturreichen Wald- und Heidegebiet der Geest.

Das Programm stellt die wichtige Rolle der Landwirtschaft für die Erhaltung des Bremer Feuchtgrünlandrings heraus und bekräftigt die Fortsetzung und ggf. Stärkung einer kooperativen Förderpolitik. Die Argumente für den Freiraumschutz sprechen zugleich für den Schutz der landwirtschaftlichen Produktionsflä-

chen vor zukünftigen Siedlungserweiterungen. Erstmals benennt das Landschaftsprogramm auch Grenzen für die Ausweitung von Extensivierungsauf-lagen, um die vorhandene Struktur der bäuerlichen Betriebe nicht zu gefährden. Dies ist ein wesentliches Ergebnis des Beteiligungsverfahrens, in dem die ursprünglich weitergehenden Ziele für einen langfristigen Moorbodenschutz auf heftige Gegenwehr vieler Landwirte und ihrer Interessenvertretungen gestoßen sind. Als vertrauensbildende Maßnahme wird die Oberste Naturschutzbehörde mit der Landwirtschaftskammer Bremen eine Verfahrensvereinbarung „über die



Leitbild Bremen '20: „Eine Stadt mit hohen Umweltqualitäten“. (Quelle: moskito Bremen)

Berücksichtigung der Belange der in Bremen ansässigen landwirtschaftlichen Betriebe bei der Umsetzung von Maßnahmen des Landschaftsprogramms 2015“ abschließen. Die Neufassung des Landschaftsprogramms ist im Internet unter <http://www.Lapro-Bremen.de> abrufbar.

Literatur

PREISS, A. (2014): Neuaufstellung des Landschaftsprogramms für die Freie Hansestadt Bremen – Zielkonzept und Maßnahmenplanung. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, 34. Jg., Nr. 1/2014: 41–49.

Dirk Hürter
Freie Hansestadt Bremen
Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
Referat 31: Flächen-, Biotop- und
Artenschutz, Eingriffsregelung,
Landschaftsplanung
Contrescarpe 72
28195 Bremen
E-Mail:
Dirk.Huerter@umwelt.bremen.de

Hamburg



„Wilhelmsburger Elbinsel“ unter Landschaftsschutz

Mit dem Landschaftsschutzgebiet „Wilhelmsburger Elbinsel“ hat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg eine der ältesten Kulturlandschaften Deutschlands inmitten der Großstadt unter Schutz gestellt. Mit der Ausweisung steigt der Anteil der Landschaftsschutzgebiete an der Landesfläche Hamburgs auf 20%. Das neue Schutzgebiet umfasst ca. 720 ha und erstreckt sich im Wesentlichen auf die großräumig zusammenhängenden, landwirtschaftlich als Grün-, Acker- und



Typische Marschenlandschaft der Kirchdorfer Wiesen mit regelhafter Grabenstruktur. (Quelle: Behörde f. Stadtentwicklung und Umwelt)

Gartenbauland genutzten Flächen im Osten der Wilhelmsburger Elbinsel. Dieser Landschaftsraum repräsentiert die traditionelle bäuerliche Landschaft der Flussmarschen. Mit dem für Hamburg unverwechselbaren Landschaftsbild ist die Wilhelmsburger Elbinsel für die Naherholung der Wilhelmsburger Bürgerinnen und Bürger von großer Bedeutung. Sie bietet darüber hinaus zahlreichen, zum Teil seltenen und gefährdeten Pflanzen- und Tierarten vielfältige Lebensräume.

Eine besondere Bedeutung hat das von vielen Gräben und Grüppen durchzogene, besonders wertvolle Feuchtgrünland. Seine hohe ökologische Wertigkeit ist der geringen Geländehöhe und den damit verbundenen hohen Wasserständen geschuldet (+ 0,8 m bis zu +/- 0 m NN).

Mit dem Landschaftsschutzgebiet wird auch Hamburgs größte „Klappertopfwiese“ geschützt. Der Große Klappertopf ist eine charakteristische Pflanze der wechselfeuchten Wiesen auf Niedermoor-

standorten. Ein weiterer Bereich umfasst ein wertvolles Gebiet für Wiesenbrüter, insbesondere ein für Hamburg bedeutendes Kiebitzbrutgebiet.

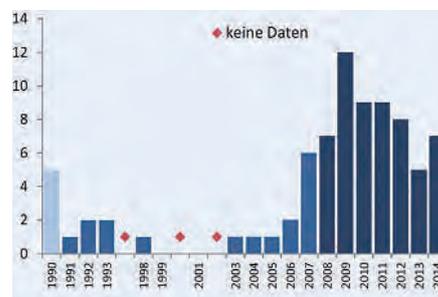
Der „Sprung Hamburgs über die Elbe“ hat wichtige Impulse für eine langfristig positive und nachhaltige Entwicklung der Wilhelmsburger Elbinsel gegeben. Mit dem Landschaftsschutz sollen nun die strukturellen Veränderungen beispielsweise in der städtebaulichen Entwicklung und in der landwirtschaftlichen Nutzung (z. B. Gewächshäuser) sowie die geänderten Ansprüche an eine Freizeinnutzung (z. B. Hobbypferdehaltung) in Einklang gebracht werden. Ziel der Ausweisung ist es, bauliche Entwicklungen zu steuern und damit einer ungeordneten Siedlungsentwicklung entgegenzuwirken. Das besonders wertvolle Grünland wird in „Kernbereichen“ durch ein Umbruchverbot geschützt; die gesamte Kulturlandschaft wird für die landwirtschaftlich-gartenbauliche Produktion langfristig erhalten.

Aufwertungsmaßnahmen für Wiesenvögel

Im Hamburger Stadtteil Neuland wurden von der Abt. Naturschutz auf einer Fläche von rund 140 ha Ausgleichsmaßnahmen für verschiedene Eingriffsvorhaben gebündelt umgesetzt. Im Jahr 2004 wurden zunächst Bewirtschaftungsverträge mit den landwirtschaftlichen Betrieben abgeschlossen. Ab dem Jahr 2008 wurden innerhalb von drei Jahren ca. 22 km Gräben wiederhergestellt, 12 Flachwasserzonen mit einer Größe von 7,6 ha und 50 Kleingewässer angelegt, acht größere Stauanlagen zur Wasserrückhaltung eingebaut, und der Gehölzbestand wurde reduziert. Eine aktive Zuwässerung ist für das Jahr 2016 nach dem Umbau eines Deichsils geplant.

Bereits vor der Umsetzung der Aufwertungsmaßnahmen hatte der Osten von Neuland am südöstlichen Stadtrand Hamburgs zu den letzten noch weitgehend offenen Grünlandarealen mit wertvoller Wiesenvogelwelt gehört. Allerdings waren auch hier die Bestände von Arten wie Kiebitz und Rotschenkel im Laufe der 1990er-Jahre zurückgegangen. Braunkehlchen und Uferschnepfe waren gänzlich aus dem Gebiet verschwunden. Auf die großflächige Habitataufwertung zeigte die Avifauna eine unmittelbare Reaktion. Dies dokumentieren die Ergebnisse des jetzt vorgelegten Begleitmonitorings. Die Maßnahmenumsetzung

führte sofort zu deutlichen Bestandszunahmen bei den Zielarten. Insbesondere die Vorkommen von Kiebitz und Rotschenkel entwickelten sich sehr positiv. Mit dem Unterlassen des Walzens und Schleppens ab 2003/2004 zeigten sich erste Verbesserungen. Der hohe Anteil an Rohböden während der Bauarbeiten ergab ein Bestandsmaximum. Ähnlich verlief die Entwicklung bei Feldlerche und Wiesenschafstelze. Neu angesiedelt haben sich u. a. Knäkente und Löffelente. Eine Bestandsstabilisierung konnte z. B. für Bekassine und Wiesenpieper erreicht werden. Daneben kam es zur Ansiedlung verschiedener Wasservogelarten an den neu geschaffenen Flachgewässern im Gebiet.



Bestandsentwicklung des Rotschenkels im Hamburger Stadtteil Neuland. (Quelle: Behörde f. Stadtentwicklung und Umwelt)

Innerhalb weniger Jahre ist es hier gelungen, gegen den Trend großflächiger rückläufiger Bestände fast aller Wiesenbrüter vor Ort deutliche Bestandszunahmen zu erreichen. Das Artenspektrum der früher für die Elbmarsch typischen Wiesenvögel ist heute in Neuland mit Ausnahme der Uferschnepfe wieder vollständig vertreten. Am Beispiel von Neuland lässt sich exemplarisch aufzeigen, dass Wiesenbrüterschutz insbesondere dann gute Erfolgsaussichten genießt, wenn großflächige Vernässungen und die Schaffung weithin offener Landschaftsstrukturen möglich sind.

Udo Bendzko
Volker Dinse
Dierk Thiemann
 Abteilung Naturschutz
 Freie und Hansestadt Hamburg
 Behörde für Stadtentwicklung
 und Umwelt (BSU)
 Neuenfelder Straße 19
 21109 Hamburg
 E-Mail: udo.bendzko@bsu.hamburg.de
 Internet: <http://www.hamburg.de/naturschutz/>

Hessen



Start der Pilotphase der Hessischen Lebensraum- und Biotopkartierung

Hessen verfügt über umfangreiches Wissen über die Biotope und Lebensräume des Landes. Diese wertvollen Datengrundlagen aus der landesweiten Biotopkartierung und der Grunddatenerhebung in den Natura-2000-Gebieten laufen Gefahr, an Aktualität zu verlieren. Die neuesten Daten, die für bestimmte Gebiete vorliegen, sind teilweise über 15 Jahre alt und genügen deshalb weder den Vorgaben des FFH-Berichtswesens noch den Ansprüchen einer modernen Naturschutzverwaltung. Das Kabinett verabschiedete daher im Jahr 2011 das Hessische Monitoringkonzept, das die regelmäßige Erfassung und Bereitstellung von Daten zu Biotopen, Lebensräumen und Arten vorsieht.



Geländeschulung der Werkvertragsnehmerinnen und Werkvertragsnehmer.
(Foto: Uta Engel)

Im Jahr 2014 startete nach umfangreichen konzeptionellen Überlegungen und behördenübergreifender Datenbedarfsermittlung die Pilotphase der Hessischen Lebensraum- und Biotopkartierung (HLBK). Deren Auftrag ist es, die benötigten Daten für die Lebensraumtypen (LRT) zu beschaffen und die gesetzlich geschützten Biotope zu registrieren. Die Kartierung soll sich dabei direkt am Bedarf orientieren. Das heißt, bei der jährlichen Auswahl der Gebiete werden die fachliche Dringlichkeit, Flächen eines stark gefährdeten Lebensraumtyps zu erfassen, der Bedarf an Information zu einem bestimmten Gebiet und die Aktualität bereits vorliegender Daten

berücksichtigt. Die Kartierung findet auf zwei Ebenen statt, der LRT-Ebene und der Ebene der gesetzlich geschützten Biotope. Diese parallele Erfassung birgt Synergieeffekte, da die Mehrzahl der in Hessen vorkommenden Lebensraumtypen auch unter den gesetzlichen Biotopenschutz fällt. Zu allen kartierten Flächen werden wertbestimmende Arten, Strukturen und die aktuellen Beeinträchtigungen aufgenommen.

Die Erfassung ist modular aufgebaut. Daher können in einem Gebiet bestimmte Module zielgerichtet ausgewählt werden. Außerdem können Naturschutzdaten aus Teilkartierungen Dritter, z. B. LIFE-Projekte, genutzt werden. Die Pilotphase 2014 startete mit acht Modulen inhaltlich verwandter oder räumlich verzahnter Biotoptypen. So umfasst das Modul 1 Quellen, Fließgewässer und Auenwald, während das Modul 3 Extensivgrünland, Magerrasen, Streuobst etc. erhebt. Das Modul Sand beinhaltet alle Biotoptypen, die in Hessen spezifisch an Sand gebunden sind, wie Sandtrockenrasen, Steppenrasen, Sandheiden, Sandkiefernwälder und Eichenwälder auf Sand.

Der Test dieses modularen Aufbaus und des jeweils geeigneten Maßstabs stand im Fokus des Pilotjahres 2014. Die Pilotkartierung in den Jahren 2014 und 2015 dient außerdem dazu, fachliche Standards zu überprüfen und die Kartiermethodik sowie den Ablauf kostengünstig zu optimieren. Bereichert wurde die Pilotphase 2014 durch rege Diskussionen mit den Kartierenden und Kartierern bei Schulungen und Workshops. Als Neuerung für das Jahr 2015 ist ein Vergleich der Kartiergrundlagen mit den neu erhobenen Flächen der HLBK geplant. Vor Ort sollen Verluste kommentiert werden, um Rückschlüsse auf die Ursachen negativer Entwicklungen ziehen zu können. Zur verbesserten Einbeziehung der Grundeigentümer werden diese über die Kartierung in Form von öffentlichen Bekanntmachungen sowie mittels Internet unterrichtet. Im Nachgang werden die Ergebnisse zeitnah im Natureg-Viewer und bei Bedarf als Kartenmaterial zur Verfügung gestellt.

Atlas der Faltenwespen

Die Beschäftigung von ehrenamtlich Tätigen mit naturkundlichen Spezialthemen hat in Hessen eine lange Tradition (vgl. GESKE 2014). Einer der prominentesten hessischen „Bürgerforscher“ war dabei sicher Johann Wolfgang von

Goethe. Im Hauptberuf zunächst Jurist hat er sich im Laufe seines Lebens auch intensiv mit naturwissenschaftlichen Fragen beschäftigt und war eines der ersten Mitglieder in der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau 1808 e. V. Ganz in dieser Tradition arbeitet auch die Arbeitsgemeinschaft Hessischer Hymenopterologen (ArgeHeHym). Bei den Mitgliedern handelt es sich um klassische „Citizen



Die Große Deltawespe (*Delta unguiculata*) ist eine der solitären Faltenwespen, die im neuen Atlas der Faltenwespen Hessens vorgestellt wird. (Foto: Josef Dvořák)

Scientists“, die neben ihrem Beruf die wissenschaftliche Arbeit in ihrer Freizeit betreiben. Die kleine Gruppe hat sich über Jahrzehnte Spezialkenntnisse zur hessischen Hautflügler-Fauna erworben, die es in dieser Form vermutlich bei kaum einem „Profi“ an Universitäten oder in Naturkundemuseen gibt. Derzeit erarbeitet die Arbeitsgemeinschaft auf der Grundlage der über Jahrzehnte zusammengetragenen Daten einen „Atlas der Faltenwespen Hessens“. Als Unterstützung koordiniert das Servicezentrum für Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA) das Redaktionsteam und gibt das Werk im Laufe des Jahres 2015 als Band 3 der Buchreihe „FENA Wissen“ heraus.

Literatur

GESKE, C. (2014): Citizen Science – neue Aspekte einer langen und erfolgreichen Tradition im hessischen Naturschutz. Jahrbuch Naturschutz in Hessen 15: 152–155.

Brigitte Emmi Frahm-Jaues
Christian Geske
Hessen-Forst FENA
Sachbereich Naturschutz
Europastraße 10–12
35394 Gießen
E-Mail:
naturschutzdaten@forst.hessen.de

Mecklenburg-Vorpommern



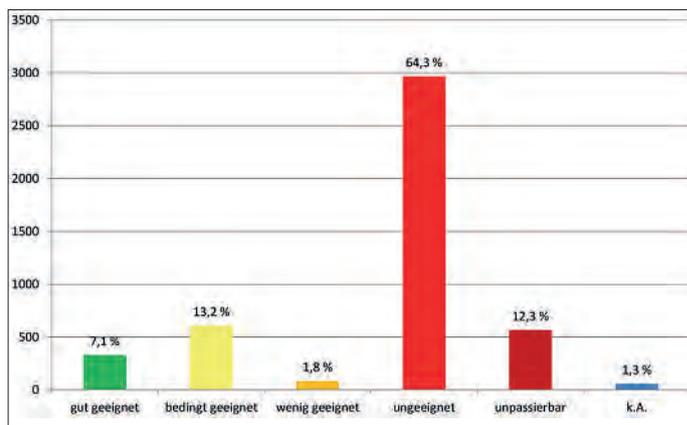
Brückenkataster zum Fischotterschutz

Im Kartenportal Umwelt des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie steht seit dem Jahr 2014 für Planer und Behörden ein neues Kartenwerk bereit, das zum Schutz des Fischotters beitragen soll.

Mecklenburg-Vorpommern gehört zusammen mit Brandenburg und Sachsen zu den Kernländern der Fischotter-Verbreitung in Deutschland. Die Art ist hier flächendeckend verbreitet und nutzt praktisch alle Gewässer von der Ostsee über Seen und Flüsse bis hin zu Grabensystemen und Kleingewässern. Die gegenwärtig wichtigste Gefährdungsursache ist der Straßenverkehr: 83 % der seit 1990 in Mecklenburg-Vorpommern registrierten Fischotter-Totfunde (n = 867) sind Verkehrsoffer. Um eine belastbare Datenbasis für notwendige Maßnahmen zu erhalten, wurden in den Jahren 2008 bis 2010 alle Gewässer-Durchlässe und Brücken an Kreis-, Landes- und Bundesstraßen, Autobahnen sowie Bahnlinien gutachterlich auf ihre Querungsmöglichkeit für Fischotter und weitere Tierarten untersucht. Dabei wurden einerseits vor Ort Parameter aufgenommen, z. B. Länge, Breite und Form des Durchlasses, die Anbindung an Uferstrukturen oder das Vorhandensein von Bermen. Andererseits

wurden aus verfügbaren Daten und Karten die Verkehrsdichte, bisher registrierte Fischotter-Totfunde und die Bedeutung im Habitatverbund eingeschätzt. Nach einer festgelegten Bewertungsmatrix wurden für jeden Untersuchungspunkt die Eignung als Fischotter-Durchlass, die landesweite Priorität für die Durchführung von Maßnahmen und kategorisierte Maßnahmenvorschläge ermittelt.

Von den 4615 untersuchten Durchlässen und Brücken sind 76,6 % für den Fischotter ungeeignet oder unpassierbar, nur 7,1 % sind für die Passage gut geeignet (vgl. Abb. oben). Unter Berücksichtigung der räumlichen Bedeutung wurden 17,8 % aller Querungen der obersten Prioritätsstufe für Maßnahmen zugeordnet: An diesen 820 landesweit verteilten Orten sollten ganz vordringlich Maßnahmen zur Minimierung der Gefährdung durchgeführt werden. Dabei können die Maßnahmen vom Umfang her ganz unterschiedlich ausfallen: Mancherorts ist es ausreichend, die Leitzaunung zu verbessern oder instand zu setzen, andernorts ist der Einbau von Bermen oder einer Trockenröhre notwendig. Alle erhobenen



Eignung der untersuchten Querungen für eine Passage durch Fischotter (n = 4615). (Quelle: LUNG M-V)

und ermittelten Daten liegen zusammengefasst in einer Datenbank vor und sind in einem Geoinformationssystem aufbereitet. In einem nächsten Schritt wurden die Daten als eine Planungskarte in die Gutachtlichen Landschaftsrahmenpläne (GLRP) integriert (vgl. Karte unten). Die Maßnahmen-Vorschläge sind in entsprechenden Tabellen aufgeführt und verortet. Auch in die FFH-Management-Pläne werden die vorgeschlagenen Maßnahmen einbezogen.

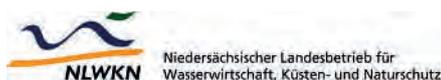
Seit Juni 2014 ist das Thema „Fischotterdurchgängigkeit von Durchlass-Bauwerken“ im Kartenportal Umwelt M-V öffentlich abrufbar: <http://www.lung.mv-regierung.de> → Kartenportal Umwelt M-V → Naturschutz → Arten → Fauna. Zu jedem Untersuchungspunkt gehört u.a. auch ein Formblatt im PDF-Format, das wesentliche Informationen zur Durchgängigkeit und zu den Maßnahmenvorschlägen enthält, aber auch Fotos der typischen Strukturen vor Ort. Damit ist ein komfortables Werkzeug für Planer, Naturschutz- und Straßenbau-Behörden vorhanden, das dazu beitragen soll, mittelfristig die verkehrsbedingte Gefährdung des Fischotters im Land deutlich zu reduzieren.



Ausschnitt aus der thematischen Karte „Fischotterdurchgängigkeit von Gewässerquerungen im Straßennetz“ aus dem Gutachterlichen Landschaftsrahmenplan für die Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte. (Quelle: LUNG M-V)

Kristin Zscheile
 Harald Karl
 Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG M-V)
 Abt. Naturschutz und Großschutzgebiete
 Goldberger Straße 12
 18273 Güstrow
 E-Mail:
harald.karl@lung.mv-regierung.de
kristin.zscheile@lung.mv-regierung.de
 Internet:
<http://www.lung.mv-regierung.de>

Niedersachsen



Vorarbeiten für Naturschutzstrategie und Landschaftsprogramm leiten Neuausrichtung des Naturschutzes ein

Der Naturschutz in Niedersachsen steht vor einer Neuausrichtung. Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, eine umfassende Naturschutzstrategie zu erarbeiten, in der Visionen und strategische Überlegungen zur Umsetzung der Naturschutzziele aus landesweiter Sicht ihren Niederschlag finden. In dieser Strategie werden Aussagen zur Erhaltung und Entwicklung der Landschaften in Niedersachsen, zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt, zur Kommunikation von Naturschutzarbeit und zur Umweltbildung getroffen. Die Strategie soll auch Antworten auf besondere Herausforderungen für den Naturschutz geben. Dies sind z. B. Klimawandel, Flächenverbrauch, Biotopverluste und Artenrückgang.

Im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz hat der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) im Jahr 2014 zu wesentlichen Teilen der Naturschutzstrategie Textentwürfe erstellt. Schwerpunkte waren landesweite Betrachtungen zur biologischen Vielfalt, zu den Lebensräumen und Lebensgemeinschaften, den niedersächsischen Landschaften sowie Ausführungen zu den abiotischen Schutzgütern. Darüber hinaus wurden Themen von besonderer naturschutzpolitischer Bedeutung, wie z. B. Energiewende, Agrarwandel, Stoffeinträge und Verkehrstrassen, bearbeitet. Nach den Planungen des Umweltministeriums soll die Naturschutzstrategie bis Juni 2015 vorliegen.

Die Naturschutzstrategie stellt eine wichtige Vorarbeit für das Landschaftsprogramm nach §10 Abs.1 BNatSchG dar, das die Landesregierung ebenfalls aufstellen will. Naturschutzstrategie und Landschaftsprogramm sind wesentliche Elemente zur Neuausrichtung des Naturschutzes in Niedersachsen, die das Naturschutzhandeln umfassend aufzeigen und transparent machen sowie Prioritäten verdeutlichen sollen.

Der NLWKN hat im Jahr 2014 erste konzeptionelle Überlegungen zu Aufbau, Gliederung und technischem For-

mat für ein Landschaftsprogramm entwickelt. Leitgedanke ist, das Landschaftsprogramm in mehrere Arbeitspakete (Module) zu gliedern und stufenweise zu erstellen. Mit der Bearbeitung der Module „Gewässerlandschaften“ und „Moorlandschaften“ wurde bereits begonnen. Eine besondere Herausforderung ist, die auf Grund von Versäumnissen in der Vergangenheit aufgetretenen Defizite bei den Datengrundlagen schrittweise zu beheben und die neuen Erkenntnisse sukzessiv in das Landschaftsprogramm zu integrieren. Das Landschaftsprogramm soll in einem Zeitraum von drei Jahren erarbeitet werden.

Sicherung der Natura-2000-Gebiete – Bereitstellung fachbehördlicher Arbeitshilfen als Unterstützung für die niedersächsischen unteren Naturschutzbehörden

Die Fristen für die notwendige Sicherung der Natura-2000-Gebiete sind in Deutschland längst verstrichen, ohne dass diese gemeinschaftsrechtliche Verpflichtung im erforderlichen Umfang umgesetzt wurde. Dies führte bekanntlich zu dem im Jahr 2014 eingeleiteten Pilotverfahren der EU-Kommission gegen die Bundesrepublik Deutschland. Die nun dringlich gewordene Behebung dieser Defizite ist in Niedersachsen komplizierter als anderswo, denn das Land hat die Umsetzung von Natura 2000 schon vor Jahren auf die unteren Naturschutzbehörden (UNB) übertragen. So sind es jetzt nicht weniger als 53 UNB, die sich dieser schwierigen Aufgabe stellen müssen. Viele von ihnen haben nur wenig Erfahrung mit Ausweisungen von Naturschutzgebieten.

Um die Sicherung der FFH-Gebiete möglichst schnell umzusetzen, wurde im Sommer 2014 eine „Politische Zielvereinbarung“ zwischen dem Umweltministerium und dem Niedersächsischen Landkreistag (NLT) unterzeichnet. Darin wird vereinbart, dass die Sicherung der niedersächsischen FFH-Gebiete bis zum Jahr 2018 und die Festlegung der notwendigen Erhaltungsmaßnahmen bis zum Jahr 2020 erfolgen. Die Fachbehörde für Naturschutz beim NLWKN hat seitdem in Zusammenarbeit mit dem NLT eine Reihe von Arbeitshilfen entwickelt, die die UNB mit dem nötigen Rüstzeug versehen sollen. Diese Unterlagen sind im Zusammenspiel zu sehen mit der fachbehördlichen Beratung, die der

NLWKN den UNB bei jedem einzelnen Unterschutzstellungsverfahren anbietet.

Wichtigster Bestandteil der Arbeitshilfen ist eine Musterverordnung für Naturschutzgebiete, deren Anwendung sicherstellen soll, dass alle fachlich und rechtlich gebotenen Komponenten auch tatsächlich enthalten sind. Eine spezielle Handreichung erläutert, wie die Inhalte der Musterverordnung an verschiedene in der Praxis auftretende Konstellatio-



Wichtige Schutzobjekte bei der Sicherung von Natura-2000-Gebieten in Niedersachsen sind Hochmoore. (Quelle: NLWKN)

nen angepasst werden können. Das Paket enthält des Weiteren Hinweise zur kartographischen Gestaltung der Verordnungskarten. Auch hier ist es ein wesentliches Ziel, trotz der großen Zahl der verordnenden Behörden ein Mindestmaß an Einheitlichkeit zu gewährleisten. Abgerundet werden die Arbeitshilfen durch eine Reihe weiterer verfahrensunterstützender Unterlagen. Darüber hinaus wurden vom NLT drei Arbeitskreise eingesetzt, in denen von jeweils mehreren UNB in Zusammenarbeit mit dem NLWKN standardisierte Nutzungsregelungen für Grünland-, Gewässer- und Wald-Lebensraumtypen entwickelt wurden.

Berthold Paterak
Direktion – Landesweiter Naturschutz
E-Mail: berthold.paterak@nlwkn-h.niedersachsen.de

Hans-Jürgen Zietz, Meike Fahning, Dr. Jana Kenzler und Petra Mros
Geschäftsbereich
Regionaler Naturschutz
E-Mail: hans-juergen.zietz@nlwkn-ol.niedersachsen.de

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)
Göttinger Chaussee 76 A
30453 Hannover
Internet: <http://www.nlwkn.de>

Nordrhein-Westfalen

Landesamt für Natur,
Umwelt und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen



Geschützte Arten im Überblick

Das Fachinformationssystem (FIS) „Geschützte Arten“ wurde im Jahr 2014 überarbeitet. Für die planungsrelevanten Arten in Nordrhein-Westfalen wird hier der aktuelle Stand der Verbreitung in Rasterkarten dargestellt. Aus dem FFH-Bericht NRW wurden die aktuellen Erhaltungszustände (EHZ) der Arten übernommen, und in den Texten wurden die Angaben zu den Bestandsgrößen aktualisiert. Für die Vogelarten wurden die EHZ neu bewertet. Ferner wurde der Leitfaden „Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen“ integriert. Für über 100 planungsrelevante Arten stehen vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen zur Verfügung (weitere Informationen unter <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz>).

Die Rückkehr des Maifischs

Nachdem der Maifisch Mitte des 20. Jahrhunderts als Folge der Übernutzung der Bestände und weiterer anthropogener Einflüsse im Rhein ausgestorben war und sich eine natürliche Wiederbesiedlung des Rheins nicht abzeichnete, star-

Im Projekt wurden Techniken entwickelt, die es ermöglichen, Jungfische unter Nutzung von Elternfischen aus dem Gironde-Garonne-Dordogne-Bestand in einer Zuchtanlage im französischen Aquitaine zu züchten und zum Aufbau eines künftigen Rheinbestands in Seitengewässern des Rheins in Nordrhein-Westfalen/Hessen auszuwildern. Seit dem Beginn der Besatzmaßnahmen im Jahr 2008 fanden bis heute ca. 11 Mio. Maifischlarven im Rhein einen neuen, vorerst nur temporären Lebensraum, da die Jungfische bereits nach wenigen Wochen arttypisch aus dem Rhein zum Meer hin abwanderten. So wurden wiederholt juvenile Maifische im Beifang eines Aalschokkers im Niederrhein bei Kalkar (NRW) nachgewiesen.

Maifische werden nach einem dreibis fünfjährigen Aufenthalt im Meer geschlechtsreif und kehren dann im Frühjahr zwischen April und Juni zum Laichen in die Flüsse zurück. Im Mai 2014 konnten drei adulte Maifische im Rahmen eines Monitorings im Niederrhein zwischen Wesel und Rees nachgewiesen werden. Bis Juli 2014 wurden insgesamt 341 adulte Maifische im Rheinsystem gesichtet: Allein an den Fischpässen in Iffezheim und Gamsheim am Oberrhein wurden 318 Maifische beim Überwinden der Fischwege beobachtet. Totfunde von abgelaichten Maifischen entlang des Rheins und der unteren Mosel deuten darauf hin, dass die Fische an mehreren Abschnitten im Flusssystem gelaicht ha-

pässen von Querbauwerken entdeckt wurden. Rückschlüsse auf den tatsächlich während des Laichaufstiegs im Rheinsystem vorhandenen Bestand sind auf der Grundlage dieser Nachweiszahlen nicht möglich.

Projekt „Pilotdienst Natura-2000-Monitoring NRW“

Die Naturschutzabteilung des LANUV führt seit Oktober 2013 das Projekt „Aufbau eines Pilotdienstes Natura-2000-Monitoring NRW zur Einbindung GMES-basierter Natura-2000-Monitoringdienste in die Naturschutzverwaltungen der Bundesländer“ durch. Ziel des Vorhabens ist, einen Pilotdienst zu entwickeln, der unter Nutzung der COPERNICUS-Erdbeobachtungsdaten das derzeitige Verfahren des Natura-2000-Monitorings des LANUV NRW optimiert. Der Pilotdienst bedient folgende Anwendungsfälle:

- Veränderungsanalyse von Lebensraumtypen (LRT) der Heiden, Moore und des Grünlands,
- Suchraumermittlung für Grünland-LRT-Gruppen und Buchenwald-LRT mit Fichtennaturverjüngung,
- Qualitätssicherung terrestrisch erhobener Daten.

Der Aufbau des Dienstes erfolgt mit Hilfe der Nutzung von Daten aus mehreren Testgebieten, den FFH-Gebieten „Amtsvenn und Huendfelder Moor“, „Truppenübungsplatz Borkenberge“ und „Hallenberger Wald“ sowie dem Vogelschutzgebiet „Medebacher Bucht“. Nach Beendigung des Projekts wird der Dienst den naturschutzfachlichen Verwaltungen anderer Bundesländer als ArcGIS Add-In zur Verfügung gestellt. Bei dem vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Projekt handelt es sich um ein Folgeprojekt des nationalen DeCOVER-Projekts und des EU-Forschungsprojekts MS.MONINA.



Der Maifisch kehrt in den Rhein zurück. (Quelle: LANUV Nordrhein-Westfalen)

tete im Jahr 2007 das EU-LIFE-Projekt zur Wiederansiedlung des Maifischs im Rhein. Dieses internationale Projekt wird vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW) und dem Rheinischen Fischereiverband von 1880 e. V. gemeinsam koordiniert und von Partnern in NRW und Hessen unterstützt.

ben. Funde von 72 juvenilen Maifischen der Altersgruppe 0 im Jahr 2014 belegen, dass sich die Fische zumindest im Oberrheinabschnitt zwischen Iffezheim und Karlsruhe erfolgreich fortgepflanzt haben und der Aufbau einer besatzunabhängigen Population begonnen hat.

Es ist zu berücksichtigen, dass die Nachweise ganz überwiegend an Fisch-

Daniel Fey
Dr. Mathias Kaiser
Dr. Juliane Rühl
Dr. Andreas Scharbert
Dr. Georg Verbücheln
Landesamt für Natur, Umwelt und
Verbraucherschutz NRW
Leibnizstraße 10
45650 Recklinghausen
E-Mail: abteilung2@lanuv.nrw.de
Internet: <http://www.lanuv.nrw.de>

Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR UMWELT,
WASSERWIRTSCHAFT UND
GEWERBEAUF SICHT

zu allen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung erhobenen Geofachdaten. Die Grundlagenskarte umfasst

- Lebensraumtypen,
- Fundorte von FFH- und Vogelarten,
- Vorkommensbereiche von Arten,
- Funktionsräume für Vögel sowie
- potenzielle Habitate.

Natura 2000: Bewirtschaftungsplanung online

Das vom Umweltministerium konzipierte Landschaftsinformationssystem der Naturschutzverwaltung (LANIS) präsentiert wesentliche naturschutzfachliche Themenbereiche im Internet. Schwerpunkt ist das Thema „Natura 2000“. Hier wurde ein Modul zur Bewirtschaftungsplanung integriert. Das Konzept dazu hatte ein Arbeitskreis aus Vertreterinnen und Vertretern des Umweltministeriums, der Oberen Naturschutzbehörden sowie des Landesamtes für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG) entwickelt.

Die Internet-Plattform zur Bewirtschaftungsplanung dient neben der Offenlegung von Entwürfen auch der dauerhaften Veröffentlichung der fertiggestellten Bewirtschaftungspläne. Schwerpunkt ist die Darstellung von Textbeiträgen und des entsprechenden Kartenmaterials. Dabei wird jeweils zwischen Grundlagen- und Maßnahmenbereichen unterschieden. Im Grundlagenenteil werden die naturschutzfachlichen Daten aktualisiert und die jeweiligen Erhaltungszustände bewertet. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- sowie ggf. Entwicklungs- und Verbesserungsmaßnahmen erfolgen im Maßnahmenenteil. Fachliche Querverbindungen zu den Erhaltungszustandsbewertungen der Lebensraumtypen und Fachinformationen innerhalb des LANIS (z. B. Art- oder Lebensraumtypsteckbriefe) werden dargestellt. Gebietsimpressionen und Beiträge aus dem Bereich der Land- und Forstwirtschaft runden das Informationsangebot ab.

Ein Kartenservice bietet neben den Gebietskulissen der FFH- und Vogelenschutzgebiete den interaktiven Zugang

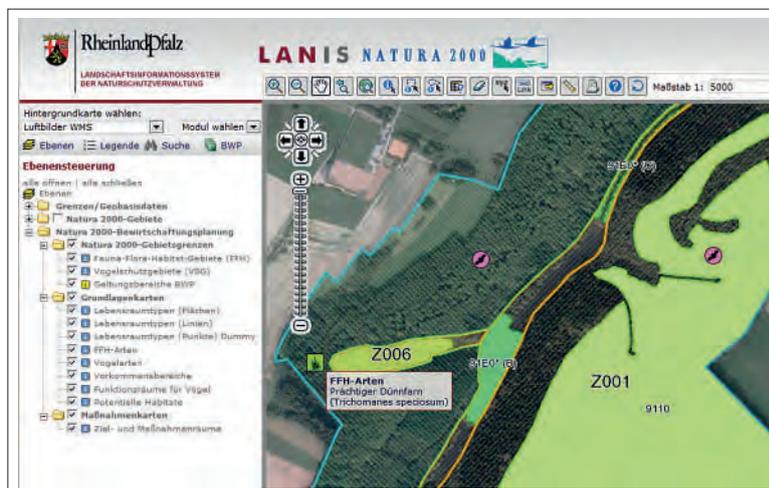
Die Maßnahmenkarte bildet Ziel- und Maßnahmenräume ab.

Darüber hinaus gibt es eine umfangreiche und nach Themen gegliederte Liste mit „häufig gestellten Fragen“ sowie einen Downloadbereich mit Arbeitshilfen, die von Listen der FFH- und Vogelarten bis hin zu einem Glossar mit

doch wünschenswert, denn obwohl bestimmte KWEA-Vorhaben – je nach Bundesland – bauordnungsrechtlich genehmigungsfrei sind oder einem vereinfachten Verfahren unterliegen, sind die naturschutzrechtlichen Vorschriften (z. B. §§ 44 ff. BNatSchG, USchadG) obligatorisch zu beachten.

Vor diesem Hintergrund hat das rheinland-pfälzische Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG) eine artenschutzfachliche Handlungsanleitung zu KWEA für die zuständigen Naturschutzbehörden erstellt. Im Ergebnis wird davon ausgegangen, dass KWEA ein erhöhtes Kollisionsrisiko für Fledermäuse verursachen können. Diese negativen Auswirkungen lassen sich in der Regel jedoch vermeiden oder zumindest soweit minimieren, dass ein Überschreiten der Erheblichkeitsschwelle ausgeschlossen werden kann. Hierzu werden vier Schutzmaßnahmen vorgeschlagen: Mindestabstand zu Quartieren/Leitstrukturen, Einhausung, pauschaler Abschaltalgorithmus und spezifizierter Abschaltalgorithmus mittels „Fledermausschutzbox“.

Verpflichtet sich der Antragsteller zur Umsetzung einer dieser Maßnahmen, soll zudem auf die behördliche Vorgabe zur projektbezogenen Untersuchung von Fledermäusen und Vögeln (meist verhältnismäßig zeit- und kostenintensiv) verzichtet werden. Tierökologische Untersuchungen sind demnach nur in begründeten Einzelfällen (z. B. bei KWEA > 10 m Nabenhöhe und Vorkommen sensibler Arten in der Umgebung) vorgesehen (Download der Handlungsanleitung unter <http://www.luwg.rlp.de/Aufgaben/Naturschutz/Erneuerbare-Energien-und-Naturschutz/Windenergie/>).



Kartenausschnitt FFH-Gebiet Gersbachtal. (Quelle: LUWG Rheinland-Pfalz)

fachspezifischen Erläuterungen reichen. Bewirtschaftungspläne für alle Natura-2000-Gebiete in Rheinland-Pfalz (120 FFH- und 57 Vogelenschutzgebiete) sollen bis Ende 2016 im Entwurf vorliegen. Nach Abschluss der Verfahren sollen diese sukzessive im Internet präsentiert werden (weitere Informationen unter <http://www.natura2000.rlp.de>).

Leitfaden für Kleinwindenergieanlagen

Unter dem Begriff „Kleinwindenergieanlage“ (KWEA) wird je nach Bauart (Achsensymmetrie, Bauhöhe, Rotorblätteranzahl, geschlossene oder offene Bauweise etc.) oder Nennleistung ein breites Anlagenspektrum subsumiert. Unter anderem deshalb sind allgemeine Aussagen und Empfehlungen zum natur- und artenschutzfachlichen Umgang mit KWEA schwer zu fassen. Eine praxisnahe Konkretisierung ist je-

Dr. Walter Berberich
Thomas Isselbacher
Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht
Rheinland-Pfalz (LUWG)
Kaiser-Friedrich-Straße 7
55116 Mainz
Tel.: (0 61 31) 60 33-0
E-Mail: walter.berberich@luwg.rlp.de
thomas.isselbacher@luwg.rlp.de
Internet: <http://www.luwg.rlp.de>

Saarland



Wertvoller Wald durch Alt- und Totholz

Der NABU Saarland kooperiert derzeit mit dem SaarForst Landesbetrieb, mehreren privaten und kommunalen Forstbetrieben sowie Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen in einem landesweiten Naturschutzprojekt im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt. In dem von Bund und Land geförderten Projekt werden neue Strategien und Managementkonzepte erarbeitet, um den bislang weitgehend unbeachteten Lebensraum Alt- und Totholz in die bestehende Waldbewirtschaftung landesweit im Saarland zu integrieren. Ziel ist die Beschreibung einer praxisorientierten und qualitativ nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Totholz und alte Bäume sind für die Bewahrung und Entwicklung der Artenvielfalt im Wald unverzichtbar. So sind bis zu 6500 Tierarten, 1600 Pilzarten und 2800 Pflanzenarten abhängig vom Vorhandensein von altem und totem Holz. Da Deutschland eine große Verantwortung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Rotbuchenwäldern trägt, setzt sich das Projekt gezielt für die Weiterentwicklung der naturnahen Waldwirtschaft ein (weitere Informationen unter <http://www.wertvoller-wald.de>).

Naturschutz und Forst arbeiten beim Schutz seltener Vogelarten zusammen

Im Oktober 2014 wurde in Gegenwart von Umweltstaatssekretär Roland Krämer eine neue Horstschutzvereinbarung zwischen dem SaarForst Landesbetrieb, dem NABU Saarland und dem Ornithologischen Beobachtungsausschuss Saar unterzeichnet. Die mit fachlicher Unterstützung durch die Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland erarbeitete Vereinbarung regelt, wie die Fortpflanzungs- und Brutstätten seltener Vogelarten im Staatswald noch besser geschützt werden können. Die Horstschutzvereinbarung sieht die Einrichtung so genannter Horstschutzzonen um die Nester bestimmter Vogelarten

vor. Dies sind Schwarz- und Rotmilan, Baumfalke, Graureiher, Habicht, Kolkrabe, Schwarzstorch, Uhu und Wespenbussard. Mit der neuen Horstschutzvereinbarung wird eine ähnlich lautende Vereinbarung aus dem Jahr 2004 aktualisiert, um einige Arten erweitert, und das Abstimmungsverfahren zwischen Naturschutz und Forstbetrieb wird konkretisiert und optimiert (weitere Informationen unter <http://www.saarland.de/122575.htm>).

Breitblättriges Knabenkraut im Fokus

Das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) kommt im Saarland noch relativ häufig vor, insbesondere auf Grund der klein parzellierten Nutzung in den Ortslagen, die häufig durch Nebenerwerbs- oder Hobbylandwirte getragen wird. Bundesweit unterliegt diese Verantwortungsart jedoch einem seit Jahrzehnten andauernden erheblichen Bestandsrückgang. Dieser geht einher mit dem Rückgang der wenig gedüngten artenreichen Feucht- und Nasswiesen, für welche das Breitblättrige Knabenkraut charakteristisch ist. In einem vom NABU Saarland durchgeführten Projekt werden die relevanten Akteursgruppen (Wiesenbesitzer, -bewirtschafter bzw.



Patenwiese für das Breitblättrige Knabenkraut eines Landwirts bei Marpingen.
(Foto: B. Freiheit/NABU)

-pächter) und die Bevölkerung für diese leicht erkennbare, wild wachsende Orchideenart sowie für deren Schutz sensibilisiert. Durch Patenschaften haben sich selbst tragende Handlungsallianzen gebildet, die nicht nur entsprechende Schutzmaßnahmen durchführen, sondern auch die langfristige Beobachtung der Bestände sicherstellen. Saarlandweit haben sich bereits zahlreiche Patenschaften gebildet, die „ihre“ Wiesen betreuen und pflegen. Das Projekt wird aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt

sowie mit Landesmitteln gefördert (weitere Informationen unter <http://www.knabekraut-saar.de>).

Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Der neue länderübergreifende Nationalpark Hunsrück-Hochwald liegt innerhalb eines Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland. Knapp 1000 ha (rund 10%) des Nationalparks liegen auf saarländischer Seite, der Rest in Rhein-



Blick vom keltischen Ringwall bei Otzenhausen auf den Nationalpark Hunsrück-Hochwald. (Foto: Volker Wild)

land-Pfalz. Es handelt sich hierbei um eine weitgehend unzerschnittene Waldfläche, die sich insbesondere aus den Lebensgemeinschaften Hainsimsen-Buchenwald, Schlucht- und Moorwald sowie vereinzelt Auwald zusammensetzt. Im Gebiet befinden sich auch weitere schützenswerte Lebensräume (z. B. Fels- und Schutthaldelebensgemeinschaften) sowie zahlreiche Anhangsarten der FFH- und Vogelschutz-Richtlinie. Zurzeit arbeiten beide Bundesländer im gemeinsamen Nationalparkamt u. a. an den Grundlagen für den Nationalparkplan, an der Erstellung eines Forschungs- und Monitoringkonzepts und an der Entwicklung des Erscheinungsbilds für den Nationalpark (weitere Informationen unter <http://www.saarland.de/naturschutz.htm>).

Dr. Volker Wild
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
Abteilung Naturschutz, Forsten
Referat Arten- und Biotopschutz,
Fisherei
Keplerstraße 18
66117 Saarbrücken
Tel.: (06 81) 5 01-47 47
E-Mail: v.wild@umwelt.saarland.de
Internet: <http://www.saarland.de>

Sachsen

LANDESAMT FÜR UMWELT,
LANDWIRTSCHAFT
UND GEOLOGIE



Kulisse für die Grünlandförderung

Der Freistaat Sachsen setzt verstärkt auf Förderungen aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER). So soll die Erhaltung der auf eine regelmäßige Nutzung angewiesenen Offenlandlebensräume über eine ELER-Förderung erreicht werden. Auch die Biotoppflege, bis zum Jahr 2014 ausschließlich aus Mitteln des Freistaates gefördert, wird ab dem Jahr 2015 aus dem ELER finanziert. Dazu wurden alle bekannten Pflegeflächen im Rahmen einer speziellen Kartierung nach landesweit einheitlichen Kriterien einer Erschwernisstufe zugeordnet. Insgesamt eröffnen die ab dem Jahr 2015 neu angebotenen Grünlandmaßnahmen gegenüber der bisherigen Förderung eine größere Freiheit hinsichtlich der zugelassenen Bewirtschaftung. Es gelten ausschließlich die im Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum beschriebenen Verpflichtungen, auf Einzelflächen bezogene Vorgaben gibt es nicht.

Die Förderung einer Agrarumwelt-Grünlandmaßnahme kann ab dem Jahr 2015 nur noch auf Grundlage einer vorgegebenen Förderkulisse beantragt werden. Der Einführung der Kulisse waren umfangreiche Arbeiten vorausgegangen. Seit dem Jahr 2012 widmete sich die Naturschutzabteilung des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) der Erstellung der Kulisse aus digital vorliegenden Fachdaten und der Vorabbewertung der Biotoppflegeflächen (siehe oben). Die aus den digital vorhandenen Fachgrundlagen (z. B. Managementplanung, Zentrale Artdatenbank, Biotopverbundplanung, Selektive Biotopkartierung etc.) gewonnenen Daten wurden hinsichtlich ihrer Relevanz und Aktualität priorisiert, und die so genannte Fachkulisse wurde errechnet. Die unteren Naturschutzbehörden, die im Freistaat Sachsen nicht in das Förderverfahren eingebunden sind, hatten in den Jahren 2013 und 2014 Gelegenheit, diese zunächst technisch ermittelte Fachkulisse aus ihrer regionalen Kenntnis heraus zu prüfen. Ebenso waren das Amt für Großschutzgebiete und die Sachgebiete Naturschutz der Außenstellen des LfULG in die Prüfung eingebunden.

Aus der Fachkulisse und den für die Grünlandförderung relevanten Feldblöcken wurde nach festgelegten Regeln die für die Antragstellung gültige Förderkulisse errechnet. Dort wurden die Maßnahmen soweit möglich den Feldblöcken zugeordnet. Für einen Teil der Feldblöcke musste wegen der kleinteilig differenzierten Naturschutzzielstellungen die Maßnahmenzuweisung für Teilflächen erfolgen. Da die Bewirtschaftungsgrenzen bei der Kulissenerstellung weitgehend unbeachtet blieben, wurde für die Landnutzer im Jahr 2014 ein Beteiligungsverfahren angeboten, das regen Zuspruch fand. Bei fachlich positiver Beurteilung erfolgte eine entsprechende Kulissenanpassung. Nach Einführung sollen die Förderkulisse und die ihr zu Grunde liegende Fachkulisse jährlich aktualisiert werden. Die Einführung der Kulisse im Jahr 2015 stellt sowohl für die Antragsteller als auch die Verwaltung eine neue Herausforderung dar und wird stark diskutiert.

Pilotprojekt „Betriebsplan Natur“

Seit dem Jahr 2008 gibt es für Landnutzerinnen und Landnutzer in Sachsen eine kostenlose, freiwillige Naturschutzberatung, die zu 100 % aus Mitteln des ELER und des Freistaates Sachsen gefördert wird. Die Naturschutzberatung soll das gegenseitige Verständnis von Landwirtschaft und Naturschutz weiter verbessern und naturschutzgerechtes Handeln im Betrieb integrieren. Die Weiterentwicklung der Naturschutzberatung für einzelne Flächen zu einem in der nächsten Förderperiode anwendbaren Angebot für den Gesamtbetrieb war Ziel des mehrjährigen Pilotprojekts „Betriebsplan Natur“. Es wurde von August 2012 bis April 2014 im Auftrag des LfULG durchgeführt. Die Erprobung erfolgte in sechs Betrieben.

Der „Betriebsplan Natur“ verfolgt einen einfachen, praxisnahen Ansatz, bei dem in einem gemeinsamen Abstimmungsprozess zwischen Landnutzer und Naturschutzberater mögliche Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung des Betriebs vorgeschlagen werden. Betrachtet werden Flächen, Gebäude und Landschaftsstrukturen. Als Grundlage dienen vorhandene Fachdaten, aufwändige neue

Freilanderhebungen werden nicht durchgeführt. Mit dem „Betriebsplan Natur“ erhält der Landnutzer eine Übersicht zur Naturausrüstung seines Betriebes. Bereits erbrachte Naturschutzleistungen werden im Rahmen einer gutachterlichen Bewertung gewürdigt und es werden mögliche Handlungsfelder aufgezeigt. Darüber hinaus werden Vorschläge zur Umsetzung von Maßnahmen sowie Empfehlungen zu deren Finanzierung gegeben. Die partnerschaftliche Abstimmung und Berücksichtigung der Betriebsziele und -vorstellungen sind dabei wesentlich.

Zum Abschluss und als Ergebnis des Pilotprojekts wurde eine konkrete Handlungsanleitung zur Erstellung eines Betriebsplans mit standardisierten Vor-



Beratungsgespräch im Pilotprojekt Betriebsplan Natur.
(Foto: Archiv Naturschutz LfULG/C. Schneier)

lagen erstellt. Auf Grund der positiven Rückmeldungen der Pilotbetriebe und der begleitenden Projektarbeitsgruppe soll der „Betriebsplan Natur“ in der Maßnahme „Naturschutzqualifizierung für Landnutzer“ (Nachfolger der „Naturschutzberatung für Landnutzer“) in der Förderperiode 2014 bis 2020 angeboten werden (Download des Betriebsplans Natur im Lehr- und Versuchsgut Köllitsch unter <http://www.smul.sachsen.de/lfulg/39881.htm>).

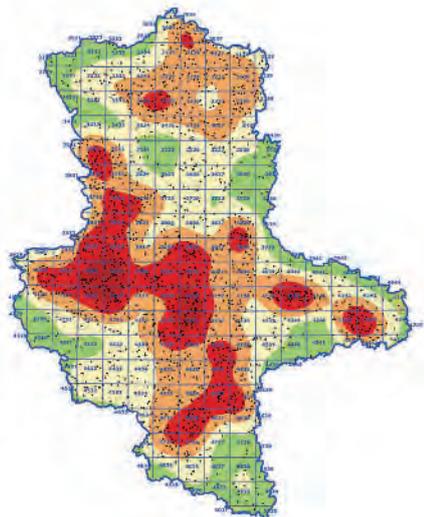
Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie (LfULG)
Abt. 6 Naturschutz, Landschaftspflege
Halsbrücker Straße 31a
09599 Freiberg
Tel.: (0 37 31) 294-0
E-Mail:
poststelle.lfulg@smul.sachsen.de
Internet:
<http://www.smul.sachsen.de/lfulg>

Sachsen-Anhalt



Artenhilfsprogramm für den Rotmilan

In Sachsen-Anhalt brüten ca. 2000 Paare des Rotmilans. Dies entspricht etwa 8% des auf 20 000 bis 25 000 Paare geschätzten Weltbestands. Daher hat das Land für die Erhaltung dieser Art eine besondere Verantwortung. Das Landesamt für Umweltschutz kam einer Verpflichtung aus der Biodiversitätsstrategie des Landes nach und ließ von Expertinnen und Experten der ÖKOTOP GbR, des Muse-



Horststandorte bzw. Reviermittelpunkte (Punkte) und Räume mit Schwerpunktverhalten (von grün: „geringe mittlere Dichte“ bis dunkelrot: „hohe mittlere Dichte“) des Rotmilans in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2012/2013. (Quelle: LAU Sachsen-Anhalt)

ums Heineanum in Halberstadt und der Staatlichen Vogelschutzwarte ein Artenhilfsprogramm für den Rotmilan in Sachsen-Anhalt erarbeiten.

Wichtige wissenschaftliche Grundlage war eine landesweite Brutbestands-erfassung des Rotmilans in den Jahren 2012 und 2013, bei der insgesamt 1926 Brutpaare (davon 1747 mit Horststandort) kartiert wurden. Unter Berücksichtigung jährlicher Schwankungen und einer Dunkelziffer bei der Erfassung wird der aktuelle Landesbestand mit 1900 bis 2100 Paaren angegeben. Die Kartierung ergab eine weitgehend flächendeckende Besiedlung Sachsen-An-

halts, aber auch deutliche Dichteunterschiede. Sehr hohe Konzentrationen wurden im Harzvorland, in Teilen der Magdeburger Börde und der Elbauen, im Großraum Halle und im Drömling gefunden.

Die Auswertung der Daten aus dem Monitoring von Greifvogel- und Eulenarten zeigt, dass seit 1996 von einem jährlichen Bestandsrückgang des Rotmilans in Sachsen-Anhalt um durchschnittlich 1,8% auszugehen ist. Eine Populationsgefährdungsanalyse anhand aktuell festgestellter und in Tests variiert populationsökologischer Parameter ergab, dass sich der Bestand in Sachsen-Anhalt in den nächsten 50 Jahren halbieren kann, wenn die aktuellen Parameter weiter wirken. Bei anhaltender Senkung der Reproduktion oder Steigerung der Mortalität ist für den Rotmilan in Sachsen-Anhalt in diesem Zeitraum sogar das Risiko des Aussterbens nicht auszuschließen. Andererseits könnten bereits geringe Verbesserungen bei Bruterfolg und Überleben zu stabilen oder anwachsenden Beständen führen.

Im Artenhilfsprogramm werden Ursachen für den Rückgang dargestellt und Maßnahmen empfohlen, die der Entwicklung entgegen wirken können. Entscheidend sind Maßnahmen, die das Nahrungsangebot (Kleinsäuger) in der Agrarlandschaft verbessern. Breiten Raum nimmt auch die Verminderung von Verlusten an Windkraftanlagen ein. Insbesondere wird ein Mindestabstand von 1500 m zu Rotmilanhorsten empfohlen.

Einfluss von Klima und Landnutzung auf Brutvogelarten

Der Klimawandel ist mittlerweile eine wissenschaftlich und gesellschaftlich akzeptierte Tatsache, über deren Größenordnung, Ursachen und Auswirkungen zunehmend präzisere Analysen und Prognosen zur Verfügung stehen. Ein anthropogener Einfluss auf das Klima ergibt sich vor allem durch die nach wie vor ansteigende Emission von Treibhausgasen, insbesondere von Kohlenstoffdioxid (CO₂). Das Land Sachsen-Anhalt widmet dem Thema Klimawandel seit Jahren eine hohe Aufmerksamkeit. Eine Studie zum Klimawandel in Sachsen-Anhalt und zur Verletzlichkeit gegenüber dessen Folgen wurde bereits im Jahr 2009 erstellt. Im Jahr 2012 wurden die Untersuchungen fortgeschrieben. Mit dem im Jahr 2014 erschienenen Bericht unter dem Titel „Einfluss von Klima und Landnutzung auf die Verbreitung aus-

gewählter Brutvogelarten des Landes Sachsen-Anhalt“ wurden erstmals für eine Artengruppe Ergebnisse veröffentlicht zu möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf der gesamten Landesfläche.

Für die Modellierung der Verbreitung und Abundanz von 39 häufigen Brutvogelarten wurden 390 000 digitalisierte Einzelbeobachtungen aus dem Monitoring häufiger Brutvögel des Dachverbands Deutscher Avifaunisten sowie 5 122 Einzelbeobachtungen aus gezielten Kartierungen in 32 EU-Vogelschutzgebieten des Landes herangezogen. Die im Projekt gerechneten Modelle zeigen den Einfluss des Klimawandels auf Vorkommen und Verbreitung der untersuchten Vogelarten. Das Ausmaß der prognostizierten Auswirkungen ist allerdings stark von der tatsächlichen künftigen Klimaentwicklung abhängig. Die Modellierungen zu drei ausgewählten Klimaszenarien lassen den Rückschluss zu, dass unter den betrachteten Vogelarten die Zahl der Verlierer umso mehr steigt und die Zahl der Gewinner umso stärker abnimmt, je größer die Klimaerwärmung ausfällt. Beim so genannten Extremszenario prognostizierten die Expertinnen und Experten bei 25 Arten Abnahmen und bei 14 Arten Zunahmen der Bestände.

Literatur

MAMMEN, U.; NICOLAI, B.; BÖHNER, J.; MAMMEN, K.; WEHRMANN, J.; FISCHER, S. u. DORNBUSCH, G. (2014): Artenhilfsprogramm für den Rotmilan in Sachsen-Anhalt. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 5/2014. 160 S.

GOTTSCHALK, T.; FRANKE, S.; MÄRKEL, U. u. TRAUTMANN, S. (2014): Einfluss von Klima und Landnutzung auf die Verbreitung ausgewählter Brutvogelarten des Landes Sachsen-Anhalt. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 7/2014. 196 S.

Download: <http://www.lau.sachsen-anhalt.de/natur-internationaler-artenschutz/oeffentlichkeitsarbeit/publikationen/fachberichte/jhg-2011-2015/>.

Stefan Fischer
Dr. Kai Gedeon
 Landesamt für Umweltschutz
 Sachsen-Anhalt (LAU)
 Fachbereich 4 Naturschutz
 Reideburger Straße 47
 06116 Halle (Saale)
 Tel.: (03 45) 57 04-6 01
 E-Mail: Fachbereich4@lau.mlu.sachsen-anhalt.de
 Internet: <http://www.lau.sachsen-anhalt.de>

Schleswig-Holstein

Landesamt für Landwirtschaft,
Umwelt und ländliche Räume
Schleswig-Holstein



Wertgrünland: Phase 1 der neuen Biotopkartierung gestartet

Das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) führte im Jahr 2014 eine Kartierung des Wertgrünlands in Schleswig-Holstein durch. Diese Kartierung ist die Phase 1 einer landesweiten Biotopkartierung, die kreisweise in den Jahren 2015–2019 fortgesetzt wird.

Zur Aufnahme der Kartierarbeiten wurde die Standardliste der Biotoptypen überarbeitet. Das Wertgrünland wurde auf einer Prüfkulisse von 73 134 ha erfasst. Diese war auf der Basis von Luftbildinterpretationen und unter Auswertung digitaler Karten und Informationen erstellt worden. Aufgenommen wurde das für die Artenvielfalt und spezielle Lebensgemeinschaften wertvolle Grünland (Wertgrünland). Dazu gehören die gesetzlich geschützten Biotope und FFH-Lebensraumtypen des Grünlands sowie das im Entwurf einer Erweiterung der Biotopverordnung aufgeführte arten- und strukturreiche Dauergrünland. Ergänzend wurden auch Quellen, Sümpfe und Binnendünen aufgenommen.

Flächenverluste und Nutzungsintensivierung führten in den letzten Jahrzehnten zu einem Wandel der Artenvielfalt im schleswig-holsteinischen Grünland, der inzwischen auch ehemals häufige Arten wie Kuckucks-Lichtnelke oder Wiesenschaumkraut betrifft.



Bestand des Klappertopfs auf Sylt. (Foto: Silke Lütt)

Während bis Ende der 1990er-Jahre die Nutzungsintensivierung maßgeblich für den Rückgang des Wertgrünlands verantwortlich war (v.a. Umwandlung in Silagegrünland), ist in den letzten zehn Jahren insbesondere auf mittleren ackerfähigen Standorten der Umbruch mit nachfolgender Ackernutzung wichtigste Ursache für den Schwund des arten- und strukturreichen Dauergrünlands. Neben Westniedersachsen und dem Süden Bayerns sind in Schleswig-Holstein seit 1999 bundesweit die größten Grünlandverluste zu verzeichnen.

Auch die Ergebnisse des Berichts aus dem Jahr 2014 zum High Nature Value Farmland-Indikator zeigen, dass Qualität und Quantität des artenreichen Grünlands in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bundesdurchschnitt zuletzt besonders drastisch gesunken sind. Nach den Ergebnissen der Zweit-

erhebung, die im Jahr 2013 abgeschlossen wurde, liegen die Flächenverluste beim Grünland mit hohem Naturwert im Bundesdurchschnitt bei 7,4 % (Jahre 2009–2013), in Schleswig-Holstein aber bei 12,0 % (Jahre 2010–2013). Insbesondere für die Wertstufe I (äußerst hoher Naturwert, sehr artenreich) ergab sich in Schleswig-Holstein im Zeitraum von 2010–2013 eine drastische Abnahme der Grünlandfläche um 56,5 %, aber auch in der Wertstufe III (mäßig hoher Naturwert, mäßig artenreich) eine sehr deutliche Abnahme um 24,0 %.

Stichprobenartige landesweite Kartierungen des Wertgrünlands im Jahr 2012 bescheinigten eine geringe Gesamtfläche und insgesamt eine geringe Artenvielfalt der Vegetationstypen, was auf den nassen Standorten insbesondere auf Nutzungsaufgabe zurückzuführen ist. Das Wertgrünland ist in Schleswig-Holstein bislang nur zum Teil gesetzlich geschützt. Schutzdefizite bestehen insbesondere beim artenreichen mineralischen Dauergrünland und beim Feuchtgrünland. Die nun zur Auswertung bereitstehende Kartierung schafft eine belastbare Grundlage für zukünftige Planungen und Schutzüberlegungen.



Sehenswertes Feuchtgrünland in Schleswig-Holstein am Hessenstein (Lütjenburg/Kreis Plön). (Foto: Beate Lezius)

Dr. Silke Lütt
Landesamt für Landwirtschaft,
Umwelt und ländliche Räume
Abteilung Naturschutz und Forst,
Dezernat Biodiversität
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek
Tel.: (0 43 47) 7 04-0
E-Mail: silke.luett@llur.landsh.de
Internet: http://www.schleswig-holstein.de/LLUR/DE/LLUR_node.html

Thüringen



Sonderheft „25 Jahre Grünes Band Thüringen“



Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seit der „Eiserne Vorhang“ der deutsch-deutschen Grenze fiel und engagierte Naturschützer begannen, den ehemaligen Todesstreifen in eine Lebenslinie, ein

„Grünes Band“, umzuwandeln. Dieses Jubiläum nahm die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie zusammen mit der Stiftung Naturschutz Thüringen zum Anlass, auf die bisherigen Entwicklungen in einem Sonderheft der Zeitschrift „Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen“ zurückzublicken.

Der Einleitungsbeitrag reflektiert die historische Entwicklung sowie die Bedeutung des so genannten Niemandslands, die bereits in den 1970er-Jahren von westdeutschen Ornithologen erkannt worden war. Unmittelbar nach der Grenzöffnung hatte der Bund Naturschutz eine heute noch gültige Resolution zum Schutz und zur Entwicklung des Grenzstreifens entworfen und den Begriff „Grünes Band“ etabliert. Die aktuelle Situation am Grünen Band in Thüringen betrachtet der anschließende Beitrag. Das im Jahr 1998 geschaffene Leitbild räumt der Natur den Vorrang ein, würdigt aber auch den Denkmalcharakter und die Regionalentwicklung. Seit dem Jahr 2010 sind größere Teile des Grünen Bandes im Besitz der Stiftung Naturschutz Thüringen, die für eine extensive Nutzung sorgt und die Natur im Grenzstreifen für die Menschen erlebbar gestaltet. Die Vorstellung von zwei Naturschutzgroßprojekten („Grünes Band Eichsfeld-Werratal“ und „Grünes Band Rodachtal-Lange Berge-Steinachtal“) untermauert exemplarisch diese Zielsetzungen.

Mit der Bedeutung des Grünen Bands für die Tier- und Pflanzenwelt sowie die Biotope beschäftigen sich drei weitere Artikel. Ein langzeitiges Monitoring erlaubt Aussagen zur Entwicklung der stiftungseigenen Flächen, und ein seit über 20 Jahren etabliertes Brutvogelmonitoring ermöglicht solide Aussagen zu

den Bestandstrends der erfassten Arten. Zahlreich nachgewiesene hochgradig gefährdete Tier- und Pflanzenarten verweisen auf die Bedeutung des Grünen Bands. Aber nicht nur für die Tier- und Pflanzenwelt stellt das Grüne Band ein Refugium dar, auch für den Menschen dient es als Ort der Erholung und der Umweltbildung. Stellvertretend für eine Vielzahl von Aktivitäten stehen hier das Umweltbildungsprojekt des BUND Thüringen „Willi Wanuschrecke“ und das Projekt „Grünes Band aktiv“ der Stiftung Naturschutz Thüringen. Letzteres wird im Rahmen der „Förderung von Maßnahmen zur Entwicklung von Natur und Landschaft“ (ENL) unterstützt. Zum Wandern lädt der abschließende Beitrag des Sonderhefts ein und bewirbt beispielsweise den Grenzwanderweg im Wartburgkreis, ergänzt durch Informationen zu rund 700 km Natur, Kultur und Grenzgeschichte.

Konzept zur Weiterentwicklung des Schutzgebietssystems

Die Thüringer Biodiversitätsstrategie aus dem Jahr 2011 sieht zur vorsorglichen Sicherung der biologischen Vielfalt die Erarbeitung einer Konzeption zur Weiterentwicklung des Schutzgebietssystems vor. Auf der Basis des Fachinformationssystems Naturschutz der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) erfolgte in deren Auftrag die Analyse der räumlichen Verteilung von Zielarten und -biotopen, Geotopen sowie Fließgewässerstrecken mit guter Struktur- und Gewässergüte innerhalb und außerhalb bestehender Schutzgebiete. Ein anschließender Prüfschritt evaluierte Naturräume mit einem unterproportionalen Anteil an Schutzgebieten.

Darauf aufbauend wurden zwei Wege betrachtet, die bestehenden Schutzdefizite abzubauen: Die bereits vorliegenden Fachplanungen wurden mit der räumlichen Verteilung der Zielarten und -biotope verglichen. Im anschließenden Schritt entwarf der Auftragnehmer eine Abgrenzung, die zu einer verbesserten Repräsentanz von Zielarten und -biotopen und damit zu einer Optimierung der bestehenden Fachplanung führt. Daran schloss sich die Suche nach Flächen mit Zielarten und -biotopen in Naturräumen mit einem unterproportionalen Anteil an Schutzgebieten an, um dort vorhandene Schutzdefizite abzubauen. Diese Flächen bilden die Grund-

lage für neue Fachvorschläge. Zur fachlichen Bewertung der neuen Vorschlagsflächen dienten unterschiedlich gewichtete Kriterien wie das Vorkommen von Arten und Biotopen besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung, die Lage der Flächen in Bezug auf das bestehende Schutzgebietssystem und mögliche Verbundbeziehungen zu benachbarten Schutzgebieten. Ergebnis ist ein gemeinsames fachliches Ranking in Form einer Liste, die sowohl die Gebiete der optimierten Fachplanung als auch die Neuvorschläge enthält.

Als nächster Schritt steht eine Abstimmung der Fachvorschläge mit den



Die „Geba-Triften“ im Biosphärenreservat „Rhön“ gehören nach der Thüringer Schutzgebietskonzeption zu den am höchsten bewerteten Gebieten, die streng nationalrechtlich geschützt werden sollen. (Foto: H. Wenzel)

unteren Naturschutzbehörden an. Anschließend erarbeitet die TLUG zusammen mit der obersten und oberen Naturschutzbehörde eine Arbeitsplanung für zukünftige Schutzgebietsausweisungen unter Berücksichtigung der Schutzbedürftigkeit („Prioritätenliste“). Die Ergebnisse der Konzeption fließen auch in die Biotopverbundplanung des Freistaates Thüringen ein.

Anke Rothgänger
Beate Schrader
Holm Wenzel
Dr. Werner Westhus
Thüringer Landesanstalt für
Umwelt und Geologie (TLUG)
Abteilung Naturschutz und
Stiftung Naturschutz Thüringen
Göschwitzer Straße 41
07745 Jena
E-Mail: poststelle@tlug.thueringen.de
Internet: <http://www.tlug-jena.de>

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder – Teil 1

Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederung	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
<p>Baden-Württemberg Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) Abteilung 2 – Nachhaltigkeit und Naturschutz Griesbachstraße 1–3 76185 Karlsruhe Telefon: (07 21) 56 00-14 23 Telefax: (07 21) 56 00-16 75 E-Mail: poststelle@lubw.bwl.de Internet: http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de</p>	<p>Abteilung 2 – Nachhaltigkeit und Naturschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung Boden, Altlasten Medienübergreifende Umweltbeobachtung, Klimawandel Flächenschutz, Fachdienst Naturschutz Artenschutz, Landschaftsplanung 	<p>(Stand: 1. 1. 2015)</p> <p>HD: 42,15 GD: 16,10 MD: 10,50 S: 2,00 Gesamt: 70,75</p>	<ul style="list-style-type: none"> Umweltdaten (alle drei Jahre) Umweltforschungsjournal (alle zwei Jahre) Materialien zu Nachhaltigkeit, Umwelt- und Flächenmanagement Materialien und Berichte zu Bodenschutz und Altlasten Materialien zur Medienübergreifenden Umweltbeobachtung und zum Klimawandel Fachzeitschrift Naturschutz-Info Reihe Naturschutz-Praxis Reihe Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg Reihe Naturschutz Spectrum Faltblätter zum Artenschutzprogramm Fachthemen: http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de Fachpublikationen: http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/6638 Umwelt-Daten und -Karten Online (UDO): http://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de
<p>Bayern Bayerisches Landesamt für Umwelt Abteilung 5 – Naturschutz, Landschaftspflege, Gewässerökologie Bürgermeister-Ulrich-Straße 160 86179 Augsburg Telefon: (08 21) 90 71-51 01 Telefax: (08 21) 90 71-56 21 E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de Internet: http://www.lfu.bayern.de/natur/index.htm</p>	<ul style="list-style-type: none"> Flächenschutz Landschaftsentwicklung Fachgrundlagen Naturschutz Arten- und Lebensraumschutz Vogelschutz Landschaftspflege, Wildtiermanagement Fisch- und Gewässerökologie 	<p>4. QE: 22,50 3. QE: 10,70 2. QE: 14,40 S: 3,00 Gesamt: 50,60</p> <p>(Die Zahlen sind Mitarbeiterkapazitäten und umfassen sowohl unbefristete als auch befristete Beschäftigungsverhältnisse)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Merkblätter zur Landschaftspflege und zum Naturschutz Merkblätter Artenschutz Artenschutzbrochüren Faunistische Grundlagenwerke (Libellen, Heuschrecken, Fledermäuse, Brutvögel) Fachveröffentlichungen „Umwelt Spezial“ (http://www.stmug.bayern.de/service/index.htm)
<p>Berlin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Referat Landschaftsplanung und Naturschutz Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege Am Köllnischen Park 3 10179 Berlin Internet: http://www.stadtentwicklung.berlin.de</p>	<p>In Berlin gibt es kein Landesamt. Die Aufgaben werden von der Obersten Naturschutzbehörde in Zusammenarbeit mit dem Landesbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege wahrgenommen.</p>	<p>–</p>	<p>–</p>
<p>Brandenburg Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Abteilung Ökologie, Naturschutz, Wasser Seeburger Chaussee 2 14476 Potsdam/OT Groß Glienicke Telefon: (03 32 01) 4 42-2 10 Telefax: (03 32 01) 4 42-2 97 Internet: http://www.mugv.brandenburg.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen (Ressourcenschutz, Fachinformationssystem) Arten- und Biotopschutz, WA-Vollzug Natura 2000 Landschaftsplanung und Eingriffsregelung; Schutzgebietssystem Vertragsnaturschutz, Vollzugskoordination (inkl. Naturschutzstationen und Staatliche Vogelschutzwarte/SVSW) 	<p>HD: 10,00 GD: 16,00 MD: 8,00 Gesamt: 34,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg Umweltdaten aus Brandenburg Studien und Tagungsberichte Einzelveröffentlichungen Faltblätter und Poster
<p>Bremen Senator für Umwelt, Bau und Verkehr Ref. 31: Flächen-, Biotop- und Artenschutz, Eingriffsregelung, Landschaftsplanung Contrescarpe 72 28195 Bremen Telefon: (04 21) 3 61-45 10 Telefax: (04 21) 4 96-45 10 E-Mail: kerstin.humrich@umwelt.bremen.de Internet: http://www.umwelt.bremen.de</p>	<p>In Bremen gibt es kein Landesamt. Die Aufgaben werden von der Obersten Naturschutzbehörde wahrgenommen. Die hier genannten Stellen nehmen gleichzeitig auch die überwiegenden Aufgaben der Unteren Naturschutzbehörde für die Stadtgemeinde Bremen wahr.</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächen-, Biotop- und Artenschutz, Landschaftsplanung, Eingriffsregelung 	<p>HD: 8,42 GD: 2,00 MD: 1,00 Gesamt: 11,42</p>	<ul style="list-style-type: none"> Faltblätter Schutzgebiete (Fortschreibung nach Bedarf) Einzelveröffentlichungen wie Broschüren zu Schutzkategorien und Naturerleben Monitoring-Berichte http://www.erlebnisraum-natur.de/
<p>Hamburg (A) Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) Abteilung Naturschutz Neuenfelder Straße 19 21109 Hamburg Telefon: (0 40) 4 28 40-38 35 Telefax: (0 40) 4 2 79-4 08 37 E-Mail: udo.bendzko@bsu.hamburg.de Internet: http://www.natur.hamburg.de</p>	<p>Abteilung Naturschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> Schutzgebiete und Landschaftspflege Eingriffsregelung und Ausgleich Arten- und Biotopschutz/Grundsatzfragen Europäischer Naturschutz/Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer <p><i>In den unter (A) und (B) genannten Dienststellen der BSU sind sowohl ministerielle als auch Landesamtsaufgaben zusammengefasst.</i></p>	<p>Naturschutzamt</p> <p>HD: 26,25 GD: 5,00 MD: 4,25 ED: 5,00 S: 1,00 Gesamt: 41,50</p>	<ul style="list-style-type: none"> Schriftenreihe Naturschutz und Landschaftspflege Informationsblätter zu Schutzgebieten Internet: http://www.natur.hamburg.de

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; ED = Einfacher Dienst; A = Arbeiter; S = Sonstige; QE: Qualifikationsebene. Beschäftigte mit Zeit- und Werkverträgen sowie aus dem Freiwilligendienst wurden bei den Angaben zum Personalbestand unter „Sonstige“ mitberücksichtigt, sofern hierzu Angaben vorlagen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzlangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder – Teil 2			
Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederung	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Hamburg (B) Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) Abt. LP2: Landschaftsplanung und Stadtgrün Neuenfelder Straße 19 21109 Hamburg Telefon: (0 40) 4 28 40-23 52 Telefax: (0 40) 4 27 9-4 00 85 E-Mail: jochen.breustedt@bsu.hamburg.de Internet: http://www.bsu.hamburg.de	Abt. Landschaftsplanung und Stadtgrün • Ressourcensteuerung und Fachaufsicht • Gesamtstädtische Freiraumentwicklung • Qualitätssicherung und Stadtgrün <i>In den unter (A) und (B) genannten Dienststellen der BSU sind sowohl ministerielle als auch Landesamtsaufgaben zusammengefasst.</i>	HD: 16,00 GD: 14,50 MD: 2,00 Gesamt: 32,50	• http://www.hamburg.de/gruenesnetz • http://hamburg.de/hamburg-ist-gruen • E-Paper „Hamburgs Grün“ • Broschüre „Der Domplatz“ • http://umwelthauptstadt.hamburg.de
Hessen Hessen-Forst Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA) Sachbereich Naturschutz Europastraße 10–12 35394 Gießen Telefon: (06 41) 49 91-0 Telefax: (06 41) 49 91-2 60 E-Mail: naturschutzdaten@forst.hessen.de Internet: http://www.hessen-forst.de/naturschutz-1128.html http://www.hessen-forst.de/fena-1301.html	Sachbereich III Naturschutz • Sachgebiet III.1 Lebensräume • Sachgebiet III.2 Arten • Sachgebiet III.3 Naturschutzdatenhaltung • Stabsstelle Fachübergreifende Beiträge • Stabsstelle Ornithologie	HD: 10,50 GD: 12,60 MD: 2,00 S: 1,00 Gesamt: 26,10	• Artenschutz-Info • FENA Wissen • FENA Skripte
Mecklenburg-Vorpommern Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern (LUNG) Abteilung Naturschutz und Großschutzgebiete Goldberger Straße 12 18273 Güstrow Telefon: (0 38 43) 7 77-0 Telefax: (0 38 43) 7 77-1 06 E-Mail: poststelle@lung.mv-regierung.de Internet: http://www.lung.mv-regierung.de	• Fachgrundlagen des Naturschutzvollzugs • Natura 2000, Lebensraum- und Artenschutz • Großschutzgebiete (mit Außenstellen in den 7 Naturparks) • Landschaftsinformation, Landschaftsplanung • Landeslehrstätte für Naturschutz und Nachhaltige Entwicklung (LLS) • Beringungszentrale (Zentrale für die wissenschaftliche Vogelberingung in den BL Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen)	HD: 19,00 GD: 24,00 MD: 36,00 Gesamt: 79,00	• Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern • Schriftenreihe des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie • Informationsschriften und Veranstaltungskalender für die Nationalen Naturlandschaften • Jahresprogramm der Landeslehrstätte für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung
Niedersachsen Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) Geschäftsbereiche Regionaler Naturschutz und Landesweiter Naturschutz Göttinger Chaussee 76 A 30453 Hannover Telefon: (05 11) 30 34-33 12 Telefax: (05 11) 30 34-35 01 E-Mail: naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de Internet: http://www.nlwkn.niedersachsen.de	Leitung Geschäftsbereich Landesweiter Naturschutz/ zentral von der Betriebsstelle Hannover-Hildesheim wahrgenommene Aufgaben mit landesweitem Bezug Leitung Geschäftsbereich Regionaler Naturschutz/ dezentral von den vier Betriebsstellen wahrgenommene Aufgaben ausschließlich zur Umsetzung regionaler Naturschutzprojekte und -maßnahmen	HD: 20,30 GD: 7,10 MD: 5,50 Gesamt: 32,90 HD: 19,50 GD: 29,60 MD: 1,50 Gesamt: 50,60	• Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen • Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen
Nordrhein-Westfalen Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) Abteilung 2: Naturschutz, Landschaftspflege und Fischerei Leibnizstraße 10 45659 Recklinghausen Telefon: (0 23 61) 3 05-0 Telefax: (0 23 61) 3 05-33 23 Internet: http://www.lanuv.nrw.de	• Naturschutzinformationen • Planungsbeiträge zu Naturschutz und Landschaftspflege, Biotopverbund • Biotopschutz, Vertragsnaturschutz • Artenschutz, Vogelschutzwarte, LANUV-Artenschutzzentrum (zur Umsetzung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens) • Monitoring, Effizienzkontrolle in Naturschutz und Landschaftspflege • Fischereiökologie • Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung	HD: 36,69 GD: 26,76 MD: 38,79 Gesamt: 102,24	• Natur in NRW • Fachberichte
Rheinland-Pfalz Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG) Kaiser-Friedrich-Straße 7 55116 Mainz Telefon: (0 61 31) 60 33-0 Telefax: (0 61 31) 1 43 29 66 E-Mail: poststelle@luwg.rlp.de Internet: http://www.luwg.rlp.de	Abt. 4: Naturschutz, Abfallwirtschaft, Bodenschutz Referatsgruppe 41: Naturschutz • Biotopsysteme und Großschutzprojekte • Biologische Vielfalt und Artenschutz • Mensch und Natur, Vertragsnaturschutz • Daten zur Natur; DV-Fachanwendungen Naturschutz Hotline Biodiversität	HD: 9,10 GD: 7,40 S: 2,60 Gesamt: 19,10	–

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; ED = Einfacher Dienst; A = Arbeiter; S = Sonstige; QE = Qualifikationsebene. Beschäftigte mit Zeit- und Werkverträgen sowie aus dem Freiwilligendienst wurden bei den Angaben zum Personalbestand unter „Sonstige“ mitberücksichtigt, sofern hierzu Angaben vorlagen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder – Teil 3

Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederung	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
<p>Saarland</p> <p>Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz (LUA) Geschäftsbereich 5.1 – Naturschutz Don-Bosco-Staße 1 66119 Saarbrücken Telefon: (0681) 8500-0 Telefax: (0681) 8500-1384 E-Mail: lua@lua.saarland.de Internet: http://www.lua.saarland.de</p> <p>Zentrum für Biodokumentation (ZfB) beim Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz Am Bergwerk Reden 11 66578 Landsweiler-Reden Telefon: (0681) 501-3452 Telefax: (0681) 501-3479 E-Mail: info.biodoku@lua.saarland.de Internet: http://www.biodokumentation.saarland.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben als Untere Naturschutzbehörde • Pflege und Entwicklung von Schutzgebieten • Artenschutzvollzug • Natura 2000 • Artenerfassung und Monitoring • Fortschreibung von Arten- und Biotopschutzprogrammen • Biotopkartierung • Fachliche Betreuung von Naturschutz(forschungs-)projekten • Betreuung und Fortschreibung der naturkundlichen Landessammlungen 	<p>HD: 3,00 GD: 14,00 MD: 6,00 S: 3,00 Gesamt: 26,00</p> <p>HD: 2,00 GD: 2,00 MD: 5,00 Gesamt: 9,00</p>	<p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • Atlanten-Reihe • ZfB-Skripten
<p>Sachsen</p> <p>Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) Abteilung 6: Naturschutz, Landschaftspflege Postfach 54 01 37 01326 Dresden Besucheranschrift: Halsbrücker Straße 31a 09599 Freiberg Telefon: (03731) 294-0 Telefax: (03731) 294-2099 E-Mail: Poststelle.LFULG@smul.sachsen.de Internet: http://www.smul.sachsen.de/lfulg</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftsökologie/Flächennaturschutz • Artenschutz • Landschaftspflege 	<p>HD: 14,00 GD: 15,00 MD: 2,00 S: 3,00 Gesamt: 34,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzarbeit in Sachsen • Sammelreihe Natur und Landschaft • Rote Listen • Atlanten • Fachbrochüren • Internet
<p>Sachsen-Anhalt</p> <p>Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) Fachbereich 4 – Naturschutz Reideburger Straße 47 06116 Halle (Saale) Telefon: (0345) 5704-601 Telefax: (0345) 5704-605 E-Mail: Fachbereich4@lau.mlu.sachsen-anhalt.de Internet: http://www.lau.sachsen-anhalt.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzinformation, Landschaftsentwicklung • Natura 2000, Schutzgebietssystem und Umsetzung • Arten- und Biotopschutz, Staatliche Vogelschutzwarte und Kontrollaufgaben des Artenschutzes/CITES 	<p>HD: 16,00 GD: 16,00 MD: 10,00 Gesamt: 42,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt • Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt • Publikationsreihe „NATURA verbunden“
<p>Schleswig-Holstein</p> <p>Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) Abteilung Naturschutz und Forst Hamburger Chaussee 25 24220 Flintbek Telefon: (04347) 704-301 Telefax: (04347) 704-302 E-Mail: michaela.brandenburg@LLUR.landsh.de Internet: http://www.schleswig-holstein.de/LLUR/DE/LLUR_node.html</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gebietsschutz, PG Natura 2000 • Biodiversität • Landschaftsentwicklung, Landschaftsplanung und Eingriffe • Umsetzungsorientierter Naturschutz • Untere Forstbehörde, Landschaftsinformation 	<p>HD: 23,00 GD: 44,00 MD: 27,00 Gesamt: 94,00</p> <p>Bei der Mitarbeiterinformation handelt es sich um Personenzahlen, ohne Berücksichtigung der jeweiligen Dienst-/Beschäftigungszeiten (Teilzeitarbeitskräfte).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Serie farbiger Merkblätter über einzelne Ökosysteme • Serie von Broschüren zu Einzelthemen von Naturschutz und Landschaftspflege • Besucherinformationssystem für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein (BIS)
<p>Thüringen</p> <p>Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) Abteilung Naturschutz Göschwitzer Straße 41 07745 Jena Telefon: (03641) 684-601 Telefax: (03641) 684-666 E-Mail: poststelle@tlug.thueringen.de Internet: http://www.tlug-jena.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zoologischer Artenschutz, Staatliche Vogelschutzwarte Seebach • Botanischer Artenschutz, Biotop- und Flächenschutz, Landschaftsplanung • Natura 2000 	<p>HD: 14,00 GD: 5,00 MD: 7,00 Gesamt: 26,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen • Naturschutzreport • Informationen zur floristischen Kartierung in Thüringen

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; ED = Einfacher Dienst; A = Arbeiter; S = Sonstige; QE: Qualifikationsebene. Beschäftigte mit Zeit- und Werkverträgen sowie aus dem Freiwilligendienst wurden bei den Angaben zum Personalbestand unter „Sonstige“ mitberücksichtigt, sofern hierzu Angaben vorlagen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung – LANA



„Abstandsempfehlungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogellebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten“ der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten

Im Jahr 2006 erarbeitete die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW) die „Abstandsregelungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogellebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten“ (sog. „Helgoländer Papier“). Im Jahr 2007 wurde dieses als dreiseitige Empfehlung in Band 44 der Berichte zum Vogelschutz veröffentlicht. Das Papier fand schnell Eingang in die artenschutzrechtliche Vollzugspraxis. Im Jahr 2010 hatte die LAG VSW mit einer grundlegenden Überarbeitung des Papiers begonnen. Diese war notwendig geworden, um neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zu einzelnen windenergiesensiblen Vogelarten zu berücksichtigen.

Auf Vorschlag Bayerns hat sich der ständige Ausschuss „Arten- und Biotopschutz“ der LANA erstmalig mit dem überarbeiteten Entwurf auf der 62. Sitzung am 15./16.11.2012 in Schwerin befasst und eine Unterarbeitsgruppe zur weiteren Meinungsfindung und Vorbereitung einer abschließenden Stellungnahme eingesetzt. Aufbauend auf dem Bericht des ständigen Ausschusses „Arten- und Biotopschutz“ hatte die LANA in ihrer 109. Sitzung am 20./21.3.2014 in Essen beschlossen, die LAG VSW um eine Überarbeitung des Entwurfs zu bitten und dabei auf alle rechtlichen Interpretationen und Vollzugshinweise zu verzichten. Weiterhin wurde die LAG VSW darum gebeten, das Thema „Kleinwindenergieanlagen“ in einem separaten Papier zu behandeln. Mittlerweile hat die LAG VSW mitgeteilt, dass zu wenige verwertbare Informationen vorliegen, um ein solches Papier zu erarbeiten.

Die LAG VSW nahm die von der LANA gewünschten Änderungen vor und leitete den überarbeiteten Entwurf dem ständigen Ausschuss „Arten- und Biotopschutz“ zu seiner 65. Sitzung am 5./6.6.2014 in Hamburg zu.

Seit August 2014 liegen mehrere Stellungnahmen bzw. Schreiben vor, die eine Diskussion der überarbeiteten Abstandsempfehlungen zum Beispiel mit der Bund-Länder-Initiative Windenergie (BLWE) sowie mit dem Bundesverband Windenergie e. V. (BWE) einfordern. Es wurde teilweise massiv Kritik an der Fachkonvention und insbesondere den Abstandswerten geübt, deren überarbeitete Form überwiegend als Verschärfung der bislang vertretenen Fachpositionen gewertet wurde. Weiterhin wurde kritisiert, dass nach Auffassung der BLWE Forderungen der Fachkonvention fach-



Windenergieanlagen können zu Konflikten mit dem Artenschutz führen.
(Foto: Martin Woike)

lich nicht hinterlegt seien und das Papier zudem den Anforderungen einer Fachkonvention insgesamt nicht genügen würde.

Vor diesem Hintergrund wurde auf der 110. LANA-Sitzung am 8.9.2014 in Mainz über die weiteren Verfahrensschritte beraten und folgender Beschluss gefasst: „Die LANA begrüßt, dass die LAG VSW sich mit den Argumenten der Windenergiebranche zeitnah befassen und hierbei auch Gespräche mit den entsprechenden Gremien führen wird, um die bestehenden fachlichen Divergenzen zu diskutieren und nach Möglichkeit zu beseitigen. Der ständige Ausschuss Arten- und Biotopschutz wird gebeten, diesen Prozess zu begleiten und zur 111. LANA-Sitzung zu berichten.“ Es sei darauf hingewiesen, dass es also keinen Beschluss der LANA gibt, der die LAG VSW verpflichtet, ihr Papier vor Veröffentlichung mit der Windenergiebranche abzustimmen.

Im Herbst 2014 hat die LAG VSW in Gesprächen mit der BLWE und dem BWE den überarbeiteten Entwurf vorgestellt und sich mit den Bedenken der Windenergiebranche fachlich auseinandergesetzt. Hierdurch kam es zu Änderungen und Präzisierungen der „Abstandsempfehlungen“.

Nationales Hochwasserschutzprogramm

In den Jahren 2013 und 2014 ist das Nationale Hochwasserschutzprogramm (NHWS) unter Beteiligung der LANA-Expertengruppe „Hochwasser“ erarbeitet und von der Umweltministerkonferenz am 24.10.2014 beschlossen worden. Insgesamt wurden in das NHWS drei Maßnahmenkategorien aufgenommen:

- Deichrückverlegung/Wiedergewinnung natürlicher Rückhalteflächen,
- gesteuerte Hochwasserrückhaltung,
- Beseitigung von Schwachstellen.

Erstmals liegt mit dem NHWS (im Internet unter <http://www.bmub.bund.de/N51249>) ein länderübergreifendes Maßnahmenprogramm vor, durch dessen Umsetzung in den nächsten Jahren den Flüssen wieder mehr Raum gegeben wird sowie Hochwasserwellen verlangsamt und Schwachstellen bei vorhandenen Hochwasserschutzanlagen beseitigt werden. Flankierend soll ein Sonderrahmenplan „Präventiver Hochwasserschutz“ zur bevorzugten Förderung der Maßnahmen ins Leben gerufen werden.

Adresse der LANA 2014/2015:

Dr. Martin Woike
(LANA-Vorsitzender)

Andre Seitz
(LANA-Geschäftsführer)

**Ministerium für Klimaschutz,
Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und
Verbraucherschutz des Landes
Nordrhein-Westfalen**
Schwannstraße 3
40476 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 45 66-2 48
E-Mail: [лана-geschaeftsstelle@
mkulnv.nrw.de](mailto:лана-geschaeftsstelle@mkulnv.nrw.de)
Internet: <http://www.la-na.de>

Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz – BANU



Dass wir nach wie vor an den langfristigen Bedürfnissen der Menschen hierzulande und in der Welt vorbeiwirtschaften, ist offensichtlich. Und dass wir längst über unsere Verhältnisse leben, also auf Kosten unserer eigenen Zukunft, wird von kaum jemandem bestritten. Klimawandel, Verlust an biologischer Vielfalt, Überlastung der Ökosysteme – in den Schlagzeilen kommen diese Themen dann vor, wenn sich Krisen zuspitzen. Immer deutlicher wird: Es handelt sich um Krisen des Wachstumsglaubens – verknüpft mit einer Wahrnehmungsstörung hinsichtlich der damit verbundenen Risiken – und um eine Krise der menschlichen Selbstwahrnehmung im Umgang mit der Natur. Nichts verdeutlicht unsere Störung deutlicher als der heute notwendige Hinweis, dass wir ein Teil davon sind.

Der Abschied vom Wachstumsmodell steht an – „by design or by disaster“. Ein „weiter so“ ist nicht möglich. Ein fortwährendes quantitatives Mehr ist eine schlimme Sackgasse. Wir wissen, dass wir in einem begrenzten System nicht von allem immer mehr haben können und dass ein Viertel der Menschheit nicht auf Kosten der restlichen Welt leben kann. Wir sehen überdeutlich den Zusammenhang von Gerechtigkeit und

Frieden – nicht nur in unserer Gesellschaft –; dies gilt weltweit. Nachhaltigkeit, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, die große Transformation: 23 Jahre ist es her, dass die Vereinten Nationen nach Rio luden, um über Umwelt, Ressourcen, Klima, Entwicklung und Verteilungsgerechtigkeit zu sprechen. Die nüchterne Bilanz: Noch immer verdrängen, übernutzen und überfordern wir die lebenserhaltenden Ökosysteme. Es geht darum, die Frage zu beantworten, wie ein gutes Leben unabhängig von ressourcenverschlingendem Wirtschaftswachstum aussehen kann und zu gestalten ist.

Dies sind die Vorzeichen der Arbeit des BANU. Der Bundesweite Arbeitskreis der staatlichen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz ist eine Dachorganisation von deutschen Akademien des Bundes und der Länder. Der BANU will als Zusammenschluss zu einer ständigen Koordinierungskonferenz Inhalte und Methoden der Nachhaltigkeits- und Umweltbildung optimieren. Trotz unterschiedlicher Aufgabenschwerpunkte haben die BANU-Akademien gemeinsame Veranstaltungs- und Fortbildungsformate auf den Weg gebracht – etwa die bundesweiten Naturerlebnistage bzw. Naturerlebniswochen. Sie machen viele Tausend Menschen auf die Naturschätze vor ihrer Haustür aufmerksam. Mit den ZNL, den zertifizierten Natur- und Landschaftsführern, qualifizieren wir nach einheitlichem Format Botschafterinnen und Botschafter der Regionen. Die einzelnen Akademien tragen je nach eigener Schwerpunktset-

zung dazu bei, das Bewusstsein für unsere Umwelt und den Naturschutz zu steigern, und wollen deutlich machen, wie wichtig hierbei unsere Lebensstile, unsere Produktions- und Konsummuster sind. Der regelmäßige Austausch zwischen den BANU-Mitgliedern ist dabei eine große Hilfe.

Von einem gebildeten Menschen werden wir in unserem Zeitalter des Anthropozäns nur noch sprechen können, wenn er oder sie in der Lage ist, die Zusammenhänge einer nachhaltigen Entwicklung zu verstehen, und die Kompetenz besitzen, für sich und die Gesellschaft entsprechend zu handeln – von Kaufentscheidungen bis zum Mobilitätsverhalten. Dabei geht es um Wissen und Rationalität, aber auch um eine Bildung des ganzen Menschen im Sinne einer Herzensbildung, die weise Entscheidungen ermöglicht. Nachhaltigkeits-, Umwelt- und Naturschutzbildung im besten Kant'schen Sinne: Die Freiheit nutzen, um von seiner Vernunft in allen Stücken öffentlich Gebrauch zu machen.

Roland Horne
Vorsitzender des BANU
Leiter der Landeszentrale für
Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 1
55116 Mainz
Tel.: (0 61 31) 16-44 33
E-Mail: lzu@umdenken.de
Internet: <http://www.umdenken.de>

Staatlich getragene Bildungseinrichtungen für Naturschutz – Teil 1		
Zusammengeschlossen als „Bundesarbeitskreis staatlich getragener Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz“ – BANU		
Kontaktdaten	Beschreibung	Schwerpunkte
Baden-Württemberg Akademie für Natur- und Umweltschutz beim Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg Kernerplatz 9 70182 Stuttgart Telefon: (07 11) 126-2807 Telefax: (07 11) 126-2893 E-Mail: umweltakademie@um.bwl.de Internet: http://umweltakademie.baden-wuerttemberg.de http://www.umweltakademie-blog.com http://www.inub.de	Seit 1987 ist die Akademie für Natur- und Umweltschutz der Motor für Umweltdialog und Nachhaltigkeitsbildung in Baden-Württemberg. Sie ist seit mehr als 25 Jahren zu einem viel gefragten Kompetenzzentrum geworden. Aus zahlreichen Modellvorhaben sind neue Umweltstandards entstanden, die heute Gültigkeit in der Praxis haben. Die Akademie für Natur- und Umweltschutz ist eine Einrichtung des Landes Baden-Württemberg, sie ist Teil des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg. Sie sorgt dafür, dass Entscheidungsträger, Fachleute und Multiplikatoren aus allen gesellschaftlichen Bereichen zusammenkommen und neue Lösungen in der Umweltvorsorge finden, nicht nur in Stuttgart, sondern in ganz Baden-Württemberg.	Kongresse, Seminare, Workshops und andere Veranstaltungen an 405 Seminartagen mit 7 667 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie 47 000 Besucherinnen und Besuchern in fünf Natur-Infocentern und Ausstellungen zu folgenden Schwerpunkten: <ul style="list-style-type: none"> • Ökologische Standortsicherung, Wirtschaft und kommunale Umweltvorsorge • Klimaschutz und Energiewende • Gesellschaftliche Verankerung der Nachhaltigkeit • Landschaftsmanagement und Naturerlebnisland Baden-Württemberg

Staatlich getragene Bildungseinrichtungen für Naturschutz – Teil 2

Zusammengeschlossen als „Bundesarbeitskreis staatlich getragener Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz“ – BANU

Kontaktdaten	Beschreibung	Schwerpunkte
Berlin Stiftung Naturschutz Berlin Potsdamer Straße 68 10785 Berlin Telefon: (0 30) 26 39 40 Telefax: (0 30) 2 61 52 77 E-Mail: mail@stiftung-naturschutz.de Internet: http://www.stiftung-naturschutz.de	Die Stiftung Naturschutz Berlin wurde 1981 durch das Abgeordnetenhaus Berlin als gemeinnützige Stiftung des öffentlichen Rechts per Gesetz ins Leben gerufen. Seitdem wurden mehr als 1 000 Natur- und Umweltschutzprojekte durch die Stiftung gefördert oder selbst durchgeführt – immer mit dem Ziel, den Naturschutz in Berlin voranzubringen, dabei auch neue Wege zu gehen und die Berlinerinnen und Berliner fachkundig zu informieren. Die Vielfalt der Förderprojekte reicht hierbei vom Arten- und Biotopschutz bis hin zur Umwelterziehung und -fortbildung.	Seit 2007 veranstaltet die Stiftung Naturschutz Berlin den „Langen Tag der StadtNatur“ mit zuletzt 25 000 Besucherinnen und Besuchern. Die Stiftung ist landesweiter Träger des Freiwilligen Ökologischen Jahres sowie des Ökologischen Bundesfreiwilligenjahres. Über das Bildungsforum Natur- und Umweltschutz bietet sie jedes Jahr vielfältige Seminare an. Mit der Koordinierungsstelle Florenschutz kümmert sich die Stiftung um gefährdete Pflanzenarten in Berlin. Zudem vergibt sie jährlich den Berliner Naturschutzpreis.
Hessen Naturschutz-Akademie Hessen (NAH) Friedenstraße 26 35578 Wetzlar Telefon: (0 64 41) 9 24 80-0 Telefax: (0 64 41) 9 24 80-48 E-Mail: info@na-hessen.de Internet: http://www.na-hessen.de	Die NAH steht für die Kooperation des Landes Hessen mit dem Naturschutz-Zentrum Hessen e. V. (NZH). Der Landesteil der NAH ist für die Fortbildung des mit Naturschutzaufgaben beschäftigten Personals des Landes, der Kreise und Kommunen sowie der Landesbetriebe zuständig, außerdem für die Koordinierung und konzeptionelle Ausgestaltung von Projekten der Natur- und Umweltbildung. Aufgaben des NZH sind die Fortbildung für das Ehrenamt, das freie Berufsfeld (Planungs-, Gutachterbüros u. Ä.) und Multiplikatoren in der Umweltbildung. Darüber hinaus ist das NZH der größte hessische Träger für das Freiwillige Ökologische Jahr sowie Bildungsträger im Ökologischen Bundesfreiwilligenjahr.	Die Zielgruppen der NAH reichen vom gesamten Personal des Landes und der Kommunen mit Naturschutzaufgaben, den Gutachter- und Planungsbüros bis zu den Mitgliedsverbänden des Naturschutzzentrums, mit denen über 600 000 Menschen in Hessen direkt angesprochen werden. Im Jahr 2014 haben die Hessische Biodiversitätsstrategie und die Hessische Nachhaltigkeitsstrategie schwerpunktmäßig das Bildungsprogramm geprägt, weiterhin die Vorbereitungsveranstaltungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik und die Fragestellungen zur Energiewende und deren Auswirkungen auf Natur und Landschaft. Das BANU-Veranstaltungsformat „Naturerlebnistage“ findet erfreulichen Zuspruch mit über 150 Veranstaltungen in Hessen.
Mecklenburg-Vorpommern Landeslehrstätte für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung (LLS) am Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V Goldberger Str. 12 18273 Güstrow Telefon: (0 38 43) 7 77 24 0 bis 2 44 Telefax: (0 38 43) 7 77 92 49 E-Mail: lls@lung.mv-regierung.de Internet: http://www.lung.mv-regierung.de/insite/cms/umwelt/nachhaltige_entw.htm	Die LLS ist als Dezernat mit insgesamt fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in die Abteilung Naturschutz und Großschutzgebiete des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V integriert. Sie organisiert Fortbildungsveranstaltungen und zertifizierte Lehrgänge. Die Hauptzielgruppen sind Umwelt- und Naturschutzverwaltungen, ehrenamtliche Naturschützer, Naturschutzverbände und -vereine, Multiplikatoren in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Wasserwirtschaft, Tourismus, Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie Lehrerinnen und Lehrer und Umweltbildungseinrichtungen.	In den vergangenen Jahren wurden jeweils etwa 60 bis 70 Veranstaltungen mit durchschnittlich 45 bis 55 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Für das Land M-V bearbeitet die LLS das Förderprogramm Umweltbildung für Vereine und Verbände. Jährlich werden für etwa 50 bis 60 Projekte insgesamt 165 000 € Fördermittel ausgereicht. Eine wichtige Aufgabe im relativ dünn besiedelten Bundesland ist der Informationstransfer. Hier werden regelmäßig Neugkeitenbriefe im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung und ein Naturschutz-Informationssdienst herausgegeben.
Niedersachsen Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz Hof Möhr 29640 Schneverdingen Telefon: (0 51 99) 9 89-0 Telefax: (0 51 99) 9 89-46 E-Mail: nna@nna.niedersachsen.de Internet: http://www.nna.de	Die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz ist eine nicht rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts im Geschäftsbereich des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz mit den Aufgabenbereichen Bildung, Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ). Die Akademie beschäftigt 31 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 12,85 Ganztagsdauerstellen, einschließlich Teilzeitkräfte, befristet Beschäftigte und Regionales Umweltbildungszentrum. Es besteht ein Kooperationsvertrag mit der Leuphana Universität Lüneburg. Die Akademie bietet eine Ausbildung und Zertifizierung als Natur- und Landschaftsführer für Niedersachsen an. Sie wirkt bei der Waldpädagogikausbildung der Niedersächsischen Landesforsten mit. Es werden drei eigene Schriftenreihen publiziert. Die Bibliothek umfasst 84 400 Titel (http://www.nna-recherche.de).	<ul style="list-style-type: none"> • 328 Veranstaltungen, davon 131 Seminare und Fachtagungen und 124 umweltpädagogische Veranstaltungen • Internationale Aktivitäten mit der Region Perm/RU, im Traineeprojekt „NatuRegio_Balkans“ (http://www.naturegio.nna.de/) mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Slowenien, Kroatien, Serbien, Montenegro, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina sowie als Partner in dem Projekt „Kooperative Klima- und Energiebildung“ mit der Region Kaliningrad/RU (http://www.burg-lenzen.de/burg_lenzen/projekte/kookie/klima-energie-bildung.html) • Als Träger des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) Betreuung von 258 Plätzen in 200 Einsatzstellen
Nordrhein-Westfalen Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW (NUA) Siemensstraße 5 Postfach 101051 45610 Recklinghausen Telefon: (0 23 61) 3 05-0 Telefax: (0 23 61) 3 05-33 40 E-Mail: poststelle@nua.nrw.de Internet: http://www.nua.nrw.de	Die NUA gehört als Bildungseinrichtung des Landes NRW zum Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) im Geschäftsbereich des Umweltministeriums NRW. Sie arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den anerkannten Naturschutzverbänden BUND, NABU, Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW und Schutzgemeinschaft Deutscher Wald NRW zusammen. Leitlinie der Arbeit ist eine Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Am Akademiesitz verfügt die NUA über ein nachhaltig und ökologisch gebautes Tagungshaus. Die beiden Umweltbusse LUMBRICUS wurden 2013/2014 durch zwei Neufahrzeuge ersetzt.	Im Jahr 2014 führte die NUA ein Programm mit über 250 Bildungsveranstaltungen durch, die von über 6 000 Teilnehmenden genutzt wurden. Mehrere Tausend Menschen wurden zudem mit Aktionstagen und Ausstellungen erreicht. Hinzu kommen über 5 000 Schülerinnen und Schüler, die an 167 Bildungseinsätzen der beiden Umweltbusse LUMBRICUS teilnahmen, sowie die vielen Hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den 200 Wanderungen der Naturerlebniswochen NRW. Programmschwerpunkte waren: <ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft, Konsum und Tierschutz, • Klimaschutz und Energiewende, • Nachhaltige Stadtentwicklung, • Naturerlebnis, biologische Vielfalt – Erhaltung des Naturerbes, u. a. „Tag der Parke“ mit 1 500 Teilnehmenden, • Gewässerschutz, Begleitung der Umsetzung der EG-WRRL • 5 Lehrgänge für Natur- und Landschaftsführer (BANU-Zertifikat), • Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ mit über 600 teilnehmenden Schulen

Staatlich getragene Bildungseinrichtungen für Naturschutz – Teil 3

Zusammengeschlossen als „Bundesarbeitskreis staatlich getragener Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz“ – BANU

Kontaktdaten	Beschreibung	Schwerpunkte
<p>Rheinland-Pfalz Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz (LZU) Kaiser-Friedrich-Straße 1 55116 Mainz Telefon: (0 61 31) 16-44 33 Telefax: (0 61 31) 16-46 29 E-Mail: lzu@umdenken.de Internet: http://www.umdenken.de</p>	<p>Die LZU ist beim Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten angesiedelt und unmittelbar der Ministerin zugeordnet. Das „Umdenken“ in ihrem Logo ist Programm. Inhaltlich steht die Arbeit der LZU von ihren Anfängen vor nunmehr 25 Jahren bis heute für Vorfeld- und Überzeugungsarbeit. Mit ihrer Arbeit macht die LZU deutlich, dass es heute vor allem um unsere Lebens-, Wirtschafts- und Konsumweisen geht, wenn wir das Wort „zukunftsfähig“ und „nachhaltig“ mit Inhalt füllen wollen. Umweltkommunikation ist zur Nachhaltigkeits-Kommunikation geworden. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) steht für die LZU daher im Zentrum der Arbeit.</p>	<p>Prägende Elemente der LZU-Arbeit sind Information, Dialog, Kooperationen, Vernetzung mit verschiedensten Akteuren sowie deren Unterstützung und Förderung.</p> <p>Drei aktuelle Produkte der LZU sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tagungsreihen zur nachhaltigen Regionalentwicklung, • systematische Verankerung einer BNE in Kindertagesstätten, • http://www.nachhaltig-predigen.de. <p>Aktuell hat die LZU die Broschüre „Klartext gegen rechtsextreme Ökosprüche“ publiziert.</p>
<p>Sachsen Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt Wilsdruffer Straße 18 01737 Tharandt Telefon: (03 52 03) 44 88 22 Telefax: (03 52 03) 44 88 44 E-Mail: poststelle.adl@lanu.smul.sachsen.de</p>	<p>Die Akademie ist Teil der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, einer öffentlich-rechtlichen Stiftung des Freistaates Sachsen. Die Aufgaben der Akademie umfassen ein Veranstaltungsprogramm im Natur- und Umweltschutz, den Betrieb von zwei Umweltmobilen, das Management von Netzwerk- und Umweltbildungsprojekten sowie die Weiterentwicklung der Umweltbildung in Sachsen. Dieses Profil spricht viele Zielgruppen der Gesellschaft mit den unterschiedlichsten Themen des Natur- und Umweltschutzes sowie der nachhaltigen Entwicklung an.</p>	<p>Im Veranstaltungsjahr 2014 kam zum umfangreichen Veranstaltungsbetrieb mit überwiegend naturschutzorientierten Themen, zu den Einsätzen der Umweltmobile, zur Arbeit an Projekten oder zur Ausbildung staatlich zertifizierter Waldpädagogen auch ein neues Format hinzu. Im Rahmen von Bürgerforen konnten unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten drei interessante Diskussionsveranstaltungen zur Energiewende mit hochrangigen Experten an attraktiven Veranstaltungsorten in Dresden, Leipzig und Freiberg durchgeführt werden.</p> <p>Die Veranstaltungen beschäftigten sich mit folgenden Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Was gewinnen wir? – Von Effizienz, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit als Folgen der Energiewende“, • „Aus der Steckdose? Woher kommt unsere Energie?“, • „Gefangen im Netz? Wie kommt die Energie zu uns?“. <p>Sie wurden ergänzt durch praktische Beispiele zum Anfassen, wie Elektromobile oder eine Besichtigung bei der Stadtentwässerung Dresden.</p>
<p>Schleswig-Holstein Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein Anne Benett-Sturies (Leiterin) Hamburger Chaussee 25 24220 Flintbek Telefon: (043 47) 7 04-7 80 Telefax: (043 47) 7 04-7 90 E-Mail: info@bnur.landsh.de Internet: http://www.bnur.schleswig-holstein.de</p>	<p>Das Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume in Flintbek gehört zum Geschäftsbereich des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume. Das Bildungszentrum sieht sich als eine Einrichtung, die in die Zukunft gerichtete, nachhaltige Entwicklung gestaltet, und versteht seine Bildungsarbeit als Schlüssel für Veränderungsprozesse. Als anerkanntes Bildungszentrum für Nachhaltigkeit geht unsere Arbeit über Natur und Umwelt hinaus. Ganzheitlich und integrativ nehmen wir auch die ökonomischen und sozialen Herausforderungen in den Blick – davon profitieren Mensch und Natur!</p>	<p>Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft braucht Bildung. Veranstaltungen, Netzwerke und das Wirken als neutrale Dialog- und Informationsplattform sind die Stärken des Bildungszentrums. 196 Veranstaltungen mit 5 667 Teilnehmenden im Jahr 2014 sind ein konstruktiver Beitrag, Schleswig-Holsteins Einzigartigkeit zu bewahren. Höhepunkte waren Tagungen zur Klimaanpassung, ökologischen Landwirtschaft und zum Tierwohl. 20-jähriges Jubiläum feierte der Landesnaturschutztag zum Thema „Moore und Auen“. Der „Aktionsmonat Naturerlebnis“ wuchs auf 390 Ausflüge und wies erstmals eine Matrix für Kitas und Schulen aus. Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer/-innen und Kräuterkundige wurden in zwei Lehrgängen ausgebildet.</p>
<p>Als Gast im BANU Bundesamt für Naturschutz (BfN) Fachgebiet Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm (INA) 18581 Putbus (Rügen) Telefon: (03 83 01) 86-0 Telefax: (03 83 01) 86-1 17 E-Mail: ina.vilm@bfn-vilm.de Internet: http://www.bfn.de</p>	<p>Ein Schwerpunkt der INA sind internationale Tagungen. Diese werden in Zusammenarbeit mit dem CBD-Sekretariat und weiteren internationalen Organisationen (u. a. IUCN, UNEP-WCMC) durchgeführt. Capacity Building in Osteuropa und in der Entwicklungszusammenarbeit nimmt einen breiten Raum ein. Im nationalen Rahmen greift die INA aktuelle naturschutzfachliche und -politische Themen auf und fördert den Austausch zwischen Bund und Ländern. Neben der INA gibt es zwei weitere Fachgebiete des BfN auf der Insel Vilm.</p>	<p>Im Jahr 2014 führte die INA 71 Veranstaltungen (davon ca. ein Drittel international) durch.</p> <p>Schwerpunkte waren u. a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen zu den Themen Naturschutz und Rechtsradikalismus sowie TEEB, • Fortbildungsreihen zu ethischen und psychologischen Argumenten im Naturschutz, • mehrere Workshops zur Welterbekonvention und zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt, • Durchführung eines Nachwuchsförderprogramms für zukünftige Naturschutzführerkräfte aus Osteuropa (Klaus-Toepfer-Fellowship for future leaders in nature conservation from Eastern Europe, the Caucasus and Central Asia).

Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten – LAG VSW



Positionspapier zum Weißstorchschutz in Deutschland

Projekte zur Ansiedlung und Stützung von Weißstorchbeständen durch Vermehrung in Gefangenschaft, Auswilderung, Zufütterungen und Eingriffe in das Horstgeschehen werden kontrovers diskutiert. Die LAG VSW hat unter Berücksichtigung aktueller Erkenntnisse zur Entwicklung der Weißstorchbestände in Deutschland und Europa sowie zu den Auswirkungen derzeit praktizierter menschlicher Eingriffe auf das Verhalten der Weißstörche eine eigene Bewertung vorgenommen.



Weißstorch (*Ciconia ciconia*).
(Foto: Winfried Nachtigall)

Der Weißstorchbestand hat in Deutschland trotz der vielerorts nach wie vor unzureichenden Lebensraumsituation insgesamt wieder einen Stand erreicht, wie er zuletzt in den 1950er-Jahren vor den dramatischen Rückgängen zu verzeichnen war. Ungeachtet dessen werden regional noch immer Zufütterungen, Auswilderungen und Neuan-siedlungsprojekte in ungeeigneten Lebensräumen durchgeführt. In der Folge hat der Bestand in Mitteleuropa über-winternder Weißstörche erheblich zuge-nommen. Es hat sich gezeigt, dass in Mit-teleuropa im Winter zugefütterte Störche bei ausbleibender Fütterung durch den Menschen während der Brutzeit vermut-lich auf Grund von Verhaltensdefiziten einen vergleichsweise schlechten Brut-erfolg aufweisen. Zugefütterte Störche sind andererseits unter bestimmten Be-

dingungen in der Lage, Artgenossen mit dem ursprünglichen Zugverhalten von deren Brutplätzen zu verdrängen oder ebenfalls zum Nichtziehen zu veranlas-sen. Konsequenterweise wurden in der Schweiz die Auswilderungs- und Zufüt-terungsprogramme komplett beendet, was sich nicht negativ auf den Bestand des Weißstorks ausgewirkt hat.

Als oberstes Ziel wird die Bewahrung einer dauerhaft sich selbst erhaltenden Population gesehen, deren Individuen alle Merkmale der wild lebenden Art aufweisen. Prioritär im Weißstorch-schutz bleibt damit die Erhaltung bzw. Wiederherstellung geeigneter Lebens-räume. Vor dem dargestellten Hinter-grund fordert die LAG VSW, aufbauend auf den bereits 1995 bei einem internati-onalen Treffen von Weißstorchexperten in Rußheim einvernehmlich formulier-ten Thesen, insbesondere die Einstel-lung von Auswilderungs- und Zufüt-terungsprogrammen sowie von Ein-griffen in besetzte Horste während der Brutsaison. Die bestehenden Projekt-einrichtungen sollten in Stellen für Öff-entlichkeitsarbeit, Lebensraumschutz und Monitoringprogramme überführt werden. Vorgenannte und ergänzende Forderungen können in einem ausführ-lich begründeten Positionspapier in den Berichten zum Vogelschutz und auf der Internetseite der LAG VSW (s. u.) nach-gelesen werden.

Abstandsempfehlungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogellebens- räumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten

Für den Ausbau der Windenergie ist die Erarbeitung von Standards zur Be-wertung der möglichen Auswirkungen von Windenergieanlagen (WEA) auf Vögel ein wichtiges Thema geworden. Hierbei geht es sowohl um die Auswei-sung von Windeignungsgebieten in der Regionalplanung als auch um die im-missionsschutzrechtliche Genehmigung einzelner Anlagen. Aus gezielten Unter-suchungen und der Dokumentation von Schlagopfern an WEA liegen inzwischen zahlreiche Erkenntnisse über die Aus-wirkungen von WEA auf Vögel vor. Da-her hat sich die LAG VSW entschlossen, die bereits im Jahr 2007 veröffentlichten Abstandsempfehlungen für WEA zu bedeutsamen Vogellebensräumen und

Brutplätzen von Vogelarten (Berichte zum Vogelschutz, Heft 44) fortzuschrei-ben. Die Empfehlungen sollen helfen, Konflikte mit den Tötungs- und Stö-rungsverboten des §44 BNatSchG durch eine sorgsame Standortwahl für WEA zu vermeiden.

Seit 2012 hat ein intensiver Diskussi-onsprozess zu den Abstandsempfehlun-gen stattgefunden, in den auch die Bund-/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA) eingebunden ist. Dieser Prozess ist An-fang 2015 zum Abschluss gekommen, so dass mit einer Veröffentlichung der fort-geschriebenen Abstandsempfehlungen im Frühjahr 2015 zu rechnen ist.

F + E-Vorhaben „Avifaunistische Methodenstandards für WEA- Genehmigungsverfahren“

Die LAG VSW hat an der Vorbereitung dieses Forschungsvorhabens, das im Jahr 2015 vom BfN in Auftrag gegeben wurde, mitgewirkt. Ziel ist es, eine bun-desweit abgestimmte Fachempfehlung für avifaunistische Untersuchungen im Rahmen von Genehmigungsverfahren zur Errichtung und zum Betrieb von WEA zu erarbeiten. Dabei sollen insbe-sondere die Methoden zur Erfassung von Brut- und Zugvögeln, zur Durchführung von Funktionsraumanalysen und zur Bewertung der Ergebnisse abgestimmt sowie zielführende CEF-/Kompensati-onsmaßnahmen und die Möglichkeiten zur Einführung eines Gütesiegels un-tersucht werden. Das Vorhaben ist über zwei Jahre angelegt und wird von der LAG VSW koordiniert sowie inhaltlich ausgewertet.

Jörg Rathgeber, Peter Herkenrath
und Stefan Jaehne
Länderarbeitsgemeinschaft
der Vogelschutzwarten

Geschäftsstelle im Jahr 2015:
Sächsische Vogelschutzwarte
Neschwitz
Staatliche Betriebsgesellschaft
für Umwelt und Landwirtschaft
Park 2
02699 Neschwitz
Tel.: (03 59 33) 49 99 90
E-Mail: vogelschutzwarte-neschwitz@
smul.sachsen.de
Internet:
<http://www.vogelschutzwarten.de>

Staatliche Vogelschutzwarten – Teil 1

Von den Vogelschutzwarten der Länder werden folgende Aufgabenschwerpunkte bearbeitet:

- Konzeptionelle Arbeiten zur Umsetzung internationaler Abkommen, insbesondere der EG-Vogelschutzrichtlinie
- Vogelmonitoring/Bereitstellung avifaunistischer Daten
- Gutachterliche Tätigkeit bei der avifaunistischen Bewertung von Schutzgebieten
- Gutachterliche Tätigkeit im Zusammenhang mit Planungs- und Zulassungsverfahren

- Lösungsstrategien bei Konflikten zwischen Vogelschutz und Landnutzung sowie anderen menschlichen Interessen („Problemvogelarten“)
- Anleitung und Fachberatung zum Vogelschutz (insbesondere an Gebäuden, Stromleitungen, Windenergieanlagen und Verkehrswegen)
- Konzeption und Betreuung von Artenschutzmaßnahmen und -projekten
- Öffentlichkeitsarbeit

Institution/Kontakt	Organisationsform	Personalbestand*	Wesentliche Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse
Baden-Württemberg LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg Abteilung 2 – Nachhaltigkeit und Naturschutz Griesbachstraße 1–3 76185 Karlsruhe Telefon: (07 21) 56 00 14 80 Telefax: (07 21) 56 00 16 75 E-Mail: joerg.rathgeber@lubw.bwl.de	Fachbehördliche Aufgaben werden vom Referat 25 – Artenschutz, Landschaftsplanung wahrgenommen.	HD: 1,00 S: 1,00 Gesamt: 2,00	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von Planungshilfen für die Windenergie: <ul style="list-style-type: none"> – Datenrecherche und Veröffentlichung von Verbreitungskarten zu windkraftempfindlichen Vogel- und Fledermausarten – Hinweise für den Untersuchungsumfang zur Erfassung von Fledermausarten bei Bauleitplanung und Genehmigung für Windenergieanlagen – Landesweite Kartierung von Rot- und Schwarzmilan in windhöffigen Bereichen – Abgrenzung potenzieller Brutgebiete für den Schwarzstorch • Erstellung von fachlichen Stellungnahmen zu ausgewählten Windenergieprojekten • Fortführung der Monitoringprogramme für häufige Brutvögel, Kormoran (mit Berichtsveröffentlichung), Weißstorch und Triel • Beratung des Ministeriums und der nachgeordneten Behörden zu Vogelschutz-Fachfragen
Bayern Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) Staatliche Vogelschutzwarte Gsteigstraße 43 82467 Garmisch-Partenkirchen Telefon: (088 21) 23 30 Telefax: (088 21) 23 92 E-Mail: ulrich.rudolph@lfu.bayern.de	Referat in der Abteilung Naturschutz, Landschaftspflege, Gewässerökologie.	HD: 5,50 GD: 1,00 MD: 2,00 S: 1,50 Gesamt: 10,00 zzgl. 2 FÖJ	<ul style="list-style-type: none"> • Artenhilfsprogramme für Weißstorch, Uhu, Wanderfalke, Steinadler, Wiesenweihe, Ortolan, Wiesenbrüter • Landesweite Wiesenbrüterkartierung • Schutzkonzept Raufußhühner Alpen • Gutachten und Konzepte zu vogelkundlichen Fachfragen • Umsetzung § 41 BNatSchG (Mittelspannungsleitungen) • Koordination landesweiter Monitoringprogramme • Aktualisierung Rote Liste Vögel • Erfassung und Bewertung von Mausegässern in Bayern • Erfassung und Bewertung von Rastgebieten (an Land) für Vögel • Fachkonzept und Leitfäden Naturschutz und Windkraft • Illegale Greifvogelverfolgung, Analysen der Todesursachen • Natura 2000 (VS-Richtlinie) • Berichtspflichten internationale Abkommen
Berlin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Am Köllnischen Park 3 10179 Berlin Telefon: (030) 90 25-16 37 Telefax: (030) 90 25-10 57 E-Mail: johannes.schwarz@senstadtum.berlin.de klemens.steiof@senstadtum.berlin.de	Die Aufgaben der Staatlichen Vogelschutzwarte werden im Sachgebiet Artenschutz (IE 22) wahrgenommen.	HD: 0,50 Gesamt: 0,50	<ul style="list-style-type: none"> • Stellungnahmen u. a. zu Eingriffsverfahren, Schutzgebietsausweisungen, artenschutzrechtlichen Ausnahmen bzw. Befreiungen • Verfahrensbeteiligung bei Großprojekten • Koordination und Förderung des Monitorings häufiger Brutvogelarten • Artenhilfsprogramm Trauerseeschwalbe (Fortsetzung) • Schutz gebäudebewohnender Arten (Weiterentwicklung fachlicher und rechtlicher Grundlagen) • Erarbeitung von Vorgaben für vogelkundliche Bestandsaufnahmen sowie Schutzmaßnahmen für Vögel und Fledermäuse bei der Errichtung von Windkraftanlagen
Brandenburg Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Staatliche Vogelschutzwarte Buckower Dorfstraße 34 14715 Nennhausen OT Buckow Telefon: (03 38 78) 6 02 57 Telefax: (03 38 78) 6 06 00 E-Mail: vogelschutzwarte@lugv.brandenburg.de	Die Vogelschutzwarte gehört zum Referat O 2 in der Abteilung Ökologie/ Naturschutz/ Wasser des Landesamtes.	HD: 1,00 GD: 2,00 MD: 1,00 Gesamt: 4,00	<ul style="list-style-type: none"> • Windkraft: Fortführung der Datenbank über Kollisionsopfer und der Dokumentation „Windenergie und Vögel“ als Grundlagen für die Überarbeitung der Abstandskriterien des Landes BB und der LAG VSW • Fortführung der Untersuchungen zu den Verlustursachen von Greifvögeln und anderen Arten • Großtrappe: mit 165 Vögeln höchster Frühjahrsbestand seit 25 Jahren; wiederum gute Brut- und Aufzuchtergebnisse • Mitarbeit am europäischen Aktionsplan Schreiadler • Fortsetzung der SPA-Zweiterfassung • Umsetzung § 6 (2) BbgKorV: Berichtspflicht über Bestandsentwicklung an ONatSchB und über Abschüsse an UNB • Koordinierung der wissenschaftlichen Vogelberingung im Land BB und Mitgliedschaft im Beirat der Beringungszentrale Hiddensee • Betreuung universitärer Arbeiten zu Windkraft, Prädation und Landnutzung
Bremen Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr Referat 31: Arten- und Biotopschutz, Eingriffsregelung, Landschaftsplanung Contrescarpe 72 28195 Bremen Telefon: (04 21) 3 61-66 60 Telefax: (04 21) 4 96-66 60 E-Mail: Henrich.Klugkist@umwelt.bremen.de	Die Aufgaben der Vogelschutzwarte werden durch den Bereich Arten- und Biotopschutz in der Naturschutzabteilung des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr wahrgenommen.	HD: 0,25 Gesamt: 0,25	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination wissenschaftlicher Gutachten und von Verträglichkeitsuntersuchungen in SPAs • Verträglichkeitsprüfung von Vorhaben in SPAs • Brut- und Rastvogelmonitoring im Bremer Feuchtgrünland (weitgehend SPA) • Unterstützung des Monitorings häufiger Brutvogelarten und des Monitorings rastender Wasservögel • Stellungnahmen u. a. zu Eingriffsverfahren, Schutzgebietsausweisungen, artenschutzrechtlichen Befreiungen • Beratung zu naturschutzrechtlichen und artbiologischen Aspekten städtischer Vogelarten, insbesondere zu „Problemarten“ • Unterstützung des BUND-Projekts „Gebäudebrüter“

* HD=Höherer Dienst; GD=Gehobener Dienst; MD=Mittlerer Dienst; A=Arbeiter; S=Sonstige; Beschäftigte mit Zeit- und Werkverträgen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Staatliche Vogelschutzwarten – Teil 2

Institution/Kontakt	Organisationsform	Personalbestand*	Wesentliche Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse
Hamburg Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Amt für Natur- und Ressourcenschutz Staatliche Vogelschutzwarte Neuenfelder Straße 19 21109 Hamburg Telefon: (0 40) 4 28 40-33 79 Telefax: (0 40) 4 27 9 40-8 38 E-Mail: bianca.krebs@bsu.hamburg.de	Die Staatliche Vogelschutzwarte gehört zum Referat Artenschutz im Amt für Natur- und Ressourcenschutz der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.	GD: 1,00 Gesamt: 1,00	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit dem Arbeitskreis an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg • Ornithologische Stellungnahmen und Beratungen in Planverfahren und Eingriffsplanungen, Ausgleichsmaßnahmen – Schwerpunkt Windenergieanlagen und Vögel • Regionale Artenhilfsmaßnahmen • Brutvogelkartierungen in Konfliktgebieten • Bestandserfassung ausgewählter Arten • Vorbereitung und Koordination des Monitorings innerhalb und außerhalb der Hamburger SPAs gemäß EG-VS-RL • Beratung zu naturschutzrechtlichen und artbiologischen Aspekten städtischer Vogelarten, insbesondere zu „Problemarten“ • Weiterentwicklung und Durchführung des Projekts „Energetische Sanierungen/ Wohnungsbau und Artenschutz (Gebäudebrüter)“ • Artenschutzrechtliche Ausnahmen/Vögel
Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland Steinauer Straße 44 60386 Frankfurt am Main Telefon: (0 69) 4 20 10 50 Telefax: (0 69) 4 20 10 5 29 E-Mail: info@vsvffm.de Internet: http://www.vsvffm.de	Dem Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz nachgeordnete Dienststelle; durch Verwaltungsvereinbarung auch für die Länder Rheinland-Pfalz und Saarland und die Stadt Frankfurt zuständig	HD: 4,00 MD: 2,00 S: 1,00 Gesamt: 7,00 zzgl. 1 FÖJ	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte zum Vogelmonitoring und Umsetzung der Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring • Koordination des Vogelmonitorings in Hessen • „Ampelbewertung“ zum Erhaltungszustand der Brutvögel Hessens • Fachliche und organisatorische Betreuung der hessischen Artendatenbank Vögel • Bearbeitung/Aktualisierung von Roten Listen (Hessen, Rheinland-Pfalz) • Konzeptionelle Arbeiten und Planungshilfen erneuerbare Energien und Vogelschutz (insbesondere Windkraft und nachwachsende Rohstoffe) • Mitarbeit bei der Ausgestaltung des Hessischen Agrarumweltprogramms (HALM), z. B. Erstellung von Förderkulissen für Agrarvogelarten • Arbeiten zum Nachhaltigkeitsindikator „Artenvielfalt“ und ELER-Indikator für Hessen • Mitarbeit an der Umsetzung der Hessischen Biodiversitätsstrategie • Erarbeitung von Artenhilfskonzepten (Wiesenpieper, Steinschmätzer, Kleine Rallen, Rohrweihe) • Organisation praktischer Artenhilfsmaßnahmen und modellhafte Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen (z. B. Braunkehlchen, Kiebitz, Rotmilan) • Genehmigung und fachliche Koordination der wissenschaftlichen Vogelberingung in Hessen • Vorlage von Berichten zum Kormoran-Monitoring • Wildvogelmonitoring „Aviäre Influenza“: Organisation von Probenahmen und Verwaltung der Datenbank • Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungseinrichtungen • Herausgabe der Fachzeitschrift „Vogel und Umwelt“ i. A. des Hess. Umweltministeriums • Fortbildungsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit • Umweltbildungsangebot (VSW als außerschulischer Lernort in Frankfurt) • Fachliche Betreuung von Vogel-Auffang- und Pflegestationen • Betreuung von 1 200 Beauftragten für Vogelschutz in Hessen und Rheinland-Pfalz
Mecklenburg-Vorpommern Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern Abteilung Naturschutz Goldberger Straße 12 18273 Güstrow Telefon: (0 38 43) 7 77-2 10 Telefax: (0 38 43) 7 77-92 10 E-Mail: christof.herrmann@lung.mv-regierung.de	Die Aufgaben der Staatlichen Vogelschutzwarte werden im Dezernat 210 – Natura 2000, Lebensraum- und Artenschutz wahrgenommen.	HD: 0,75 Gesamt: 0,75	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation des Brut- und Rastvogelmonitorings in MV, einschl. Monitoring häufiger Brutvogelarten und Landeskoordination des Wasservogelmonitorings • Organisation der Projektgruppe Großvogelschutz (u. a. Adler, Schwarzstorch, Wanderfalke, Weihen, Kranich) • Schutzmaßnahmen und Lebensraumschutz für Großvogelarten, insbesondere – Maßnahmen zur Verbesserung der Habitatqualität für den Schreiadler – Ausweisung von Waldbereichen im Umfeld von Schreiadlerbrutplätzen mit besonderer Habitateignung für den Schreiadler, u. a. zur Erstellung einer Flächenkulisse für Ausgleichszahlungen auf Grund von Bewirtschaftungseinschränkungen für den Schreiadlerschutz – Berücksichtigung des Großvogelschutzes in der Raumplanung (insbes. bei der Ausweisung von Eignungsgebieten für Windenergieanlagen) • Vollzug Horstschutzzonenregelung (§ 23 Abs. 4 NatSchAG MV) • Todesursachenanalyse von Großvogelarten (in Zusammenarbeit mit dem IZW Berlin) • Koordination der Arbeitsgruppe Küstenvogelschutz, einschließlich der Betreuung der Schutzgebiete und Erfassung der Brutbestandsdaten • Publikation der Bestandsdaten der Küstenvogel 2013 im Heft 35/3 der Zeitschrift „Seevögel“ • Organisation des Raubsägermanagements in Küstenvogelbrutgebieten • Veröffentlichung von Berichten zur Situation ausgewählter Vogelarten (z. B. Kormoranbericht) • Bearbeitung und Abschluss der Aktualisierung der Roten Liste der Brutvögel M-V, Stand: 2014
Niedersachsen Staatliche Vogelschutzwarte Niedersachsen Aufgabenbereich des NLWKN als Fachbehörde für Naturschutz Göttinger Chaussee 76a 30453 Hannover Telefon: (05 11) 30 34-32 14 Telefax: (05 11) 30 34-35 05 E-Mail: markus.nipkow@nlwkn-h.niedersachsen.de	Aufgabenbereich des NLWKN – Betriebsstelle Hannover/Hildesheim	HD: 5,60 GD: 1,75 Gesamt: 7,35	<ul style="list-style-type: none"> • Vogelarten-Erfassungsprogramm v. a. für Rote-Liste- und Indikatorarten • Artenschutz- und Artenhilfsprogramme bzw. Maßnahmen u. a. für Birkuhn, Schwarzstorch, Wiesenweihe, Fischadler, Seeadler, Wanderfalke, Brachpieper • Fortführung der Bestandserfassungen und Bewertung des Erhaltungszustands von Arten und deren Lebensräumen in 71 EU-Vogelschutzgebieten • Steuerung und Umsetzung des LIFE-Projekts „Wiedervernässung und Grünlandextensivierung für Wachtelkönig und Uferschnepfe in Niedersachsen“ (2011 – 2020) • Fachliche Begleitung der avifaunistischen Effizienzkontrollen der EU-Agrarumweltmaßnahmen • Brutvogelatlas Niedersachsen (in Zusammenarbeit mit der NOV) • Beratung des Umweltministeriums und der nachgeordneten Behörden zu Vogelschutz-Fachfragen

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; A = Arbeiter; S = Sonstige; Beschäftigte mit Zeit- und Werkverträgen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Staatliche Vogelschutzwarten – Teil 3

Institution/Kontakt	Organisationsform	Personalbestand*	Wesentliche Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse
Nordrhein-Westfalen Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) – Vogelschutzwarte – Leibnizstraße 10 45659 Recklinghausen Telefon: (023 61) 3 05-34 12 Telefax: (023 61) 3 05-32 15 E-Mail: peter.herkenrath@lanuv.nrw.de bettina.fels@lanuv.nrw.de michael.joebges@lanuv.nrw.de	Die Vogelschutzwarte ist im Fachbereich 24 (Artenschutz/ Vogelschutzwarte) des LANUV angesiedelt.	HD: 2,00 GD: 1,00 Gesamt: 3,00	<ul style="list-style-type: none"> Maßnahmenpläne für EU-Vogelschutzgebiete Monitoring in EU-Vogelschutzgebieten Geschäftsführung der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten Landesweite Erfassung ausgewählter seltener Vogelarten und von Koloniebrütern Dokumentation des Vorkommens des Rotmilans in Nordrhein-Westfalen Ampelbewertung der planungsrelevanten Vogelarten Pflege des ornithologischen Fundortkatasters Durchführung der Falknerprüfung Nordrhein-Westfalen Vogelschutzfachliche Bewertung von bedeutsamen Eingriffsvorhaben (Windkraft, Stromtrassen, Straßen, Freizeiteinrichtungen u. a.) Vogelschutzfachliche Beratung des Umweltministeriums und der nachgeordneten Behörden (z. B. Eingriffe, Umgang mit „Problemarten“) Organisation und Durchführung von Fachtagungen, u. a. zu gefährdeten Arten und mit den Vertrauensleuten für Vogelschutz auf Kreisebene Mitwirkung an der Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft
Sachsen Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) Abteilung Naturschutz, Landschaftspflege Pillnitzer Platz 3 01326 Dresden-Pillnitz Telefon: (037 31) 2 94-22 01 Telefax: (037 31) 2 94-20 99 E-Mail: heiner.blischke@smul.sachsen.de Staatliche Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BfUL) Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz Park 2 02699 Neschwitz Telefon: (03 59 33) 49 99 91 Telefax: (03 59 33) 49 99 99 E-Mail: joachim.ulbricht@smul.sachsen.de	Koordinierende Aufgaben und Aufgaben mit fachlich-hoheitlichem Bezug werden vom Referat 62 des LfULG in Zusammenarbeit mit der Vogelschutzwarte Neschwitz wahrgenommen. Die Vogelschutzwarte gehört zum Fachbereich 55 der BfUL. Ein Teil der Aufgaben wird vom Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. wahrgenommen.	GD: 0,75 Gesamt: 0,75 HD: 1,00 GD: 2,00 Gesamt: 3,00	<ul style="list-style-type: none"> Koordinierung Vogelmonitoring Fachliche Zuarbeiten zu Rechtsfragen im Vogelschutz Dokumentation und Analyse von Vogeldaten, u. a. für Rote Liste Internetauftritt zu Vogelerfassungen, Ergebnissen SPA-Ersterfassung sowie Berichtspflichten Initiierung und Fachbegleitung von Vogelschutzprojekten (z. B. Arten des Offenlands, Birkhuhnmonitoring im Erzgebirge, Umsetzung § 41 BNatSchG) Vorbereitung des vierten Durchgangs der landesweiten Brutvogelkartierung Umsetzung Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring Monitoring in SPA Fachgutachten und Dokumentation zu SPA Gesamtkoordination und Auswertung Wasservogelzählung Koordination und Auswertung des Monitorings häufiger Brutvögel Sondermonitoringprogramme (Kormoran, Grau- und Silberreiher; Todesursachenanalyse Seeadler; Brutmonitoring Wiedehopf) Fachbegleitung Artenschutzprogramm Weißstorch Betrieb einer Dauerausstellung zum Vogelschutz
Sachsen-Anhalt Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt Fachgebiet 43: Artenschutz und Biotopschutz, Staatliche Vogelschutzwarte und Kontrollaufgaben des Artenschutzes/CITES Reideburger Straße 47 06116 Halle (Saale) Telefon: (03 45) 57 04-632 E-Mail: kai.gedeon@lau.mlu.sachsen-anhalt.de	Fachbehörde des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt, integriert im Fachgebiet 43 des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt	HD: 0,50 GD: 2,00 MD: 0,35 A: 1,00 Gesamt: 3,85	<ul style="list-style-type: none"> Grundlagenermittlung/Monitoring für die Umsetzung internationaler Abkommen (EG VS-RL, Ramsar, AEWVA), Datenaufbereitung zur Ausweisung bzw. zum Management von Schutzgebieten sowie zu Fragen der Planungssicherheit Koordination im Rahmen des Brutvogelatlas-Projekts (ADEBAR) sowie des landesweiten Vogelmonitorings inkl. Durchführung gezielter landesweiter Erfassungen zu Beständen und Reproduktion, Publikation eines jährlichen Berichts zum Vogelmonitoring Genehmigung und fachliche Koordination der wissenschaftlichen Vogelberingung Beratung der Behörden und Bürger zu Vogelschutz-Fachfragen
Schleswig-Holstein Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein Staatliche Vogelschutzwarte Hamburger Chaussee 25 24220 Flintbek Telefon: (043 47) 7 04-3 32 Telefax: (043 47) 7 04-3 02 E-Mail: jan.kieckbusch@llur.landsh.de	Staatliche Vogelschutzwarte im Dezernat Biodiversität, Abt. Naturschutz und Forst, im Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume	HD: 1,00 Gesamt: 1,00	<ul style="list-style-type: none"> Stellungnahmen zu ornithologischen Themen in der Eingriffsregelung (Windkraft, Stromtrassen, Straßenbau), zu Arten und bei Schutzgebietsausweisungen Fachliche Begleitung <ul style="list-style-type: none"> des Monitorings in den EU-Vogelschutzgebieten der landesweiten Erfassung verbreiteter Arten des Anhangs I VSchRL des Monitorings der Vogelarten in der Normallandschaft (als Teil der ÖFS in SH) der ornithologischen Begleituntersuchungen zum Kormoran Konfliktbereich Gänse-Landwirtschaft, Mitarbeit in der trilateralen Goose-Management-Group, Vertragsnaturschutzkulisse Gänse Koordination der bundesweiten Brutbestandserfassung des Kormorans Landesweite Brutbestandserfassungen (Graureiher) Begleitung von Artenschutzprojekten (Kiebitz in der Agrarlandschaft im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt, Life Limosa) Aufbereitung von Daten aus Bestandserfassungen (einzelne Arten, Schutzgebiete) u. a. für Nachhaltigkeitsindizes Mitglied der ornitho.de-Steuerungsgruppe Schleswig-Holstein Information von Bürgern zu ornithologischen Themen (u. a. Presseartikel)
Thüringen Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie Staatliche Vogelschutzwarte Seebach Lindenhof 3/Ortsteil Seebach 99998 Weinbergen Telefon: (03 601) 4 40-5 65 Telefax: (03 601) 4 40-6 64 E-Mail: vsw.seebach@tlug.thueringen.de	Die Vogelschutzwarte gehört zum Referat 31 – „Zoologischer Artenschutz“ der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie.	HD: 2,00 GD: 1,00 S: 2,00 Gesamt: 5,00	<ul style="list-style-type: none"> Betreuung der wissenschaftlichen Vogelberingung Betrieb des Schutzzentrums des Freistaats Thüringen und einer Auffang- und Pflegestation, Pflege von rund 250 Tieren Umweltbildungsangebot „Erlebbarer Vogelschutz“ Koordination der Erfassung von Bekassine, Wanderfalke und Schwarzstorch Aufbau des Monitorings seltener Brutvogelarten in 25 Zählgebieten Erfassung wertgebender Vogelarten in 3 SPA Unterstützung des Monitorings häufiger Brutvogelarten, Kartenerstellung, Versand Kartierunterlagen Koordination Artenerfassungsprogramm FIS Naturschutz, Datenaufbereitung für Internetportal http://www.ornitho.de Kartenerstellung Thüringer Brutvogelatlas Unterstützung der Erarbeitung des ornithologischen Jahresberichts

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; A = Arbeiter; S = Sonstige; Beschäftigte mit Zeit- und Werkverträgen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Aktivitäten im Jahr 2014

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland – BUND



Hohe Schrecke – Urwald von morgen

Bei einer Untersuchung der Hohen Schrecke staunten Biologen nicht schlecht, als aus dem Spalt einer Buche in der Abenddämmerung hunderte Fledermäuse ausflogen. 570 Weibchen, um genau zu sein – der größte Fund, der jemals in ei-



Die Hohe Schrecke bietet zahlreichen Holzkäferarten und Großpilzarten einen Lebensraum. (Foto: Thomas Stephan)

ner Baumhöhle eines deutschen Waldes gemacht wurde. Die alten Buchenmischwälder der Hohen Schrecke in Thüringen und Sachsen-Anhalt sind wertvolle Lebensräume für zahlreiche seltene Tiere, Pflanzen und Pilze wie Hirschkäfer, Frauenschuh, Nymphenfledermaus oder Wildkatze. 14 Fledermausarten, 400 naturschutzfachlich wertvolle Holzkäferarten – darunter rekordverdächtige elf Urwaldrelikt-Käferarten – und 220 Großpilzarten belegen die überwältigende Artenvielfalt der Hohen Schrecke.

Das BUND-Naturschutzgroßprojekt Hohe Schrecke ist im September 2013 nach einer mehr als dreijährigen Vorbereitungs- und Planungsphase in die Umsetzung gestartet. Als eine der ersten Umsetzungsmaßnahmen wurde Anfang 2014 eine Vereinbarung zum dauerhaften Schutz des mit seinen alten Buchenbeständen besonders wertvollen Wiegentals unterzeichnet. Auf rund 200 ha darf hier ab sofort kein Baum

mehr gefällt werden. Insgesamt sollen sich in der Hohen Schrecke 2000 ha Waldfläche zu echten Naturwäldern entwickeln. Damit wird Deutschland ein Stück Wildnis zurückgegeben, eines Tages wird hier wieder ein echter Urwald wachsen. Auf weiteren 5300 ha soll der Wald besonders naturnah bewirtschaftet werden.

Artenschutzprojekte für Fledermäuse, Hirschkäfer und Wildkatze sind ebenso Teil des Projekts wie die Förderung von naturnahem Tourismus und die Stärkung der regionalen Wirtschaft. Das Naturschutzgroßprojekt Hohe Schrecke verbindet Naturschutz und Regionalentwicklung in vorbildlicher Weise. Land, Kommunen und Privatwaldbesitzer ziehen für den Schutz der Hohen Schrecke an einem Strang. Die Federführung liegt bei der Naturstiftung David als Projektträger. Der BUND ist – gemeinsam mit der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft – Premiumpartner bei der Umsetzung des Projekts.

„Drogi dla Natury“ – Straßen für die Natur

Im April 2014 pflanzte der BUND gemeinsam mit der polnischen Green Federation „GAJA“ die erste grenzüberschreitende Allee. 50 Winterlinden flankieren jetzt den Grenzübergang zwischen Warnik (Polen) und Ladenthin (Deutschland). Bisher standen auf deutscher Seite vereinzelt Bäume und Hecken, auf polnischer Seite war die Straße noch unbepflanzt. Die Alleinpflanzung schließt diese Lücken. BUND und GAJA setzen damit nicht nur ein Zeichen für die Bewahrung des Natur- und Kulturschatzes „Allee“, sondern auch für die Völkerverständigung und ein friedliches Miteinander. Alle Beteiligten – sowohl auf deutscher als auch auf polnischer Seite – zeigten von Beginn an großes Interesse an dem Projekt. Finanziert wurde die Pflanzung über das europäische



Pflanzaktion: Straßen für die Natur. (Quelle: BUND)

Projekt voranzubringen. Was einst als Todesstreifen zwischen Ost- und Westdeutschland lag, bietet heute auf knapp 1400 km über 1200 bedrohten Tier- und Pflanzenarten Zuflucht. Der BUND konnte 2014 weitere Lücken schließen und feierte diese wertvolle Lebenslinie mit zahlreichen Veranstaltungen, Wettbewerben und Aktionen. Der BUND setzt sich weiterhin für die Entwicklung und die Erhaltung dieses einzigartigen Lebensraumverbunds ein.

Auch das Rettungsnetz Wildkatze feierte Geburtstag. Seit 2004 knüpft der BUND an einem bundesweiten Verbund von Wäldern, um der Wildkatze und vielen anderen Arten das Überleben in ihrer Heimat zu ermöglichen. Das „Abenteuer Faltertage“ machte in 2014 ebenfalls die Dekade „voll“. Vor zehn Jahren rief der BUND das erste Mal zur „Schmetterlingszählung für Jedermann“ auf. Seitdem haben sich Zehntausende Schmetterlingsfreunde beteiligt und dem BUND weit über 300 000 Schmetterlinge gemeldet.

Förderprogramm LIFE+ und kofinanziert von der Stiftung für Natur, Umwelt und Entwicklung.

Jubiläen des BUND

2014 jährte sich nicht nur der Mauerfall zum fünf- und zwanzigsten Mal. Auch das Grüne Band feiert Jubiläum. Viele Helferinnen und Helfer haben dazu beigetragen, dieses

Nehle Hoffer
Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e. V. (BUND)
Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin
Tel.: (0 30) 2 75 86-40
E-Mail: naturschutz@bund.net
Internet: <http://www.bund.net>

Bund Heimat und Umwelt in Deutschland – BHU



Kulturlandschaft und Bürgerpartizipation bei der Energiewende

Die Energiewende betrifft uns in vielen Lebensbereichen und trägt vor allem zur Veränderung unserer Kulturlandschaften bei. Dieser Wandel stößt bei den Bürgerinnen und Bürgern nicht immer auf Akzeptanz. Daher ist die Partizipation der Betroffenen von essenzieller Bedeutung. Der BHU beschäftigt sich in den letzten Jahren kontinuierlich mit dem Thema Energiewende. Die Publikation „Energielandschaften gestalten“ ist der Abschluss eines von BfN/BMUB geförderten Projekts. Sie enthält Fallbeispiele sowie einen praxisorientierten Leitfaden zum Kulturlandschaftsschutz und zur Bürgerbeteiligung in Zeiten der Energiewende. Des Weiteren beschäftigte sich der BHU mit der Energiewende hinsichtlich der Entwicklung des ländlichen Raumes, der zunehmend die Rolle als Energieversorger einnimmt. Dies ist eine Chance für den ländlichen Raum, gleichzeitig sollen aber dessen Funktionen für die Erholung und den Schutz des Natur- und Kulturerbes erhalten bleiben. Die Ergebnispublikation stellt die Notwendigkeit einer lokal angepassten Energiewende mit dezentralen Strukturen heraus und wurde von der Landwirtschaftlichen Rentenbank gefördert. Der BHU wird sich auch weiterhin mit dem Thema Energiewende befassen.

Küstenlandschaften

Durch die Naturgewalten des Meeres sind Deutschlands Küstenlandschaften in besonderem Maße geprägt. Das Meer bringt wirtschaftliche und strategische Chancen, aber auch Herausforderungen auf Grund des Umwelt- und Klimawandels und der Energiewende mit sich. Außerdem unterliegen die Küstenlandschaften dem stetigen Wandel durch strukturelle und demographische Veränderungen. Mit dem Veränderungsdruck auf dieses einzigartige Natur- und Kulturerbe hat sich der BHU seit dem Jahr 2013 mit seinen Landesverbänden und dem Europäischen Verband für Landschaft CIVILSCAPE intensiv

beschäftigt. Ziele der mehrtägigen Veranstaltungen in Lübeck, Bremerhaven und Marstrand/Schweden waren die Identifikation der spezifischen Merkmale dieses Raums, von Akteuren und des Handlungsbedarfs. Aspekte waren hierbei z.B. das Wattenmeer mit hoher Biodiversität, aber auch mit zahlreichen archäologischen Fundstätten, Einflüsse der Landschaftsmalerei auf Landschaftswahrnehmung, Tourismus, Fischerei und regionale Produkte. Weiterhin ermöglichte der BHU eine Vernetzung zwischen den Akteuren, denn Kommunikation und aktive Zusammenarbeit sind bei der Vielzahl an Einflussfaktoren von besonderer Wichtigkeit (gefördert durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien).



Das charakteristische Natur- und Kulturerbe von Küstenlandschaften gilt es zu erhalten. (Foto: K.-L. Quade)

Nachhaltiger Natursteineinsatz

Naturstein prägt das Erscheinungsbild unserer gebauten Umwelt, z. B. als Fassadenverkleidung, im Innenausbau, als Bodenbelag, beim Stadtmobiliar und auch als Grabstein und in der Grünflächengestaltung. Die Steinsorten sind deutschen, europäischen und internationalen Ursprungs. Der Abbau, die weitere Nutzung und der Import internationaler exotischer Steinsorten aus sogenannten Dritt- und Schwellenländern sind allerdings nicht selten mit ökologischen, sozialen und ökonomischen Konflikten verbunden, deren sich die breite Öffentlichkeit oft nicht bewusst ist. Häufig herrschen bei der Produktion Bedingungen wie fehlende soziale Absicherung der Arbeiterinnen und Arbeiter sowie

Kinderarbeit. Zudem haben weite Transportwege eine schlechte Ökobilanz. Um den Natursteineinsatz nachhaltiger zu gestalten, sollten ein sparsamer Verbrauch und sorgfältiger Einsatz der Rohstoffe erklärte Ziele sein. Auch Recycling sollte häufiger angewandt werden, so bei der Umgestaltung oder beim Abbruch von Bauwerken. Nicht zuletzt sollte das Thema in der Öffentlichkeit stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Der BHU veranstaltete zu dem Thema einen zweitägigen Expertenworkshop, gefördert vom UBA/BMUB. Es wurden unterschiedliche Fachperspektiven unter anderem zur gegenwärtigen Praxis der Natursteinverwendung, zu Möglichkeiten der umweltschonenden und sozialverträglichen Gewinnung sowie

der Wiederverwendung zusammengeführt. Der BHU möchte Entscheidungs- und Handlungsoptionen herausstellen und die öffentliche Bewusstseinsbildung fördern. Im Fokus steht die Gestaltung lebenswerter Innenstädte – baukulturell attraktiv und ökologisch verantwortlich. Die Ergebnisse werden im Sommer 2015 publiziert.

Dr. Inge Gotzmann
Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU)
Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat e. V.
Adenauerallee 68
53113 Bonn
Tel.: (02 28) 22 40 91
E-Mail: bhu@bhu.de
Internet: <http://www.bhu.de>

Bundesverband Beruflicher Naturschutz – BBN



Natur in der Stadt

Im Rahmen der fachlichen Kooperation zwischen dem BBN, dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK) e.V. wurde unter dem Oberthema „Natur in der Stadt“ die zweite Veranstaltung „Stand und Perspektiven zur ökologischen Funktion des kommunalen Grüns“ am 26. Juni 2014 in Heilbronn durchgeführt. Anhand von Beispielen aus der Praxis diskutierten die 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie sowohl die Anforderung eines ganzheitlichen Natur- und Artenschutzes erfüllt als auch die sozialen, ökologischen und gestalterischen Funktionen des kommunalen Grüns in Zukunft sichergestellt werden können. Eine wichtige Strategie hierfür stellt die Freiraumvernetzung dar. Die Reihe wird im Jahr 2015 fortgesetzt.

32. Deutscher Naturschutztag (DNT)

Der 32. DNT fand vom 8.–12. September 2014 im Kurfürstlichen Schloss in Mainz auf Einladung des Landes Rheinland-Pfalz statt. Unter dem Motto „Verantwortung für die Zukunft – Naturschutz im Spannungsfeld gesellschaftlicher Interessen“ gab es ein für mehr als 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer interessantes Angebot an Plenumsvorträgen, Fachveranstaltungen, offenen Foren, Ausstellungen und Exkursionen. Die Themen der insgesamt acht Fachveranstaltungen waren:

- biologische Vielfalt und Ökosystemleistungen,
- Artenschutz und Monitoring,
- Naturschutz und Gewässer,
- Energie und Naturschutz,
- Naturschutzrecht,
- Großschutzgebiete und Nationales Naturerbe,
- Landwirtschaft, Ernährung und Naturschutz,
- Naturschutz als Thema der Bildung für Demokratie.

Hinzu kamen vier offene Foren, die sich folgenden Themen widmeten:

- Wie bekommt man den Naturschutz aus der Bremser-Ecke? TEEB für lokale und regionale Entscheidungsträger in der Diskussion,
- konsequenter Auenschutz – Lackmustest für eine erfolgsorientierte, nachhaltige Umweltpolitik,
- der aktuelle Fitness-Check der FFH- und Vogelschutzrichtlinie,
- mehr Natur auf Firmengeländen – Wohlfühlfaktor und Lebensraum.

Im Rahmen des DNT wurde in einer Feierstunde der Wolfgang-Erz-Preis für bundesweit herausragende und beispielhafte anwendungs- und umsetzungsorientierte Arbeiten für den Naturschutz an María Alejandra Gabriel (Master Thesis: „Vielfalt erleben – erkennen – ermöglichen. Konzept zur Biodiversitäts-Bildung in Botanischen Gärten am Beispiel des Botanischen Gartens Höxter“) und Dr. Stefan Meyer (Dissertation: „Impoverishment of the arable flora of Central Germany during



Die Preisträger des Wolfgang-Erz-Preises 2014 und Vorstandsmitglieder des BBN (v.l.n.r.): Alfred Herberg, Angelika Wurzel, Stefan Meyer, María Alejandra Gabriel, Heinz-Werner Persiel. (Foto: Sylvia Reichert)

the past 50 years: a multiple-scale analysis“) verliehen. Der Empfang durch die Ministerpräsidentin Malu Dreyer bot eine entspannte Atmosphäre für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der DNT wurde von einem durch die Stadt Mainz organisierten Rahmenprogramm für die Öffentlichkeit begleitet. Zum Abschluss wurde der Presse die „Mainzer Erklärung“ mit aktuellen Forderungen zur Verbesserung des Naturschutzes übergeben: Den Flüssen mehr Raum geben – Überschwemmungen vorbeugen! – Die Energiewende dauerhaft natur- und umweltverträglich gestalten! – Arten konsequent schützen und Datengrundlagen verbessern! – Ein nationales Schutzgebietsprogramm auflegen! – Multifunktionale Landwirtschaft muss den Erhalt der biologischen Vielfalt gewährleisten! – Kommunale

Verantwortung für die biologische Vielfalt wahrnehmen!

Zum 33. DNT im Jahr 2016 hat das Land Sachsen-Anhalt eingeladen; mit den Vorplanungen wurde bereits begonnen.

Bundesfachtagung Naturschutzrecht

Nach dem großen Erfolg der im Jahr 2013 durchgeführten Veranstaltung „Landnutzung in der Kulturlandschaft“ wird die Reihe fortgesetzt und eine kommende Veranstaltung durch ein vorbereitendes Kuratorium im Jahr 2015 geplant. Als Thema ist vorgesehen: „Stand und Perspektiven des europäischen Gebiets- und Artenschutzrechts“. Als Termin wurde der 17./18. September 2015 an der Universität Kassel festgelegt.

Exkursionen

Die Fachexkursion vom 25.–27. April 2014 führte die 36 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin nach Brandenburg. Ziele waren u. a. der zum Weltnaturerbe „Alte Deutsche Buchenwälder“ gehörende Buchenwald Grumsin, die Sernitzniederung mit großen Quellmoorbereichen, das NABU-Naturschutzzentrum Blumberger Mühle und das Kloster Chorin.

Verschiedenes

Zu weiteren Aktivitäten des BBN gehörten die intensive Auseinandersetzung mit der geplanten Bundeskompensationsverordnung in Form von Stellungnahmen, kontinuierlichen Gesprächen mit Vertretern des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, des Bundesamtes für Naturschutz und des Umweltbundesamtes sowie mit dem DNR und seinen Mitgliederverbänden. Gleichzeitig wurde die Arbeit in den Regionalgruppen und Arbeitskreisen fortgesetzt.

Angelika Wurzel
Bundesverband
Beruflicher Naturschutz e. V. (BBN)
Konstantinstraße 110
53179 Bonn
Tel.: (02 28) 84 91-32 44
E-Mail: mail@bbn-online.de
Internet: <http://www.bbn-online.de>

Dachverband Deutscher Avifaunisten – DDA



ADEBAR



Bitte unterstützen Sie uns: Mit dem Erwerb von ADEBAR tragen Sie zur Refinanzierung dieses sehr aufwändigen Citizen Science-Projekts bei.

Nach zehn Jahren Laufzeit hat ein aufwändiges und von einer großen Gemeinschaft getragenes Vorhaben seinen Abschluss gefunden. ADEBAR, der Atlas deutscher Brutvogelarten, ist nicht nur das größte vogelkundliche Kartierungsvorhaben, zu dem jemals in Deutschland zur Mitarbeit aufgerufen wurde, sondern ihm wurde

de auch eine Begeisterung entgegengebracht, die alle Erwartungen übertraf. Über 4000 Vogelkundlerinnen und Vogelkundler beteiligten sich an der Geländearbeit – entweder bei den eigentlichen ADEBAR-Kartierungen oder bei den Monitoringprogrammen zur Erfassung der heimischen Brutvögel. Im Durchschnitt steuerten jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter deutlich mehr als 100 Stunden Feldarbeit bei, insgesamt waren es allein bei der Bestandsermittlung mittelhäufiger und seltener Brutvogelarten weit über 400 000 Stunden.

Im Zeitraum 2005–2009 brüteten 280 Vogelarten in Deutschland, davon regelmäßig 248 einheimische und 20 gebietsfremde Arten. Für sieben in Deutschland unregelmäßig brütende einheimische Arten gelangen im ADEBAR-Zeitraum zumindest in einzelnen Jahren Brut- oder Reviernachweise. Hinzu kommen fünf unregelmäßig brütende Neozoen, deren Auftreten meist von sehr kurzer Dauer ist und unmittelbar auf das Entweichen von in Gefangenschaft gehaltenen Tieren zurückgeführt werden kann. Erfreulich ist, dass mit Steinhuhn, Weißflügel-Seeschwalbe und Zwergsumpfhuhn drei zu Beginn der Erfassungen noch als ausgestorben geltende Arten wieder regelmäßig hierzulande brüten. Die festgestellten 280 Vogelarten umfassen 70–100 Mio. Vogelpaare. Die mit

Abstand häufigsten sind Buchfink und Amsel mit im Mittel über 8 Mio. Paaren, gefolgt von der Kohlmeise mit mehr als 5 Mio. Paaren. Zusammen mit 19 weiteren Arten, deren Bestände über 1 Mio. Paare erreichen, machen sie 80 % aller brütenden Vögel hierzulande aus.

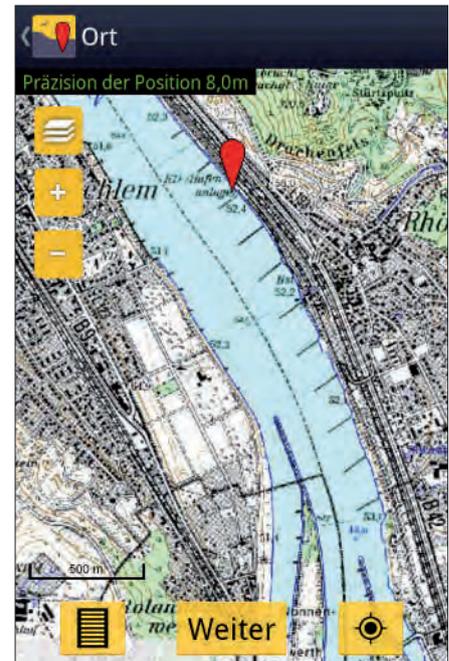
Gleichmaßen beeindruckend wie alarmierend ist die Erkenntnis, wie sensibel Vogelarten auf Veränderungen in ihren Brutlebensräumen reagieren können. Einige ehemals weit verbreitete Arten, wie die Haubenlerche, haben große Arealverluste erlitten, andere, wie das Schwarzkehlchen, haben sich stark ausgebreitet. Die überraschend große Populationsdynamik einzelner Arten verpflichtet uns – abseits dringend notwendiger Analysen – dazu, nach Erscheinen des ADEBAR nicht innezuhalten und schon jetzt an die Fortschreibung des Werkes zu denken. Dabei werden uns das Internetportal *ornitho.de* und die Initiative zur Erarbeitung des zweiten europäischen Brutvogelatlas, dessen Erscheinen Ende dieses Jahrzehnts vorgesehen ist, maßgeblich unterstützen.

ornitho.de

Seit dem Start am 30.10.2011 hat sich das Online-Portal *ornitho.de* zur Eingabe von Vogelbeobachtungen sehr gut entwickelt. Nach etwas über drei Jahren Laufzeit enthält die *ornitho*-Datenbank bereits über 12 Mio. Datensätze, und über 12 000 Personen sind registriert. Auf der Basis der *ornitho*-Daten berichten wir in der Zeitschrift „Der Falke“ quartalsweise über interessante vogelkundliche Ereignisse der zurückliegenden Jahreszeit sowie ausgewählte Beobachtungen. Die Beiträge zeigen die vielfältigen Auswertungsmöglichkeiten und verdeutlichen die Qualität der Daten. Sie sind unter <http://www.ornitho.de> → „Publikationen und Auswertungen“ verfügbar.

Zum 1. März 2014 wurde eine Erweiterung in *ornitho.de* freigeschaltet, die eine einfachere und präzisere Erfassung von Koloniebrütern im weiteren Sinne erlaubt. Ebenfalls zum März 2014 wurde die Plausibilitätsprüfung in *ornitho.de* erheblich verbessert: Die Eintragungen der Beobachter werden direkt bei der Eingabe auf bis zu drei Parameter geprüft: phänologische Ausreißer, ungewöhnlich hohe Anzahlen sowie Extremwerte bezüglich der Höhenlage. Die neuen Funktionalitäten entlasten die Regionalkoordinatorinnen und -koordinatoren bei Plausibilitätsprüfungen in erheblichem Maße.

Am 6. Dezember 2014 wurde die von vielen Nutzerinnen und Nutzern gewünschte *ornitho*-App „NaturaList“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Erklärtes Ziel der Entwickler von BioloVision war es, dass die Eingabe der Daten per Smartphone mindestens so schnell sein sollte wie das herkömmliche Notieren der Beobachtungen auf Papier. Und sie sollte auch an Orten ohne Netzabdeckung



Mit der *ornitho*-App „NaturaList“ können Vogelbeobachtungen direkt im Gelände sehr einfach und präzise verortet werden. (Quelle: DDA)

und grenzüberschreitend funktionieren. All das ist in eindrucksvoller Weise gelungen! Die App für das Betriebssystem Android ist im Google Play Store zu finden. Sie ist kostenlos. Unser Dank gilt dem BfN, das die Nutzung der topographischen Karten in der App ermöglichte. Die App wird vom European Bird Census Council (EBCC) für die Datenerhebung zum zweiten Europäischen Brutvogelatlas empfohlen.

Dachverband Deutscher Avifaunisten e. V. (DDA)
An den Speichern 6
48157 Münster
Tel.: (02 51) 2 10 14 00
E-Mail: info@dda-web.de
Internet: <http://www.dda-web.de>
<http://www.ornitho.de>
<http://www.stiftung-vogelmonitoring.de/>

Deutscher Alpenverein – DAV



Naturschutztagung in Freiburg – Grenzen des Wachstums

Unter dem Motto „Berge als Ressource – wie lange reichen die Vorräte?“ fand im September 2014 in Freiburg die Naturschutztagung des Deutschen Alpenvereins statt. An drei Tagen beschäftigten sich rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit aktuellen Fragen des Natur- und Umweltschutzes in den Alpen und in Mittelgebirgen. Wo der Fokus des DAV derzeit liegt, machte Vizepräsident Ludwig Wucherpfennig in seiner Eröffnungsrede deutlich: „Im Alpentourismus müssen endlich langfristige Konzepte im Sinne der Nachhaltigkeit umgesetzt werden!“ Dass der Alpenraum unter weiter steigendem Druck steht, kam in den Plenumsdiskussionen und Arbeitsgruppen wiederholt und eindringlich zur Sprache. In Anknüpfung an die Eröffnungsrede des DAV-Vizepräsidenten unterstrich auch Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker in seinem Festvortrag die Wichtigkeit des Weitblicks: Es müsse endlich das systematische Ausklammern der Folgen des heutigen Konsum- und Wirtschaftsverhaltens für das Morgen und Übermorgen beendet werden. Weizsäcker machte mit Nachdruck deutlich, dass der Weg in eine nachhaltige Gesellschaft keine Utopie ist. Notwendig sei allerdings der Mut zu handeln und mit gutem Beispiel voranzugehen. Mit Blick auf die Debatte um den Ausbau erneuerbarer Energien müsse vor allem der überbordende Energieverbrauch drastisch reduziert werden, die technischen Möglichkeiten dazu existierten, die Anreize seien allerdings zu gering.

Klage am Sudelfeld

Im Skigebiet Sudelfeld in den bayerischen Alpen scheiterte der DAV im Jahr 2014 mit einer Klage gegen den massiven Ausbau der Beschneiungsanlage. Gemeinsam mit dem Bund Naturschutz (BN) in Bayern und unterstützt von vielen weiteren Naturschutzorganisationen hatte der DAV erstmals seinen Status als anerkannter Naturschutzverband genutzt, um gerichtlich gegen eine Erschließung vorzugehen. Ausschlaggebend für

die Klage waren neben dem massiven Eingriff in ein Landschaftsschutzgebiet auch die Signalwirkung des Vorhabens für die Tourismusentwicklung in Bayern und die schlechten Prognosen für die Schneesicherheit in vielen bayerischen Skigebieten in Folge des Klimawandels. Nachdem die Bauarbeiten schon im laufenden Verfahren begonnen hatten und vor Gericht gegen einen Baustopp entschieden worden war, zogen DAV und BN die Klage im Hauptverfahren



Baustelle Sudelfeld. (Quelle: DAV)

schließlich auf Grund fehlender Erfolgsaussichten zurück. BN und DAV ziehen dennoch eine zumindest teilweise positive Bilanz: Zum einen wurde der Betreiber verpflichtet, das Ende des Beschneigungszeitraumes auf den 28. Februar vorzulegen, sodass es keine künstliche Saisonverlängerung gibt. Zum anderen wurde noch nie zuvor so breit über Sinn und Unsinn von technischer Beschneigung in den bayerischen Skigebieten diskutiert. Diese Debatte ist gerade nach dem Scheitern der Klage wichtig, denn die Frage, wie eine wirklich nachhaltige Entwicklung des bayerischen Alpenraums aussieht, ist nach wie vor unzureichend geklärt.

Bergsport und Umwelt

Im September 2014 wurde im fränkischen Pottenstein eine große, einmalige und zukunftsweisende Erfolgsgeschichte gefeiert, die einen mustergültigen Weg aufzeigt, wie Sport und Naturschutz in Einklang zu bringen sind. Es ist die Geschichte der Kletterkonzepte im Nördlichen Frankenjura und im Fichtelgebirge, die vor 22 Jahren begonnen hat. Zum Abschluss dieser Konzepte haben die Regierung von Oberfranken, der DAV, die Interessengemeinschaft Klettern und der Naturparkverein Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst zu einem Festakt nach Pottenstein geladen. Der Nördliche Frankenjura ist eines der bedeutendsten Klettergebiete der Welt.

Die rund 1000 bekletterten Felsen sind häufig auch ein sensibler Naturraum. Freiwillige Vereinbarungen, die 14 so genannten Kletterkonzeptionen, lenken den Klettersport in naturverträgliche Bahnen. Das erste Kletterkonzept wurde 1992 als Reaktion auf den sich zuspitzenden Konflikt zwischen Kletterern und Naturschützern erstellt. Heute regeln flächendeckende Vereinbarungen das Miteinander von Naturschutz und Klettersport. Dort, wo es zum Schutz der



Skibergsteigen. (Quelle: DAV)

Felslebensräume nötig ist, wurden ein Kletterverzicht oder andere Maßnahmen vereinbart. Bei Vogelbrut schützenswerter Arten wie Uhu oder Wanderfalke werden die Felsen zeitlich befristet gesperrt.

Auch im Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“, das sich für naturverträgliches Skitouren- und Schneeschuhgehen einsetzt, wurde ein wichtiger Meilenstein gesetzt. Seit 20 Jahren läuft das Projekt im bayerischen Alpenraum. Rund 500 Skirouten an ca. 180 häufig besuchten Skibergeen zwischen Berchtesgaden und Bodensee wurden auf Naturverträglichkeit geprüft, 230 Wald-Wild-Schongebiete ausgewiesen. Alle Details dazu finden Wintersportlerinnen und Wintersportler seit 2014 unter dem Motto „Natürlich auf Tour“ im Internet: <http://www.alpenverein.de/Natur-Umwelt/Natürlich-auf-Tour/>. Mit der Kampagne sollen die Ergebnisse des Projekts noch breiter als bisher bekannt gemacht und um Akzeptanz gewonnen werden.



Deutscher Alpenverein e.V. (DAV)
Bundesgeschäftsstelle
Von-Kahr-Straße 2–4
80997 München
Tel.: (089) 140 03-0
E-Mail: info@alpenverein.de
Internet: <http://www.alpenverein.de>

Deutscher Angelfischerverband – DAFV



Auf der Jahreshauptversammlung im November 2014 wurden einheitliche Leitsätze für den Deutschen Angelfischerverband (DAFV) verabschiedet. In diesen Leitsätzen bekennt sich der Verband, die Interessen seiner Mitglieder national wie international zu vertreten. Dazu gehört der Dialog mit Gesetzgebern, Behörden und der Zivilgesellschaft, verbunden mit dem Bestreben, in der Öffentlichkeit für die satzungsgemäßen Verbandsziele breite gesellschaftliche Akzeptanz zu erlangen. Der DAFV hat derzeit etwa 650 000 Mitglieder. Er ist Mitglied in der European Anglers Federation (EAF) und in der European Anglers Alliance (EAA), die sich erfolgreich für eine Arbeitsgruppe „Angelfischerei“ im Europaparlament eingesetzt hat. Diese Arbeitsgruppe wird sich im Frühjahr 2015 zu ihrer ersten Sitzung zusammenfinden.



Huchen (*Hucho hucho*): der Fisch des Jahres 2015. (Foto: Herbert Frei)

Die Angelfischerei ist mit der Vielzahl ihrer Aktivitäten gelebter Naturschutz: Der DAFV setzt sich für die Erhaltung, den Schutz und die Pflege der heimischen Flora und Fauna und der Gewässerlandschaften ein. Der DAFV ist ein nach dem Bundesnaturschutz- und dem Umweltrechtsbehelfsgesetz offiziell anerkannter Naturschutzverband.

Projekte, die im DAFV wiederkehrend verfolgt werden, sind alle zwei Jahre die Kür einer Flusslandschaft des Jahres und jährlich eines Fisches des Jahres. Die Flusslandschaft des Jahres wird vom DAFV und den NaturFreun-



Natürliches Fließgewässer. (Foto: Philipp Freudenberg)

den Deutschlands (NFD) ausgewählt. Für das Jahr 2016/2017 läuft derzeit die Ausschreibung. Bewerbungen können bis zum 1. September 2015 eingereicht werden. Als Fisch des Jahres 2015 wurde gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und in Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) der Huchen gewählt. Diese Fischart gehört zu den lachsartigen Fischen und kommt nur in der Donau und ihren Nebengewässern vor. Sie wird daher auch Donaulachs genannt. Huchen bevorzugen schnell fließende, kühle Gewässer mit kiesig-steinigem Grund. Mit einer Länge von über 1,4 m und einem Gewicht bis zu 25 kg ist der Huchen einer der größeren Fließgewässerbewohner. Da Huchen zur Eiablage Kiesbänke benötigen, wandern sie während der Laichzeit teilweise bis zu 100 km in den Flusssystemen umher. Oft werden sie aber durch Querverbauungen daran gehindert, was ein wichtiger Grund für die Gefährdung der Art ist.

Der DAFV bemüht sich daher, wieder vermehrt frei fließende Flüsse zu schaffen, in denen die heimischen Fischarten gute Lebens- und Laichbedingungen vorfinden. Es ist uns deshalb derzeit ein besonderes Anliegen, die Errichtung weiterer Anlagen der Kleinen Wasserkraft zu unterbinden und uns für die Umgestaltung und den Rückbau der bestehenden fast 8000 Anlagen einzusetzen, so dass Fische sie unbeschadet passieren können. Unser Verband war bei der ersten Vollversammlung der parlamentarischen Arbeitsgruppe „Frei fließende Flüsse“ in der neuen Wahlperiode vertreten, die sich unter anderem mit der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie beschäftigt.

Der Verband fördert auch die Wiederansiedlung von Tierarten, die früher in unseren Fließgewässern heimisch waren wie z. B. des Lachses, der Meerforelle oder des Störs. Für den Lachs und die Meerforelle zeigen sich erste Erfolge dieser Wiederansiedlungs-Programme. Es gibt immer mehr Gewässer, in die wieder Lachse und Meerforellen aufsteigen. Auch hier begrenzen vor allem die Querverbauungen größere Zahlen an Rückkehrern. Für den Stör laufen die Besatzmaßnahmen im Elbesystem und in der Oder. Untersuchungen im Zuge dieser Wiederansiedlungsprogramme zeigten, dass es sich bei den Populationen in der Nordsee/Elbe um den europäischen Stör (*Acipenser sturio*) und in der Ostsee/Oder um den atlantischen Stör (*A. oxyrinchus*) und damit um zwei verschiedene Arten handelt. Bei den Besatzmaßnahmen wird dies berücksichtigt, um die ursprünglichen Arten lebensraumspezifisch wieder einzubürgern. Da der Stör ca. 12 Jahre benötigt, bis er geschlechtsreif ist, müssen wir auf Erfolgsmeldungen noch etwas warten.

**Deutscher Angelfischerverband e. V.
(DAFV)
Geschäftsstelle Berlin
Weißenseer Weg 110
10369 Berlin
Tel.: (030) 97 10 43 79
E-Mail: info-berlin@dafv.de**

**Geschäftsstelle Offenbach
Siemensstraße 11–13
63071 Offenbach/Main
Tel.: (069) 8 57 06 95
E-Mail: info-offenbach@dafv.de
Internet: <http://www.dafv.de>**

Deutscher Jagdverband – DJV



DJV-Fachtagung zum Wolf

Um die Diskussion über die deutlich an Dynamik gewinnende Populationsausbreitung des Wolfs nach Westen hin weiter zu versachlichen, aber auch um Antworten auf Fragen der Jägerschaft zu erhalten, hatte der DJV am 21. März 2014 in Berlin unter dem Titel „Rückkehrer Wolf – Willkommen ohne Wenn und Aber?“ zu einer interdisziplinären Fachtagung eingeladen. Ziel war auch der Erfahrungsaustausch unter den verschiedenen Interessengruppen zu der sich immer weiter ausbreitenden Art. DJV-Präsident Fischer konnte 280 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik, Behörden, Wissenschaft, Naturschutz, Jagd, Landwirtschaft und Nutztierhaltung begrüßen. 14 Referenten sorgten für eine interessante und abwechslungsreiche Tagung, die mit einer lebhaften Podiumsdiskussion schloss.

Auf der begleitenden Pressekonferenz forderte der DJV ein einheitliches Wolfsmanagement für Deutschland unter stär-



Prof. Dr. H. Okarma, Universität Krakau.
(Foto: DJV)

kerer Koordination auf Bundesebene. Dieser nationale Wolfsmanagementplan müsse sich an internationalen Vorgaben orientieren. Für bekannte Konfliktszenarien sollten konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, die den Rahmen für die Managementpläne der Länder darstellen. Voraussetzung ist ein abgestimmtes, solides, internationales Wolfsmonitoring. Die Jägerschaft wird ihren gesellschaftlichen Beitrag zur Erhaltung der Wolfspopulation in Deutschland leisten. Sie tut dies durch Unterstüt-

zung des Monitorings sowie der notwendigen Grundlagenforschung zur Ökologie des Wolfs. Zum Jahresende 2014 hat der DJV mit Unterstützung der Firma GRUBE KG 100 Wildkameras (s. Abb. rechts) an geschulte Wolfsberater/Wildtierbeauftragte seiner Landesjagdverbände ausgeliefert, um damit das Wolfsmonitoring in den Ländern zu unterstützen (weitere Informationen zur Tagung unter <http://www.jagdverband.de>).



Fotokamera Minox DTC 600. (Foto: DJV)

WILD-Monitoring: Wildkrankheiten

Im Rahmen des Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD), ein Projekt des Deutschen Jagdverbands und seiner Landesjagdverbände, wurde im Jahr 2014 die vierte flächendeckende Erfassung ausgewertet. Dabei werden Umfragebögen an möglichst alle Revierinhaber verschickt. An der Erfassung haben sich fast 25 000 Jagdbezirksinhaber Deutschlands beteiligt. Neben Abfragen zu Vorkommen und Besatzdichten ausgewählter Tierarten wurden auch Angaben zu Krankheiten von Wildkaninchen und Raubwild erhoben. Die untersuchten Wildkrankheiten (Myxomatose, Chinaseuche, Räude, Staupe) sind nicht meldepflichtig, weshalb bundesweit keine zuverlässigen Zahlen zu deren Verbreitungsgebieten und Häufigkeiten existieren. Um eine Differenzierung der Angaben zu erreichen, wurde bei der Befragung zwischen amtlich bestätigten und angenommenen Fällen unterschieden (WILD-Jahresbericht 2013 unter <http://www.jagdverband.de/node/3677>).

Myxomatose und Chinaseuche

Beim Wildkaninchen können Infektionskrankheiten zu starken Bestandseinbrüchen führen. Um Informationen über die aktuelle Situation zu erhalten, wurden nach dem Jahr 2006 nun zum zweiten Mal Angaben zum Vorkommen von Myxomatose und Chinaseuche (RHD) erhoben. Eine amtliche Bestätigung von

Myxomatose liegt demnach für 13% der beteiligten Jagdbezirke mit Kaninchenvorkommen vor. Das entspricht in etwa dem Wert aus dem Jahr 2006. Der Prozentsatz der Reviere, in denen Myxomatose lediglich vermutet wird, stieg allerdings von 19% auf 27% deutlich an. Ein anderes Bild zeigt sich bei der Chinaseuche. Sowohl der Anteil der Reviere mit amtlicher Bestätigung (6%) als auch der, in denen RHD lediglich vermutet wird (25%), nahmen leicht ab. Der Verbreitungsschwerpunkt beider Infektionskrankheiten ist das Nordwestdeutsche Tiefland und entspricht damit dem Hauptvorkommen des Wildkaninchens.

Räude und Staupe

Die erstmalige Erhebung der Vorkommen von Räude und Staupe im Rahmen von WILD hat ergeben, dass beide Krankheitserscheinungen ähnliche Vorkommensschwerpunkte aufweisen, wobei Räude wesentlich häufiger und weiter verbreitet ist als Staupe. In 4% der beteiligten Jagdbezirke wird ein Vorkommen von Staupe vermutet, in einem weiteren Prozent ist es amtlich bestätigt.

Für Räude liegen diese Werte bei 17% bzw. 2%. Damit entsteht auch für Hunde und Katzen eine erhöhte Gefahr der Ansteckung. Das Staupevirus wird besonders häufig in Sachsen-Anhalt (6%) und Sachsen (5%) vermutet und weist auch in Niedersachsen ein größeres Verbreitungsgebiet auf. Im Südosten Baden-Württembergs lässt sich ein weiterer Schwerpunktbereich erkennen. Mit einem Anteil von 36% der beteiligten Reviere wird das Vorkommen von Räude am häufigsten in Sachsen angenommen. Eine amtliche Bestätigung liegt dort für weitere 4% der Jagdbezirke vor. Unter 10% lag der Wert der bestätigten und vermuteten Räudevorkommen lediglich in Bremen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Daraus lässt sich schließen, dass die Vorkommen der Räude in einigen Bundesländern deutlich höher sind als bisher angenommen.



Deutscher Jagdverband e. V. (DJV)
Friedrichstraße 185/186
10117 Berlin
Tel.: (030) 2 09 13 94-0
E-Mail: djv@jagdverband.de
Internet: <http://www.jagdverband.de>

Deutscher Naturschutzring – DNR



Ressourcenschutz und Reform des Bundesberggesetzes

Rund drei Viertel der in Deutschland benötigten mineralischen Rohstoffe kommen aus heimischen Lagerstätten. Bei Braunkohle, Stein- und Kalisalz, Kalkstein, Gips und Schwefel ist Deutschland Selbstversorger. Der Gewinnung von Bodenschätzen kommt in Deutschland also eine große wirtschaftliche Bedeutung zu. Den Rechtsrahmen für Aufsuchung und Abbau von Rohstoffen setzt in Deutschland seit 1982 das Bundesberggesetz (BBergG), das der Rohstoffgewinnung einen besonderen Vorrang vor allen anderen Interessen einräumt.



Rohstoffgewinnung. (Foto: Laszlo Maraz)

Als Teil des Wirtschaftsverwaltungsrechts dient das BBergG vor allem dazu, die Rohstoffversorgung in Deutschland sicherzustellen. Auch die rechtlichen Vorgaben des BBergG für Verwaltungsverfahren manifestieren diesen Gesetzeszweck: Anders als etwa im Wasserhaushaltsgesetz (WHG) haben die Bergbehörden bei der Erteilung von Bergbaugenehmigungen keinen Ermessensspielraum. Darüber hinaus genießt der Bergbau in der naturschutzrechtlichen Abwägung ein höheres Interesse, auch wenn sich bergbauliche und naturschutzrechtliche Belange grundsätzlich gleichrangig gegenüberstehen. Das BBergG ist also ein Wirtschaftsrecht mit erheblichen Umweltwirkungen. Der Abbau von Bodenressourcen ist nicht nur ein Eingriff in das Boden- und Gesteinsgefüge, sondern führt auch zur Zerstörung gewachsener Kulturlandschaften und zum teils dauerhaften Verlust natürlicher Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

Der DNR macht sich für eine längst überfällige Reform des Bundesberggesetzes stark. Im Juli 2014 hat er das von BMUB und UBA geförderte Projekt „Umwelt- und Ressourcenschutz und Reform des Bundesberggesetzes“ gestartet. Das Projektthema ist die Integration von Natur-, Umwelt- und Ressourcenschutz in das BBergG sowie die Stärkung von Anwohnerrechten. Bis zum Ende der Projektlaufzeit im Juni 2016 sollen vor allem gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying eine Debatte über eine umfassende Reform des BBergG anstoßen. Zudem sind vier Fallstudien zur Aufbereitung lokaler Probleme für die bundesweite Presse- und Öffentlichkeitsarbeit geplant: Braunkohletagebau in der Lausitz, Probebohrungen für Geothermiekraftwerke in der Vorderpfalz, Abbau von Lava und Basalt in der Eifel und Probebohrungen nach Schiefergas (Fracking) bei Lüne in Niedersachsen.

DNR-Weiterbildungskurs „Zupis“

Das Kooperationsprojekt des DNR und der Bewegungsakademie „Weiterbildungsprogramm: kompetenzorientiertes und integriertes Lernen als übertragbarer Ansatz für die Qualifizierung umweltpolitisch Engagierter“ wurde gefördert durch die Bundesstiftung Umwelt (DBU). Im Projekt erprobten junge Umweltengagierte aus Natur- und Umweltschutzverbänden und -initiativen im Weiterbildungsprogramm „Kurs ZukunftsPiloten (Zupis)“ verschiedene Ansätze, die auch auf andere Weiterbildungskontexte übertragbar sind:

- die Weiterentwicklung einer reinen Präsenz-Orientierung hin zu einem Blended-Learning-Ansatz durch die Nutzung kollaborativer online-basierter Instrumente,
- die kompetenzorientierte Entwicklung von Lerneinheiten,
- die Begleitung von Übergängen in der Engagement-Biografie mit Hilfe von Methoden der Beratung und des Coachings.

Auf Grund der großen Nachfrage des bundesweit ausgeschriebenen Programms kamen zwei Kurse zustande. Während des Projekts wurden je Kurs sieben Seminare und zehn Webinare durchgeführt. Dabei stand die Entwicklung methodischer, sozialer und kommunikativer Kompetenzen im Zusam-

menhang mit natur- und umweltpolitischen Engagement im Vordergrund. Eine E-Learning-Plattform diente der Strukturierung des Kurses, der Bereitstellung von Lernressourcen sowie der gemeinsamen Arbeit und Kommunikation.

Die Teilnehmenden bearbeiteten in kleinen Teams ein umweltpolitisches Thema, zu dem sie ein Kampagnenkonzept einschließlich eines Kommunikations- und Fundraising-Konzepts entwickelten. Es wurden Methoden und Arbeitsweisen ausprobiert, reflektiert und auf andere Kontexte übertragen. Durch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit einem umweltpolitischen Thema wurden analytische Kompetenzen trainiert. Ferner wurde ein Konzept zur Übertragung einzelner Kursbausteine auf andere Zielgruppen (z. B. für regionale Natur- und Umweltschutzverbände) entwickelt.

DNR-Frauenpower



(Quelle: DNR)

Auf der DNR-Mitgliederversammlung 2014 hat sich die neue Generalsekretärin Diplom-Agraringenieurin Liselotte Unsel (s. Foto) vorgestellt. Seit dem 1. Januar 2015 wird die Geschäftsstelle des DNR erstmals von

zwei Frauen geführt. Liselotte Unsel ist Nachfolgerin des bisherigen DNR-Generalsekretärs Helmut Röscheisen, der sich im Dezember nach fast 35 Jahren an der Spitze des Dachverbands in den Ruhestand verabschiedet hat. Mit dem Wechsel an der Spitze wurde auch die Geschäftsstelle umstrukturiert. Die bisherige stellvertretende Generalsekretärin Helga Inden-Heinrich ist nun Geschäftsführerin. Gemeinsam werden Liselotte Unsel und Helga Inden-Heinrich den Dachverband mit seinen vielfältigen Aufgaben leiten.

Helga Inden-Heinrich
(Geschäftsführerin)
Deutscher Naturschutzring (DNR)
Dachverband der deutschen Natur-,
Tier- und Umweltschutzverbände e. V.
Marienstraße 19/20
10117 Berlin
Tel.: (030) 678 17 75 98
E-Mail: helga.inden-heinrich@dnr.de
Internet: <http://www.dnr.de>

Deutscher Rat für Landschaftspflege – DRL



Bericht zum Status des Feldhamsters

Im Dezember 2014 wurde der „Bericht zum Status des Feldhamsters“ in den BfN-Skripten, Bd. 385 veröffentlicht. Er enthält 13 konkrete Empfehlungen und Forderungen zum Schutz dieser Art in Deutschland. Zuvor hatte im November 2012 auf der Insel Vilm ein Expertentreffen zum Feldhamster mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus staatlichen sowie privaten Institutionen der Bundesländer stattgefunden. Ergebnisse dieses Treffens zu Bestandgrößen und Vorkommensgebieten, zur Bestandsentwicklung, zu Gefährdungsursachen sowie zu Schutzmaßnahmen, zur Praxis der Datenerhebung und zum FFH-Monitoring sind in die Publikation eingeflossen (Förderung mit Mitteln des BMUB und der Lennart-Bernadotte-Stiftung).

Netzausbau und Naturschutz

Naturschutz und Landschaftspflege sind bei der Umsetzung ihrer Aufgaben und Ziele vom Um- und Ausbau des Stromübertragungsnetzes im Höchstspannungsbereich in vielfältiger Weise betroffen. Hier müssen Energie- und Umweltrecht gleichermaßen beachtet werden. Aus dem Energiewirtschaftsgesetz und dem Netzausbaubeschleunigungsgesetz ergeben sich die drei Planungsebenen Bundesbedarfsplan, Bundesfachplan und Planfeststellung. Der DRL hat die aktuell wichtigsten Grundsätze für die Planung, Steuerung und Umsetzung des Netzausbaus herausgestellt und die Planungsebenen hinsichtlich ihrer Instrumente und Akteure analysiert. Der Frage, wann und wie die Öffentlichkeit im Planungsprozess beteiligt werden sollte, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Verwaltungen und Organisationen des Naturschutzes unterstützen die Energiewende, wenn die Ziele und Aufgaben des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei den damit verbundenen Planungen und Projekten zur Um-



Glattthaferwiese an einem Umspannwerk. (Foto: Johann Schreiner)

setzung berücksichtigt werden. Sie tun dies im gesetzlichen Auftrag und in dem Bewusstsein, ihre Belange in der von der Gesellschaft vorgegebenen Form ausgewogen zu vertreten.

Zum Stand des Wissens und der aktuellen Diskussion sowie zu Anforderungen an einen künftigen Netzausbau hatte der DRL im Dezember 2013 ein Projekt begonnen. Im Mai 2014 wurde der Abschlussbericht dem Auftraggeber (BfN) übergeben. Das Sachverständigenurteil endet mit 12 Planungsleitsätzen zu den drei Planungsebenen und soll dazu beitragen, den Um- und Ausbau des Höchstspannungsübertragungsnetzes – wenn er nicht vermieden werden kann – auf jeder Ebene dauerhaft nachhaltig sowie natur- und umweltschutzverträglich zu gestalten (Förderung mit Mitteln des BMUB und der Lennart-Bernadotte-Stiftung).

Replik auf den Artikel „Wer verfasste die ‚Grüne Charta von der Mainau‘? Einflüsse nationalsozialistischer Gedankengutes“ von H. Eissing

In einem Beitrag in Naturschutz und Landschaftsplanung (Heft 8/2014, S. 247–252) führt Hildegard Eissing Autoren der Grünen Charta, Gutachter und Beratende und deren Mitgliedschaft in verschiedenen Organisationen der NS-Zeit auf und stellt die Lebensläufe, Ausbildungswege und Tätigkeiten einiger dieser Personen vor. Daraus und anhand einiger in der Nachkriegszeit auch in der Grünen Charta verwendeter Begriffe (z. B. Landschaft, Raumentge, gesunde Landschaft, gesundes Volk, biologisches Gleichgewicht)

zieht sie den Schluss, dass die Verfasser der Charta zum Teil aus undemokratischen und autoritären Überzeugungen geschöpft hätten und die Grüne Charta deshalb nationalsozialistisches Gedankengut enthalte. Von solchen in der Grünen Charta enthaltenen Fachaussagen solle man sich distanzieren.

Der DRL hat dazu in Naturschutz und Landschaftsplanung (Heft 10/2014, S. 320–321) Stellung bezogen. Mitgliedschaften von Personen sollen keinesfalls bagatellisiert und Probleme einer lediglich verbalen „Anpassung“ an die neue demokratische Ordnung nach der NS-Zeit kleingeredet werden. Die „Grüne Charta von der Mainau“ aus dem Jahr 1961 basiert jedoch ausdrücklich und unzweifelhaft auf dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, und der Wortlaut enthält kein nationalsozialistisches Gedankengut. Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen wird betont und die wichtige Rolle der Planung benannt. Mit ihren Forderungen reagierte die Charta auf die enorm gestiegenen Umweltbelastungen der Nachkriegszeit. Diese Forderungen waren vollaufberechtigt und lassen keine Abkoppelung vom späteren Diskurs des Natur- und Umweltschutzes der 1970er-Jahre erkennen.

Melanie Drews
Geschäftsstelle
Deutscher Rat für Landschaftspflege
Konstantinstraße 73
53179 Bonn
Tel.: (02 28) 33 10 97
E-Mail: DRL-Bonn@t-online.de
Internet:
<http://www.landspfleger.de>

Deutsche Umwelthilfe – DUH



Okavango-Delta wird Weltnaturerbe

Am 22. Juni 2014 konnte die DUH den größten Erfolg ihrer Naturschutzarbeit im Jahr 2014 feiern, als das Welterbe-Komitee der UNESCO die Aufnahme des Okavango-Deltas in Botsuana als Weltnaturerbe beschloss. Nach fast vierjährigem Projektvorlauf wurde dieses – zusammen mit dem Inneren Niger-Delta – weltweit größte Binnendelta zum 1000. Welterbe der Menschheit erklärt.



Impression aus dem Okavango Delta.
(Foto: Karen Ross)

Die DUH hatte die Aufnahme dieser einzigartigen Naturlandschaft in die Welterbe-Liste im Jahr 2010 angestoßen und den Nominierungsprozess finanziell mit BMZ-Zuschüssen sowie inhaltlich unterstützt. Damit konnte die Arbeit der Ökologin Dr. Karen Ross finanziert werden, die die Naturschätze des Deltas seit 25 Jahren dokumentiert hat und sich auf politischer Ebene für deren Schutz engagiert. Sie stellte in ihrer Projektarbeit die notwendigen Unterlagen zusammen und koordinierte den Nominierungsprozess innerhalb Botsuanas.

Die gigantischen Ausmaße des Deltas, das während der Regenzeit 20 000 km² umfasst und damit so groß wie Rheinland-Pfalz ist, sind selbst aus dem Weltall erkennbar. Hunderte flache Inseln, riesige Papyrus- und Schilfbestände, ausgedehnte Sümpfe und Lagunen, Galeriewälder und Savannen zeichnen das Gebiet aus. Der Okavango entspringt im Hochland von Angola und bildet in seinem weiteren Verlauf die natürliche Grenze zu Namibia. Von dort fließt er fast ohne Gefälle weiter in die Kalahari-Halbwüste im Landesinneren von Botsuana: Ein 1 600 km langer Fluss mit

unzähligen Flussarmen, die ein riesiges Binnendelta bilden, versickert im Wüstensand, ohne je das Meer zu erreichen. Der Welterbestatus kann dazu beitragen, das fragile Naturparadies mit seinen ca. 1 300 Arten der Gefäßpflanzen, 500 Vogelarten, 190 Reptilien- und Amphibienarten sowie 150 Säugetierarten besser zu bewahren und auch grenzüberschreitende Gefährdungen etwa durch Wasserentnahme im Oberlauf zu verringern. Damit konnte die DUH zum zweiten Mal nach dem St. Lucia Wetland im Nordosten Südafrikas ein UNESCO-Weltnaturerbe erfolgreich initiieren.

Ökologischer Hochwasserschutz in Deutschland

Doch vor allem national hat die DUH im Jahr 2014 für Wildnis und naturnähere „Lebendige Flüsse“ gearbeitet. Gemeinsam mit 11 weiteren Verbänden haben wir unsere Positionen für einen ökologischen Hochwasserschutz erarbeitet und in dem Papier „Flussauen zurückgewinnen – natürlichen Wasserrückhalt verbessern! – Position zur Erarbeitung eines nationalen Hochwasserschutzprogramms“ erläutert. An der Elbe in Sachsen konnten erstmals zwei Schüler-Camps mit jeweils fast 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus acht Schulen durchgeführt



Luftbild über Gebesee, Landkreis Sömmerda in Thüringen. (Foto: Flussbüro Erfurt)

werden. In einem Fischotterschutzprojekt wurde die Planung für den fischottergerechten Umbau von 20 Brücken in Nord- und Ostthüringen erfolgreich abgeschlossen. Gemeinsam mit dem Flussbüro Erfurt wurden dort sowie in Düsseldorf zwei Workshops ausgerichtet, in denen praktische Beispiele zu folgenden Themen vorgestellt wurden: von der Wiederanbindung und Sanierung von Altarmen über die Reaktivierung von Auen und deren Auswirkung auf die Flussdynamik und Biodiversität von

Flusslebensräumen bis hin zu nachhaltigen Hochwasserschutzkonzepten und deren Umsetzung. Vertreter von Behörden kamen mit Verbänden, Schlüsselakteuren und Partnern unseres Netzwerks über den Abbau von Umsetzungshemmnissen ins Gespräch. Insgesamt fast 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden konnten sich von den erfolgreich umgesetzten Projekten überzeugen, etwa am Urdenbacher Altrhein, bei dem in der Nähe von Düsseldorf durch eine Deichschlitzung wieder ein frei fließendes Niederungsbachsystem geschaffen wurde.

Diskussionsforum zu Ökosystemleistungen

Netzwerkbildung und Zusammenbringen der jeweils relevanten Akteure verstehen wir als eine der Kernkompetenzen unserer Arbeit. Unser Plädoyer „Wir brauchen mehr politische Allianzen/Bündnisse mit der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft“ wurde auch an anderer Stelle aufgegriffen, nämlich von Prof. Klaus Töpfer, Exekutivdirektor des IASS Institute for Advanced Sustainability Studies und ehemaliger UNEP-Chef, und Barbara Unmüßig, Vorstand der Heinrich-Böll-Stiftung, sowie von ca. 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern beim ersten „Diskussionsforum Ökosystemleistungen: Chancen und Risiken einer ökonomischen Bewertung von Natur“. In dieser neuen Veranstaltungsreihe, die gemeinsam mit dem Unternehmensnetzwerk „Biodiversity in Good Company“, dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) und dem Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig durchgeführt wird, soll die ökonomische Inwertsetzung von Natur und Ökosystemleistungen diskutiert werden. Mit dem Dialogangebot werden auch naturschutzfernere gesellschaftliche Gruppen in die Diskussion um den Schutz der biologischen Vielfalt eingebunden, um gemeinsam politische Initiativen zu entwickeln.

Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH)
Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
10178 Berlin
Tel.: (0 30) 240 08 67-13
E-Mail: info@duh.de
Internet: <http://www.duh.de>

Deutscher Verband für Landschaftspflege – DVL



Greening als praktisches Instrument für mehr Biodiversität?

Ökologische Vorrangflächen sollen künftig als fester Bestandteil der landwirtschaftlichen Direktzahlungen zu einer artenreicheren Feldflur beitragen. Die Palette der so genannten Greeningmaßnahmen reicht vom Zwischenfruchtanbau bis zur Anrechnung von Landschaftselementen und der Anlage von Blühstreifen. Doch wie viel kann mit diesen Vorgaben wirklich für die Biodiversität erreicht werden? Und wie stehen die Landwirte zu diesen Maßnahmen?

Bayerische Landschaftspflegeverbände beraten Landwirte bei der Auswahl geeigneter Maßnahmen

Beim Mehrfachantrag 2015 stehen viele Landwirte das erste Mal vor der Aufgabe, 5% ihrer Ackerflächen als ökologische Vorrangflächen für ihren Betrieb anzumelden. Gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz berät der DVL gemein-



Beratungsgespräch mit einem Landwirt. (Quelle: DVL)



Produktion gebietseigenen Saatguts. (Foto: Rene Schubert)

sam mit 11 bayerischen Landschaftspflegeverbänden 23 landwirtschaftliche Betriebe in Bayern. Um möglichst viele verschiedene umweltrelevante Aspekte berücksichtigen zu können, wurden Betriebe zwischen 40 und 200 ha sowie reine Ackerbaubetriebe und tierhaltende Betriebe ausgewählt. Die Umsetzung der Greeningmaßnahmen wird begleitet und dokumentiert. Dabei sollen auch die möglichen Kombinationen und Synergien mit staatlichen Förderprogrammen im Bereich Umwelt erprobt werden. Weiterhin sollen mittels einer Befragung der Landwirte die Entscheidungskriterien und die Akzeptanz der umgesetzten Maßnahmen auf ökologischen Vorrangflächen untersucht werden. Die Ergebnisse werden vom DVL zusammengefasst und sollen rechtzeitig zur Halbzeit-evaluierung der EU-Förderperiode zur Verfügung stehen.

Pflanzen und Saatgut aus der eigenen Region

Ab dem Jahr 2020 müssen ausgebrachte Pflanzen gebietseigen sein, die Verwendung gebietsfremder Arten bedarf einer Genehmigung. In Sachsen erprobt der DVL, unter welchen Voraussetzungen gebietseigenes Saat- und Pflanzgut regional produziert und eingesetzt werden kann. Mit den gesammelten Ergebnissen will der DVL sowohl die lokalen Produzenten als auch die Anwender unterstützen, die künftigen Vorgaben richtig umzusetzen.

Der DVL entwickelte zusammen mit mehreren Partnern ein Kontroll- und Zertifizierungssystem für gebietseigene Gehölze („VWW-Regiogehölze“), das vollumfänglich die bundesweit

empfohlenen Mindeststandards erfüllt. Basis dafür sind eine Positivliste von 18 in Sachsen relevanten Gehölzspitzen sowie 460 anerkannte Erntebestände gebietseigener Gehölzvorkommen. Mittlerweile konnten die in der Modellphase mitwirkenden Baumschulen die ersten in Sachsen produzierten und zertifizierten Gehölzpartien für eine Anpflanzung in der freien Landschaft anbieten. Den regionalen Baumschulen steht nun ein erprobtes System für die Produktion gebietseigener Gehölze zur Verfügung. Ein ähnliches Konzept verfolgt der DVL in Sachsen auch für Saatgut gebietseigener Gräser und Kräuter. Das Netzwerk sächsischer Produzenten wird aktuell ausgebaut, und das Artenspektrum soll erweitert werden, so dass künftig gebietseigene und naturschutzfachlich wertvolle Saatgutmischungen z. B. für Biotopverbundvorhaben oder Flussdeichbegrünungen zur Verfügung stehen. Ziel ist es, die Erhaltung der innerartlichen genetischen Vielfalt mit regionaler Wertschöpfung für Landwirtschaftsbetriebe und Baumschulen in Sachsen nachhaltig zu verbinden. Die fachliche Abstimmung erfolgt dabei mit dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft. Finanziert werden die Projekte aus Mitteln des Freistaates Sachsen.

Deutscher Verband für
Landschaftspflege e. V. (DVL)
Feuchtwanger Straße 38
91522 Ansbach
Tel.: (09 81) 46 53-35 40
E-Mail: info@lpv.de
Internet: <http://www.landschaftspflegeverband.de>

Deutscher Wanderverband – DWV



Schulwanderungen und Unterricht in der Natur

Der Deutsche Wanderverband (DWV) ist nicht nur Dachverband von 57 in Deutschland ansässigen Wandervereinen mit rund 600 000 Mitgliedern, er ist auch als Naturschutzverband aktiv. Ein Beispiel hierfür ist das Schulwandern. Der DWV engagiert sich seit vielen Jahren dafür, dass Kinder und Jugendliche in der Schule regelmäßig wandern. Kind- und jugendgerecht organisierte Schulwanderungen bieten viele Lernchancen in der Natur. Außerdem beleben sie die Lust am Bewegen und fördern das soziale Miteinander. Nicht zuletzt machen sie Spaß.



Diese Schülergruppe aus Nordhessen hat 2014 einen der begehrten Preise des DWV-Schulwander-Wettbewerbs gewonnen. (Foto: J. Kuhr/Deutscher Wanderverband)

Das jüngste DWV-Projekt unter dem Namen „Schulwandern – Draußen erleben. Vielfalt entdecken. Menschen bewegen“ wird aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt über das BfN mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert und besteht aus zwei Elementen: Modellschulen, deren Schülerinnen und Schüler an einem Tag in der Woche draußen unterrichtet werden, und einem großen Schulwander-Wettbewerb unter dem Motto „Raus aus der Schule – Vielfalt entdecken!“. Vom 1. Mai bis 31. Juli 2015 sind bundesweit alle Schulklassen, Schul-AGs und Wandervereine in Kooperation mit Schulen aufgerufen, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Interessierte Klassen erhalten vom DWV ein Ideenset. Anschließend unternehmen sie eine Wanderung zu einem Thema der biologischen

Vielfalt und stellen diese online. Bis zum 30. September 2015 stimmt das Publikum im Internet über seine Lieblingswanderung ab. Es winken attraktive Preise wie eine mehrtägige Klassenfahrt (weitere Informationen unter <http://www.schulwandern.de>).

Auch der „Draußen-Unterricht“ in den Modellschulen gibt Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Natur und Kultur zu erkunden, biologische Vielfalt zu erleben und eigene Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. Dabei werden die Schulen fachlich und wissenschaftlich durch den DWV und die Johannes Gutenberg-Universität Mainz begleitet. Ziel ist ein Modellkonzept mit Handlungsanregungen und Bildungsmaterial auch für andere Schulen.

Um für das Thema Schulwanderungen zu sensibilisieren, organisierte der Verband in der Vergangenheit zunächst eine Reihe hochkarätiger Veranstaltungen, etwa das Symposium „Schulwandern: Natur erleben. Zukunft bewegen.“ im Jahr 2011. Auch das erste Schulwanderportal für Lehrerinnen und Lehrer, Umweltbildner, Multiplikatoren sowie Natur- und Umweltschutzverbände unter <http://www.schulwandern.de> hat der DWV aus der Taufe gehoben. Die im Rahmen des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projekts „Schulwandern – Starkmachen für mehr Bewegung und nachhaltige Naturerlebnisse“ geförderte Plattform bietet viele Anregungen, vernetzt am Schulwandern Interessierte, lädt zu Veranstaltungen ein und stellt zielgruppengerechte Wanderformen vor.

Schließlich hat der DWV vor vier Jahren zusammen mit der Deutschen Wanderjugend ein Ausbildungskonzept auf den Weg gebracht, das zum einen Lehrer und Wanderführer zu „zertifizierten Schulwanderführern“ fortbildet. Zum anderen werden – auf die Rahmenbedingungen einzelner Bundesländer abgestimmt – Fortbildende ausgebildet, die in ihren Bundesländern Expertinnen und Experten für Schulwanderungen qualifizieren. Teilnehmende der Ausbildung loben deren theoretische Fundiertheit sowie Praxisnähe. Von der Deutschen UNESCO Kommission ist die DWV-Initiative als offizielle Maßnahme der UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet worden.

Markierung eines Wanderwegs im Teutoburger Wald

Wie sehr sich auch einzelne Mitglieder des DWV in der Arbeit mit Kindern

und Jugendlichen engagieren, zeigt der Teutoburger Wald Verein e.V. (TWV). Er unterstützt seit Anfang 2011 eine Wegemarkierungs-AG der Geschwister-Scholl-Schule in Herford unter Leitung des Pädagogen Marc Lenzen. Die Schülerinnen und Schüler kümmern sich



In Herford kümmert sich diese Wegemarkierungs-AG der Geschwister-Scholl-Schule um den Hansaweg. Und ganz nebenbei lernen die Kinder ihre Umgebung kennen. (Foto: Deutscher Wanderverband)

um den Hansaweg. Er läuft direkt an der Schule vorbei und führt in die nächstgelegenen Naherholungsgebiete. Bei der Arbeit steht Spaß im Vordergrund. Im Wald werden auch Spiele veranstaltet, und ganz nebenbei lernen die Kinder ihre nähere Umgebung kennen. Der positive Nebeneffekt ist eine hohe Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit „ihrem“ Wanderweg. Markiert wird an Wochenenden sowie an Schul-Projekttagen, oft mit tatkräftiger Unterstützung des TWV. Dazu präsentieren die Kinder ihre Arbeit in einer kleinen Dauerausstellung mit Karten, Fundstücken und Fotos sowie Erlebnisberichten. Ein Höhepunkt im Jahr 2015 wird die Teilnahme an der Feier zur erneuten Zertifizierung des Hansaweges zum „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ sein. Daran hatte die Schülergruppe von Marc Lenzen wesentlichen Anteil.

Jens Kuhr und Marc Lenzen

Jens Kuhr
Öffentlichkeitsarbeit
Deutscher Wanderverband
Wilhelmshöhe Allee 157 – 159
34121 Kassel
Tel.: (05 61) 9 38 73-14
E-Mail: j.kuhr@wanderverband.de
Internet:
<http://www.wanderverband.de>
<http://www.schulwandern.de>
<http://www.wanderbares-deutschland.de>

EUROPARC Deutschland e.V.



Nationale
Naturlandschaften



Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks in Deutschland sind unter der Dachmarke „Nationale Naturlandschaften“ vereint. Ihr Dachverband EUROPARC Deutschland e.V. entwickelt, initiiert und koordiniert zahlreiche Vorhaben mit vernetzender, bundesweiter Wirkung. Im Ergebnis trägt die Verbandsarbeit vor allem dazu bei, Naturbewusstsein und Naturschutzwissen in die Gesellschaft zu bringen. So zählte im Jahr 2014 zum Beispiel das Junior-Ranger-Programm rund 1500 Kinder und Jugendliche, die regelmäßig in und für die Natur aktiv sind. Rund 3000 Freiwillige in den Nationalen Naturlandschaften finden durch das Programm „Ehrensache Natur“ Unterstützung und Anerkennung.

Barrierefreier Zugang zu Naturschutzthemen

Auch Bevölkerungsgruppen, die in der Gesellschaft bislang vergleichsweise wenig Beachtung finden – wie Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen – hat der Verband im Blick. Im Jahr 2014 beschritt EUROPARC Deutschland



Ehrenamtliche Naturschützer mit Handicap. (Foto: Kerstin Emonds/EUROPARC)

einen neuen Weg, um denjenigen Menschen Naturwissen zu ermöglichen, für die unsere herkömmliche Sprache eine Barriere ist: Menschen mit geistiger Behinderung stehen in dem Projekt „Ungehindert engagiert“ im Mittelpunkt. Sie sind auf leicht verständliche Sprache angewiesen. Der Begriff „geistige Behinderung“ ist, obgleich in Fachkreisen dis-

kutiert, derzeit noch der Gebräuchlichste. Viele Betroffene möchten ihre Beeinträchtigung eher als Lernschwierigkeit dargestellt wissen. Dass die Bezeichnung „mit Lernschwierigkeiten“ zutrifft, zeigt sich auch im Projekt. Denn wechselt man die Perspektive, bedeutet das zugleich: Betroffene sind durchaus in der Lage zu lernen – wenn auch mit vergleichsweise viel Mühe. Wir können sie unterstützen: Sie benötigen Lernangebote, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Das Regelwerk der Leichten Sprache kann vielen Menschen mit geistiger Behinderung helfen, sich Wissen anzueignen und Zusammenhänge zu verstehen. Das gilt auch für Naturschutzthemen.

EUROPARC Deutschland e.V. hat drei verschiedene Themenhefte in Leichter Sprache veröffentlicht. Sie vermitteln Grundlagenwissen über Tiere und Pflanzen in den Lebensräumen von „Meer und Küste“, „Bach, Graben und Fluss“ sowie „See und Teich“: Ohne Fremdwörter, mit ganz einfachen Sätzen und vielen Fotos wird beschrieben, welche Lebewesen für diese Landschaften typisch sind, welche Gefahren bestehen können und wie freiwillige Hilfe zum Schutz der Natur aussehen kann. Vor Veröffentlichung bestätigten Prüfer mit geistiger Behinderung, dass Naturschutzinhalte auf diese Weise verständlich werden.

An die mündliche Sprache bestehen ähnliche Anforderungen. Wem Sprache zu kompliziert ist, hört nicht mehr zu. Daher wird im Projekt auch die mündlich begleitende Naturschutzarbeit erprobt und evaluiert. Anhand von ganz konkreten Aktionen erfahren Interessierte, die von Einrichtungen der Lebenshilfe sowie der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel kommen, dass sie selbst auch einen eigenen aktiven Beitrag zum Naturschutz leisten können. Durch gemeinsames Training und Exkursionen in leicht verständlicher Sprache können sie sich gut auf ihre Freiwilligentätigkeit vorbereiten. Die Evaluationsergebnisse werden in ein modellhaftes Konzept für Naturschutz-Trainings münden, das in Kürze öffentlich zur Verfügung stehen wird. Alle bislang erarbeiteten Materialien und Informationen sind im Internet unter <http://www.ungehindert-engagiert.de> zu finden.

Naturerlebnis nach Bedarf

Für das Projekt „Ungehindert engagiert“ erhielt EUROPARC Deutschland e.V. den Förderpreis des Deutschen Naturschutzpreises, der vom BfN als Träger und Jack Wolfskin als Stifter ausgelobt wurde. Eingebettet ist dieses Projekt in ein umfassendes Vorhaben des Verbandes zur Weiterentwicklung von Barrierefreiheit und Inklusion in den Nationalen Naturlandschaften: „Vielfalt (er)leben ohne Barrieren“. Mit „Vielfalt leben“ wird schon im Titel die Inklusion thematisiert: Menschen mit Beeinträchtigungen bringen ihre Bedürfnisse, Erfahrungen und Kenntnisse in die Planung und Entwicklung von Angeboten ein. So ist gewährleistet, dass sich die Ergebnisse am tatsächlichen Bedarf orientieren. Unterstützt durch Aktion Mensch, können bis Ende 2016 weitere, auf Barrierefreiheit gerichtete Produkte und Materialien entstehen, die als Beispiele und Modelle zur Nachahmung öffentlich zur Verfügung stehen werden.

Schon jetzt zeigt sich: Der Zuspruch für die Themenhefte in Leichter Sprache von Seiten der Zielgruppe ist enorm. Aus zahlreichen Anfragen geht klar hervor, dass ein großes Interesse an Themen rund um Natur und Naturschutz besteht. Und jeder der Naturschutzverantwortlichen, die die Freiwilligen mit geistiger Behinderung begleiten, ist von der ansteckenden Begeisterung und der Kompetenz der Freiwilligen beeindruckt. Das stiftet Freude und Zufriedenheit auf beiden Seiten. Hinzu kommt: Im Miteinander lernen auch Naturschutzfachleute jede Menge dazu. Berührungspunkte werden ganz schnell abgebaut.



Die drei Themenhefte in Leichter Sprache. (Foto: EUROPARC Deutschland e.V.)

EUROPARC Deutschland e.V.
Pfalzburger Straße 43/44
10717 Berlin
Tel.: (030) 288 78 82-0
E-Mail:
info@europarc-deutschland.de
Internet: <http://www.europarc-deutschland.de>
<http://www.nationale-naturlandschaften.de>

NaturFreunde Deutschlands – NFD



Umweltbildungsarbeit für Kinder und Jugendliche

Das Gepäck ist abgeladen, alle Kinder sind vor Ort – also nichts wie los zur Umweltdetektiv-Station. Hier steht schon alles bereit, um die Natur zu entdecken. Gleich neben der Station gibt es zum Beispiel eine große Streuobstwiese, die zugleich „Pflanzenkläranlage“ und Insektenhotel ist. Hier können die Kinder ihrem Forschungsdrang freien Lauf lassen und den Mikrokosmos mit Becherlupen entdecken.

Auch eine Wanderung mit naturkundlichen Erläuterungen und ein Lagerfeuer mit Stockbrot stehen auf dem Programm der Freizeit „3 Tage Umweltdetektiv“. Das Angebot des Naturfreundehauses Grafhorn in Lehrte ist nur ein Beispiel der Umweltbildungsarbeit der NaturFreunde und der Naturfreundejugend Deutschlands. Nachhaltigkeit gehört zum Kern unserer Arbeit. Wir wollen den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte und gestaltbare Welt hinterlassen. Kinder und Jugendliche liegen uns deshalb besonders am Herzen. Dafür haben wir umfangreiche Programme entwickelt – von Klassenfahrten und Ferienfreizeiten bis hin zu Umweltbildungsprogrammen und Naturerlebnissen zum Anfassen.

Mit der Aktion „Umweltdetektiv“ der Naturfreundejugend werden Kinder er-



mutigt, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sollen ihre Umgebung entdecken und verstehen lernen, um so ein Bewusstsein für die Bedeutung einer intakten Umwelt für die eigene Zukunft zu entwickeln. Die Natur soll erlebt, Pflanzen sollen bestimmt, Tiere untersucht und Lebensräume entdeckt werden. Hierfür stehen zahlreiche Broschüren und Faltblätter zur Ver-

fügung, die neben Informationen zu verschiedenen Themen auch Experimente, Bestimmungsschlüssel, Bauanleitungen bereithalten, z. B. für einen so genannten Insektensauger. Da können auch so manche Erwachsene noch etwas lernen.

Weiterführende Informationen zur Aktion „Umweltdetektiv“:

- <http://www.umweltdetektiv.de>.

Kostenfreier Download der Erlebnisbögen „Wasser“ und „Wald“:

- <http://www.kurzlink.de/UWD-gratis-PDF>.

Weiterführende Informationen zu Klassenfahrten der NaturFreunde:

- <http://www.naturfreunde-klassenfahrten.de>.

„Natura in Aktion“ – mit Jugendlichen europäische Schutzgebiete erkunden

Zur Umweltbildungsarbeit der Naturfreundejugend Deutschlands zählt das aktuelle Projekt „Natura in Aktion“. Aufbauend auf bestehenden Natura Trails – Wander-, Rad- und Kanurouten durch Natura-2000-Gebiete – werden hier erlebnisreiche, nachhaltige Jugendreisen und Freizeiten veranstaltet, bei denen grenzüberschreitende Umweltbildungsrouten



Jugendliche auf einer Wanderung durch ein Natura-2000-Gebiet. (Foto: S. Bozada/Naturfreundejugend)

durch Natura-2000-Gebiete durchlaufen werden. Die Routen starten und enden jeweils an einem Naturfreundehaus und können mit einer Jugendgruppe zwischen sechs und 18 Personen im Alter ab 14 Jahren durchgeführt werden. Bisher sind fünf solcher Trails in Brandenburg, Baden-Württemberg und im Saarland entstanden. Entlang der Routen suchen die Jugendlichen so genannte Aktionsboxen und lösen die darin enthaltenen Aufgaben zu den Themen „Team“, „Bewegung“ und „Austausch“. Auf diese Weise wird spielerisch Wissen vermittelt. Bewegung, Spaß und das Gruppenerlebnis sind garantiert. Mit diesem Projekt wird ein kostbarer Beitrag geleistet, den Wert von Natura 2000 zu verdeutlichen und die Bedeutung des Naturschutzes zu veranschaulichen.

Alle Informationen zu „Natura in Aktion“ sowie die Routen und Flyer zum Download:

- <http://www.naturatrails.eu>.

Alle Natura Trails:

- <http://www.natura-trails.naturfreunde.de>.



Kinder beobachten als Umweltdetektive die Natur. (Foto: NFD Grafhorn)

NaturFreunde Deutschlands e. V.
Verband für Umweltschutz,
sanften Tourismus, Sport und Kultur
 Bundesgeschäftsstelle
 Warschauer Straße 58a/59a
 10243 Berlin
 Tel.: (0 30) 29 77 32-60
 E-Mail: info@naturfreunde.de
 Internet:
<http://www.naturfreunde.de>

Naturschutzbund Deutschland – NABU



Schutz unserer Fließgewässer

Das Jahr 2014 stand beim NABU ganz unter dem Zeichen des Schutzes unserer Fließgewässer und Meere. Einen Schwerpunkt bildete dabei die Renaturierung der Havel, eines der bedeutendsten Naturschutzgroßprojekte in Deutschland. Unter Federführung des NABU und gemeinsam mit dem Bund und den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt wurden im Jahr 2014 und werden in den kommenden Jahren am Unterlauf der Havel auf insgesamt 100 km Altarme angeschlossen, Deiche zurückgebaut und Ufer wieder naturnah gestaltet. Im vergangenen Sommer hatten sich acht NABU-Mannschaften für je eine Woche aufgemacht, mit einem Floß vier Bundesländer zu durchqueren, um auf dieses Naturschutzgroßprojekt aufmerksam zu machen. Dabei dokumentierten sie die verschiedenen Facetten des 325 km langen Flusses, der in seinem Oberlauf ein intaktes Naturparadies präsentiert, in seinem Mittelteil reguliert und ausgebaut wurde und in der Unteren Havel mit der größten Renaturierung Europas wieder zu seiner Natürlichkeit zurückfindet.

Meere ohne Plastik

Unter dem Motto „Meere ohne Plastik“ begaben sich NABU-Aktive mit Wissenschaftlern und Projektpartnern auf dem Traditionsegler Lovis für eine Woche entlang der Ostseeküste auf Informations- und Aktions-Tour. Dabei reinigten sie Strände, organisierten Fachgespräche und diskutierten mit Küstenkommunen über Ideen und Konzepte, um den



Clean-Up auf dem Darß im Juli 2014.
(Foto: NABU/F. Pulin)

Mülleintrag ins Meer zu verringern. Die Reise mit der Lovis war Bestandteil des Projekts „Regionale Maßnahmen gegen Müll in Nord- und Ostsee“ und wird vom Umweltbundesamt und dem Bundesumweltministerium unterstützt.

Neue Schutzmaßnahmen für Wiesenvögel in der Agrarlandschaft

Den dramatischen Verlust der Artenvielfalt in unseren Agrarlandschaften aufzuhalten, war ein weiteres Ziel der NABU-Arbeit im Jahr 2014. Die Veröffentlichung einer Studie des Michael-Otto-Instituts im NABU zeigte, dass die Bestände von 15 der 20 typischen Brutvogelarten in landwirtschaftlich genutzten Lebensräumen kontinuierlich abnehmen. Bei Kiebitz, Rebhuhn und Uferschnepfe haben sich die Bestände seit 1980 sogar mehr als halbiert. Als Hauptursache für die fortschreitende Abnahme der Artenvielfalt wurden die steigende Intensivierung der Bewirtschaftung sowie veränderte Fruchtfolgen ausgemacht. Mit einem Artenschutzprojekt zur Förderung des Kiebitzes in der Agrarlandschaft leistet der NABU einen wichtigen Beitrag zum Schutz dieser attraktiven Vogelart. War der Kiebitz vor 50 Jahren noch ein „Allerweltsvogel“, der fast überall auf Feldern und Wiesen in Deutschland anzutreffen war, so ist er heute aus vielen Agrarlandschaften verschwunden und gehört mittlerweile zu den bedrohten Vogelarten. Da der Kiebitz fast ausschließlich auf landwirtschaftlichen Nutzflächen brütet, ist er in besonderem Maße von den Aktivitäten der Landwirte abhängig und bedroht. Der NABU erprobt nun Maßnahmen, wie z. B. auf Äckern und Wiesen vegetationslose Flächen zu schaffen, um den Vögeln die Brut zu ermöglichen. Erfolg versprechende Maßnahmen sollen aufgegriffen und in Agrarumweltmaßnahmen integriert werden. Das Projekt wird durch das BfN mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert.

Der NABU vor Ort – wir sind viele

Fast alle Aktivitäten des NABU vor Ort sind nur durch seine vielen Mitglieder und Freiwilligen möglich. Umso erfreu-

licher ist es, dass der NABU im Sommer 2014 sein 500.000. Mitglied begrüßen konnte. Damit ist der NABU der mitgliederstärkste Umweltverband in Deutschland. Durch diesen großen Rückhalt in der Bevölkerung kann der NABU heute und in Zukunft chancenreich für die Ziele des Natur- und Umweltschutzes eintreten und kann zugleich auf eine über 100-jährige erfolgreiche Verbandsgeschichte zurückblicken. Das Rückgrat des NABU sind die rund 35.000 aktiven Mitglieder, die in über 2.000 Ortsgruppen organisiert sind.

So kümmerten sich die Ortsgruppen auch im Jahr 2014 – dem Jahr, in dem der Grünspecht zum Vogel des Jahres gewählt wurde – um die Erhaltung von Streuobstwiesen, einen für den Grünspecht besonders geeigneten Lebensraum.



Der NABU wählte den Grünspecht zum Vogel des Jahres 2014.
(Foto: NABU/P. Kühn)

NABU-Gruppen pflegten zahlreiche Flächen und schufen wirtschaftliche Anreize für die Vermarktung von Obst aus Streuobstwiesen. Damit sich der Bestand des Grünspechts weiterhin positiv entwickeln kann, gilt es, extensives Grünland zur Nahrungssuche und dicke Bäume zur Höhlenanlage zu erhalten, und zwar sowohl in Wald und Flur als auch in Gärten und Parks. Denn auch der Grünspecht verliert durch die Intensivierung der Landwirtschaft zunehmend seinen Lebensraum und die Nahrungsgrundlage. Zum Schutz des Grünspechts fordert der NABU daher den konsequenten Verzicht auf Pestizide in Hausgärten, auf Streuobstwiesen und städtischen Grünanlagen. Denn nicht nur er, sondern auch viele andere Vogelarten sind auf diese schadstoffarmen Flächen angewiesen, wenn sie ausreichend Insekten als Nahrung finden wollen.

Lea Schenkenberg
NABU Bundesverband
Fachbereich Naturschutz und
Umweltpolitik
Kontakt NABU Pressestelle
Tel.: (0 30) 28 49 84-15 10/-19 52/-17 22
E-Mail: presse@nabu.de
Internet: <http://www.nabu.de>

Ökologischer Jagdverband – ÖJV



Die Rückkehr großer Beutegreifer unterstützen

Der ÖJV hat sich auch im vergangenen Jahr auf vielfältigen Wegen intensiv für die Rückkehr großer Beutegreifer, insbesondere Wolf und Luchs, eingesetzt. Dazu haben die Landesverbände eine Vielzahl von Informationsveranstaltungen angeboten, in der Zeitschrift ÖKOJAGD wurde kontinuierlich aufgeklärt, und der ÖJV setzt sich zielorientiert für „wolfsfreundliche“ Rahmenbedingungen ein.



Ein Abschussverbot für Hunde bedeutet aktiven Wolfsschutz.
(Foto: Wolfgang A. Bajohr)

Dabei kommt dem unmittelbaren Zusammenhang von Wolfs- und Hundeabschuss eine essenzielle Bedeutung zu. Der ÖJV plädiert seit Jahren für ein Verbot des Abschusses von Haustieren, evtl. Problemfälle sind ordnungsrechtlich zu regeln und nicht im Rahmen einer völlig anachronistischen Selbstjustiz. In den meisten Bundesländern dürfen Hunde im Rahmen des sog. „Jagdschutzes“ geschossen werden, wenn sie sich dem Einfluss des Führers entzogen haben, im Verdacht stehen zu wildern oder tatsächlich Wild verfolgen. Solange sich Jäger, die absichtlich oder fahrlässig einen Wolf getötet haben, auf die Verwechslungsmöglichkeiten mit einem wolfsähnlichen Hund herausreden können und so einer angemessenen Strafe entgehen, wird sich am Problem der Wolfstötungen nichts ändern. Seit dem Jahr 2000 wurden 81 tote Wölfe in Deutschland gefunden, davon waren 14 illegal getötet worden, die Dunkelziffer gilt als hoch. Außerdem wurde nachgewiesen, dass vier weitere Wölfe beschos-

sen wurden, später aber auf andere Weise gestorben sind.

Es war ein absolut richtiges Signal, dass die Bundesforsten in Sachsen beim Auftauchen der ersten Wölfe zu deren Schutz in den betroffenen Forstämtern den Abschuss von Hunden strikt verboten hatten. Dies bestätigen auch die Wolfsexpertinnen Ilka Reinhardt und Gesa Kluth. Die aktuellen Änderungen der Landesjagdgesetze beinhalten zumindest die Erschwerung des Hundeabschlusses, der ÖJV setzt sich auch im Interesse des Wolfsschutzes weiterhin für ein Verbot ein.

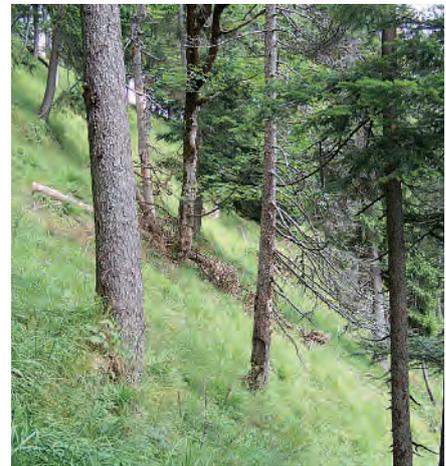
Naturnahe Waldentwicklung auch im Bergwald

Als weiterer Arbeitsschwerpunkt und wichtiges Anliegen des ÖJV wurden auch im Jahr 2014 die Folgen nicht angepasster Bestände des wiederkäuenden Schalenwilds, also Reh, Rot- und Damhirsch sowie im Alpenraum der Gämse, analysiert. Der ÖJV Bayern führte ein viel beachtetes Seminar in Miesbach zum Thema „Jagd im Bergwald zwischen Waldschutz und Tiererschutz“ durch. Gerade im Gebirge ist es zwingend notwendig, dass der Wald seine Schutzfunktionen gegenüber Lawinen, Hochwasser, Erosion oder Stein Schlag erfüllen kann. Ein intakter Bergmischwald, der auch artenreiche und standortgerechte Verjüngung aufweist, ist essenziell für den Arten- und Biotopschutz im Gebirge.

60% der Bergwaldflächen in Bayern erfüllen vorrangig Schutzfunktionen und sind durch das Waldgesetz besonders geschützt. Aufgelichtete, vergraste und vergreiste Schutzwälder sind heute jedoch häufig die Regel. Der Grund hierfür ist der seit Jahrzehnten andauernde verjüngungsvermindernde Wildverbiss; im Endzustand zerfallen diese Wälder völlig, Bodenerosion setzt ein. Besonders auffällig sind die extremen Verbissschäden bei der Weißtanne. Sie war und ist von Natur aus zusammen mit der Buche die wichtigste Baumart in den Bayerischen Alpen. Anteile von 50–70% waren früher keine Seltenheit, was sowohl Pollenanalysen als auch alte Waldaufnahmen belegen. Heute sind nur noch kümmerliche Reste dieser ehemaligen Tannenbestände übrig, und auch mit der Verjüngung sieht es schlecht aus: Bis 20 cm Höhe der nachwachsenden Bäume ist sie noch mit 13% vertreten, ab 80 cm bis zur maximalen Verbisshöhe nur noch mit 3%! Besonders schwer wiegt der

damit verbundene landeskulturelle und ökologische Schaden.

Dabei ist die Tanne ein unverzichtbarer Bestandteil des alpinen Bergmischwaldes. Nur mit ihr lassen sich dauerwaldartige Mischbestände erhalten und aufbauen, da sie auf Grund ihrer Schattentoleranz die einzige Nadelbaumart ist, die sich in der montanen Stufe gegenüber der Buche in nennenswerten Anteilen durchsetzen kann. Und nur Mischbestände können die bevorstehende Klimaerwärmung überstehen und sind in der Lage, die so wichtigen Schutzfunktionen dauerhaft zu erfüllen. In den 13500 ha zur Sanierung vorgesehenen bayerischen Schutzwäldern ist dies nur auf 3300 ha zufriedenstellend



Durch Wildverbiss aufgelichtete und vergraste Schutzwälder sind heute vielerorts zu finden. (Foto: Hans Kornprobst)

gelungen. Pflanzungen können Verjüngungsprobleme im Schutzwald nur punktuell lösen, das Ziel muss eine möglichst flächige Naturverjüngung sein. Zäunungen und Einzelschutz greifen bei hohen Schneelagen nicht und sind auch nicht bezahlbar.

Deutschland hat bis Ende 2016 den Vorsitz der Alpenkonferenz inne. Auch über diese Schiene ist die Wald-Wild-Problematik in diesem sensiblen Lebens- und Wirtschaftsraum deutlich aufzuzeigen und sind Schritte zu forcieren, um Lösungen zu finden.

Elisabeth Emmert
(ÖJV-Bundesvorsitzende)
Ökologischer Jagdverband
Alte Poststraße 20
57537 Wissen
Tel.: (02742) 91 06 26
E-Mail: e.emmert@oejv.de
Internet: <http://www.oejv.de>

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – SDW



Einheitsdenkmal aus Bäumen

Im Jahr 2015 jährt sich die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten zum 25. Mal. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) möchte die Zeit bis zum Jubiläum nutzen, um möglichst viele „wachsende“ Denkmäler aus Bäumen zur Erinnerung an die friedlichen Ereignisse, die zur Wiedervereinigung führten, zu pflanzen. Über 200 Städte und Kommunen haben bereits mitgemacht. Ein Höhepunkt der Aktion war



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel 2014 bei der Pflanzaktion des „wachsenden“ Denkmals in Bonn. (Foto: SDW)

die Pflanzung der drei Bäume durch die Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel gemeinsam mit dem Präsidenten der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Dr. Wolfgang von Geldern, in Bonn (s. Abb.).

„Wir möchten der Erinnerung an die deutsche Einheit Raum geben“, erläuterte Dr. Wolfgang von Geldern das Engagement seines Verbands für dieses Projekt. Die drei Bäume wurden in Form eines gleichseitigen Dreiecks gepflanzt, symbolisch für den Westen eine Buche und für den Osten eine Kiefer. Die traditionsreiche Eiche steht für das wiedervereinigte Deutschland. Durch geschickte Gestaltung, wie zum Beispiel mit Sitzbänken in der Mitte des Dreiecks, soll der dadurch entstandene Platz ein Treffpunkt für alle werden. Durch ein Hinweisschild wird den Besucherinnen und Besuchern das verbindende Element zwischen den Bäumen und der friedli-

chen Wiedervereinigung erläutert. Das Wachsen dieser Bäume steht für Aufschwung, Wandel und das Zusammenwachsen des ehemals geteilten Landes.

Die Idee von Werner Erhardt wurde im Rahmen des Bürgerdialogs der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in die Liste der besten Vorschläge aufgenommen und bei einem Termin im Bundeskanzleramt präsentiert. Auf Initiative der SDW hat nun die Bundeskanzlerin die Schirmherrschaft unterstützt. Gepflanzt wird und wurde bisher u. a. in Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Bonn, Bottrop, Braunschweig, Dresden, Duderstadt, Essen, Freiburg, Gera, Halle (Saale), Hildesheim, Jena, Karlsruhe, Krefeld, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mann-

heim, Reutlingen, Stuttgart, Trier, Ulm und Worms. Wenn jede Gemeinde in Deutschland diese Idee aufgreift und drei Bäume pflanzt, wird eine Gemeinsamkeit entstehen, wie sie es in Deutschland in dieser Hinsicht noch nie gab.

Waldlehrpfad der Neuzeit

Wer „Waldlehrpfad“ hört, denkt meist schnell an relativ alte, grüne Schaukästen mit schmutzigen Scheiben, darin Schautafeln, die zwar detailliert heimische Baumarten und die Tiere des Waldes oder historische Waldnutzungsformen vorstellen, aber oft mit Illustrationen aufwarten, die dem meist „biblischen“ Alter der Kästen in nichts nachstehen. Und obwohl Retro voll im Trend ist: Auch neu gestaltete Kästen passen nicht mehr wirklich in unsere digitalisierte Welt. Die Art, wie wir Informationen aufnehmen, hat sich verändert – und tut es immer noch. Wir sind es heutzutage gewohnt, Informationen schneller und in kürzeren Abständen aufzunehmen. Daher haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, den Waldlehrpfad neu zu erfinden und fit für die Zukunft zu machen.

Das Ergebnis sind insgesamt 25 themenspezifische Poster (siehe z. B. Abb. oben rechts) zu verschiedenen Aspekten rund um Tiere, Pflanzen und die Nutzung des Waldes. Die Plakate bieten kur-

ze Vorstellungen verschiedener Arten mit deren wichtigsten Merkmalen. Bekommt der Specht beim Hämmern Kopfschmerzen? Warum dreht der Ahorn durch? Die locker getextete Frage in Kombination mit der anschaulichen Illustration soll

der Betrachter aus dem Augenwinkel erkennen können. Die teils auf den ersten Blick kurios erscheinenden Fragen sollen Lust machen, näher zu kommen und die kurze Erklärung im unteren Bereich des Posters zu lesen. Im Text findet sich eine weiterführende Frage, die mit Hilfe des abgebildeten QR-Codes beantwortet werden kann. Mit dem Smartphone wird



Waldlehrpfad-Poster. (Quelle: SDW)

dieser Code gescannt, und der Betrachter landet automatisch im Internet unter <http://www.in-den-wald.de/waldlehrpfad> bei der passenden Antwort. Die 25 Poster im Format DIN-A2 mit attraktiven Illustrationen rund um das Thema Wald können ab sofort unter der genannten Adresse im Internet für 25,90 € (inkl. Porto) bestellt werden.

SOKO Wald in Mini

Das seit dem Jahr 2011 erfolgreiche Projekt gibt es jetzt auch im Miniaturformat. Die Box enthält alles, was Lehrerinnen und Lehrer brauchen, um das Projekt mit ihren Schülern selbstständig in der Schule durchführen zu können: Von der Spielanleitung, über Arbeitsblätter bis hin zur großen Weltkarte ist alles dabei. Für 15 € kann die Mini-SOKO im Online-Shop unter http://www.sdw.de/e_shop/index.php bestellt werden. Die SOKO bringt Kindern den Wald auf eine etwas andere Art und Weise näher. Die Schüler gehen auf die Suche nach Waldprodukten und erfahren, welchen Einfluss ihr eigener Konsum auf unsere Umwelt hat.

Sabine Krömer-Butz
(Pressereferat)
Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald (SDW)
Meckenheimer Allee 79
53115 Bonn
Tel.: (02 28) 94 59-8 35
E-Mail: sabine.kroemer-butz@sdw.de
Internet: <http://www.sdw.de>

Verband Deutscher Naturparke – VDN



Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) ist seit 1963 der Dachverband der Naturparke in Deutschland, die zu den schönsten und wertvollsten Landschaften des Landes gehören. Die Träger von 98 der 104 deutschen Naturparks sind Mitglieder im VDN. Der VDN fördert den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen den Naturparks in Deutschland und in Europa. Er vertritt die Interessen der Naturparks und unterstützt sie in den Bereichen Naturschutz, nachhaltiger Tourismus, Regionalentwicklung und Umweltbildung. So trägt er dazu bei, Natur und Landschaft zu schützen, ländliche Regionen nachhaltig zu entwickeln und vor Ort Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen.

Von Naturparks in Europa lernen

Im Zuge eines vom BfN mit Mitteln des Bundesumweltministeriums geförderten Projekts wird sich der VDN in den nächsten Jahren verstärkt mit den europäischen Partnern austauschen und Wissen zur Arbeit der Naturparks anderer Staaten zusammentragen. Wie viele Naturparks gibt es genau in Europa? Haben sie die gleichen Aufgaben und Arbeitsfelder wie deutsche Naturparks? Was sind ihre erfolgreichsten Projekte? Wie sind sie personell ausgestattet? Diese und weitere Fragen werden mit Hilfe einer ausführlichen Online-Umfrage geklärt. Zusätzlich wird der VDN in mehrere europäische Staaten reisen, um die Arbeit der dortigen Naturparks und deren Dachorganisationen vor Ort kennenzulernen. Die Ergebnisse der Bereisung und der Studie werden im Jahr 2017 in Berlin und Brüssel präsentiert. Zusammen mit den Naturpark-Dachorganisationen anderer Staaten soll außerdem ein gemeinsames Buch „Naturparke in Europa“ erscheinen.

Netzwerk Naturpark-Schulen

Mit Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) baute der VDN in den Jahren 2012–2014 ein bundesweites Netzwerk von Naturpark-Schulen



Schülerinnen und Schüler der Naturpark-Schule Partenstein entdecken eine Wiese. (Foto: Naturpark Spessart)

auf. Dabei wurden feste, dauerhafte Kooperationen zwischen den 14 Modell-Naturparks und 15 Partner-Schulen etabliert. Während die Schulen sich verpflichteten, Naturpark- und Umweltbildungsthemen regelmäßig im Unterricht zu verankern, unterstützten die Naturparks die Schulen in außerschulischer Bildungsarbeit. Dieser Beitrag des Projekts zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wurde durch die Auszeichnung als UN-Dekade-Projekt gewürdigt; des Weiteren wurde es als Projekt der UN-Dekade für biologische Vielfalt ausgezeichnet. Die im Projekt entwickelten Strukturen bilden in den kommenden Jahren ein bundesweit einheitliches Grundgerüst für die Auszeichnung weiterer Naturpark-Schulen. Unterrichtsmaterialien stehen im Internet unter <http://www.naturparke.de/environmentaleducation/schooloffer> zur Verfügung. Die für das Jahr 2015 geplante Auszeichnung von fast 20 neuen Naturpark-Schulen macht deutlich, wie gut die Idee der Naturpark-Schule ankommt.

Naturschutz- und umweltbildungsorientierte Naturerlebnisangebote in den Nationalen Naturlandschaften

Der VDN führt mit Förderung des BfN aus Mitteln des Bundesumweltministeriums von 2015 bis Herbst 2016 das Projekt „Naturschutz- und umweltbildungsorientierte Naturerlebnisangebote in den Nationalen Naturlandschaften“ durch. Kooperationspartner ist EUROPARC Deutschland. Ziel des Projekts ist es, Kriterien für naturschutz- und umweltbildungsorientierte Naturerlebnisangebote

in Nationalen Naturlandschaften zu entwickeln. Dabei wird darauf geachtet, dass die Angebote modernen umweltpädagogischen Erkenntnissen entsprechen und attraktiv für die definierten Zielgruppen sind. Die Naturerlebnisangebote werden in den Schutzgebieten entwickelt, im Projekt auf Bundesebene gebündelt und in einer innovativen Kommunikationskampagne für das Jahr 2016 öffentlich bekannt gemacht.

Paradiese vor der Haustür – neuer Bildband über Deutschlands Naturparks

Mehr als 150 000 km Rad- und Wanderwege, seltene Tiere und Pflanzen, kulturelle Höhepunkte und regionale Köstlichkeiten – all dies und noch viel mehr bieten über 100 Naturparks in Deutschland. Diese „Paradiese vor der Haustür“ werden in dem DuMont Bildband, der in Kooperation mit dem Verband Deutscher Naturparke erschienen ist, ausführlich vorgestellt. Rund 300 brillante Farbbilder, eine große Übersichtskarte, Hinweise zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten sowie Hintergrundtexte zu verschiedenen Themen runden das 256 Seiten starke Buch ab und machen Lust, in den Naturparks auf Entdeckungsreise zu gehen.



Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN)
 Holbeinstraße 12
 53175 Bonn
 Tel.: (02 28) 9 21 28 60
 E-Mail: info@naturparke.de
 Internet: <http://www.naturparke.de>
<http://www.naturparkfotos.de>
<http://www.naturparke-spezialtaeten.de>
<http://www.naturparkmagazin.de>

World Wide Fund for Nature – WWF Deutschland



Mehr Raum für großflächige Auen – Engagement des WWF an der Mittleren Elbe

Seit den 1990er-Jahren ist der WWF an der Elbe aktiv, um diese wertvollen Naturlandschaften nachhaltig zu schützen und zu renaturieren. Derzeit laufen zwei große Feldprojekte und einige kleinere Vorhaben in diesem Bereich. Die Projekte werden in Trägerschaft des WWF gemeinsam mit unterschiedlich stark eingebundenen Partnern umgesetzt.

Lebensraum Mittelelbe

Die Mittelelbe reicht von Dresden bis Geesthacht, wobei der WWF großräumig betrachtet im Gebiet zwischen Wittenberg, Dessau und Magdeburg aktiv ist. Entlang der Mittelelbe befinden sich



Elbe bei Dessau. (Foto: ©Bernd Eichhorn)

die letzten naturnahen weiträumigen Flussauen Deutschlands, die trotz Verlust von ca. 80 % des natürlichen Überflutungsgebiets noch erhalten geblieben sind. Flussauen gehören europaweit zu den am stärksten gefährdeten artenreichen Lebensräumen und nehmen in Deutschland 6–8 % der Landesfläche ein. Sie beherbergen jedoch etwa zwei Drittel der heimischen Pflanzengesellschaften und über 12 000 Tier- und Pflanzenarten. Flussauen werden deshalb zu Recht als Hotspots der Artenvielfalt bezeichnet. Allein im rund 125 000 ha großen Biosphärenreservat Mittelelbe wachsen etwa 1 300 verschiedene Gefäßpflanzenarten. Außerdem sind dort rund 65 Säugetier-, 310 Vogel-, 700 Schmetter-

lings-, 50 Fisch- und 60 Libellenarten beheimatet. Der Schlüssel für die sehr hohe biologische Vielfalt in Auen und Fließgewässern liegt in der Erhaltung und Wiederherstellung einer natürlichen Dynamik.

Naturschutzgroßprojekt „Mittlere Elbe“ (Laufzeit 2001–2018)

Das Naturschutzgroßprojekt hat eine Projektgebietsfläche von 9 050 ha und wird aus dem Programm „chance.natur – Bundesförderung Naturschutz“ gefördert. Die Kosten werden zu 75 % vom Bund, zu 15 % vom Land Sachsen-Anhalt und zu 10 % vom WWF Deutschland getragen. Hauptziel ist die Sicherung und Renaturierung eines durchgehenden Verbunds echter, überflutbarer Auenwälder von der Mulde- bis zur Saalemündung. Das Projekt setzt dazu eine der größten Deichrückverlegungen in Mitteleuropa um und gilt als vorbildliche Verknüpfung von Naturschutz und ökologischem Hochwasserschutz. Mit dieser Maßnahme werden der Elbe im Hochwasserfall künftig 600 ha mehr Überflutungsfläche (Auenwaldkomplex) zur Verfügung stehen. Auch die stromauf liegende Stadt Aken wird im Hochwasserfall von signifikant niedrigeren Wasserständen profitieren. Innerhalb des Projekts konnte der WWF bereits rund 1 020 ha, überwiegend im Überflutungsgebiet, durch Flächenenerwerb sichern, einen Umbau bzw. die Neubegründung von Auenwäldern auf 115 ha vornehmen, Auengrünland auf einer Fläche von rund 40 ha aufwerten und Hochflutritten an 19 Stellen reaktivieren.

Der Arbeitsschwerpunkt der vergangenen Jahre lag im Bereich der Deichrückverlegung. Die neue Deichtrasse wird insgesamt 7 315 m lang sein. Der Bau erfolgt in vier Abschnitten mit jeweils zwei Jahren Bauzeit. Die ersten beiden Abschnitte mit einer Länge von insgesamt 4 350 m wurden bis zum Jahr 2014 fertiggestellt, die letzten beiden sind im Bau, planmäßiges Bauende ist im Jahr 2016. Mit der Schlitzung des Altdeiches soll im Jahr 2017 begonnen werden. Ergänzende Maßnahmen sind der Bau eines neuen Schöpfwerkes sowie die Erhöhung und der Neubau eines Entwässerungssystems. Derzeit sind rund 60 % der neuen Trasse fertiggestellt, und der Baufortschritt liegt, trotz erheblicher Beeinträchtigungen durch das Hochwasser im Jahr 2013, im Zeitrahmen.

LIFE+ Projekt „Elbauen bei Vockerode“ (Laufzeit 2010–2018)

Der WWF ist Träger des 800 ha großen EU LIFE+ Natur-Projekts, das mit Mitteln der Europäischen Union, des Landes Sachsen-Anhalt, des Biosphärenreservats Mittelelbe und des WWF Deutschland finanziert wird. Es konnten rund 54 ha Ackerland erworben werden, die seit dem Jahr 2013 schrittweise in Auengrünland und Hartholzauenwald umgewandelt werden. Weitere Wald-



Hartholzauenwald. (Foto: ©Bernd Eichhorn)

umbaumaßnahmen wurden auf bis zu 50 ha bestehender Waldwirtschaftsfläche vorgenommen. Parallel dazu wurden im Jahr 2014 Feuchtbiotope geschaffen und ein verlandeter Altarm der Elbe wurde tiefergelegt. Die Öffnung des Gatzbergdeiches zur Schaffung von 212 ha zusätzlicher Überflutungsfläche erfolgte durch das Hochwasser im Juni 2013 teilweise bereits auf natürlichem Weg. Umso drängender wurden die neuen Schutzmaßnahmen für den naheliegenden Ort Vockerode. So begann im Juli 2014 der zuständige Landesbetrieb für Hochwasserschutz mit dem hochwassersicheren Ausbau des Damms der Bundesautobahn A9.

Beide Feldprojekte haben Modellcharakter. Sie unterstützen großflächig die Wiederherstellung der natürlichen Überflutungsdynamik und vergrößern natürliche Auenbiotope. Der Auen-Hotspot an der deutschen Mittelelbe wird weiter aufgewertet.

Dr. Astrid Eichhorn
Georg Rast
World Wide Fund for Nature –
WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18
10117 Berlin
Tel.: (03 40) 2 16 87 10
E-Mail: astrid.eichhorn@wwf.de
Internet: <http://www.wwf.de>

Zoologische Gesellschaft Frankfurt – ZGF



Artenverluste in den Tropen besonders groß

Im neuesten Living Planet Index der Zoological Society of London und des WWF wird festgestellt, dass die Wildtierpopulationen seit 1970 insgesamt um rund 50 % abgenommen haben. Die Verluste sind in der artenreichen Tropenzone besonders groß, und es ist keine Trendumkehr erkennbar. Nationalparks und andere Schutzgebiete mit hohem Standard sind Bollwerke gegen den Artenschwund. Sie sind wichtige Rückzugsgebiete für bedrohte Arten, sind Puffer im Klimawandel und generieren mitunter beachtliche Einnahmen. Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt will mit ihrem Engagement in sorgfältig ausgewählten Schutzgebieten auch im Jahr 2015 einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Lebensräumen und zur Erhaltung der Biodiversität leisten.

In Afrika stellt uns die enorme Wilderei auf Elefanten und Nashörner seit Jahrzehnten vor die größten Herausforderungen. Etwa 30 000 Elefanten sollen im Jahr 2014 gewildert worden sein, ein Großteil davon in Tansania. Bei den Nashörnern hat allein Südafrika mehr als 1 000 Tiere an Wilderer verloren. Die ZGF investiert mittlerweile mehrere Millionen Euro pro Jahr in die vier wichtigsten Savannenschutzgebiete in ihrem Naturschutzprogramm: den Serengeti-Nationalpark und das Selous Game Reserve in Tansania sowie die Nationalparks North-Luangwa in Sambia und Gonarezhou in Simbabwe.

Große und kleine Flächen – Erfolge für die Wildnis in Europa und Zentralasien

Einen der größten Erfolge zum Schutz großer Lebensräume konnte im vergangenen Jahr die mit der ZGF seit langem gemeinsam arbeitende Naturschutzorganisation ACBK (Association for the Conservation of Biodiversity) in Kasachstan verzeichnen. Beharrliche Lobbyarbeit hat dazu geführt, dass ein neuer geschützter Korridor von rund 3,6 Mio. ha eine ganze Reihe riesiger Schutzgebiete in Zen-

tralkasachstan miteinander verbindet. Er ermöglicht den Saiga-Antilopen eine sichere Migration durch ihre Weidegründe. Die Saiga war vor gut zehn Jahren in Kasachstan fast ausgestorben, doch die Population ist mittlerweile dank intensiver Schutzmaßnahmen wieder erfreulich groß und weiterhin ansteigend. Der neue Korridor wird diese Tendenz zusätzlich bestärken.

Im Vergleich zu den riesigen Flächen in Kasachstan erscheinen die Erfolge für die Wildniserhaltung in Deutschland geradezu winzig. In der „Hohen Schrecke“ in Thüringen konnten im Kontext des rund 7 000 ha umfassenden Naturschutzgroßprojekts Hohe Schrecke 180 ha als Teil einer fast 2 000 ha großen Wildnisfläche auf Dauer gesichert werden. Dieser alte Buchenwald ist ein wichtiger



Seit mehreren Jahren engagiert sich die ZGF für den Aufbau des Prespa Nationalparks in Albanien. (Foto ZGF/Guthier)

Lebensraum für Vögel, Fledermäuse und sehr spezialisierte Käferarten, aber auch für Wildkatzen. Auch wenn 180 ha im europäischen Kontext klein sind, für Deutschland sind dies wichtige und durchaus beachtenswerte Flächen.

Das ZGF-Projektteam in den ukrainischen Karpaten konnte wiederum mit ganz anderen Flächengrößen aufwarten. Das Team schloss im Jahr 2014 eine Untersuchung ab, die nun die Vergrößerung von neun Nationalparks um bis zu 50 000 ha mit alten Buchen- und Fichtenwäldern vorschlägt. Eine einzigartige Chance, auch wenn der Weg, diese alten Wälder auf Dauer zu erhalten, ein langer sein wird!

Auf der rumänischen Seite der Karpaten, in der Nähe des Piatr Craiului Nationalparks, ist unser Projektpartner, die Foundation Conservation Carpathia, mittlerweile im Besitz von rund 20 000 ha Wald. Hier besteht die Aussicht, in den nächsten Jahren noch Zehntausende Hektar Land zusätzlich zu erwerben und zu Schutzgebieten machen zu können.

Auch dies ist eine einzigartige Chance auf mehr Wildnis in Osteuropa.

Dass sich besonders im Osten im Hinblick auf neue Schutzgebiete im Jahr 2014 einiges getan hat, zeigt auch das Beispiel aus Albanien. Hier spielte ZGF-Projektleiter Wolfgang Fremuth eine wichtige Rolle bei der Einrichtung des grenzüberschreitenden UNESCO Biosphärenreservates am Prespa-See, das im Juni 2014 ausgerufen wurde. Das Biosphärenreservat, das auch den benachbarten Ohrid-See einschließt, ist 440 000 ha groß mit einer Kernzone von 14 400 ha. Die Region ist bedeutsam auf Grund einer ganzen Reihe endemischer Arten und vor allem bekannt wegen ihrer großen Pelikankolonien.

Die großen Wildnisflächen Osteuropas, die wir heute noch erhalten kön-



Wildnisgebiet mit enormem Potenzial: die ukrainischen Karpaten. Hier die Grenzmarkierungen von Ukraine und Rumänien. (Foto: Yaroslav Zelenyuk)

nen, zeigen uns immer wieder, was wir in Deutschland bereits verloren haben. Kamerafallen-Fotos, die unsere Kollegen aus dem Beloveshkaya Pushcha Nationalpark in Belarus schicken und auf denen Wölfe beim Jagen zu sehen sind, führen uns vor Augen, wie große, natürliche Waldökosysteme funktionieren. Doch auch in Deutschlands kleinen Wäldern erobert die Natur ihren Teil zurück, werden die Wölfe wieder heimisch. Sobald wir Wildnis zulassen, wie etwa auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, finden diese großartigen Wildtiere wieder einen Lebensraum.

Zoologische Gesellschaft
Frankfurt e. V. (ZGF)
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main
Tel.: (0 69) 9 43 44 60
E-Mail: info@zgf.de
Internet: <http://www.zgf.de>

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 1					
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
BUND Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. – Friends of the Earth Germany – Bundesgeschäftsstelle Am Köllnischen Park 1 10179 Berlin Telefon: (030) 27586-40 Telefax: (030) 27586-440 E-Mail: bund@bund.net Internet: http://www.bund.net http://www.facebook.de/bund.bundesverband	ca. 100	Die 16 Landesverbände des BUND unterhalten eine Vielzahl von Ökostationen, Naturparkhäusern, Kinderumwelthäusern, Bildungsstätten, Erlebnispfaden und das Wildkatzen-dorf Hütscheroda.	ca. 500 000 Mitglieder und Förderer	Normal: 50 € Ermäßigt: 16 € Familien: 65 €	<ul style="list-style-type: none"> • BUNDmagazin • BUND-Newsletter • Fachnewsletter zu: Natur & Landwirtschaft, Klima & Energie, Chemie & Stoffe, Wildkatze & Wald • BUND-Positionen • BUND-Hintergrund • Jahresbericht • Patenzeitchriften
BHU Bund Heimat und Umwelt in Deutschland Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat e. V. Adenauerallee 68 53113 Bonn Telefon: (0228) 224091 Telefax: (0228) 215503 E-Mail: bhu@bhu.de Internet: http://www.bhu.de	4	–	ca. 500 000 (in 18 Landesverbänden)	Keine Einzelmitgliedschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitschriften und Newsletter bei den Landesverbänden • Infomaterialien (Flyer, Postkarten, Kalender) • Buchreihe und Projektdokumentationen • Jahresbericht
BBN Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V. Konstantinstraße 110 53179 Bonn Telefon: (0228) 8491-3244 (Mo. bis Do.) Telefax: (0228) 8491-9999 E-Mail: mail@bbn-online.de Internet: http://www.bbn-online.de	1	–	482	85 €	<ul style="list-style-type: none"> • Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege • Infoblätter • Mitgliedermitteilungen
DDA Dachverband Deutscher Avifaunisten e. V. An den Speichern 6 48157 Münster Telefon: (0251) 2101400 Telefax: (0251) 21014029 E-Mail: info@dda-web.de Internet: http://www.dda-web.de http://www.ornitho.de http://www.stiftung-vogelmonitoring.de/	9	<ul style="list-style-type: none"> • Stiftung Vogelwelt Deutschland • Deutsche Avifaunistische Kommission 	16 Landesverbände sowie 36 weitere Organisationen Fördermitglieder	(1 €/Basismitglied), mind. jedoch 30 € Fördermitglieder 48 €	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftenreihe „Die Vogelwelt – Beiträge zur Vogelkunde“ (4-mal jährlich) • Statusbericht „Vögel in Deutschland“ (1 Ausgabe/Jahr) • Bericht „Seltene Vögel in Deutschland“ (1 Ausgabe/Jahr) • Das Vogeljahr (1 Ausgabe/Jahr für Förderer) • Online-Portal zur Sammlung von Vogelbeobachtungen „ornitho.de“ • Online-Portal zur Literatursuche „ornithologische-schriftenschau.de“ • Online-Informationssystem „Vögel in Deutschland“ • Mitgliederzeitschriften vieler Mitgliedsorganisationen
DAV Deutscher Alpenverein e. V. Bundesgeschäftsstelle Von-Kahr-Straße 2–4 80997 München Telefon: (089) 14003-0 Telefax: (089) 14003-23 E-Mail: info@alpenverein.de Internet: http://www.alpenverein.de	ca. 90	<ul style="list-style-type: none"> • Rund 350 Sektionen in ganz Deutschland • 326 Hütten in den Alpen • Alpines Museum • Jugendbildungsstätte in Bad Hindelang (Allgäu) • Rund 220 Kletteranlagen 	ca. 1 085 000	48–90 €	<ul style="list-style-type: none"> • DAV Panorama (6-mal jährlich) • Mitgliedsmagazine der 354 Sektionen • Umfangreiche Internetdatenbanken zu Hütten, Kletteranlagen, Klettergebieten, Sektionen und Tourenportal (http://www.alpenvereinaktiv.com) • Broschüren und Folder zu allen Alpinismusthemen • DAV-Jahrbuch • DAV-Kalender • Jahresbericht • Wissenschaftliche Publikationen • Ausstellungskataloge • Tagungsbände • Regelmäßige Newsletter
DAFV Deutscher Angelfischerverband e. V. Geschäftsstelle Berlin (Sitz) Weißenseer Weg 110 10369 Berlin Telefon: (030) 97104379 Telefax: (030) 97104389 E-Mail: info-berlin@dafv.de Internet: http://www.dafv.de	8	<ul style="list-style-type: none"> • 41 Landes- und Spezialverbände mit eigenen Geschäftsstellen und Einrichtungen • Geschäftsstellen in Berlin und Offenbach • Büro in Brüssel 	650 000 in ca. 900 Vereinen	Keine Einzelmitgliedschaften im Bundesverband	<ul style="list-style-type: none"> • AFZ-Fischwaid (4-mal jährlich) • Angeln & Fischen (monatlich im BLINKER, Jahr Top Special Verlag) • Schriftenreihen: – Fischerei & Naturschutz – Fischerei & Gewässerschutz • Informationsblätter • Fisch des Jahres • Flusslandschaft des Jahres

* Auf Stellen bezogen, mit unbefristeten oder mindestens 3-jährigen Beschäftigungsverträgen.

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 2					
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
DJV Deutscher Jagdverband e. V. Friedrichstraße 185/186 10117 Berlin Telefon: (030) 2 09 13 94-0 Telefax: (030) 2 09 13 94-30 E-Mail: djv@jagdverband.de Internet: http://www.jagdverband.de	15	<ul style="list-style-type: none"> DJV-Service und Marketing GmbH 	ca. 245 000 (in 15 Landesverbänden)	Keine Einzelmitgliedschaften 12 € über Landesjagdverbände pro Einzelmitglied	<ul style="list-style-type: none"> Newsletter Broschüren Verbandsbericht WILD-Jahresbericht DJV-Handbuch Jagd DJV-Service-Katalog http://www.facebook.com/jagdverband https://www.twitter.com/JagdverbandDJV http://www.youtube.com/DJVJagdschutzverband
DNR Deutscher Naturschutzring Dachverband der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzverbände e. V. Marienstraße 19/20 10117 Berlin Telefon: (030) 6 78 17 75 70 Telefax: (030) 6 78 17 75 80 E-Mail: info@dnr.de Internet: http://www.dnr.de	7,25	<ul style="list-style-type: none"> Projektstelle Forum Umwelt + Entwicklung (FUE) 	ca. 5,2 Mio. (in 100 Mitgliedsorganisationen)	350 € – 15 000 €	<ul style="list-style-type: none"> Umwelt aktuell (monatlich) Sonderhefte zur EU-Politik EU-Newsletter
DRL Deutscher Rat für Landespflege Konstantinstraße 73 53179 Bonn Telefon: (02 28) 33 10 97 Telefax: (02 28) 33 47 27 E-Mail: DRL-Bonn@t-online.de Internet: http://www.landespflge.de	1,5	–	27 berufene Sachverständige	–	<ul style="list-style-type: none"> Schriftenreihe des DRL (jährlich)
DUH Deutsche Umwelthilfe e. V. Fritz-Reichle-Ring 4 78315 Radolfzell Telefon: (077 32) 99 95-0 Telefax: (077 32) 99 95-77 E-Mail: info@duh.de Internet: http://www.duh.de	82	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstellen Radolfzell, Berlin, Hannover Regionalgeschäftsstellen Nord, Ost, Süd Projektbüro „Lebendige Elbe“ Projektbüro Erfurt 	Kein klassischer Mitgliederverband 243 Mitglieder	Fördermitgliedschaft ab 60 €	<ul style="list-style-type: none"> DUHwelt (vierteljährlich) zeo2 (Herausgeber; vierteljährlich) Jahresberichte Infoblätter Elbe-Telex Rundbrief Lebendige Flüsse DUH-Newsletter DUH App DUH Twitter Feed
DVL Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V. Feuchtwanger Straße 38 91522 Ansbach Telefon: (09 81) 46 53-35 40 Telefax: (09 81) 46 53-35 50 E-Mail: info@lpv.de Internet: http://www.landschaftspflegeverband.de	20	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle in Ansbach Landesbüros in Bayern, Sachsen, Thüringen, Brandenburg und Schleswig-Holstein Diverse Projektbüros (Autochtones Saat- und Pflanzgut, Bayerns UrEinwohner, Artenagentur) 	Dachverband der 145 Landschaftspflegeverbände und vergleichbarer Organisationen in Deutschland	50 € – 200 €	<ul style="list-style-type: none"> DVL-Rundbrief DVL-Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“
DWV Deutscher Wanderverband Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V. Wilhelmshöher Allee 157 – 159 34121 Kassel Telefon: (05 61) 9 38 73-0 Telefax: (05 61) 9 38 73-10 E-Mail: info@wanderverband.de Internet: http://www.wanderverband.de http://www.wanderbares-deutschland.de http://www.schulwandern.de	11	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsstelle in Kassel 3 000 Ortsgruppen 150 Wanderheime Deutsche Wanderakademie als fliegende Akademie zur Weiterbildung 	57 regionale Gebirgs- und Wandervereine mit 600 000 Einzelmitgliedern	Fördermitgliedschaft ab 48 € 0,85 € – 1,30 € über angeschlossene Gebietsvereine	<ul style="list-style-type: none"> Multiplikatorenmagazin „Wanderzeit“ (vierteljährlich) Magazin Ferienwandern (jährlich) „walk & more“ der Deutschen Wandjugend (vierteljährlich) Mitgliederzeitschriften vieler Mitgliedsorganisationen Broschüren und Faltblätter zu Wandertemen Jahresbericht Projekt- und Tagungsdokumentationen Newsletter Wanderbares Deutschland
EUROPARC Deutschland e. V. Pfälzburger Straße 43/44 10717 Berlin Telefon: (030) 2 88 78 82-0 Telefax: (030) 2 88 78 82-16 E-Mail: info@europarc-deutschland.de Internet: http://www.europarc-deutschland.de	6	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle Nationale Naturlandschaften (Nationalparks, Biosphärenreservate, Naturparks) 	74 (Schutzgebietsverwaltungen, Stiftungen, Verbände, Vereine etc.)	Fördermitgliedschaft ab 66 €	<ul style="list-style-type: none"> Publikationen über die Nationalen Naturlandschaften Arbeitsbericht Tagungs- und Projektdokumentationen

* Auf Stellen bezogen, mit unbefristeten oder mindestens 3-jährigen Beschäftigungsverträgen.

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 3					
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
NFD NaturFreunde Deutschlands – Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur e. V. Warschauer Straße 58a/59a 10243 Berlin Telefon: (030) 29 77 32-60 Telefax: (030) 29 77 32-80 E-Mail: info@naturfreunde.de Internet: http://www.naturfreunde.de http://www.naturfreundehaus.de	9	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesgeschäftsstelle in Berlin • 18 Landesverbände • 630 NaturFreunde-Ortsgruppen • Mehr als 400 Naturfreundehäuser • Fachbeirat für Gewässerökologie 	71 000	ab 25 – 105 €	<ul style="list-style-type: none"> • NATURFREUNDiN (vierteljährlich) • Verzeichnis der Naturfreundehäuser in Deutschland • Berliner info-dienst (vierteljährlich) • Natursport-Ausbildungsprogramm (jährlich) • Natursport-Newsletter
NABU Naturschutzbund Deutschland e. V. Bundesgeschäftsstelle Charitéstraße 3 10117 Berlin Telefon: (030) 28 49 84-0 Telefax: (030) 28 49 84-20 00 E-Mail: NABU@NABU.de Internet: http://www.NABU.de	157	<ul style="list-style-type: none"> • NABU-Bundesgeschäftsstelle Berlin • Michael-Otto-Institut im NABU • NABU-Projektbüro Untere Havelniederung • NABU-Erlebniszentrum Blumberger Mühle • NABU-Wasservogelreservat Wallnau • Einrichtungen der NABU-Landesverbände • NABU-Stiftung Nationales Naturerbe • NABU International Naturschutzstiftung • LBV (NABU-Partner in Bayern) 	515 000 (mit LBV)	48 €	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutz heute (vierteljährlich) • Jahresbericht • Nyctalus • Boletus • Insecta • Pulsatilla • Streuobst Rundbrief • Auslandsrundbrief
ÖJV Ökologischer Jagdverband e. V. Geschäftsstelle Waldstraße 2 91074 Herzogenaurach Telefon: (091 32) 83699-13 Telefax: (091 32) 83699-14 E-Mail: bayern@oejv.de Internet: http://www.oejv.de	–	–	12 Landesverbände mit ca. 1800 Einzelmitgliedern	25 – 50 €	<ul style="list-style-type: none"> • ÖKOJAGD (4-mal jährlich) • Fachbrochüren • Tagungsbände • Infomaterialien, Flyer
SDW Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband Meckenheimer Allee 79 53115 Bonn Telefon: (02 28) 94 59-8 30 Telefax: (02 28) 94 59-833 E-Mail: info@sdw.de Internet: http://www.sdw.de	4	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesverband • 15 Landesverbände • 250 Kreis- und Ortsverbände • Häuser des Waldes • Waldjugendspiele • Naturschutzakademie • Waldmuseen • Wälderhaus 	25 000	60 €	<ul style="list-style-type: none"> • Unser Wald/Wald (vierteljährlich) • Informationsblätter • Jahresbericht • Newsletter • Mandatsträgerbrief • Schriftenreihe „Wald und Umwelt“
VDN Verband Deutscher Naturparke e. V. Holbeinstraße 12 53175 Bonn Telefon: (02 28) 9 21 28-60 Telefax: (02 28) 9 21 28-69 E-Mail: info@naturparke.de Internet: http://www.naturparke.de http://www.naturparkfotos.de http://www.naturparkmagazin.de	5	–	98 Naturparke	Fördermitglieder ab 50 €	<ul style="list-style-type: none"> • Naturparke-Newsletter • Broschüre „Reisen in die Naturparke“ • Broschüre „Aufgaben und Ziele der deutschen Naturparke“ • Naturparke stärken ländliche Räume – Potentiale für die EU-Förderperiode 2014–2020 • Tagungsdokumentationen • Projektdokumentationen
WWF World Wide Fund for Nature – WWF Deutschland Deutschland-Zentrale Reinhardtstraße 18 10117 Berlin Telefon: (030) 31 17 77-0 Telefax: (030) 31 17 77-603 E-Mail: info@wwf.de Internet: http://www.wwf.de	251	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale in Berlin mit den Fachbereichen Afrika u. Südamerika, Asien/ Rußland, Biodiversität, Landwirtschaft, Klima und Naturschutz Deutschland • Internationales WWF-Zentrum für Meeresschutz in Hamburg • WWF-Vertretung in Frankfurt • Projektbüros in ganz Deutschland, u. a. Wattenmeer (Husum), Ostsee (Stralsund), Mittlere Elbe (Dessau), Wildflüsse (Weilheim) 	458 000	48 €	<ul style="list-style-type: none"> • WWF Magazin (4-mal jährlich) • Jahresbericht
ZGF Zoologische Gesellschaft Frankfurt Bernhard-Grzimek-Allee 1 60316 Frankfurt a. M. Telefon: (069) 9 43 44 60 Telefax: (069) 43 93 48 E-Mail: info@zgf.de Internet: http://www.zgf.de	11	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle in Frankfurt a. M. 	ca. 3 700	48 €	<ul style="list-style-type: none"> • ZGF-Gorilla • Jahresbericht

* Auf Stellen bezogen, mit unbefristeten oder mindestens 3-jährigen Beschäftigungsverträgen.

Bundesweit tätige Naturschutzstiftungen – Aktivitäten im Jahr 2014

Allianz Umweltstiftung



Seit ihrer Gründung im Jahr 1990 leistet die Allianz Umweltstiftung mit einem breit gefächerten Förderprogramm einen Beitrag zu einer dauerhaft umweltgerechten und nachhaltigen Entwicklung. Im Rahmen des Förderschwerpunkts „Nachhaltige Regionalentwicklung“ werden neue Ansätze in der Zusammenarbeit mit sozialen Randgruppen unterstützt. Exemplarisch werden im Folgenden zwei Projekte aus dem Themenfeld der Umweltbildung, Naturschutzarbeit und Jugendsozialarbeit vorgestellt.

Projekt „Hoffnungstark“ im Zentrum für Umwelt und Kultur Benediktbeuern

Viele Maßnahmen der Umweltbildung und Jugendsozialarbeit für Kinder und Jugendliche erreichen zumeist die breite Mitte der Bevölkerung. Randgruppen und sozial auffällige Kinder und Jugendliche werden nur selten gezielt angesprochen. Die Maßnahmen sind vielfach nicht auf deren Bedürfnisse abgestimmt.

Viele Umweltbildungsmaßnahmen eignen sich jedoch hervorragend, Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen zu helfen, deren Persönlichkeit zu bilden und ihnen Halt in einem eher unstrukturierten und bewegten Leben zu geben.

In enger Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus der sozialen Arbeit konzipierte das Zentrum für Umwelt und Kultur Benediktbeuern beispielhafte Maßnahmen für Kinder und Jugendliche aus sozialen Randmilieus. Die Allianz Umweltstiftung unterstützt dort das Projekt „Hoffnungstark“, das eine Alternative für straffällig gewordene Jugendliche bietet, die bei ihrer Verurteilung vor einem Arrest stehen oder eine sehr hohe Auflage an Sozialdienststunden

erwarten. Die Maßnahme wurde in Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe Bad Tölz entwickelt und eng mit dem Jugendrichter des zuständigen Amtsgerichts abgestimmt.

Das Projekt setzt sich zusammen aus einer Einführungsveranstaltung, einem Kick-Off Tag zum Kennenlernen, einer fünftägigen Projektwoche sowie acht sozialen Gruppenstunden. Kernstück ist die fünftägige Projektwoche, in der die Jugendlichen in einem Naturschutzprojekt in den Loisach-Kochelsee-Mooren tätig sind. Die Erfahrungen in der Natur sollen als Grundlage für die Auseinandersetzung mit den eigenen Lebenszusammenhängen dienen. Über die anstrengende körperliche Arbeit sollen



Jugendsozialarbeit: Erfahrungen in der Natur.
(Foto: Allianz Umweltstiftung)

die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die eigene Leistungsfähigkeit und den Nutzen von Teamwork entdecken.

Ziel ist es, das Vertrauen der Jugendlichen in deren eigene Fähigkeiten zu stärken sowie die Möglichkeiten einer funktionierenden Gemeinschaft aufzuzeigen. Ergänzt werden die Arbeiten durch Programmpunkte, die über die Hintergründe der Arbeit informieren und die Naturschutzmaßnahmen in einen Sinnzusammenhang stellen. In der anschließenden Gruppenarbeit werden die während der Arbeitsphase gemachten Erfahrungen mit den Jugendlichen aufgearbeitet, und es werden für die Teilnehmenden Perspektiven für deren weiteres Leben individuell erarbeitet – sei es über eine Lehrstelle, einen guten

Schulabschluss oder eine mögliche Arbeitsstelle.

Projekt „MiNaturA“ – Migranten im Naturschutz auf der Alb

Die Allianz Umweltstiftung hat eine zehnjährige Patenschaft für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb übernommen. Im Rahmen der Patenschaft wird das Projekt „MiNaturA – Migranten im Naturschutz“ auf der Alb realisiert werden. Mit diesem Projekt werden an drei Standorten im Biosphärengebiet (Metzingen, Münsingen und Ehingen) über zwei Jahre hinweg Naturschutz-Praxisprojekte mit Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt. Für die Planung der einzelnen Praxisprojekte werden Netzwerke gebildet, die aus zertifizierten Partnern des Biosphärengebiets, Naturschutzakteuren, Vereinen, Schulen, Institutionen der Migrationshilfe und vor allem aus Menschen mit Migrationshintergrund bestehen. In diesem Netzwerk werden die Praxisprojekte gemeinsam ausgesucht, geplant und umgesetzt.

Ziel des Projekts ist es, mit Hilfe praktischer Naturschutzmaßnahmen auf Wachholderheiden, Streuobstwiesen und in anderen wertvollen Lebensräumen den Migranten die Teilhabe an der Erhaltung der Kulturlandschaft auf der Schwäbischen Alb zu ermöglichen. Weiterhin sollen die Migranten einen Bezug zu ihrer neuen Heimat herstellen und intensiver in die Gesellschaft eingebunden werden.

Dr. Lutz Spandau
(Vorstand)
Allianz Umweltstiftung
Pariser Platz 6
10117 Berlin
Tel.: (030) 20 67 15 95-50
E-Mail: info@allianz-umweltstiftung.de
Internet:
<http://www.allianz-umweltstiftung.de>

Deutsche Bundesstiftung Umwelt – DBU



Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) hat im Jahr 2014 zahlreiche Naturschutzprojekte unterstützt. Hinzu kommen die Aktivitäten der DBU Naturerbe GmbH.

Förderbereich Naturschutz

Im Förderbereich Naturschutz wurden 17 Vorhaben mit einer Gesamtförder-summe von rund 2,4 Mio. € gefördert, darunter das Vorhaben „Naturschutz in Intensivgrünland-Regionen – Biotopverbund am Beispiel des Günztals“. Als überregional wichtige Biotopverbund-



Weidelandchaft Günzau.
(Foto: Susanne Mölle)

achse liegt das Einzugsgebiet der Günz in einem der größten Grünlandgebiete Deutschlands und Bayerns, das zur Rinderhaltung intensiv genutzt wird. Trotzdem weist das Gebiet der Günz mit deren Auen noch naturnahe Flächen und Strukturen mit überregionaler Bedeutung für die Erhaltung der Biodiversität auf. Ziel des Vorhabens der Stiftung Kulturlandschaft Günztal ist es, zu demonstrieren, wie Naturschutzziele in intensiv genutzten Grünlandregionen wirksam umgesetzt werden können. Die Stiftung kann dabei auf bereits vorliegende Biotop-Verbundkonzepte und erste Weideprojekte mit Original Braunvieh, einer vom Aussterben bedrohten alten Haustierrasse, aufbauen.

Seit den 1980er-Jahren werden in Nordwestdeutschland in großem Stil Torfabbaufächen durch Wiedervernäsung für die Renaturierung hergerichtet. Ziel vieler Maßnahmen ist dabei die Wie-

derherstellung einer hochmoortypischen Vegetation, vor allem die Etablierung und Wiederausbreitung von Bulttorfmoosen. Dieses Ziel wird in Teilen aber nicht erreicht, was u. a. auf einen Mangel an Diasporen und die Ausbreitungslimitierung vieler hochmoortypischer Arten zurückzuführen ist. Ziel eines Projekts der Stiftung Lebensraum Moor, der Gramoflor GmbH & Co. KG sowie des Instituts für Landschaftsökologie der Universität Münster ist es, herauszufinden, welche Faktoren die Etablierung von Bulttorfmoosen in wiedervernässten Mooren fördern. Dabei kommt zunächst der Vermehrung der begrenzt vorhandenen Bulttorfmoose aus regionaler Herkunft eine große Bedeutung zu. Zur Prüfung des Etablierungserfolgs werden anschließend Wiedervernäsungsflächen angelegt, die sich im Hinblick auf Alter, Abbautechnik und Vornutzung unterscheiden. Darauf basierend sollen erfolversprechende Flächen für eine Wiederansiedlung von Bulttorfmoosen identifiziert werden.

Förderbereich Umweltkommunikation und Kulturgüterschutz

Im Bereich Umweltkommunikation und Kulturgüterschutz förderte die DBU 23 Projekte mit Naturschutzbezug mit einem Gesamtfördervolumen von ca. 3,5 Mio. €, dies z. B. mit der Konzeption innovativer Umweltbildungsangebote und mit Ausstellungen im Welterbe Wattenmeer oder zum Thema Grünes Band. Das Engagement der DBU zielte hierbei u. a. auf den Einsatz von mobilen Endgeräten in Schutzgebieten und im Gelände, auf die Etablierung des methodischen Ansatzes Citizen Science in Naturschutzverbänden und auf neue Formen der Förderung der Akzeptanz von Wildnis im urbanen Raum. Darüber hinaus wurden von der DBU außerschulische und schulische Bildungsprojekte von Naturschutzverbänden (z. B. Landesbund für Vogelschutz, Deutsche Umwelthilfe), wissenschaftlichen Einrichtungen (z. B. Universität Kassel) und Naturschutzstiftungen (z. B. Heinz Sielmann Stiftung) unterstützt, die insbesondere auf die Aufbereitung des Themas der biologischen Vielfalt fokussierten. International engagierte sich die DBU im Bereich Umweltkommunikation in Projekten des WWF Schweiz und Österreich, in den rumänischen Karpaten zum Thema Wildnisbildung und Wildnisgebiete sowie im Rahmen eines Kommunikationsansatzes

der IUCN zur Erhaltung der biologischen Vielfalt entlang des Balkan Green Belt.

DBU Naturerbe GmbH

Die DBU Naturerbe GmbH, eine gemeinnützige Tochter der DBU, betreut seit dem Jahr 2008 Flächen des Nationalen Naturerbes. Im Jahr 2014 wurden acht weitere Flächen notariell übertragen. Damit sind 37 von 47 Liegenschaften von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) an die DBU Naturerbe GmbH übergegangen – auch die ersten beiden Flächen in Thüringen, der Bendeleber Wald und die Östliche Hainleite.

Die DBU-Tochter pflegt und erhält das Nationale Naturerbe. Ohne das Engagement der Sparte Bundesforst der BImA wäre dieses Flächenmanagement aber nicht möglich. Die Zusammenarbeit wird fortgesetzt und wurde im Jahr 2014 erweitert: Beide Organisationen unterzeichneten einen neuen Dienstleistungsvertrag, der auch die rund 15 000 ha der 2. Tranche an Flächen des Nationalen Naturerbes umfasst.

Welche Maßnahmen auf den Flächen umgesetzt werden – das erarbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DBU in Naturerbe-Entwicklungsplänen. Die Planungen basieren auf Biotop- und FFH-Lebensraumtypenkartierungen. Um die Daten zu erfassen, hat die Firma ARC-Greenlab für die DBU-Tochter im Jahr 2014 eine Datenbank entwickelt. Mit der Software können Kartierinnen und Kartierer Ergebnisse einpflegen, aber auch Biotopbögen, Attributtabelle und Artenmatrizen aus dem Datenbestand generieren. Neben Kartierungen wurden im Jahr 2014 umfangreiche Rückbaumaßnahmen in Auftrag gegeben. So werden etwa auf der DBU-Naturerbefläche Daubaner Wald in Sachsen 50 Gebäude, Unterstände, Betonflächen, Einfriedungen und Abwasserschächte rückgebaut. Die Natur bekam auch auf den bayerischen DBU-Naturerbeflächen Reiterswiesen und Tennenlohe sowie am Ebenberg in Rheinland-Pfalz Flächen zurück.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Am der Bornau 2
49090 Osnabrück
Tel.: (05 41) 96 33-333
E-Mail: info@dbu.de
Internet: <http://www.dbu.de>

Deutsche Stiftung Kulturlandschaft – DSK



Die Deutsche Stiftung Kulturlandschaft engagiert sich für eine nachhaltige, integrierte Entwicklung des ländlichen Raums. Als querschnittsorientierte Kulturlandschaftstiftung verfolgt sie einen ganzheitlichen Ansatz, der ökologische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt.

Initiative „Land der Ideen“ zeichnet Projekt „Kunst für's Dorf – Dörfer für Kunst“ aus

Die Stiftung initiiert und unterstützt innovative Ideen und Projekte, die einen Beitrag zur Sicherung und Verbesserung der kulturlandschaftlichen Qualität und der ländlichen Lebensbedingungen leisten. Der Stiftungspreis „Landschaft“ wird an Landkreise und Regionen vergeben, die sich erfolgreich für eine integrierte ländliche Entwicklung engagieren. Mit ihrer Initiative „Kunst für's Dorf – Dörfer für Kunst“ will sie einen möglichst breiten und nachhaltigen öffentlichen Meinungsbildungs- und Mitgestaltungsprozess anregen, der das Dorf als lebendigen Aktionsraum auf neue Weise erfahrbar macht. Das Projekt wurde im Oktober 2014 von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ als vorbildlich ausgezeichnet. Die Stiftung konnte mit dem Projekt einen Lösungsbeitrag für die Herausforderungen der ländlichen Regionen aufzeigen. Deutschland braucht einen innovativen und kreativen ländlichen Raum, der gleichwertig neben den Städten und Ballungsgebieten steht. Der Name „Landschaft!“ steht auch programmatisch für den strategischen Ansatz „Naturschutz durch Nutzung“ und verdeutlicht anschaulich die sozioökonomische Leistungsfähigkeit und bürgerschaftlichen Potenziale der ländlichen Regionen.

Bayerische KulturLandStiftung

Die Bayerische KulturLandStiftung dient der Erhaltung, Förderung und Entwicklung der heimischen Umwelt. Sie versteht es als ihre Aufgabe, die Kulturlandschaft durch eine nachhaltige Nutzung zu sichern und zu bewahren. Getragen von Menschen aus Naturschutz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Politik, Kultur und Wirtschaft will die Stiftung wir-

kungsvolle Impulse geben und zukunftsweisende Themen im Umwelt- und Naturschutz etablieren.

Ein wichtiges Anliegen dabei ist die gemeinsame Planung und aktive Durchführung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen mit Städten und Kommunen. Seit ihrer Gründung im Jahr 2011 engagiert sich die Bayerische KulturLandStiftung dafür, die so genannte Produktionsintegrierte Kompensation (PiK) als eine Möglichkeit der Kompensation nach dem Bundesnaturschutzgesetz zu etablieren. Sie betreut Pilotprojekte innerhalb von Flurneuordnungsverfahren der Ämter für ländliche Entwicklung und übernimmt die Planung und langfristige Betreuung von PiK-Maßnahmen für Erschließungsträger. Im Pilotprojekt „Bruckbach“ im Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm wurden – zusammen mit Landwirten, Behörden und dem Erschließungsträger eines Gewerbegebiets mit 23 ha – PiK-Maßnahmen erstmalig in der Bauleitplanung in die Praxis umgesetzt. Durch Kiebitzinseln, Ackerrandstreifen und Sommergetreide mit doppeltem Saatreihenabstand wird dem Natur- und Artenschutz Rechnung getragen.

Die Bayerische KulturLandStiftung sieht die PiK als Chance, neue Wege in der Kompensation zu gehen, um die verschiedenen Landnutzungsinteressen miteinander auszugleichen.

Stiftung Westfälische Kulturlandschaft

Die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft setzt in Westfalen-Lippe kooperativ Naturschutzmaßnahmen mit Landwirten um. Hierbei spielen vorgezogene Artenschutzmaßnahmen, so genannte CEF-Maßnahmen, insbesondere im Offenland eine immer größere Rolle. Produktionsintegrierte Naturschutzmaßnahmen (PIN) sind in vielen Fällen erste Wahl.

Umsetzungshandbuch für die Praxis – Produktionsintegrierte Naturschutzmaßnahmen

Die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft und die Westfälische Wilhelms-Universität, Institut für Land-

schaftsökologie, beschreiben allgemein verständlich im „Umsetzungshandbuch für die Praxis“ eine Reihe von Naturschutzmaßnahmen in der Feldflur. Die im Handbuch vorgestellten Maßnahmen dienen dem Ziel, die Landschaftsqualität im Hinblick auf Artenausstattung, Vielfalt und Funktionsfähigkeit zu verbessern, die gesetzlich vorgeschriebene Kompensation zu erreichen und den Verlust von landwirtschaftlichen Flächen zu verringern. Da die vorgestellten Maßnahmen in die landwirtschaftliche Produktion integrierbar sind, werden sie als „Produktionsintegrierte Naturschutzmaßnahmen“ (PIN) bezeichnet. Neben dem Handbuch wurde eine internetbasierte Datenbank eingerichtet, in der unter <http://www.stiftung-westfaelische-kulturlandschaft.de> online nach Maßnahmen für Offenlandarten gesucht werden kann.

Das Handbuch und die Datenbank sollen gemeinsam dazu dienen, Informationen zum Thema produktionsintegrierte Maßnahmen bereitzustellen, um deren bundesweite Anwendung weiter zu befördern.

Deutsche Stiftung Kulturlandschaft
 Claire-Waldoff-Straße 7
 10117 Berlin
 Tel.: (030) 27 59 34 77
 E-Mail: stiftung@landschaft.info
 Internet: <http://www.landschaft.info>

Bayerische KulturLandStiftung
 Barer Straße 14
 80333 München
 Tel.: (089) 5 90 68 29 15
 E-Mail: info@bayerischekulturlandstiftung.de
 Internet: <http://www.bayerischekulturlandstiftung.de>

Stiftung Westfälische Kulturlandschaft
 Schorlemerstraße 11
 48143 Münster
 Tel.: (02 51) 4 17 51 47
 E-Mail: info@stiftung-westfaelische-kulturlandschaft.de
 Internet: <http://www.stiftung-westfaelische-kulturlandschaft.de>

Deutsche Wildtier Stiftung – DeWiSt



„Gestresst, verwaist und eingesperrt“ – 7. Rotwildsymposium

In den Mittelpunkt des 7. Rotwildsymposiums stellte die Deutsche Wildtier Stiftung die Jagdethik. Knapp 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik, Verwaltung und Verbänden folgten im September 2014 der Einladung nach Warnemünde. Das Treffen wurde durch die Stiftung Wald und Wild in Mecklenburg-Vorpommern und das Land Mecklenburg-Vorpommern gefördert.



Die Pflicht zur Nachsuche verletzter Tiere mit einem geprüften Hund muss gesetzlich verankert werden.
(Foto: Deutsche Wildtier Stiftung/A. Kinser)

Das Symposium begann mit der Erinnerung an Haymo G. Rethwisch, den Stifter der Deutschen Wildtier Stiftung, der im Februar 2014 überraschend verstorben ist. Rethwisch war Initiator und Ideengeber der Rotwildsymposien und bis zuletzt Verfechter einer Jagdpraxis, die von Respekt für das Wild gekennzeichnet ist. In seinem Einführungsvortrag zog Florian Asche Parallelen zwischen George Orwells Novelle „Farm der Tiere“ und dem heutigen Umgang mit großen Wildtieren.

„Alle Tiere sind gleich. (...) aber einige Tiere sind gleicher.“

So auch in heutiger Zeit: Während sich Wolf und Biber überall ansiedeln dürfen, ist in den südlichen Bundesländern die Ausbreitung des Rotwildes gesetzlich verboten. Und während die Schalenwildjagd mit der Sicherung artenreicher Baumverjüngung begründet wird, steht

die Jagd auf häufige Beutegreifer als Beitrag zum Artenschutz in der Kritik. Alle Referentinnen und Referenten forderten eine strikte Trennung von Wissenschaft und projektiven Emotionen in der Gesetzgebung. Konrad Ott fokussierte in seinem Vortrag zur jagdlichen Ethik auf die Chance des Entkommens für das Tier auf der einen und die leidfreie Jagd auf der anderen Seite. Miteinander verknüpft können diese Aspekte Ausdruck des Respekts vor dem zu jagenden Tier sein.

Nach der Doppelmoral beim Umgang mit Wildtieren wurden jagdpraktische Aspekte des Tier- und Artenschutzes diskutiert. Helmuth Wölfel unterstrich beim „Muttertierschutz“ die Abhängigkeit eines Rotwild-Kalbs vom Alttier über das erste Lebensjahr hinaus. Andreas Kinser zeigte, dass auch das Ermöglichen natürlicher Verhaltensweisen, wie z. B. Rudelbildung oder Tages- und Jahreszeitenrhythmik, ein Gebot der Jagdethik ist.

Empfehlungen zur Jagdethik

Der zweite Veranstaltungstag diente der Diskussion und Formulierung von Empfehlungen zur Jagdethik an Politik und Praxis. In zwei Impulsreferaten wurden Denkanstöße für einen fairen Umgang mit Wildtieren gegeben. Wesentliche Inhalte waren dabei:

- die freie Ortswahl von Wildtierpopulationen,
- die Reduktion von Wildarten mit hoher Dichte,
- die Rücksichtnahme auf die überlebende Population,
- die wildbiologische Forschung und der Wissenstransfer sowie
- partizipative Prozesse für Konfliktlösungen.

Als Ergebnis ihres 7. Rotwildsymposiums formulierte die Deutsche Wildtier Stiftung das „Ostsee-Papier“ mit Empfehlungen zur Jagdethik (veröffentlicht im Internet unter <http://www.rothirsch.org>).

Energiewende und Naturschutz: Energie aus Wildpflanzen und Windenergie im Lebensraum Wald

In Deutschland ist die Energiewende unübersehbar. Besonders auffällig sind Windenergie- und Biogasanlagen, deren

Auswirkungen auf Natur und Artenvielfalt zunächst oft ignoriert wurden. Erst seit kurzem wird erkannt, dass der Natur- und Artenschutz auch in die Energiewende integriert werden muss. Gemeinsam mit Partnern aus Jagd, Naturschutz und Energiewirtschaft arbeitet die Deutsche Wildtier Stiftung daher an zwei Projekten:

- „Energie aus Wildpflanzen“ und
- „Windenergie im Lebensraum Wald“.

Das Projekt „Energie aus Wildpflanzen“ wird von der Deutschen Wildtier Stiftung, dem Deutschen Jagdverband (DJV) und dem Internationalen Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) gemeinsam koordiniert. Ziel ist es, heimische Wildpflanzen als Substrat für Biogasanlagen zu etablieren. Im Gegensatz zu Mais bieten Wildpflanzen ganzjährig Nahrung und Deckung für Wildtiere, auf mineralische Düngung und Pflanzenschutzmittel kann verzichtet werden. Zwar ist die Methanausbeute von Wildpflanzen etwas geringer, die positiven Umweltwirkungen sind jedoch offensichtlich. Daher muss die Agrarpolitik Landwirte honorieren, die Wildpflanzen für Biogasanlagen anbauen. Neben der politischen Arbeit berät das Projekt Landwirte und Anlagenbetreiber und organisiert Feldbesuche (weitere Informationen im Internet unter <http://www.lebensraum-feldflur.de>).



Im zweiten Projekt zum Thema „Energiewende und Naturschutz“ setzt sich die Deutsche Wildtier Stiftung mit den Auswirkungen von Windenergieanlagen im Wald auf die Artenvielfalt auseinander.

Grundlage ist die Studie „Windenergie im Lebensraum Wald“, die Dr. Klaus Richarz im Auftrag der Stiftung erarbeitet hat. Fazit: Der Wald muss vor einem Ausbau der Windenergie bewahrt werden, um vor allem Fledermaus- und Vogelarten zu schützen (Download der Studie und weitere Informationen im Internet unter <http://www.naturwende.de>).

Deutsche Wildtier Stiftung (DeWiSt)
Christoph-Probst-Weg 4
20251 Hamburg
Tel.: (0 40) 97 07 86 90
E-Mail: Info@DeWiSt.de
Internet: <http://www.DeutscheWildtierStiftung.de>

EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe

euRONATUR STIFTUNG

Rettet das Blaue Herz Europas

Auf der Balkanhalbinsel sind mehr als 80 % der Fließgewässer in einem guten bis sehr guten ökologischen Zustand. Doch dem „Blauen Herz Europas“ droht der Infarkt: Unter dem Deckmantel grüner Energiegewinnung sind zwischen Slowenien und Albanien mehr als 570



Die Vjosa in Albanien ist durch den Bau von acht Staudämmen bedroht.
(Foto: Goran Safarek)

mittlere und größere Wasserkraftwerke geplant. Gemeinsam mit Partnern aus den Balkanländern sowie mit Unterstützung der MAVA Stiftung und der Manfred-Hermesen-Stiftung haben EuroNatur und Riverwatch Ende 2013 die internationale Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ gestartet. Ziel ist es, die einzigartigen Flusslandschaften vor der Zerstörung zu bewahren – so auch im Mavrovo Nationalpark in Mazedonien. Dort sollen unter anderem zwei große Staudammprojekte umgesetzt werden. Diese drohen eine über Jahrtausende gewachsene Artenvielfalt auszulöschen. Gemeinsam organisierten Riverwatch und EuroNatur im Jahr 2014 eine Online-Petition gegen den geplanten Bau der Kraftwerke. Fast 100 000 Menschen unterzeichneten das Protestschreiben. Eine wichtige Unterstützung im Kampf gegen die Zerstörung des Mavrovo Nationalparks erhielt die Kampagne durch den Ständigen Ausschuss der Berner Konvention. Dieser beschloss im Dezember 2014, ein Verfahren gegen Mazedonien wegen des geplanten Baus der Wasserkraftwerke im Mavrovo Nationalpark einzuleiten.

Ein weiteres wichtiges Schwerpunktgebiet der Kampagne ist die Vjosa in Albanien, einer der letzten Wildflüsse Europas. Im Juni 2014 organisierten

EuroNatur und seine Partner im Rahmen des GEO-Tags der Artenvielfalt eine Feldforschungsaktion, bei der die dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten erfasst wurden. Die Ergebnisse zeigten eindrücklich, dass die Vjosa ein wahrer Hotspot der Biodiversität in Albanien ist. Doch diese Vielfalt ist in Gefahr: Im Raum steht der Bau einer Kette von acht Wasserkraftwerken. Die Feldforschungsaktion bot eine ideale Gelegenheit, um mit großer Breitenwirkung für den Schutz der Vjosa zu werben. So berichtete das Magazin GEO über die Forschungsergebnisse sowie die Lage vor Ort. Die Bedrohung der Balkanflüsse erfuhr auch in anderen relevanten Medien Aufmerksamkeit. Unter anderem veröffentlichten „DER SPIEGEL“, die Neue Zürcher Zeitung und die tageszeitung (taz) kritische Beiträge zum Thema.

Hoffnung für die Zugvögel

Der Kampf gegen die Vogeljagd auf dem Balkan stand auch im Jahr 2014 im Fokus von EuroNatur. Einer der Hauptbrennpunkte der Vogeljagd ist Albanien. Nach langjährigem Druck von nationalen und internationalen Naturschutzverbänden wie EuroNatur beschloss die albanische Regierung im Februar 2014 ein zweijähriges Jagdmoratorium. Doch die Umsetzung lässt bislang zu wünschen übrig.



Profitiert von den Rangerkontrollen im Naturpark Hutovo Blato: die Moorente (*Aythya nyroca*). (Foto: Martin Schneider-Jacoby)

Immer noch werden zahlreiche Zugvögel Opfer der Wilderei. Über internationalen Druck wirken EuroNatur und seine Partner weiterhin auf eine Verbesserung der Situation hin. So gelang es, das Thema in mehreren internationalen Medien – u. a. einem großen amerikanischen Radiosender – zu platzieren.

Was ein konsequent umgesetztes Jagdverbot bewirken kann, zeigt das Beispiel des Naturparks Hutovo Blato

im bosnischen Teil des Neretva-Deltas. In der Feuchtgebietslandschaft gilt ein grundsätzliches Jagdverbot. Doch jahrelang bestand dieses nur auf dem Papier. Seit dem Sommer 2013 stellt EuroNatur in Zusammenarbeit mit der Naturpark-Verwaltung regelmäßige Kontrollen durch Park-Ranger sicher. Mit Erfolg: Bei der Internationalen Winterwasservogelzählung im Januar 2014 und 2015 registrierte das Zählteam auf dem Svitava-See fast 17 000 Vögel. Das waren mehr als 10-mal so viele Individuen wie in den Vorjahren.

Wie Zugvögel effektiv geschützt werden können, stand auch im Zentrum der 2. internationalen Adriatic Flyway-Konferenz, die EuroNatur gemeinsam mit seinen Partnern Anfang Oktober 2014 in Albanien veranstaltete. Mehr als 70 Expertinnen und Experten aus 20 Ländern kamen bei der Konferenz in Durres zusammen – darunter hochrangige Vertreter der Europäischen Kommission. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz vereinbarten, künftig noch enger zusammenzuarbeiten, um die Schlagkraft der Bemühungen zum Schutz der Zugvögel zu erhöhen.

Grünes Band Europa gestärkt

Breite Rückendeckung erhielt die größte Naturschutzinitiative Europas. Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 23 Ländern entlang des einstigen Eisernen Vorhangs kamen vom 23. – 26. September 2014 in Slavonice in Tschechien zur 8. paneuropäischen Konferenz „Grünes Band Europa“ zusammen. Eines der wegweisenden Ergebnisse ist die Gründung des Vereins „European Green Belt Association“. Damit ist eine wichtige Voraussetzung geschaffen, die steigende Zahl der Akteure und Aktivitäten entlang des Grünen Bands besser miteinander zu vernetzen und die nationale sowie internationale Zusammenarbeit zu stärken. Den Vorstandsvorsitz übernimmt EuroNatur. Weitere Vorstandsmitglieder sind unter anderem der BUND, das BfN und die Weltnaturschutzorganisation IUCN.

EuroNatur
Stiftung Europäisches Naturerbe
Konstanzer Straße 22
78315 Radolfzell
Tel.: (077 32) 92 72-0
E-Mail: info@euronatur.org
Internet: <http://www.euronatur.org>

Global Nature Fund – GNF



Pflanzenkläranlagen für Natur- und Gewässerschutz

Nach wie vor müssen Millionen Menschen weltweit ohne funktionierende Abwassersysteme auskommen. Abwasser und Fäkalien gelangen oft ungeklärt in Oberflächengewässer – mit negativen Folgen für die Natur und die Gesundheit der Menschen. Betroffen sind insbesondere Kinder. Das GNF-Projekt „Sauberes Wasser für die Welt“ konnte im Jahr 2014 durch Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit BMZ deutlich erweitert werden. Derzeit werden im Rahmen des Projekts Pflanzenkläranlagen, so genannte Green Filter, in Kolumbien, Mexiko und auf den Philippinen realisiert. Anlagen in weiteren Staaten wie Südafrika, Nicaragua, Jordanien und Moldawien sind geplant.



Laguna de Fúquene. (Quelle: GNF)

Die erste Pilotanlage entstand im Jahr 2013 in Zentralkolumbien in der Gemeinde San Miguel de Sema. Die Laguna de Fúquene, an der die Gemeinde liegt, ist mit 3 260 ha etwa halb so groß wie der Starnberger See oder der Schweriner See und verfügt über eine große biologische Vielfalt. Der See versorgt etwa 200 000 Menschen mit Trinkwasser und wird zur Bewässerung und für die regionale Fischerei genutzt. Eutrophierung, der Verlust von Überschwemmungsgebieten sowie gebietsfremde Fisch- und Pflanzenarten sind die gravierendsten Gefährdungen. Hauptursache für die Eutrophierung ist die Einleitung von ungeklärtem Abwasser in den See.

Obwohl es sich bei Pflanzenfiltern um eine recht einfache Technologie handelt, liegt der Wirkungsgrad dieser Anlagen im Bereich konventioneller technischer Kläranlagen. Green Filter bestehen aus einem Kanalsystem, in dem schwimmende Pflanzen das Abwasser nach einer ersten mechanischen Vorklärung auf natürlichen Wegen säubern. Die Mechanismen beim Schadstoffabbau gleichen den Vorgängen in einem natürlichen Feuchtgebiet. Bakterien, die im Schlamm und an den Wurzeln der Pflanzen leben, zersetzen effizient die organische Materie. Bezogen auf den biologischen Sauerstoffbedarf wird ein Reinigungsgrad zwischen 80 und 95 % erreicht, in Bezug auf Nährstoffe, vor allem Phosphor und Nitrat, bis zu 80 %. Die Entfernung von Krankheitserregern liegt in der Regel bei über 90 %.

Die Pflanzenkläranlage in San Miguel reinigt die Abwässer von rund 4 000 Personen. Das gereinigte Wasser wird zur Bewässerung verwendet oder direkt in einen Zulauf zur Laguna de Fúquene geleitet. Durch den Erfolg des Projekts sind weitere Gemeinden in der Region an Green Filtern interessiert und wollen sich im Fúquene-Becken für ein verbessertes Abwassermanagement einsetzen.

Wasser-Energie-Tankstellen für Kenia

Bereits seit zehn Jahren arbeitet der GNF mit Partnern in Afrika und Asien an Lösungen, Kerosin- und Petroleumlampen durch umweltfreundliche Solarlampen zu ersetzen. Petroleumlampen werden zur häuslichen Beleuchtung, aber auch beim Fischfang eingesetzt und verursachen dabei erhebliche Umwelt- und Gesundheitsschäden. Basierend auf den Erfahrungen von Pilotprojekten, die der GNF mit dem Unternehmen Osram am kenianischen Ufer des Viktoriasees sammeln konnte, förderte die Europäische Union den Bau fünf weiterer „Water-Energy Hubs“ (WE!Hubs) in Kenia im Rahmen des African, Caribbean and Pacific Group of States (ACP) EU Energy Facility Programme. WE!Hubs sind mit Solarstrom betriebene Energiestationen. Der über Solarpanels erzeugte Strom wird in Akkus gespeichert. Darüber hinaus bieten die Solarstationen bezahlbares, sauberes Trinkwasser und einen Ladeservice für Mobiltelefone. Letzteres ist von großer Bedeutung, da Mobiltelefone in Kenia

seit einigen Jahren eine zentrale Rolle für alle Bankgeschäfte übernommen haben. Die Solarlampen werden in der Fischerei auf dem Viktoriasee, in privaten Haushalten und in kleineren Geschäften eingesetzt. Auch für Kinder bieten die Leuchten Vorteile, da nach Einbruch der Dunkelheit – nahe dem Äquator pünktlich um 18.00 Uhr – noch gelesen und Schulaufgaben gemacht werden können.



WE!Hub: Solar betriebene Energiestation. (Quelle: GNF)

Das „!“ im Namen der Energiestationen steht für weiteren Mehrwert: Den Anwohnern stehen Computer mit Internetzugang zur Verfügung. Schulungen und Weiterbildungen in den Internetcafés bieten der Bevölkerung Zugang zu neuen Kommunikations- und Einkommensmöglichkeiten.

Schlüssel für den Erfolg des Projekts ist ein gut abgestimmtes Projektkonsortium, das technisches Know-how von Osram und Projektmanagementenerfahrungen des GNF mit lokalen Kompetenzen der beteiligten kenianischen Unternehmen Thames Electricals und Light for Life verbindet und von der Siemens Stiftung weiter inhaltlich und finanziell unterstützt wird. Die Partner verfolgen dabei einen sozialunternehmerischen Ansatz, der Menschen vor Ort in das Projekt einbindet und Gewinne reinvestiert. Das Konzept beinhaltet außerdem die Unterstützung sozialer Projekte zur Verbesserung der Lebenssituation vor Ort.

Udo Gattenlöhner
Global Nature Fund (GNF)
Internationale Stiftung
für Umwelt und Natur
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: (077 32) 9995-80/-85
E-Mail:
gattenloehner@globalnature.org
Internet:
http://www.globalnature.org

Heinz Sielmann Stiftung – HSS



10 Jahre Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide vor den Toren Berlins und Potsdams

Der Heinz Sielmann Stiftung ist es in den letzten 10 Jahren gelungen, in der Döberitzer Heide ein wildnisähnliches Naturschutz- und Naherholungsgebiet mit großen Pflanzenfressern zu schaffen. Aktuell leben in der Wildniskern- und Eingewöhnungszone sowie im Schaugehege rund 200 große Pflanzenfresser: 85 Wisente, 34 Przewalski-Pferde und 90 Rothirsche gestalten und erhalten durch ihre Lebensweise und ihr Äsungsverhalten die landschaftliche Vielfalt.



Wanderweg in der Döberitzer Heide.
(Foto: Heinz Sielmann Stiftung)

Bereits im Jahr 2004 erwarb die Heinz Sielmann Stiftung das rund 3 650 ha große Areal der Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide. Es umfasst weite Teile des ehemaligen Truppenübungsplatzes Döberitz und wurde mehr als 100 Jahre intensiv militärisch genutzt. Deshalb hielten sich Besiedlung und Landwirtschaft weitgehend fern. Es entstand ein Mosaik wertvoller, weitgehend unzerschnittener Lebensräume mit Trockenrasen, Heiden, Mooren, Laubmischwäldern, Feuchtwiesen, Röhrlichten, Gewässern, Flugsandfeldern und Binnendünen. Die Biotope beheimateten viele und zum Teil sehr seltene Tier- und Pflanzenarten wie beispielsweise Seeadler (*Haliaeetus albicilla*), Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) und Fischotter (*Lutra lutra*) sowie Sumpfkraut (*Orchis palustris*), Lungenenzian (*Gentiana pneumonanthe*), Sonnentau (*Drosera* spp.) und die Astlose Grasblie (*Anthericum liliago*).

Drei große Bausteine konnten in den letzten zehn Jahren erfolgreich umgesetzt werden.

2006: Eröffnung des Schaugeheges

Als erster Baustein des Wildnisgroßprojekts konnte im Mai 2006 das 36 ha große Schaugehege mit rund 3,5 km Wanderwegen nahe Elstal eröffnet werden. Von einem Höhenweg quer über das Gelände lassen sich hier jederzeit die drei großen Wildtierarten Wisent (schwerstes europäisches Landsäugetier), Przewalski-Pferd (letztes Wildpferd) und Rothirsch in jeweils mehr als 8 ha großen Gehegen beobachten. Derzeit leben im Schaugehege 8 Wildpferde, 8 Wisente und 15 Stück Rotwild. Mit der Zucht dieser Wildtierarten trägt die Heinz Sielmann Stiftung im Rahmen der Europäischen Erhaltungszucht-Programme zur Rettung der vom Aussterben bedrohten Tierarten bei. Im Mai 2014 konnte das neue Eingangsgebäude mit der Ausstellung „Bist DU bereit für die Wildnis?“ auf dem Gelände von Karls Erlebnisdorf eröffnet werden.

2008: Bezug der Eingewöhnungszone

Im August 2007 wurde als zweiter Baustein die etwa 50 ha große Eingewöhnungszone fertiggestellt. In diesem Bereich sollen sich die Megaherbivoren an die wildnisähnlichen Verhältnisse anpassen können. Ab Januar 2008 wurde die Eingewöhnungszone erstmalig mit 11 Tieren besetzt.

2010: Eröffnung der Wildniskernzone und des Wanderwegenetzes

Anfang Mai 2010 konnte schließlich als dritter und wichtigster Baustein die rund 1 860 ha große Wildniskernzone mit sechs Tränken sowie mit einer ca. 22 km langen Umfriedung und einem ebenso langen Rundweg realisiert werden. Aktuell befinden sich etwa 75 Wisente, 25 Pferde und rund 75 Stück Rotwild in der Wildniskernzone. Diese ist von einer rund 1 800 ha großen, der Öffentlichkeit zugänglichen Naturerlebnis-Ringzone umgeben. Die Wanderwege sind von Munition beräumt, und die Besucher können von dem nunmehr 55 km umfassenden Wanderwegenetz und von Aussichtsplattformen aus die Landschaft erkun-

den, ohne sensible Bereiche für die Natur zu stören (weitere Informationen unter <http://www.sielmann-stiftung.de>).

Sielmanns Biotopverbund Bodensee – Stärkung von Gebietskörperschaften zur Umsetzung von Biotopverbundplanungen

Die HSS engagiert sich seit dem Jahr 2004 für den Aufbau eines Biotopverbunds am westlichen Bodensee. In den Landkreisen Bodenseekreis und Konstanz wurden bisher 26 Biotopstandorte mit über 80 Einzelmaßnahmen realisiert, darunter neu angelegte Stillgewässer, aufgewertete Streuobstwiesen und extensive Weidprojekte. Wichtige Biotopbausteine konnten dabei in Zusammenarbeit mit der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg (SNF) eingerichtet werden. In vielen Fällen liegen die Maßnahmenstandorte außerhalb von Schutzgebieten. Aus diesem Grund kommt Kommunen, Städten und Landkreisen als Grundeigentümern, vor allem aber als Bindegliedern zu privaten Flächenbesitzern, Landnutzern und Bürgern eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen zu. Um diese Rolle zu stärken, hat sich die HSS im Jahr 2014 dazu entschlossen, die Förderung von Naturschutzmaßnahmen mit dem Förderangebot der SNF neu zu verknüpfen. Städte, Kommunen und Landkreise können bei der SNF eine Projektförderung von bis zu 70 % beantragen. Zusätzlich können sie sich bei der HSS um eine Kofinanzierung von bis zu 20 % bewerben, so dass ein geringer Eigenanteil von mindestens 10 % verbleibt. Gefördert werden insbesondere Projekte, die auf der Grundlage der Konzeption des Landes Baden-Württemberg zur Umsetzung des Biotopverbunds am Bodensee beitragen. Da viele Gemeinden ein großes Interesse an imagefördernden Biotopmaßnahmen mit Unterstützung der HSS und der SNF zeigen, bietet das neue Förderangebot aus öffentlichen und privaten Mitteln einen starken Anreiz zur Umsetzung des Biotopverbunds am Bodensee.

Heinz Sielmann Stiftung
Gut Herbigshagen
37115 Duderstadt
Tel.: (0 55 27) 9 14-0
E-Mail: info@sielmann-stiftung.de
Internet:
<http://www.sielmann-stiftung.de>

Loki Schmidt Stiftung



Die Loki Schmidt Stiftung hat im Jahr 2014 zahlreiche Naturschutzmaßnahmen auf ihren eigenen Grundstücken in neun Bundesländern veranlasst oder durchgeführt. Ein Schwerpunkt der Stiftungsarbeit liegt in Hamburg. Hier konnte am Rande des Wittmoors, wo die Stiftung inzwischen über 100 ha Land besitzt, ein weiteres Grundstück erworben werden.

Loki Schmidt Naturführer

Viele der Flächen im Besitz der Stiftung waren bisher nur wenigen Eingeweihten bekannt. Um diese Naturschätze zumindest in Hamburg und Umgebung für mehr Menschen erlebbar zu machen, hat die Loki Schmidt Stiftung im Jahr 2014 eine Gruppe von zwanzig Loki Schmidt Naturführerinnen und Naturführern ausgebildet. Diese besaßen bereits eine Qualifikation als zertifizierte Natur- und Landschaftsführer. Darauf aufbauend wurden in einem elftägigen Kurs folgenden Themen vertieft oder ergänzt:

- Grundlagen des Naturschutzes,
- Arten und Lebensräume (mit Bestimmungübungen),
- der eigentumsrechtliche Naturschutz,
- die Elbe als Lebens- und Wirtschaftsraum,
- Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen,
- Naturschutzrecht,
- Umweltbildung und Kommunikation.

Auf zahlreichen Exkursionen zu den 13 Projektgebieten der Stiftung wurden die Inhalte zum großen Teil in praktischen Übungen erarbeitet und vermittelt. Eine zweiteilige Abschlussprüfung sowie die Erstellung eines Materialbands standen am Ende des Kurses. Die Naturführerinnen und Naturführer haben jeweils zu zweit eines der Gebiete der Stiftung übernommen und bieten dort seit dem Sommer 2014 eigenständig Veranstaltungen z. B. am „Langen Tag der StadtNatur“ an. Auch in der Betreuung und Pflege der Flächen sind viele der Naturführerinnen und Naturführer engagiert.

Samenpostkarten, Buch und Tagungen zur Blume des Jahres

Für die Blume des Jahres 2015, den Gewöhnlichen Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), brachte die Stiftung Ende letzten Jahres erstmals neben einem Kalender auch Samenpostkarten heraus, die kostenlos bestellt werden können. Sie enthalten Informationen über die Herkunft des Saatgutes, dessen Verwendung sowie Standort und Aussaat. In Hamburg



Samenpostkarte. (Quelle: Loki Schmidt Stiftung)

bereitet die Stiftung zusammen mit dem Botanischen Verein eine Kartierung der letzten Teufelsabbiss-Vorkommen vor, deren Ergebnisse auf einer überregionalen Tagung zur Blume des Jahres und dem Management geeigneter Lebensräume am 14.9.2015 präsentiert werden sollen. Eine ähnliche Veranstaltung findet am 12.9.2015 zusammen mit der Lehrstätte für Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern statt.

Eine deutlich erweiterte und überarbeitete Neuauflage des Buchs „Die Blumen des Jahres“ wurde im Jahr 2014 vorbereitet. Diese soll im Mai 2015 erscheinen.

Bundesweiter Freundeskreis

Für Menschen, die die Arbeit der Stiftung mit einem festen Betrag unterstützen möchten, wurde Ende 2014 ein Freundeskreis ins Leben gerufen. Für den Freundeskreis werden u. a. besondere Veranstaltungen durchgeführt. Die Stiftung will damit auch die sinkenden Zinserträge zumindest zum Teil kompensieren.

Studie zum Naturerleben in Hamburg

Gefördert durch die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt hat die Stiftung 30 Anbieter zum Thema Naturerleben in der Hansestadt befragt. Diese führten innerhalb eines Jahres 9300 Veranstaltungen durch und erreichten damit

139000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Weitere Themen der Studie waren u. a. Rahmenbedingungen, Finanzierung, Inhalte und Motivation der Akteure. Die Studie ist im Internet unter <http://www.loki-schmidt-stiftung.de> verfügbar.

Naturschutz-Infocenter

Die beiden Naturschutz-Infocenter der Stiftung haben sich in einem längeren Prozess, der im Jahr 2014 abgeschlossen werden konnte, als Bildungseinrichtungen für Nachhaltigkeit zertifizieren lassen. Insgesamt hat die Stiftung im letzten Jahr über 1000 Veranstaltungen durchgeführt. Im Heidepaten-Projekt in der Fischbeker Heide wurde eine langfristige Kooperation gestartet, in der jeweils ein ganzer Jahrgang einer Grundschule die Verantwortung für eine Heidefläche übernimmt und dort zum Beispiel Entkusselungsaktionen durchführt.

Der „Lange Tag der StadtNatur“

Im Jahr 2014 kamen mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher zu rund 100 Veranstaltungen des „Langen Tags der StadtNatur“ in Hamburg. Das Programm hatte eine Auflage von 50000 Exemplaren und wurde in einem neuen Format und Layout erstellt. Bereits im Jahr 2014 begann die Stiftung mit den Vorbereitungen für den „Langen Tag der StadtNatur 2015“: Am 20. und 21. Juni 2015 wird es wieder soweit sein.

Biber-Ausstellung

Eine neue Wanderausstellung zum Biber in Hamburg konnte im September 2014 eröffnet werden. Auf fünf Roll-Ups werden Informationen zur Biologie und Lebensweise der großen Nager gegeben. Auch die Vorkommen in Hamburg sind in einer Karte dargestellt. Eine Reihe von Objekten und Materialien ergänzt die Ausstellung.

Loki Schmidt Stiftung
 Steintorweg 8
 20099 Hamburg
 Tel.: (040) 24 34 43
 E-Mail: info@loki-schmidt-stiftung.de
 Internet:
<http://www.loki-schmidt-stiftung.de>

Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur – MSS



Schatz an der Küste – „Hotspot 29“

Von der Rostocker Heide über Fischland-Darß-Zingst und die Insel Hiddensee bis hin zur Westrügenschens Boddenlandschaft erstreckt sich der „Hotspot 29“, einer von 30 Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland. Das Projekt „Schatz an der Küste – Nachhaltige Entwicklung zum Schutz der biologischen Vielfalt in der Region Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide (Hotspot 29)“ will im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt diesen küstennahen Raum besser schützen. An der Vorbereitung der Projektantragstellung hat die Michael Succow Stiftung (gemeinsam mit dem Leadpartner OSTSEESTIFTUNG) wesentlich mitgewirkt und ist heute einer der Projektpartner.

Die Michael Succow Stiftung richtet in den Jahren 2015–2019 vielfältige „Feste der biologischen Vielfalt“ aus und erarbeitet eine Smartphone-App zur Hotspot-Region. Zudem testet sie gemeinsam mit interessierten Landnutzerinnen und Landnutzern angepasste Landtechnik zur nachhaltigen Bewirtschaftung wiedervernässter Standorte im Offenland und entwickelt diese Technik weiter.

Der „Hotspot 29“ ist auf Grund seines Potenzials an wertvollen Küstenüberflutungsräumen, ehemaligen Salzgrasländern und Erlenwäldern sowie als Rast- und Brutgebiet zahlreicher Vogelarten und als Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten von großer Bedeutung. Das Gebiet steht bereits auf 60 % seiner Fläche unter Naturschutz. Doch intensive Nutzung durch Tourismus und Landwirtschaft führten wiederholt zu Interessenkonflikten in der Region. Daher geht es im Projekt um die Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit. Besucherinnen und Besucher und Einheimische sollen für den Schutz der Artenvielfalt sensibilisiert, Küstenlebensräume revitalisiert und Möglichkeiten nachhaltiger Nutzung geschaffen werden.

Das Gemeinschaftsprojekt wird unter Federführung der OSTSEESTIFTUNG bis zum Jahr 2020 vom NABU Meck-

lenburg-Vorpommern, BUND Mecklenburg-Vorpommern und WWF Deutschland, von der Kranichschutz Deutschland gGmbH, der Michael Succow Stiftung, der Universität Greifswald, der Hansestadt Rostock und der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) Mecklenburg-Vorpommern umgesetzt. Es wird im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das BfN mit Mitteln des Bundesumweltministeriums, durch das Land Mecklenburg-Vorpommern, die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung mit Mitteln der Bingo Umweltlotterie sowie durch die Naturschutzstiftung Deutsche Ostsee gefördert (weitere Informationen unter <http://www.succow-stiftung.de>, <http://www.schatzküste.com>).

Entwicklung eines UNESCO-Biosphärenreservats „Indawgyi-See“ in Myanmar

In Myanmar bietet sich gerade im Zuge der politischen Öffnung ein optimales, aber auch kurzes Zeitfenster, die Naturschutzpolitik neu auszurichten – von



Feuchtgebiete am Indaw Chaung Fluss, gesehen von einer der vielen Pagoden. (Foto: ©Eugen Nowak)

einem „staatlich verordneten“ Schutzansatz hin zu einem kooperativen Naturschutz unter Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung. Daher engagiert sich die Michael Succow Stiftung mit Partnern seit dem Jahr 2014 dafür, das Gebiet um den dortigen Indawgyi-See als künftiges Biosphärenreservat innerhalb des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ zu entwickeln. Das Projekt wird vom BfN mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert.

Um diesen drittgrößten Süßwassersee Südost-Asiens findet sich ein reiches Natur- und Kulturerbe. In der Umgebung des Sees gibt es noch gut erhaltene tro-

pische Regenwälder, die u. a. gefährdete Primaten wie Weißbrauengibbon (*Hooloolu leuconedys*) sowie Phayre-Brillenlangur (*Trachypithecus phayrei*) und Shortridge-Langur (*Trachypithecus shortridgei*) beherbergen. Der See selbst sowie die zugehörigen Wasserläufe und regelmäßig überfluteten Sumpfbereiche sind ein bedeutendes Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet für zahlreiche Vögel und Lebensraum global gefährdeter Wasserschilddröten und endemischer Fische sowie des gefährdeten Schweinshirsches (*Hyelaphus porcinus*). Im See liegt die berühmte Shwemyintzu-Pagode, die an buddhistischen Festen Ziel von bis zu 80 000 Besucherinnen und Besuchern ist. Die Bevölkerungsdichte in der Indawgyi-Region ist mit ca. 150 Einwohnern/km² relativ hoch. Durch Zuzug steigt sie und mit ihr der Nutzungsdruck auf die natürlichen Ressourcen, wodurch auch die Biodiversität gefährdet wird. Durch eine nachhaltige Regionalentwicklung könnte dieses einzigartige Gebiet für kommende Generationen erhalten werden, wenn alle relevanten Akteure mit ihren Belangen einbezogen werden. Lokal besteht dafür große Kommunikationsbereitschaft und Aufmerksamkeit für Umweltprobleme.

Die Michael Succow Stiftung arbeitet mit einer Mitarbeiterin vor Ort daran, das Gebiet um den Indawgyi-See als Modellregion für nachhaltige Entwicklung in Myanmar gemäß internationalen Leitlinien des UNESCO-MAB-Programms zu entwickeln. Dazu wird ein Antrag partizipativ erstellt und bei der UNESCO eingereicht. Durch die Ausweisung als Biosphärenreservat werden Voraussetzungen für eine naturverträgliche und ressourcenschonende ländliche Entwicklung unter Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung geschaffen (weitere Informationen unter <http://www.succow-stiftung.de/myanmar-entwicklung-eines-biosphaerenreservats-indawgyi-lake.html>).

**Michael Succow Stiftung
zum Schutz der Natur**
Ellernholzstraße 1/3
17489 Greifswald
Tel.: (0 38 34) 8 35 42-10
E-Mail: info@succow-stiftung.de
Internet:
<http://www.succow-stiftung.de>

NatureLife-International – NLI



Alle Projekte von NatureLife-International sind am ganzheitlichen Ansatz einer nachhaltigen, integrierten Regionalentwicklung orientiert. Dies gilt gleichermaßen für Projekte zur Biotopvernetzung in den Kulturlandschaften in Deutschland, für die Sicherung international bedeutsamer Lebensräume als ökologische Drehscheiben etwa für Zugvögel in Europa und Afrika oder für die Rehabilitation devastierter – früher meist mit Regenwald bestandener – Flächen in Südostasien. Naturschutz mit, statt gegen die Menschen ist die Kernbotschaft bei allen Initiativen von NatureLife.

Subsistenzsicherung durch nachhaltige Landwirtschaft auf Zentraljava

Die Stiftung, die 2015 auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken kann, konnte im Jahr 2014 ein ehrgeiziges Projekt zur Subsistenzsicherung durch nachhaltige landwirtschaftliche Regionalentwicklung auf Zentraljava (Indonesien) voranbringen. Dabei werden im Umfeld des als Weltkulturerbe geschützten Borobudur-Tempelkomplexes aus dem 8. Jahrhundert unweit von Yogyakarta Elemente umweltgerechter nachhaltiger Landwirtschaft mit denen einer naturnahen Wiederaufforstung verbunden. NatureLife transferiert hierbei Erkenntnisse aus der nunmehr fast 20 Jahre erprobten Rainforestation Farming Methode von der philippinischen Insel Leyte.

Durch Einbringung einheimischer Frucht- und Hartholzbaumarten zur Ergänzung verbliebener Waldreste (Anreicherungsaufforstung) in einem in der Vergangenheit weitgehend fehlgenutzten Bergbereich werden Boden- und Artenschutz mit der Entwicklung einer langfristig und ökonomisch nachhaltigen Einkommensbasis der dortigen Bevölkerung verknüpft. Durch gleichzeitige Steigerung der Qualität landwirtschaftlicher Produkte – vorwiegend Gewürze – im Rahmen eines Wissens- und Technologietransfers wird für die Landbevölkerung ein neuer Einkommenssektor erschlossen. Dadurch soll weiterer Raubbau an

den verbliebenen Primärwäldern eingedämmt und ein qualitativ hochwertiges landwirtschaftliches Produkt nach Kriterien des biologischen Landbaus unter Fair-trade-Bedingungen erzeugt werden. Partner bei diesem Public Private Partnership Projekt, das von der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) gefördert wird, sind die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft



Im Umfeld der UN World Heritage Site Borobudur auf Java verknüpft NatureLife Subsistenzsicherung für Kleinfarmer mit Klima- und Biodiversitätsschutz sowie Katastrophenprävention. (Foto: NatureLife)

Schwäbisch Hall (BESH), die Indonesian Rainforest Foundation (IRF), die Universitäten Kristen Duta Wacana und Kristen Satya Wacana sowie die Universität Hohenheim. Das Projekt bringt im Sinne der Nachhaltigkeit vielfachen ökologischen wie ökonomischen Nutzen. So binden zusätzliche Waldflächen mehr CO₂ und sind ein Beitrag zum Klimaschutz. Außerdem erhalten die Kleinbauern durch nachhaltige Bewirtschaftung der Flächen ein kontinuierliches Einkommen, und durch die Stabilisierung steiler Berghänge wird zugleich Katastrophenprävention betrieben.

Ähnliche, den jeweils örtlichen ökologischen und soziokulturellen Gegebenheiten angepasste Projekte fördert NLI auf Sri Lanka, in Indien, Südwestchina und in Vietnam.

Schutz von Trockenmauern im Neckartal

Weitaus luxuriösere Bedingungen als die Kleinbauern in Südostasien haben die heimischen Landwirte und Weingärtner. Dennoch sind sie – wie unsere gesamte Gesellschaft – mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel, den Auswirkungen der Klimaveränderungen und einer sich immer weiter von der Natur entfernenden Gesellschaft konfrontiert. Augenfälliges Beispiel eines dramatischen Kulturlandschaftswandels mit gleichzeitigem

Verlust an biologischer Vielfalt und Heimatidentität ist die Nutzungsaufgabe früher weit verbreiteter Obstwiesen sowie der mit Natursteinmauern terrassierten Weinberg-Steillagen.

Allein im Neckartal und in den Einmündungsbereichen der Nebenflüsse zwischen Esslingen im Süden und nördlich von Heilbronn erstrecken sich die Trockenmauern über eine Länge von rund 2000 km. Ein unvergleichliches Natur- und Kulturerbe, das durch die Kleinstrukturiertheit einer Vielzahl von Rote-Liste-Arten Lebensraum bietet. NatureLife unterstützt mit Ausstellungen und praktischen Maßnahmen im Verbund mit Weingärtnergenossenschaften und Privatweingütern die Bestrebungen des Landes Baden-Württemberg, der beteiligten Landkreise sowie der Gemeinden. Ziele sind die Sensibilisierung der Bevölkerung für den einmaligen Lebensraum und die Entwicklung eines Themenwegkonzepts. Das Ganze ist ein



Die Bewahrung der über 1000 Jahre alten Weinbergterrassen mit deren Trockenmauern ist eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft. (Foto: NatureLife)

konkreter Beitrag zur Förderung von Naturerlebnis, Kulturlandschaftsschutz und Umweltbildung im Ballungsraum. In verschiedenen, repräsentativen Bereichen werden QR-Code-gestützte und damit multimedial ergänzte Wege definiert, die zumindest in großen Teilen auch von Gehbehinderten erlebt werden können.

NatureLife-International (NLI)
Stiftung für Umwelt, Bildung
und Nachhaltigkeit
Karlstraße 7
71638 Ludwigsburg
Tel.: (07141) 920321
E-Mail:
info@naturelife-international.org
projekte@naturlife-international.org
Internet: <http://www.naturelife-international.org>
<http://www.globe-climate.com>

Stiftung Naturschutzgeschichte – SNG



Die „Interparlamentarische Arbeitsgemeinschaft“

Im Jahr 2014 schloss die Stiftung Naturschutzgeschichte ein von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) über drei Jahre gefördertes Projekt zur „Interparlamentarischen Arbeitsgemeinschaft“ (IPA) erfolgreich ab. Die IPA gründete sich im Jahr 1953 als ein überparteilicher Zusammenschluss von Abgeordneten des Bundestags und der Länderparlamente. Sie gilt als Pionierin der bundesdeutschen Umweltpolitik und hatte sich bereits bei ihrer Gründung der Nachhaltigkeit verschrieben. Sie sorgte in den 1950er- und 1960er-Jahren dafür, dass die Umweltprobleme, die im Gefolge der Wirtschaftswunderzeit unübersehbar geworden waren, auf die Tagesordnung der Parlamente kamen. Ihre Mitglieder entwickelten konsensual Lösungsansätze. So engagierten sich Abgeordnete der IPA für eine verschärfte Gesetzgebung zur Reinhaltung der Luft und zum Schutz der Gewässer. Sie setzten sich für eine effektive Raumordnung ein und brachten erste Maßnahmen zur Minderung des Fluglärms auf den Weg. Maßgeblich war die IPA auch an der Verfassung und Verabschiedung der „Grünen Charta von der Mainau“ im Jahr 1961 beteiligt.

Das Ziel des geförderten Projekts bestand zunächst darin, die umfangreiche Überlieferung der IPA archivfachlich zu sichern und zu erschließen, um diesen Fundus für künftige wissenschaftliche Forschungen verfügbar zu machen. Darüber hinaus wurde die IPA, deren Rolle und Bedeutung bisher weitgehend unbekannt blieben, nachträglich in die Dauerausstellung des Deutschen Museums für Naturschutzgeschichte (Königswinter)

integriert. Mit Hilfe einer Medienstation können die Besucherinnen und Besucher in anschaulicher Form die umweltpolitischen Aktivitäten der IPA in den 1950er- und 1960er-Jahren nachvollziehen.

Als ein weiteres Projektmodul entstanden Unterrichtsmaterialien, mit deren Hilfe sich Schülerinnen und Schüler exemplarisch mit den Umweltproblemen und der Umweltpolitik in den ersten Jahrzehnten der Bundesrepublik auseinandersetzen können. Die unter dem Titel „Die Interparlamentarische Arbeitsgemeinschaft (IPA). Ein Beispiel bundesdeutscher Umweltpolitik in den 1950er- und 1960er-Jahren“ erschienenen Unterlagen eignen sich für Schülerinnen und Schüler der 9. bis 13. Klasse in den Fächern Geschichte, Sozialwissenschaften und Geographie sowie als Grundlage für Facharbeiten in diesen Fächern. Die Unterrichtsmaterialien liegen als Sammelmappe mit den Ausdrucken

sämtlicher Info-Texte und Quellen vor. Alternativ sind sie auch im Internet als Flipbook einsehbar und stehen als Download unter http://www.naturschutzgeschichte.de/5_museum/ipa.html zur Verfügung. Der Landesverband nordrhein-westfälischer Geschichtslehrer e. V. hat die Stiftung Naturschutzgeschichte für die IPA-Unterrichtsmaterialien mit dem Freya-Stephan-Kühn-Preis prämiert. Dieser Preis wird alle zwei Jahre an Institutionen oder Personen verliehen, die sich in der außerschulischen Vermittlung von Geschichte besonders ausgezeichnet haben.

Schließlich wurde auf der Basis der archivarischen Überlieferung der IPA eine Publikation erarbeitet, die im oekom Verlag in der DBU-Reihe Umweltkommunikation erschien. Sie vermittelt zum einen eine „kleine Geschichte der Interparlamentarischen Arbeitsgemeinschaft“ und enthält zum anderen einen Tagungsbericht über ein Symposium, das die Stiftung im Jahr 2012 in Osnabrück im Zentrum für Umweltkommunikation abhielt (s. Abb.). Hieran nahmen namhafte Zeitzeugen der bundesdeutschen Umweltpolitik wie Hans-Dietrich Genscher, Volker Hauff

und Klaus Töpfer, aber auch heute in der Umweltpolitik Verantwortung tragende Politikerinnen und Politiker teil.

Nachlässe von Ernst Rudorff und der Familie Hähnle

Für das Archiv der Stiftung Naturschutzgeschichte konnten zwei bedeutende Nachlässe gewonnen werden, die die Möglichkeit bieten, die beiden politischen Pole, über die der deutsche Naturschutz bis 1933 verfügte, besser analysieren zu können.

Zum einen handelt es sich dabei um den Nachlass von Ernst Rudorff (1840–1916), der mit seinem Manifest „Ueber das Verhältniß des modernen Lebens zur Natur“ im Jahr 1880 gleichsam den Startschuss zu einem breiten gesellschaftlichen Diskurs über Fragen des Schutzes von Natur und Landschaft gab. Der spätromantische Berliner Musiker Rudorff, der auch den deutschen Heimatschutz maßgeblich mitbegründete, war gleichsam der Vertreter des politischen rechten, des nationalkonservativen, partiell sogar reaktionären Flügels des deutschen Naturschutzes.

Zum anderen konnte über den Nachlass von Eleonore Waldhör (1905–1999), einer Enkelin von Lina Hähnle, die umfangreiche Sammlung der Familie Hähnle vervollständigt werden. Eleonore Waldhör war beim Bund für Vogelschutz, dem Vorläufer des heutigen NABU, viele Jahre für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Unter ihrer Leitung wurde eine spezielle Vortragsabteilung eingerichtet, die vor allem Filmvorführungen und Diavorträge organisierte. Der Nachlass umfasst zahlreiche Filme und Fotos, aber auch umfassendes Aktenmaterial. Lina Hähnle, die im Jahr 1899 den Bund für Vogelschutz gründete, stand gleichsam für den linksliberalen, demokratischen und emanzipatorischen Flügel des deutschen Naturschutzes. Gerade diese demokratischen Traditionen, über die im deutschen Naturschutz viel zu wenig bekannt ist, gilt es in den nächsten Jahren stärker ins Bewusstsein zu rücken.



„Wegbereiter der bundesdeutschen Umweltpolitik“ von Jürgen Rosebrock, 2014, oekom, 19,95 €, ISBN 978-3-86581-683-2.

Stiftung Naturschutzgeschichte
 Drachenfelsstraße 118
 53639 Königswinter
 Tel.: (02223) 70 05-70
 E-Mail:
zentrale@naturschutzgeschichte.de
 Internet: <http://www.naturschutzgeschichte.de>

Bundesweit tätige Naturschutzstiftungen – Teil 1					
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Allianz Umweltstiftung Pariser Platz 6 10117 Berlin Telefon: (0 30) 20 67 15 95-50 Telefax: (0 30) 20 67 15 95-60 E-Mail: info@allianz-umweltstiftung.de Internet: http://www.allianz-umweltstiftung.de	4	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle in Berlin 	–	–	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftenreihen: <ul style="list-style-type: none"> – Report – Einblick – Wissen – Diskussion – Information
DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt An der Bornau 2 49090 Osnabrück Telefon: (05 41) 96 33-0 Telefax: (05 41) 96 33-190 E-Mail: info@dbu.de Internet: http://www.dbu.de	110	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle in Osnabrück • Zentrum für Umweltkommunikation der DBU in Osnabrück (ZUK) • DBU-Naturerbe GmbH 	Kein Mitglieder- verband	–	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht • Initiativen zum Umweltschutz • DBU-Aktuell
DSK Deutsche Stiftung Kulturlandschaft Claire-Waldoff-Straße 7 10117 Berlin Telefon: (0 30) 27 59 34 77 Telefax: (0 30) 27 59 34 79 E-Mail: stiftung@landschaft.info Internet: http://www.landschaft.info	2	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle in Berlin • Geschäftsstellen der Kulturlandschaftsstiftungen in <ul style="list-style-type: none"> – Bonn – Hannover – Kaiserslautern – München – Münster 	Kein Mitglieder- verband	–	<ul style="list-style-type: none"> • Newsletter der Kulturlandschaftsstiftungen der Länder
DeWiSt Deutsche Wildtier Stiftung Christoph-Probst-Weg 4 20251 Hamburg Telefon: (0 40) 97 07 86 90 Telefax: (0 40) 97 07 86 99 E-Mail: Info@DeWiSt.de Internet: http://www.DeutscheWildtierStiftung.de	25	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle in Hamburg • Wildtierland Gut Klepelshagen (Mecklenburg-Vorpommern) 	Kein Mitglieder- verband	Förderkreis- mitglieder ab 250 €	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht • Newsletter • Informationen zu Projekten, Profilarten, Kampagnen • Tagungsbände zu Symposien
EuroNatur Stiftung Europäisches Naturerbe Konstanzer Straße 22 78315 Radolfzell Telefon: (0 77 32) 92 72-0 Telefax: (0 77 32) 92 72-22 E-Mail: info@euronatur.org Internet: http://www.euronatur.org	16	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle Radolfzell • Geschäftsstelle Bonn 	Kein Mitglieder- verband	Fördermit- glied ab 120 €	<ul style="list-style-type: none"> • EuroNatur-Magazin (vierteljährlich) • Jahresbericht • EuroNatur-Projektberichte • Natur-Reiseführer • Newsletter • EuroNatur Spezial
GNF Global Nature Fund Internationale Stiftung für Umwelt und Natur Fritz-Reichle-Ring 4 78315 Radolfzell Telefon: (0 77 32) 99 95-80/-85 Telefax: (0 77 32) 99 95-88 E-Mail: info@globalnature.org Internet: http://www.globalnature.org	17	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerorganisationen in 104 Seenregionen weltweit • Geschäftsstelle in Bonn • Geschäftsstelle in Berlin • Geschäftsstelle in Radolfzell 	Kein Mitglieder- verband	ab 60 € (Förderkreis- mitglieder)	<ul style="list-style-type: none"> • Feste Rubrik in DUHwelt (viertel-jährlich) • GNF-NEWSLETTER • Infoblätter • Jahresbericht • Projektdokumentationen • http://www.facebook.com/globalnature.org • http://www.livinglakes.org • http://www.business-biodiversity.eu • http://www.naturalcapitalmarkets.org • http://www.we-hub.org
HSS Heinz Sielmann Stiftung Gut Herbigshagen 37115 Duderstadt Telefon: (0 55 27) 9 14-0 Telefax: (0 55 27) 9 14-1 00 E-Mail: info@sielmann-stiftung.de Internet: http://www.sielmann-stiftung.de	31	<ul style="list-style-type: none"> • Heinz Sielmann Natur-Erlebniszentrum Gut Herbigshagen • Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide • Sielmanns Naturlandschaft Kyritz-Ruppiner-Heide • Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen • Sielmanns Naturlandschaft Groß Schauener Seen • Sielmanns Biotopverbund Bodensee • Grünes Band Eichsfeld-Werratal 	Kein Mitglieder- verband	–	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht • Informationsschriften • Projektporträts • Publikationen zum „Sielmann Dialog“ • Newsletter • https://www.facebook.com/SielmannStiftung • Umweltbildungsangebote „Tage voller Vielfalt“, „Schulbauernhof“

* Auf Vollstellen bezogen, mit unbefristeten oder mindestens 3-jährigen Beschäftigungsverträgen.

Bundesweit tätige Naturschutzstiftungen – Teil 2					
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Loki Schmidt Stiftung (Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt zum Schutz gefährdeter Pflanzen) Steintorweg 8 20099 Hamburg Telefon: (0 40) 24 34 43 Telefax: (0 40) 24 31 75 E-Mail: info@loki-schmidt-stiftung.de Internet: http://www.loki-schmidt-stiftung.de	7	<ul style="list-style-type: none"> Naturschutz-Infohaus Fischbeker Heide Naturschutz-Infohaus Boberger Niederung Eigene Flächen in neun Bundesländern, die von zahlreichen Kooperationspartnern betreut werden 	Kein Mitglieder-verbund Neu: Freundeskreis	ab 60 €	<ul style="list-style-type: none"> Jährlicher Kalender zur Blume des Jahres Stiftung aktuell Programme der Naturschutz-Infohäuser Programm des Langen Tags der StadtNatur Hamburg (http://www.tagderstadtnaturhamburg.de) Flyer, Postkarten, Samenpostkarte der Blume des Jahres 2015, des Gewöhnlichen Teufelsabbisses
MSS Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur Ellernholzstraße 1/3 17489 Greifswald Telefon: (0 38 34) 8 35 42-10 Telefax: (0 38 34) 8 35 42-22 E-Mail: info@succow-stiftung.de Internet: http://www.succow-stiftung.de	9	<ul style="list-style-type: none"> Naturlehrpfad Drachenreich Lancken Naturlehrpfad Goor Stiftungshaus und Geschäftsstelle des Greifswald Moor Centrum (GMC) 	Kein Mitglieder-verbund	–	<ul style="list-style-type: none"> Newsletter Projektinformationen und -berichte Jahresbericht Publikationen (Bücher, Broschüren etc.) Schriftenreihe: Dönhoff Fellowship Working Papers Website: http://www.greifswaldmoor.de https://www.facebook.com/pages/Michael-Succow-Stiftung-zum-Schutz-der-Natur
NLI NatureLife-International Stiftung für Umwelt, Bildung und Nachhaltigkeit Karlstraße 7 71638 Ludwigsburg Telefon: (0 71 41) 92 03 21 Telefax: (0 71 41) 90 11 83 E-Mail: info@naturelife-international.org Internet: http://www.naturelife-international.org http://www.globedclimate.com	4 zusätzlich ehrenamtliches Expertenteam und Kuratorium	<ul style="list-style-type: none"> Behindertengerechte Naturerlebnisstationen im Neckartal mit Seitengewässern und Moorrenaturierung Forschungsstationen: Rainforestation in China, Sri Lanka, Philippinen 	–	mind. 75 €	<ul style="list-style-type: none"> Newsletter Fachpublikationen Publikationen zur breiten Umweltbildung
SNG Stiftung Naturschutzgeschichte Drachenfelsstraße 118 53639 Königswinter Telefon: (0 22 23) 70 05-70 Telefax: (0 22 23) 70 05-80 E-Mail: zentrale@naturschutzgeschichte.de Internet: http://www.naturschutzgeschichte.de	2	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsstelle Königswinter Dauerausstellung „Naturschutz hat Geschichte“ 	–	–	<ul style="list-style-type: none"> Schriftenreihe: „Geschichte des Natur- und Umweltschutzes“

* Auf Vollstellen bezogen, mit unbefristeten oder mindestens 3-jährigen Beschäftigungsverträgen.

Impressum

Herausgeber:
 Bundesamt für Naturschutz (BfN)
 Konstantinstraße 110
 53179 Bonn
 Tel.: (02 28) 8491-0

Schriftleitung:
 Dr. Ulla Steer
 Bundesamt für Naturschutz
 Konstantinstraße 110
 53179 Bonn
 Tel.: (02 28) 8491-1561, Fax: -9999
 E-Mail: ulla.steer@bfn.de

Redaktionsrat im BfN:
 Kathrin Ammermann, Götz Ellwanger, Franz August Emde, Andreas Krug,
 Dr. Christiane Schell, Dr. Irina Sprotte und Dr. Ulrich Sukopp (Vertretung der Schriftleitung)

Wissenschaftlicher Beirat:
 Prof. Dr. Klaus Dierßen, Prof. Dr. Mariele Evers, Dr. Lutz Fähser,
 Prof. Dr. Martin Gellermann, Prof. Adrian Hoppenstedt, Prof. Dr. Thomas Kaiser,
 Prof. Dr. Ellen Kiel, Dr. Stefan Klotz, Prof. Dr. Ingo Kowarik, Prof. Dr. Thomas Potthast,
 Prof. Dr. Kai Schuster, Dr. Lutz Spandau, Prof. Dr. Thomas Zumbroich

Redaktion der Sonderausgabe:
 Monika Engels
 Natur und Landschaft, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn
 Tel.: (02 28) 8491-3210, Fax: -9999
 E-Mail: natur-und-landschaft@bfn.de

Vertretung Redaktion im Bonn:
 Adelheid Landwehr (BfN)

Referiert/Abstracted in: <http://www.dnl-online.de>; <http://www.scopus.com>
<http://www.vifabio.de> (Virtuelle Fachbibliothek Biologie an der Universität Frankfurt a.M.)

Homepage im Internet: <http://www.natur-und-landschaft.de>

Verlag und Herstellung:
 Verlag W. Kohlhammer GmbH
 Postanschrift: 70549 Stuttgart
 Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart
 Tel. (07 11) 7863-0, Fax -8288

Druck:
 W. Kohlhammer Druckerei GmbH & Co. KG,
 (FSC®-zertifiziert)
 Augsburgener Straße 722, 70329 Stuttgart
 Tel.: (07 11) 32 72-0, Fax: (07 11) 32 40 80
 Gedruckt auf „Vivus Silk“
 (FSC®-zertifiziert, 100 % Recycling-Papier)



Media-Service:
 W. Kohlhammer Verlag, Media-Service, Stefan Steinacker (Anzeigenleitung),
 Dennis Woehlk (Anzeigenverkaufsberatung), 70549 Stuttgart
 Tel.: (07 11) 78 63-72 23, Fax: -8393, E-Mail: dennis.woehlk@kohlhammer.de
 Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1. Januar 2015.
 Erscheinungsweise: 11 Ausgaben/12 Hefte (1 Doppelheft) im Jahr
 Auslieferung: Erstes Monatsdrittel.

ISSN: 0028-0615

Abonnements:
 Martina Schmitt, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
 Tel.: (07 11) 7863-7413, Fax: -8430, E-Mail: martina.schmitt@kohlhammer.de
 Abbestellungen: 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag

Bezugspreise 2015 (einschließlich Mehrwertsteuer):
 Jahresabonnement: 80,70 €/109,00 sFr* / 83,00 € (A)
 Studienabonnement: 43,40 €/57,90 sFr* / 44,60 € (A) – Bitte jeweils jährlich im November
 unaufgefordert eine Bescheinigung beim Verlag einreichen.
 Jeweils zzgl. der Porto- und Versandkosten von 7,55 € innerhalb Deutschlands.
 Probeabo (3 Ausgaben): 16,00 €/23,50 sFr* / 16,50 € (A) (zzgl. der Versandkosten)
 Einzelheft: 8,00 €/12,00 sFr* / 8,20 € (A) (zzgl. der Versandkosten)
 Doppelheft: 16,00 €/23,50 sFr* / 16,50 € (A) (zzgl. der Versandkosten)
 Sonderausgaben: 5,00 € Schutzgebühr bei Bestellung ohne Abonnement über den Verlag.
 Abonnementen und Abonnenten erhalten die Sonderausgaben kostenfrei mitgeliefert.
 Download von Screen-PDF der Fachartikel ohne Abonnement über die Homepage von
 „Natur und Landschaft“ zu 2,95 € je Artikel-PDF:
http://www.natur-und-landschaft.de/onlinepublikationen/index_onlinepublikationen.htm
Im Abonnementpreis ist ein kostenfreier Zugang zu den Screen-PDF-Dateien enthalten.
 * Die Angaben für sFr sind eine unverbindliche Preisempfehlung.

Spurensuche in der freien Natur und Lernen im Internet: Gemeinsam mit den NaturDetektiven mit Laptop und Lupe unterwegs

Die Natur entdecken, Ökosysteme, Pflanzen und Tiere beobachten und dann die eigenen Beobachtungen via Internet mit anderen diskutieren – das bieten die **NaturDetektive**.

Alle können **NaturDetektive** werden, die Natur beobachten und an Online-Spielen und Wettbewerben teilnehmen.

Seit über 16 Jahren bietet das Bundesamt für Naturschutz mit den **NaturDetektiven** ein umfangreiches Online-Natur-Informationsangebot, vor allem für Kinder bis zur 6. Klasse, für deren Lehrkräfte und Eltern. Das Online-Portal wird laufend weiter entwickelt.

Ob in der Schule oder mit der Familie – die **NaturDetektive** bieten viele Informationen und Mitmach-Möglichkeiten. Jeden Monat wird ein Natur-Oberthema vorgestellt und ist ein Detektivauftrag zu erfüllen. Passend dazu gibt es jede Woche einen „Fall der Woche“ und eine Frage zu lösen. Belohnt wird die Arbeit mit der Aussicht auf einen attraktiven Gewinn.

Gleichzeitig verbindet die Online-Plattform das Lernen in der und über die Natur mit einem breiten Informationsangebot in Form eines riesigen Natur-Lexikons, das ständig erweitert wird.

Das PC- und Internet-gestützte Lernen schult ganz nebenbei die Medienkompetenz. Lehrkräfte aller Schulformen können über die **NaturDetektive** in einem reichhaltigen Informationspool rund um Natur und Umwelt stöbern. Für den regulären Unterricht oder die Vertretungsstunde, für Einzel- oder Gruppenarbeit, für fünf Minuten oder ganze Projektwochen finden sich auf den **NaturDetektiven** viele Materialien für Naturbeobachtung und praxisnahe Bildungsarbeit. Die **NaturDetektive** finden Sie im Internet unter

<http://www.naturdetektive.de>.

Kinatschu – Kinder-Naturschutz-Hefte mit dem Qualitätssiegel der Stiftung Lesen ausgezeichnet

Die Magazin-Reihe „**Kinatschu**“ vermittelt kindgerecht Inhalte rund um die Natur und wirbt für das „Natur-erleben“. Das sieht die Stiftung Lesen ebenfalls so und hat deshalb das Kinder-Naturschutzmagazin mit ihrem Qualitätssiegel ausgezeichnet. Die Heftreihe begleitet mit ihren saisonal erscheinenden Print-Ausgaben die jungen „Naturforscher“ mit Spaß und

Informationen durch die Jahreszeiten. Jedes Heft enthält neben kurzen Pinnwandnotizen ausführlichere Themenblöcke aus der Tier- und Pflanzenwelt. Ergänzt wird jede Ausgabe durch eine Reihe Mitmachtipps, Bastelanregungen und Spiele.

Neben den Jahreszeiten-Heften gibt es weitere Themenhefte, beispielsweise zum Wald oder zum „Grünen Band“.

Während „Kinatschu Wald“ unter anderem die Schutzfunktionen und die nachhaltige Nutzung thematisiert, widmet sich das Themenheft zum „Grünen Band“ der Bedeutung und Geschichte des längsten Biotopverbunds Europas. Die **Kinatschu-Hefte** sind online als PDF abrufbar unter <http://www.naturdetektive.de/natdet-kinatschu.html>.

BN
Bundesamt
für Naturschutz

www.naturdetektive.de

Die Kinderseite vom Bundesamt für Naturschutz

- Jede Woche ein **spannender Fall** mit Quiz!
- Jeden Monat ein **Detektivauftrag** zum Lösen!
- **Cooler Preise!**
- Großes **Naturschutz-Lexikon!**
- Tolle **Spiele und Ausmalvorlagen!**

... und viele **Tipps** für
die **Umweltbildung** für
Eltern und Lehrkräfte!

NaturDetektive
Bundesamt für Naturschutz

leben.natur.vielfalt



der Wandertag

WANDERTAG

FÜR DIE BIOLOGISCHE VIELFALT



1. Mai – 31. Juli 2015

www.wandertag.biologischevielfalt.de



Erfassungsstandards
für Fledermäuse bei
Windkraftprojekten

MoorFutures® –
Kohlenstoff-
zertifikate mit
ökologischen
Zusatzleistungen

Gefährdete
Nutztierrassen in
Biosphären-
reservaten

Grüne Reihe:
Vilmer Thesen zu
Naturschutz und
Demokratie

Verlag W. Kohlhammer

Durchblick im Naturschutz

Mit Natur und Landschaft haben Sie eine der führenden Monatszeitschriften für Naturschutz und Landschaftspflege vor sich.

Sie haben sich bestimmt längst von der Kompetenz und Aktualität der Beiträge überzeugt. Wenn Sie diese wichtigen Informationen stets frühzeitig erhalten möchten – **zögern Sie nicht!** Denn mit einem Abonnement sichern Sie sich den schnelleren Zugang zum Durchblick im Naturschutz und in der

Landschaftspflege für umgerechnet **nur € 7,35 pro Monat!** Zusätzlich erhalten Sie einen kostenfreien Online-Zugang zu den Einzelartikeln im Heft (Screen-PDF-Dateien).
Zu Ihrem eigenen Vorteil. Immer zuerst informiert!

Bestellschein

Ich (wir) bestelle(n) aus dem Verlag W. Kohlhammer, 70549 Stuttgart

Abonnement Natur und Landschaft

Als Dankeschön für meine Bestellung erhalte ich einen **USB-Stick** (2.0) mit einer Speicherkapazität von 8 GB

- zum Jahresbezugspreis 2015:
€ 80,70 zzgl. Versandkosten € 7,55
- für Studierende – zum besonders günstigen
Vorzugspreis 2015 (gegen Bescheinigung):
€ 43,40 zzgl. Versandkosten € 7,55

ab Monat _____, Jahrgang _____

Natur und Landschaft erscheint monatlich.



Art.-Nr. 90172

Bitte ausschneiden oder kopieren und einsenden an:
Verlag W. Kohlhammer, 70549 Stuttgart; oder per Fax: 07 11/78 63 - 84 30

■ Vorname, Name: _____

■ Straße: _____

■ PLZ/Ort: _____

■ E-Mail: _____

Ich bin damit einverstanden, dass mich der Verlag W. Kohlhammer per E-Mail regelmäßig über relevante Fachliteratur informiert. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen. Meine Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.

■ Datum: _____ Unterschrift: _____

Kündigung des Abonnements 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag.
Die genannten Preise enthalten die gesetzliche Umsatzsteuer.

